

Martin Bergmann

**Eine diskursanalytische  
Betrachtung des rok-samizdat  
in der Sowjetunion und ihren  
Nachfolgestaaten in der Periode  
zwischen 1967 und 1994**

---

**Verlag Otto Sagner München · Berlin · Washington D.C.**

Digitalisiert im Rahmen der Kooperation mit dem DFG-Projekt „Digi20“  
der Bayerischen Staatsbibliothek, München. OCR-Bearbeitung und Erstellung des eBooks durch  
den Verlag Otto Sagner:

<http://verlag.kubon-sagner.de>

© bei Verlag Otto Sagner. Eine Verwertung oder Weitergabe der Texte und Abbildungen,  
insbesondere durch Vervielfältigung, ist ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Verlages  
unzulässig.

«Verlag Otto Sagner» ist ein Imprint der Kubon & Sagner GmbH.

Martin Bergmann - 9783954790531

Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 02:45:57AM

via free access

# SLAVISTISCHE BEITRÄGE

Begründet von  
Alois Schmaus

Herausgegeben von  
Peter Rehder

Beirat:

Tilman Berger · Walter Breu · Johanna Renate Döring-Smirnov  
Walter Koschmal · Ulrich Schweier · Miloš Sedmidubský · Klaus Steinke

BAND 384

VERLAG OTTO SAGNER  
MÜNCHEN 1999

Martin Bergmann

Eine diskursanalytische Betrachtung  
des rok-samizdat  
in der Sowjetunion und ihren Nachfolgestaaten  
in der Periode zwischen 1967 und 1994



VERLAG OTTO SAGNER  
MÜNCHEN 1999

**PVA  
99.  
2869**



ISBN 3-87690-743-8  
© Verlag Otto Sagner, München 1999  
Abteilung der Firma Kubon & Sagner  
D-80328 München

*Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier*

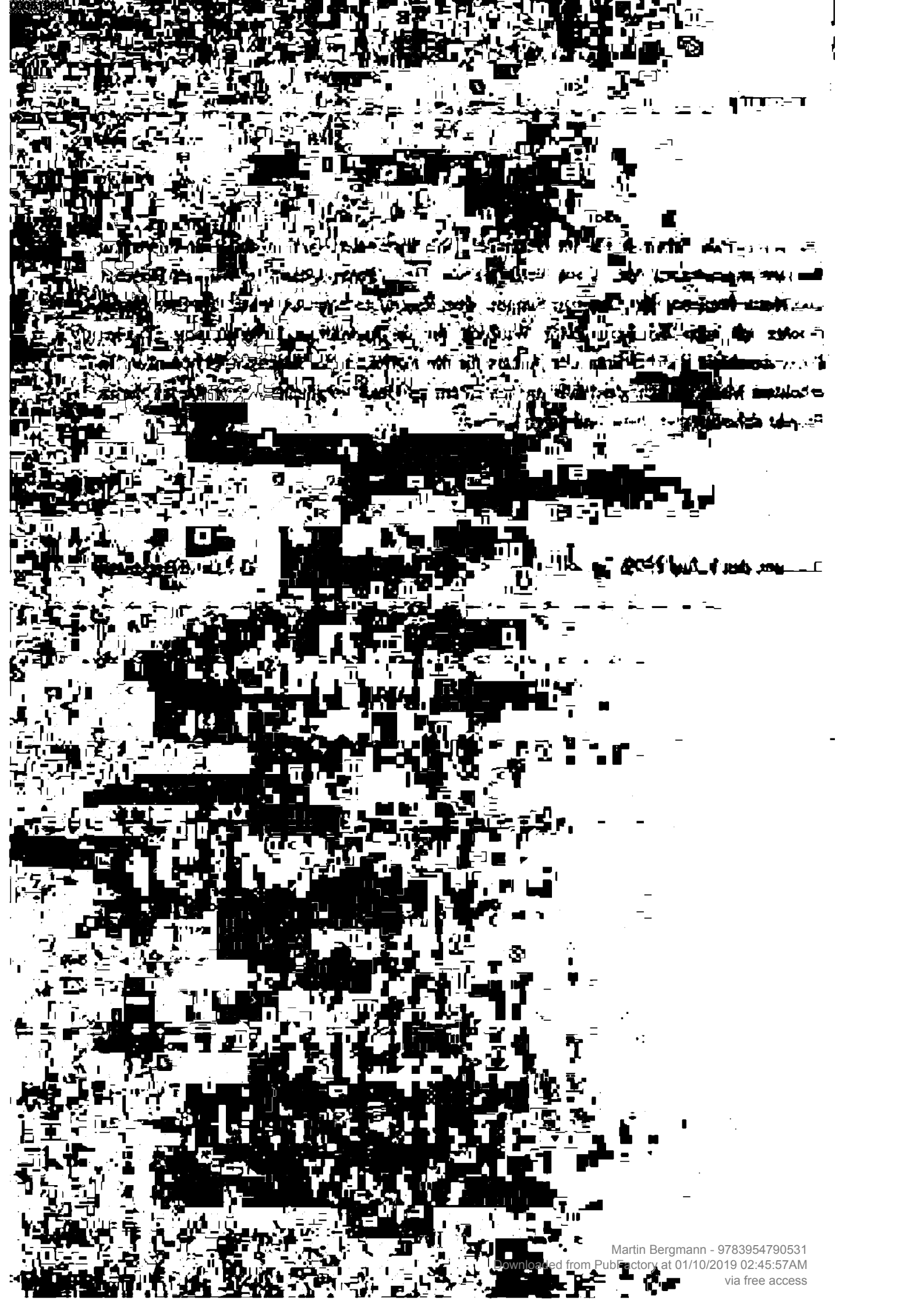
9 9 7 8 7 6 9 0

## Danksagung

Die vorliegende Arbeit wurde im Dezember 1998 als Dissertation an der Ruhr-Universität Bochum angenommen. Mein Dank hierfür gebührt Herrn Privat-Dozent Dr. Michael Fleischer und Herrn Professor Dr. Christian Sappok, dem Zweitgutachter der Arbeit. Darüber hinaus möchte ich mich bei Frau Petra Wittrock für die tatkräftige Unterstützung in allen Lebensbereichen und bei Frau Ute Ackers für die Korrektur des Manuskripts bedanken. In erhöhtem Maße bin ich gleichfalls meinen Eltern zu Dank verpflichtet, ohne die ich dieses Projekt sicherlich nicht hätte realisieren können.

Bochum, den 1. Juni 1999

Martin Bergmann



## Inhalt

0. Einleitung .....	11
---------------------	----

## Teil I

1. Der Konstruktive Funktionalismus von Finke .....	15
1.1. Allgemeines .....	15
1.2. Erklärung, wissenschaftliche .....	15
1.3. Konzeption, wissenschaftliche .....	16
1.4. Sprachen, natürliche und wissenschaftliche .....	17
1.5. Theorie .....	18
1.6. Theorie, empirische .....	18
1.7. Zusammenfassung .....	19
2. Die Theorie der Zweiten Wirklichkeit .....	21
2.1. Allgemeines .....	21
2.2. Der Objektbereich: Soziales System vs. kulturelles System .....	21
2.3. Die Begriffe Kultur und Zweite Wirklichkeit .....	22
2.4. Kulturstratifikation .....	24
2.5. Die Begriffe Diskurs und Interdiskurs .....	26
2.6. Der Begriff Weltbild .....	27
2.7. Der Begriff Kommunikation .....	29
2.8. Kultursymbole: Diskurssymbole und Kollektivsymbole .....	31
2.8.1. Manipulationsfunktion .....	33
2.8.2. Markierungsfunktion .....	33
2.8.3. Zur Operationalisierbarkeit .....	33
2.9. Der Begriff Stereotyp .....	34
2.10. Der Begriff Normativ .....	36
2.11. Semiotische Diskursanalyse als Grundlage empirischer Systemforschung .....	37
2.12. Zusammenfassung .....	38

3. Inhaltsanalyse.....	41
3.1. Allgemeines.....	41
3.2. Theoretischer Ausgangspunkt.....	41
3.3. Die Stellung der Inhaltsanalyse zwischen Hermeneutik und Empirie.....	43
3.4. Die klassische Inhaltsanalyse: Auswahl-, Analyse- und Kontexteinheit.....	43
3.5. Ausgewählte inhaltsanalytische Verfahren.....	45
3.5.1. Syntaktische Analyse.....	45
3.5.1.1. Die Wort-Satz-Relation: WSR.....	45
3.5.1.2. Das Type-Token Verhältnis (Type-Token-Ratio: TTR).....	47
3.5.2. Semantische Analyse.....	47
3.5.2.1. Themenanalyse.....	47
3.5.2.2. Kontingenzanalyse (auch: Assoziationsanalyse).....	48
3.6. Zusammenfassung.....	49
4. Ščepanskaja: Simvolika molodežnoj subkul'tury. Opyt etnografičeskogo issledovanija sistemy 1986-1989 gg. ....	49
4.1. Allgemeines.....	49
4.2. Sistema: der Versuch einer allgemeinen Bestimmung.....	50
4.3. Sistema und rok-samizdat.....	51
4.4. Sprachliche Aspekte der Jugendsubkultur Sistema.....	53
4.5. Aspekte des äußeren Erscheinungsbilds der Sistema-Mitglieder.....	55
4.6. Aspekte der (Freizeit-) Beschäftigung der Sistema-Mitglieder.....	56
4.7. Sonstiges.....	58
4.8. Zusammenfassung.....	59
5. Ergänzungsvorschläge.....	61
5.1. Allgemeines.....	61
5.2. Das Bewertungskriterium charakteristisch.....	61
5.3. Das Bewertungskriterium homogen.....	62
5.4. Nicht-interdiskursive Sprachelemente: Diskursiva.....	63
5.5. Anglizismen (anglicizmy).....	65
5.6. Indices.....	65
5.7. Oppositionen und Antagonismen.....	67
5.8. Die Erzählperspektive.....	68
5.9. Die rhetorische Frage (interrogatio).....	69
5.10. Die Autorität (auctoritas).....	70
5.11. Die Sentenz (sententia).....	71
5.12. Formationsspezifika.....	72
5.13. Zusammenfassung.....	72



**Teil II**

<b>6. Das Sample</b> .....	<b>75</b>
6.1. Allgemeines.....	75
6.2. Umfang, Auflage, Herstellungs- und Vervielfältigungsart der Erstausgaben.....	76
6.2.1. Umfang.....	76
6.2.2. Auflage.....	77
6.2.3. Herstellungs- und Vervielfältigungsart.....	78
6.3. Erscheinungsorte.....	79
6.3.1. Die Anzahl verschiedener Publikationen pro Erscheinungsort.....	79
6.3.2. Die Anzahl verschiedener Ausgaben pro Erscheinungsort.....	80
6.4. Die Entwicklung des rok-samizdat: Erstveröffentlichungsjahre und Publikationsdauer.....	80
6.5. Zusammenfassung.....	83
<b>7. Publikationen und Analyseeinheiten</b> .....	<b>85</b>
7.1. Allgemeines.....	85
7.2. Die berücksichtigten Publikationen.....	86
7.2.1. Allgemeines.....	86
7.2.1.1. ROKSI.....	87
7.2.1.2. ZERKALO.....	88
7.2.1.3. UCHO.....	88
7.2.1.4. ZOMBI.....	89
7.2.1.5. URLAJT.....	90
7.2.1.6. TUSOVKA (ROK-VESTNIK).....	92
7.2.1.7. DVR (DALNEVOSTOČNYJ RADIO).....	92
7.2.1.8. SUB'’EKTIKON.....	93
7.2.1.9. NOVYJ CHE'M.....	93
7.2.1.10. TIF (TEKUŠČAJA INFORMACIJA FILOFONISTA).....	94
7.2.1.11. KONTR KUL'T UR'A.....	94
7.2.1.12. CHERR (S MOSLOM) bzw. CHERR (BEZ MOSLA).....	95
7.2.1.13. ŠUMELA'' MYŠ'.....	95
7.2.1.14. PODROBNOSTI VZRYVA.....	96
7.2.1.15. SVJAZ' VREMEN.....	96
7.2.2. Zusammenfassung.....	97
7.3. Die Analyseeinheiten.....	97

8.	Eine diskursanalytische Betrachtung von: anon. [Il'ja Smimov], 1990, Kolonka redaktora. In: URLAJT, 7 .....	100
9.	Ergebnisse der diskursanalytischen Betrachtung des Korpus .....	109
	9.1. Die Wort-Satz-Relation: WSR .....	109
	9.2. Das Type-Token-Verhältnis (Type-Token-Ratio: TTR) .....	109
	9.3. Themenanalyse .....	110
	9.4. Kontingenzanalyse .....	112
	9.5. Das Kollektivsymbol-Repertoire .....	114
	9.5.1. Allgemeines .....	114
	9.5.2. Zur Erhebung des Materials .....	114
	9.6. Das Diskursiva-Repertoire .....	118
	9.7. Das Oppositionen-Repertoire .....	124
	9.8. Die Erzählperspektive .....	129
	9.9. Indices .....	131
	9.9.1. Allgemeines .....	131
	9.9.2. Personen .....	133
	9.9.3. Gruppen .....	137
	9.9.4. Geographica und Institutionen .....	142
	9.9.5. Marken .....	147
	9.9.6. Ereignisse .....	150
	9.9.7. Sonstige .....	152
	9.9.8. Zusammenfassung .....	155
	9.10. Autoritäten .....	156
	9.11. Sentenzen .....	162
	9.12. Abgrenzungen und interne Differenzierungen .....	166
	9.12.1. Antagonismen .....	166
	9.12.2. Stereotype .....	175
	9.13. Normalität .....	180
	9.14. Rhetorische Fragen .....	189
	9.15. Sistema und rok-samizdat .....	193
	9.16. Die Homogenität und Heterogenität des Korpus, des Diskurses und der kulturellen Formation des rok-samizdat .....	198
10.	Zusammenfassung .....	203
	Anhang 1 .....	209
	Anhang 2 .....	210
	Literatur .....	231

## 0. Einleitung

In der vorliegenden Arbeit wird das Phänomen des rok-samizdat in der Sowjetunion und deren Nachfolgestaaten in der Periode zwischen 1967 und 1994 diskursanalytisch betrachtet. Im ersten Teil der Arbeit wird das verwendete diskursanalytische Instrumentarium dargestellt, im zweiten Teil wird selbiges auf ausgewählte Texte angewendet.

Der rok-samizdat stellt eine Form des samizdat dar, der, wie im Laufe der vorliegenden Arbeit gezeigt werden soll, thematisch schwerpunktmäßig auf den Bereich der (Rock-) Musik beschränkt ist. Auf das weite Feld des samizdat, unter dem in bezug auf die Sowjetunion allgemein die illegale Tätigkeit des Selbstverlegens von Schriften verstanden wird, die sich hauptsächlich mit politischen, sozialen und religiösen Fragestellungen beschäftigten sowie seine «kulturelle Bedeutung»<sup>1</sup>, wird nicht eingegangen. Bezüglich dieses Themenkomplexes sei auf die folgenden Quellen verwiesen: Meerson-Aksenov, 1977 und Skilling, 1989.

Ausgangspunkt der vorliegenden Arbeit ist zum einen die Tatsache, daß die Texte des rok-samizdat bisher nicht diskursanalytisch betrachtet worden sind<sup>2</sup>. Zum anderen mangelt es an textanalytisch orientierten diskursanalytischen Verfahren, die als Eckpfeiler der forschungsleitenden Rahmenbedingungen die metatheoretischen Werte Theoretizität und Empirizität aufweisen. Der Untersuchung liegen letztendlich zwei Ziele zugrunde: ein theoretisches und ein praktisches. In theoretischer Hinsicht – dies ist das primäre Ziel – geht es um die Operationalisierbarkeit der gewählten Theorie bzw. des entsprechenden Diskursbegriffs, in praktischer Hinsicht um die Schaffung einer Alternative zu empirischen Erhebungen. Das praktische Ziel stellt ein sekundäres Ziel dar, welches sich aus dem primären Ziel ergibt. Ob das im Laufe dieser Arbeit zu entwickelnde, diskursanalytische Instrumentarium eine Alternative zu empirischen Erhebungen darstellt, soll daher nicht weiter diskutiert werden.

Grundlegend für die durchzuführende Analyse, die auf der Kultur- und Diskurstheorie von Fleischer (vgl.: Fleischer 1994, 1995, 1996, 1997a, 1997b) basiert, ist das Axiom, daß sich hinter dem Phänomen des rok-samizdat eine kulturelle Formation (vgl.: 2.5.) verbirgt, die mittels eines spezifischen Diskurses kommuniziert. In diesem Diskurs werden visuell-wahrnehmbare, sprachliche Kommunikationsbasen<sup>3</sup>, die im weiteren Verlauf dieser Arbeit als Texte bezeichnet werden sollen, unter Anerkennung bestimmter Regeln generiert. In der vorliegenden Arbeit geht es in diesem Sinne um spezifische „Redegewohnheitsnotwendigkeiten“ (Röttgers 1988, 123), d.h.

<sup>1</sup> Der Begriff kulturelle Bedeutung soll an dieser Stelle umgangssprachlich verstanden werden. Auf die Bedeutung des Begriffs im Rahmen der zugrundeliegenden Theorie wird in Abschnitt 2.8. eingegangen.

<sup>2</sup> Unter dem Begriff Diskursanalyse wird eine Analysemethode verstanden, die letztendlich auf Michel Foucault (vgl.: Foucault 1971, 1973, 1974) zurückgeht und die aufgrund von (Re-) Interpretationen in verschiedenen Varianten vorliegt. Als Beispiele in dieser Hinsicht können die Diskurstheorien von Link (vgl.: Drews; Gerhard; Link 1985; Link; Paar 1989; Link; Link-Heer 1989; Link 1975, 1979, 1982, 1983, 1986, 1991, 1992) und Fleischer (Fleischer 1994, 1995, 1996, 1997a, 1997b) genannt werden.

<sup>3</sup> Schmidt führt den Begriff der sprachlichen Kommunikationsbasis gemeinsam mit dem Begriff des Kommunikats ein. Unter einem Kommunikat versteht er „... die Gesamtheit der kognitiven und emotionalen Operationen, die ein Kommunikationsteilnehmer K in einer Kommunikationssituation KSit einer von ihm wahrgenommenen sprachlichen Kommunikationsbasis SKB zuordnet“ (Schmidt 1980, 96, zit. nach Fleischer 1994, 393-394).

Textgenerierungsregeln dieses Diskurses. Es geht darum, anhand einer Korpusanalyse festzustellen, ob charakteristische Textgenerierungsregeln und -merkmale des betrachteten Diskurses nachgewiesen werden können, um auf dieser Grundlage Schlüsse über die entsprechende kulturelle Formation zu ziehen. In einem weiteren Sinne geht es darum, ein diskursanalytisches Instrumentarium zu entwickeln, welches erlaubt, Diskurse und somit kulturelle Formationen auf der Grundlage von Textgenerierungsregeln zu bestimmen.

In Abschnitt 1 ff werden ausgewählte Aspekte der metatheoretischen Grundlage der vorliegenden Arbeit und der gewählten Objekttheorie, Finkes Konstruktiver Funktionalismus, dargestellt. Darüber hinaus werden die metatheoretischen Werte eingeführt, die für die vorliegende Arbeit Gültigkeit besitzen.

Anschließend erfolgt in Abschnitt 2 ff die Darstellung der objekttheoretischen Basis des diskursanalytischen Instrumentariums, die Kultur- und Diskurstheorie nach Fleischer. Neben dem Objektbereich werden die zentralen Begriffe und Aspekte dieser Theorie samt ihrer Operationalisierungsmöglichkeit im vorliegenden Rahmen erläutert. Da Fleischers Erkenntnisinteresse primär qualitativer Art ist, wird im darauf folgenden Abschnitt 3 ff zunächst allgemein auf die sozialwissenschaftliche Methode der Inhaltsanalyse eingegangen. Anschließend erfolgt eine Konzentration auf ausgewählte quantitative inhaltsanalytische bzw. semantische Verfahren, die sich u.a. für vielfältige Strukturbeschreibungen zeichenhaften Materials eignen.

In Abschnitt 4 ff wird eine Arbeit dargestellt, die sich mit den Symbolsystemen einer als Sistema bezeichneten Jugendsubkultur beschäftigt. Die Darstellung dieser Arbeit im vorliegenden Rahmen erfolgt, da einerseits Assoziationen zwischen der genannten Jugendsubkultur und der betrachteten kulturellen Formation vermutet werden und andererseits, da sie ein heuristisches Potential bietet, das diskursanalytische Instrumentarium durch Einführung verschiedener diskursiver Objekte zu erweitern.

Abschnitt 5 ff ist der Erläuterung des ergänzenden Instrumentariums gewidmet.

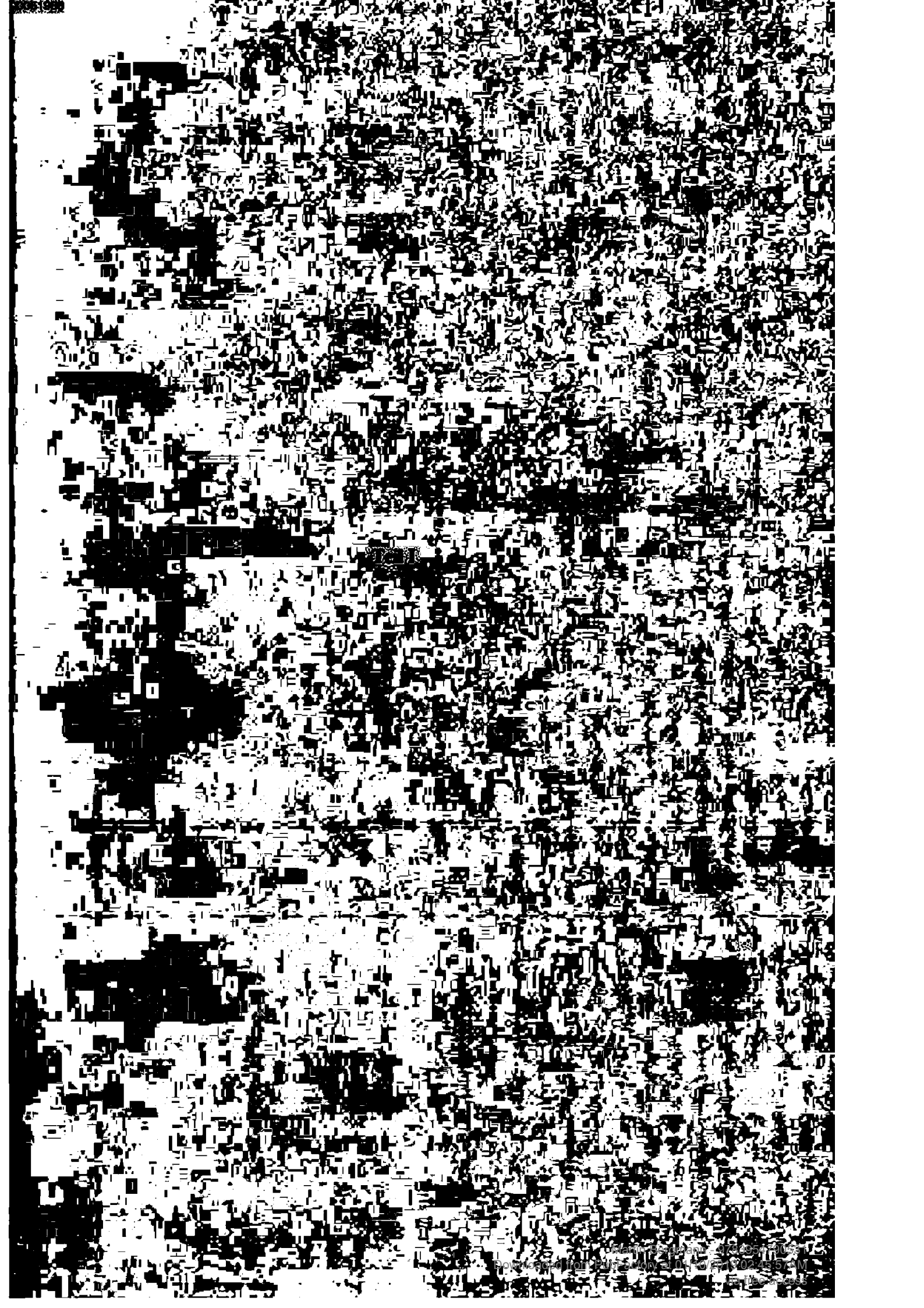
Das der Betrachtung zugrundeliegende Sample wird in Abschnitt 6 ff analysiert. Es geht in diesem Abschnitt im weitesten Sinne um Rahmenbedingungen der Textgenerierung.

In Abschnitt 7 ff werden ausgewählte Publikationen, aus denen die Texte des Korpus entnommen werden, charakterisiert. Es soll versucht werden, personale Verbindungen aufzuzeigen, die belegen, daß das genannte Axiom sinnvoll ist.

Anschließend erfolgt in Abschnitt 8 die Anwendung des eingeführten diskursanalytischen Instrumentariums auf einen ungekürzten Text, um zu zeigen, wie auf dieser Grundlage Schlüsse über den kulturellen Kontext dieses Textes gezogen werden können.

Abschnitt 9 ff ist der Analyse des Korpus gewidmet, welches aus 35 nahezu umfanggleichen Textfragmenten besteht.

Eine Zusammenfassung der Ergebnisse, in der es einerseits um die untersuchte Formation, andererseits um die Produktivität des gewählten Instrumentariums geht, erfolgt abschließend in Abschnitt 10.





## 1. Der Konstruktive Funktionalismus von Finke

### 1.1. Allgemeines

Als Erweiterung der sogenannten Analytischen Wissenschaftstheorie<sup>4</sup>, deren Wesenszug ein rekonstruktiver Strukturalismus sei und das Phänomen Wissenschaft zu stark idealisiere, entwickelt Finke die Konzeption des Konstruktiven Funktionalismus, die als intradisziplinäre wissenschaftstheoretische Basis einer anwendungsbezogenen, empirischen Literaturwissenschaft gedacht ist. Die Empirische Literaturwissenschaft, die eine Theoretisierung des Konstruktiven Funktionalismus darstellt, interessiert an dieser Stelle nicht: es geht darum, eine wissenschaftstheoretische Konzeption darzustellen und zu analysieren, die laut Finke als eine Art Erzeugersystem für wissenschaftliche Theorien verstanden werden kann (vgl.: Finke 1982, 229). Obwohl in der vorliegenden Arbeit keine neue wissenschaftliche Theorie formuliert wird, können bestimmte Elemente dieses Systems als grundlegend für die durchzuführende, objektbezogene Untersuchung angesehen werden. Nicht alle Aspekte und Begriffe, die Finke anspricht bzw. einführt, sind in diesem Zusammenhang relevant. Da die einzelnen Aspekte und Begriffe voneinander unabhängig besprochen werden, erfolgt die Darstellung in alphabetischer Reihenfolge.

### 1.2. Erklärung, wissenschaftliche

Der Begriff wissenschaftliche Erklärung bezeichnet das primäre theoretische Ziel jeglicher Wissenschaft (vgl.: Finke 1982, 202). In funktionaler Hinsicht sind „*Erklärungen* [...] *befriedigende Antworten auf warum-Fragen*“ (Finke 1982, 203). Dies impliziert, daß Erklärungen Begründungen enthalten müssen und keine reinen Beschreibungen sein können. Hinsichtlich der Struktur von Erklärungen können als allgemeine Begründungstypen Struktur- und Funktionserklärungen unterschieden werden: „Strukturerklärungen sind solche Erklärungen, die Fragen [...] der Form [*Warum ist X der Fall?*] mit Antworten der Form: *Weil Y der Fall ist* beantworten, Funktionserklärungen tun dies mit Antworten der Form: *Damit Y der Fall ist*“ (Finke 1982, 204). Die Funktion von Struktur- und Funktionserklärungen ist „die Befriedigung von bestimmten Erkenntnisinteressen, nämlich Erklärungsbedürfnissen“ (Finke, 1982, 205). Hinsichtlich der Struktur von Funktions- und Strukturerklärungen gilt folgendes: „Eine hinreichende, formale Explikation dieser Struktur dürfte einstweilen [...] kaum möglich sein, weil die allgemeine Erklärungstheorie noch eine Reihe von philosophischen Problemen kennt“ (Finke 1982, 206). Das sogenannte D-N-Modell (Deduktiv-Nomologische Erklärung) von Hempel und Oppenheim grenzt jedoch die Anzahl der möglichen Strukturen von Erklärungen ein. „Jede deduktive wissenschaftliche Erklärung [...] hat danach den folgenden

<sup>4</sup> Es soll an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, daß der Begriff Analytische Wissenschaftstheorie eng mit dem Namen Popper (vgl.: Popper, 1973, 1973a) und dem Paradigma des Kritischen Rationalismus verbunden ist. Da Finkes Arbeit nicht primär als Kritik an Poppers Werk gedacht ist, sondern allgemein analytische Ansätze im Mittelpunkt des Interesses stehen, wählt Finke die allgemeine Bezeichnung.

Strukturrahmen Das Emplanandum  $H$  wird erklärt, indem man ein Explanans  $E$  angibt, aus dem  $H$  logisch folgt. Dazu muß ein Explanans zwei Klassen von Aussagen  $A$  und  $G$  enthalten, wobei die Aussagen der ersten Klasse sogenannte Antecedensbedingungen formulieren, die Aussagen der zweiten Klasse empirische Gesetzeshypothesen. Eine Erklärung hat also die Struktur: *Wenn  $A_1, \dots, A_n$  gilt und  $G_1, \dots, G_m$  [sic!  $G_n$ ] gilt, dann gilt  $H$ .* Die strukturelle Interpretation dieses formalen Rahmens ist nun keinesfalls schwierig:  *$H$  ist deshalb der Fall, weil  $A_1, \dots, A_n$  und  $G_1, \dots, G_m$*  (Finke 1982, 206). Finke ergänzt das D-N-Modell um eine weitere Komponente, die er als Postcedensbedingungen  $P$  bezeichnet, um den Erklärungsprozeß auch in funktionaler Hinsicht verständlich zu machen. Die Komponente  $P$  steht für die Zwecke, die vermittels eines Erklärungsprozesses erfüllt werden sollen. Finkes Modell hat demnach die Form: *„ $H$  ist deshalb der Fall, weil  $A_1, \dots, A_n$  und  $G_1, \dots, G_m$  und damit  $P_1, \dots, P_n$ “* (Finke 1982, 206).

### 1.3. Konzeption, wissenschaftliche

Der Konstruktive Funktionalismus ist eine wissenschaftstheoretische Konzeption. „Wissenschaftliche Konzeptionen [...] sind Theorien, genauer: eine bestimmte Teilklasse von Theorien, nämlich Metatheorien“ (Finke 1982, 223). Der Begriff beabsichtigt eine Präzisierung des Kuhn'schen Paradigmbegriffs (vgl. Kuhn 1973): *„Konzeptionen sind [...] eine Teilklasse der möglichen Metatheorien einer Theorie, nämlich genau diejenige Teilklasse, die die möglichen und faktischen Systeme von Rahmenbedingungen, unter denen die objekttheoretische Forschung in einer Disziplin möglich wird, definieren“* (Finke 1982, 26). Bereits Kuhn hat, nachdem ihm unterschiedliche Verwendungen des Begriffs Paradigma nachgewiesen wurden, versucht, selbigen durch Erläuterung der sogenannten forschungsleitenden Rahmenbedingungen zu präzisieren. Er „hat hierfür die [...] Idee entwickelt, Zustände von wissenschaftlichen Disziplinen durch ein System von Analyseebenen zu charakterisieren“ (Finke 1982, 214). Diese Analyseebenen, die als offenes System aufgefaßt werden, bezeichnet Kuhn zusammenfassend als Disziplinare Matrix. Diese weist die folgenden Koordinaten auf symbolische Verallgemeinerungen, Modelle, Werte und Musterbeispiele (vgl. Finke 1982, 214). „Symbolische Verallgemeinerungen sind Elemente der Sprache, die in einer Disziplin gesprochen wird; genauer diejenigen Elemente einer Fachsprache, die gesetzesartige Aspekte des disziplinären Wissens zu repräsentieren gestatten, wie „ $f = ma$ “, „ $(x)Fx$ “ oder „ $S \rightarrow NP + VP$ ““ (Finke 1982, 215). Werte sind beispielsweise Einfachheit, Übereinstimmung, Widerspruchsfreiheit, Vollständigkeit, Anwendbarkeit u. a. m. (vgl.: Finke 1982, 215). Modelle sind „in der Gruppe [d. h., in einer wissenschaftliche Gemeinschaft] bevorzugte oder zulässige Analogien und Metaphern“ (Weingart 1972, 295; zit. nach Finke 1982, 215). Musterbeispiele umfassen „exemplarische Problemlösungen, die dazu geeignet sind, die weitere Forschung innerhalb der Gemeinschaft durch ihr Vorbild anzuleiten und auf dem rechten Wege zu halten“ (Finke 1982, 215). Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß „der Begriff der Disziplinaren Matrix [...] eine Präzisierung dessen [ist], was man sich



unter einem Paradigma, also einem System von forschungsleitenden Rahmenbedingungen wissenschaftlichen Handelns, vorzustellen hat. Wir können sagen: *eine wissenschaftliche Konzeption K ist dasjenige System forschungsleitender Rahmenbedingungen, das eine wissenschaftliche Gemeinschaft zur verbindlichen Orientierung ihres wissenschaftlichen Handelns akzeptiert und das von der Disziplinären Matrix  $DM_K$  aufgespannt wird*\* (Finke 1982, 217). Aber: Der Kuhn'sche Begriff der Disziplinären Matrix präzisiere, so Finke, zwar den Begriff eines Paradigmas, er sei jedoch selbst präzisierungsbedürftig, denn a) sind die Koordinaten kaum durch Relationen aufeinander bezogen; b) wird die interne Hierarchie der einzelnen Koordinaten nicht berücksichtigt; c) sind die Koordinaten unvollständig (vgl.: Finke 1982, 217). Da die Disziplinäre Matrix als offenes System konzipiert ist, kann der letzte Kritikpunkt vernachlässigt werden. Finke versucht Kuhns Ansatz zu präzisieren, indem er ein vernetztes Ebenensystem, in dem einzelne Ebenen aufeinander reduzierbar sind, entwickelt. Unter Hinweis auf die Reduktionsbehauptung, daß „die Erkenntnisleistungen, die vermittels von Strukturklärungen erbracht werden können, [...] in vollem Umfange in denen enthalten [sind], die mit Funktionserklärungen erbracht werden können“ (Finke 1982, 225-226), soll die Erläuterung des angesprochenen Begriffs beendet werden.

#### 1.4. Sprachen, natürliche und wissenschaftliche

Jegliche wissenschaftliche Theorie wird u.a. durch sprachliche Mittel formuliert. Um die Funktion der wissenschaftlichen Sprachen, in der auch der Konstruktive Funktionalismus formuliert wird, zu verdeutlichen, soll zunächst die Funktion der sogenannten natürlichen Sprachen erläutert werden. Natürliche Sprachen sind dynamische Systeme, die stets struktur- und zweckadäquat sind und die in einen Zustand funktionaler Adäquatheit überführt werden können (vgl.: Finke 1982, 127). „Jedes kommunikative Handeln bedarf einer minimalen intersubjektiven Stabilität der in ihm verwendeten Sprachsysteme vor allem auf deren semantischer Ebene“ (Finke 1982, 126). Diese Stabilität ist das approximativ erreichte Resultat von Prozessen, die auf die Ausbildung und gemeinschaftliche Benutzung konventionell geltender Regelsysteme abzielen (vgl.: Finke 1982, 126). Diesen Prozessen liegt ein spezifischer Bedarf zugrunde, der als Sprachbedarf bezeichnet werden kann. „Individuelle Kommunikationsbedürfnisse [...] konstituieren [...] einen überindividuellen Kommunikationsbedarf, der ein soziales Phänomen ist [...]. Dieser Bedarf wird [...] gedeckt durch die Ausbildung speziell strukturierten [sic!] Strategien, nämlich Kommunikationssystemen, insbesondere Sprachen. [...] ein Kommunikationsbedarf erzeugt [...] im Bereich der menschlichen Sozialsysteme einen spezifischen Sprachbedarf und Sprachen sind diejenigen zweckadäquaten, dynamischen Systeme, die einen erheblichen Teil unserer Kommunikationsbedürfnisse zu befriedigen gestatten. Dies aber gestatten sie grundsätzlich vollständig und funktional adäquat, auch wenn keinesfalls jeder ihrer Zustände alle Lagen des Sprachbedarfs vollständig abzudecken geeignet ist“ (Finke 1982, 127-128). Der wissenschaftliche Sprachbedarf hingegen ist nur theoretisch, d.h. durch die Konstruktion von

geeigneten Theorien adäquat abdeckbar (vgl.: Finke 1982, 128). Er unterliegt speziellen Restriktionen, die von den jeweils forschungsleitenden Rahmenbedingungen gesetzt werden. Um den wissenschaftlichen Sprachbedarf abzudecken, ist es notwendig, strukturell und funktional adäquate Sprachen, sogenannte Theoriesprachen, zu entwickeln. „Theoriesprachen sind hochspezialisierte, durch die Restriktion auf die Erklärungsfunktion als einzige Sprachfunktion spezialisierte, funktionale Erweiterungen natürlicher Sprachen. Genau genommen sind sie also nicht selber Sprachen, sondern nur Sprachausschnitte“ (Finke 1982, 128).

### 1.5. Theorie

Der Konstruktive Funktionalismus ist eine wissenschaftliche Theorie, genauer: Metatheorie. Metatheorien sind Theorien, deren Modelle theoretische Systeme, also andere Theorien sind. Objekttheorien hingegen sind Theorien, deren Modelle keine Theorien, sondern nichttheoretische Systeme sind. Es wird deutlich, daß der Begriff Theorie kein natürliches Objekt, sondern ein Konstrukt bezeichnet. Dieses Konstrukt besitzt für denjenigen, der es konstruiert, d.h. einen oder mehrere Wissenschaftler, die Funktion eines «Werkzeugs», welches bemüht wird, um ein Problem zu lösen. Voraussetzung für die Konstruktion einer Theorie ist ein Problem, d.h. ein Erklärungsdefizit. „Die angezielten Lösungen sind Erklärungen, die Probleme Artikulationen von Teilen eines Erklärungsbedarfs. [...] Theorien sind [...] keine Lösungen von Problemen, sondern funktionale, zweckbestimmte Mittel zur Gewinnung solcher Lösungen. Die Lösungen sind Erklärungen, die funktionalen Mittel spezifische Strategien, die im Wissenschaftsprozess zweckadäquat konstruiert werden müssen“ (Finke 1982, 129). Zwischen Problemen und Theorien muß folglich eine funktionale Adäquatheitsrelation bestehen, wenn ein Erklärungsziel erreicht werden soll

### 1.6. Theorie, empirische

Der Begriff empirische Theorie ist ein zentraler Begriff der Konzeption des Konstruktiven Funktionalismus. Er enthält als wesentliche Merkmale die Werte Theoretizität und Empirizität, die auch als komplexes Merkmal einer empirischen Theoretizität zusammengefaßt werden können. Die Aufnahme des Wertes der Empirizität in das System der theoretischen Werte wird nicht durch den Wert der Theoretizität notwendigerweise bedingt. Vielmehr ist diese Aufnahme „eine Entscheidung für einen komplexen theoretischen Wert: den der empirischen Theoretizität“ (Finke 1982, 104). Es kann ein struktureller und ein funktionaler Aspekt der theoretischen Empirizität unterschieden werden. „Die generelle theoretische Funktion empirischer wissenschaftlicher Theorien im allgemeinen ist die rationaler Strategien zum Erwerb und zur Optimierung von empirischem Wissen“ (Finke 1982, 109). Es gilt in diesem Zusammenhang explizit darauf hinzuweisen, „daß es keinen scharfen oder trivialen Unterschied zwischen Wissen und Meinungen gibt“ (Finke 1982, 110). Als empirisches Wissen können alle Meinungen gelten, für deren Wirklichkeitsbezug es eine Rechtfertigungsmöglichkeit über direkte oder indirekte Begründungsstrategien gibt. „Direkte Be-

*gründungsstrategien sind direkte Beobachtungen, indirekte Begründungsstrategien die widerspruchsfreie Anschließbarkeit an einen bereits bestehenden Erfahrungszusammenhang“* (Finke 1982, 110). Alle Beobachtungen und jegliche Erfahrung, die als kohärent organisiertes System von Beobachtungen verstanden wird, sind theoriegeladen. Dieses gilt ebenfalls für direkte Beobachtungen. „Die Begründungsstrategien, die für eine Rechtfertigung der Empirizität unseres Wissens in Frage kommt, sind daher allemal theoretisch. Oder, anders ausgedrückt: Empirisches Wissen als von bloßen Meinungen unterschieden rechtfertigen heißt, es theoretisch rechtfertigen. [...] Daraus folgt, daß je expliziter und präziser unsere Theorien eines Bereiches sind, desto größer unsere Gewißheit sein darf, daß das über und durch sie formulierte Wissen ein Tatsachenwissen ist“ (Finke 1982, 114). Da empirisches Wissen immer approximativ ist, geht Finke der Frage nach, ob der Typ dieser grundsätzlichen, partiellen Inadäquatheit genauer bestimmt werden kann. Er stellt fest, daß Idealisierungen eine prinzipielle Rolle in empirischen Wissenschaftsprozessen spielen. *„Idealisierungen sind [...] keinesfalls nur Kennzeichen inadäquater Anfänge von Theoriebildungsprozessen, sondern grundsätzlich unvermeidbare, ja positiv zu bewertende Eigenschaften jeglicher empirischer Wissenschaft“* (Finke 1982, 133).

Hinsichtlich der Struktur empirischer wissenschaftlicher Theorien weist Finke auf Folgendes hin: „Es gibt gegenwärtig zwei miteinander konkurrierende Konzeptionen des Begriffs einer empirischen wissenschaftlichen Theorie“ (Finke 1982, 140): die sogenannte Aussagenkonzeption (engl.: statement view) und die sogenannte Begriffskonzeption (engl.: non-statement-view). „Nach der Aussagenkonzeption ist eine Theorie ein in einer bestimmten Weise strukturiertes System von Aussagen, nach der Begriffskonzeption die Bedeutung eines Prädikats“ (Finke 1982, 140). Die Begriffskonzeption, die auf E. W. Adams zurückgeht und v.a. von J. D. Sneed sowie Stegmüller, Moulines, Balzer und Diederich weiterentwickelt wurde, ist, so Finke, die empirisch adäquatere Konzeption, da sie eine einfache Beschreibung der Theorienidentität und -verschiedenheit ermöglicht. „Auf dem Hintergrund dieser Konzeption können wir eine wissenschaftliche Theorie als die Bedeutung eines Prädikats auffassen. *Die Bedeutung eines Prädikats ist ein Begriff, und so können wir auch sagen, daß Theorien Begriffe sind“* (Finke 1982, 144).

### 1.7. Zusammenfassung

Es sollen die wesentlichen Aspekte des Konstruktiven Funktionalismus, die auf die gewählte Diskurstheorie bezogen werden, in zusammengefaßter Form dargestellt werden. Zunächst muß festgehalten werden, daß die Gültigkeit bestimmter metatheoretischer Werte für einen Forschungszusammenhang eine Wahl darstellt. Wenn die genannten Werte Einfachheit, Widerspruchsfreiheit, Anwendbarkeit, Empirizität, Theoretizität und Intersubjektivität vertreten werden, so handelt es sich, abgesehen von den Werten, die für jegliche wissenschaftliche Arbeit gelten, um eine Entscheidung, die auch anders hätte ausfallen können. Ist die Entscheidung zugunsten bestimmter Werte gefallen, dann muß darauf geachtet

werden, daß diese Werte eingehalten werden. Werden die gewählten Werte mißachtet, so kann dies als Hinweis auf die Unzulänglichkeit und letztendlich Unbrauchbarkeit einer wissenschaftlichen Theorie aufgefaßt werden

In dem hier vertretenen Sinne stellt eine Theorie ein Konstrukt dar, welches mittels einer Erklärung eine Lösung für ein Problem liefern soll. In bezug auf Erklärungen kann zwischen Struktur- und Funktionserklärungen unterschieden werden, wobei Funktionserklärungen Strukturserklärungen beinhalten bzw. voraussetzen. Beide Erklärungstypen sollen im Rahmen der durchzuführenden Diskursanalyse berücksichtigt werden. Es geht in diesem Sinne einerseits um die Struktur bestimmter diskursiver Phänomene, andererseits um deren Funktion.

Da eine empirische Theorie der Begriffskonzeption empirischer Theorien folgend, als Begriff aufgefaßt wird, markiert die Begriffsbestimmung den Aufbau der Theorie. Aus diesem Grund wird begrifflichen Bestimmungen, d. h. der Theoriesprache, im Rahmen dieser Arbeit ein besonderer Stellenwert beigemessen. Einen Punkt, auf den im Rahmen dieser Arbeit geachtet werden soll, stellt das Problem der Operationalisierbarkeit, d. h. der empirischen Prüfbarkeit des begrifflichen Instrumentariums und damit der Theorie dar. Es geht in diesem Zusammenhang u. a. um den Wert der Einfachheit, denn das Instrumentarium einer unangemessen komplizierten Theorie ist weitaus schwieriger operationalisierbar, als das einer vom Schwierigkeitsgrad angemessenen. Die maximale Einfachheit der Diskurstheorie stellt im vorliegenden Rahmen dementsprechend, von einem metatheoretischen Standpunkt aus betrachtet, eine Notwendigkeit dar.

Wie bereits angemerkt, ist das theoretische Ziel dieser Arbeit das der Problemlösung. Wie gezeigt werden kann, liegen für den vorliegenden Zusammenhang, die diskursanalytische Betrachtung textuellen Materials, Probleme im theoretischen Bereich vor, die damit zusammenhängen, daß das primäre Erkenntnisinteresse der zugrundeliegenden Diskurstheorie nicht auf textuelles Material ausgerichtet ist. Zwischen begrifflichem Instrumentarium und dem zu analysierenden Objekt liegen in diesem Sinne Adäquatheitsprobleme vor, die gelöst werden können, indem die Adäquatheitsrelation «hergestellt» wird. Es geht m. a. W. darum, aufzuzeigen, wie das vorhandene begriffliche Instrumentarium und somit die Theorie in bezug auf textuelles Material operationalisiert werden kann. Da das textuelle Material einem Diskurs<sup>5</sup> entstammt, kann betrachtet werden, wie bestimmte Diskurselemente, beispielsweise Kollektivsymbole (vgl.: 2.8.), in Texten realisiert werden. Darüber hinaus kann die Hypothese geäußert werden, daß die zu definierenden diskursiven Phänomene in allen Diskursen funktionieren, so daß sich Diskurse lediglich hinsichtlich ihrer faktischen Ausprägungen unterscheiden. Die Verschiedenheit der Diskurse kann als Problem aufgefaßt werden, welches einen Erklärungsbedarf evoziert. Ob dieses Problem gelöst wird, beruht auf politischen, nicht wissenschaftlichen Entscheidungen.

---

<sup>5</sup> Der Begriff Diskurs wird an dieser Stelle in sehr allgemeiner Weise verwendet. Er bezeichnet an dieser Stelle sowohl die «Sprache» eines kulturellen Systems als auch dieses selbst. Eine Differenzierung zwischen beiden Ebenen, wie sie in Abschnitt 2.5. eingeführt wird, ist im vorliegenden Zusammenhang nicht notwendig.

## **2. Die Theorie der Zweiten Wirklichkeit**

### **2.1. Allgemeines**

In den folgenden Abschnitten soll die objekttheoretische Grundlage der vorliegenden Analyse, die von Fleischer konzipierte Kultur- und Diskurstheorie, die Theorie der Zweiten Wirklichkeit, dargestellt werden. Ein besonderes Augenmerk wird bei der Darstellung, wie bereits angekündigt, auf die Operationalisierbarkeit der zu diskutierenden Theorieelemente gelegt.

Die Theorie der Zweiten Wirklichkeit ist eine konstruktivistisch fundierte, empirische und systemtheoretische Kulturtheorie, die auf a) der funktional-semiotischen Peirce'schen Zeichentheorie (vgl.: Bense; Walther 1973; Bense 1967, 1971; Fleischer 1989; Nöth, 1985; Peirce 1993), b) den Prämissen des Radikalen Konstruktivismus, wie er von Glasersfeld (Glasersfeld 1987) konzipiert wurde, c) der thermodynamisch-biologischen Systemtheorie nach Riedl (Riedl 1975), d) der Diskurstheorie nach Link (Drews; Gerhard; Link 1985; Link; Paar 1989; Link; Link-Heer 1989; Link 1975, 1979, 1982, 1983, 1986, 1991, 1992) und Fleischer (Fleischer 1994, 1995, 1996, 1997a, 1997b) und e) dem im vorangehenden Kapitel dargestellten Konstruktiven Funktionalismus von Finke (Finke 1982) basiert.

Nicht alle Aspekte, Begriffe und Methoden der Theorie der Zweiten Wirklichkeit können und sollen im vorliegenden Zusammenhang dargestellt und analysiert werden, so daß eine Beschränkung auf die für die vorliegende objektbezogene Untersuchung als relevant erachteten Theorieelemente erfolgt.

### **2.2. Der Objektbereich: Soziales System vs. kulturelles System**

Die Unterscheidung zwischen einem sozialen System und einem kulturellen System stellt eine theoretische Unterscheidung dar, die vorgenommen wird, um einen Objektbereich abzugrenzen. In bezug auf eine Wirklichkeit im Sinne des Radikalen Konstruktivismus (vgl.: Stadler; Kruse, 1990) gilt die Unterscheidung in allgemeiner Hinsicht nicht: „Beide Bereiche gehen ineinander über, beeinflussen und bedingen sich gegenseitig, sind isoliert undenkbar und brauchen auch nicht isoliert gedacht zu werden“ (Fleischer 1997a, 226). Das soziale System wird von Fleischer als erste Wirklichkeit bezeichnet. Hierunter versteht er „das vernetzte, hierarchische, normative, interdependente und tradierte Interaktionsgeflecht menschlicher (physikalisch meßbarer) Aktivitäten ( $\approx$  Handlungen)“ (Fleischer 1997a, 226). Dieser Auffassung folgend, wird die erste Wirklichkeit als das Untersuchungsobjekt der Soziologie angesehen. Das kulturelle System, die sogenannte zweite Wirklichkeit, hingegen, die als das vernetzte, hierarchische, normative, interdependente und tradierte Interaktionsgeflecht

zeichenhafter Prozesse und Phänomene verstanden wird (vgl.: Fleischer 1997a, 226), stellt in diesem Sinne das Untersuchungsobjekt der Kulturwissenschaft dar.

### 2.3. Die Begriffe Kultur und Zweite Wirklichkeit

Unter dem Begriff Kultur wird „ein zeichenhaftes Phänomen, das systemischen Charakter besitzt und als offenes dynamisches tatsächlich existierendes System zu begreifen ist“ (Fleischer 1996, 166), verstanden. Der Begriff Kultur bezeichnet kein theoretisches oder hypothetisches Konstrukt (vgl.: Benninghaus 1996, 15), sondern ein tatsächlich existierendes Objekt. Aufgrund der theoretischen Auffassung dieses Objekts als System im Sinne der thermodynamisch-biologischen Systemtheorie können verschiedene Merkmale und Eigenschaften des Systems Kultur hypothetisch angeführt werden: das System Kultur evolviert, es ist nicht gezielt steuerbar, die Evolution nicht voraussagbar (vgl.: Fleischer 1996, 166). Kultur ist ein Phänomen, welches die Eigenschaft der Kontingenz aufweist. Des weiteren besitzt das System „Eigenschaften, die auf das System als solches zurückzuführen sind und den Systemelementen nicht zukommen (*Systemeigenschaften*), und Eigenschaften, die auf dessen (einzelne oder komplexe) Elemente zurückgehen“ (Fleischer 1996, 166). Das System weist darüber hinaus die Eigenschaft der Selbstorganisation auf (vgl.: Fleischer 1996, 27). Kultur in diesem Sinne ist in der Lage, Schwankungen auszugleichen und einen stabilen Zustand zu erhalten (vgl.: Fleischer 1996, 27). Weiterhin weist das angesprochene System eine interne Differenzierung auf, es gliedert sich in Subsysteme. Jedes dieser Subsysteme besitzt konkrete Ausprägungen. Es gilt das Prinzip der vernetzten und funktionalen Kausalität (vgl.: Fleischer 1996, 166). Das System Kultur ist ein relationales und funktionales Gebilde (vgl.: Fleischer 1996, 166), dessen Grundlage Zeichen und Zeichenprozesse sind. Sowohl Zeichen als auch Zeichenprozesse erfüllen bestimmte Funktionen im System Kultur bzw. in den verschiedenen Subsystemen desselben und werden dort nach bestimmten Regeln generiert. Diese Funktionen und Generierungsregeln beruhen auf vier Ordnungsmustern. „Funktionen und Generierungsregeln unterliegen auf der Basis von vier Ordnungsmustern (nach Riedl 1975) - Norm, Hierarchie, Interdependenz, Tradition - Fixierungen und Determinationsprozessen, die sich jedoch gleichzeitig durch den Mechanismus der grundsätzlich gegebenen Variabilität einer endgültigen Fixierung entziehen können, sich weiterentwickeln und diese Fixierung im Dienste des Systemerhalts halten“ (Fleischer 1996, 27).

Unter dem Begriff Zweite Wirklichkeit wird in Abgrenzung zum Begriff Kultur Folgendes verstanden: „Die Zweite Wirklichkeit ist [...] die Kultur, jedoch nicht im Sinne des allgemeinen offenen Systems Kultur, sondern im Sinne der gegebenen und funktionierenden Systemausprägungen, d.h. der konkreten Realisation allgemeiner Systemgesetze. Sie liegt also in verschiedenen Ausprägungen vor“ (Fleischer 1996, 23). Die Ausprägungen sollen hier in allgemeiner Weise als kulturelle Systeme bezeichnet werden. Kulturelle Systeme basieren auf

Äußerungen, sie sind ein kognitives Konstrukt (vgl.: Fleischer 1996, 23). Unter dem Begriff Äußerung wird „das sich gegenseitig bedingende Zusammenspiel zwischen der *materiell fixierten Form* (und dem, was diese zuläßt oder nicht zuläßt) und dem *Kommunikat* [nach Schmidt 1991], der kollektiven Auffassung über die fixierte Form, wie auch die von ihnen in einer Kultur (und im sozialen System) erfüllten Funktionen“ (Fleischer 1996, 23) verstanden. Es geht, in der Peirce'schen Terminologie gesprochen, um die Relation zwischen einem Zeichen-Mittel und der kollektiven Auffassung über dieses Zeichen-Mittel, also um einen Zeichen-Interpretanten, der kollektiv generiert wird. Da der Begriff Kommunikat nur sprachliche Zeichen umfaßt, kann abgeleitet werden, daß der Begriff Zweite Wirklichkeit ein Phänomen bezeichnet, welches auf Zeichenprozessen beruht, die innerhalb des Zeichensystems der natürlichen Sprache ablaufen. Die Zweite Wirklichkeit wird auf zwei Wegen generiert, einem allgemein-sprachlichen und einem kulturspezifischen. „*Der allgemein-sprachliche Weg* beruht auf den in der natürlichen Sprache generell vorhandenen und greifenden Semantisierungsmechanismen und -gesetzen (von Wörtern, Sätzen, Texten und allgemein Äußerungen), auf den (nicht wertend verstandenen) manipulativen Verfahren der natürlichen Sprache. [...] *Der kulturspezifische Weg* betrifft jene und nur jene Semantisierungen und sonstige Operationen, die kulturspezifisch sind, die von der jeweiligen Ausprägung einer Kultur abhängen, in ihr generiert werden, kulturspezifische Funktionen aufweisen und zur Erzeugung von Differenzierungen und Zusammenhängen dienen“ (Fleischer 1996, 24).

Weiterhin kann zwischen sprachlichen und kulturellen Semantisierungen und sprachlich und kulturell bedingten Aspekten der Zweiten Wirklichkeit unterschieden werden (vgl.: Fleischer 1996, 24). Es geht um das Phänomen, daß in unterschiedlichen Subsystemen des Systems Kultur, d.h. in unterschiedlichen kulturellen Systemen, verschiedene (Zusatz-) Bedeutungen zu den allgemein-sprachlichen (Grund-) Bedeutungen von Zeichen generiert werden. Diese Zusatzbedeutungen werden mit dem Begriff kulturelle Bedeutung bezeichnet. Die Unterscheidung von allgemein-sprachlicher (Grund-) und kulturspezifischer (Zusatz-) Bedeutung ist eine, das soll betont werden, theoretische Unterscheidung, denn ein sprachliches Zeichen weist, wenn es generiert wird, gleichzeitig immer beide Bedeutungen auf. Nach Fleischer besitzt die Generierung der Zweiten Wirklichkeit allgemein eine manipulative Funktion: „Die Generierung der Zweiten Wirklichkeit [(...)] dient u.a. auch dazu, Manipulationen an der ersten Wirklichkeit [...] möglich zu machen, ohne sich an die »Tatsachen« halten zu müssen“ (Fleischer 1996, 25). Es soll in diesem Zusammenhang die Frage gestellt werden, in welchem Verhältnis der sprachwissenschaftliche Begriff Konnotation (vgl.: Bußmann 1990, 410) zu den Begriffen sprachliche und kulturelle Semantisierung steht. Es liegt die Vermutung nahe, daß es sich von einem wissenschaftstheoretischen Standpunkt aus betrachtet, um eine Spezialisierungsrelation handelt

(vgl.: Finke 1982, 161-164) In dieser Hinsicht spezialisieren die Begriffe sprachliche und kulturelle Semantisierung den Begriff Konnotation.

Generell sollten bei der Generierung der Zweiten Wirklichkeit mindestens zwei «Ebenen» der Manipulation unterschieden werden: die erste Ebene ist diejenige, die durch die Metapher des allgemein-sprachlichen Wegs beschrieben wird. Diese Manipulationsart hängt im weitesten Sinne mit dem Modellcharakter der Sprache zusammen. Die zweite Ebene ist die der kulturspezifischen Bedeutungsgenerierung. Dieses Phänomen hängt mit der Bildung sogenannter konsensueller Bereiche zusammen, auf die in Abschnitt 2.6. eingegangen wird. Wird im weiteren Verlauf der Begriff Manipulation verwendet, dann bezieht er sich auf die zweitgenannte Ebene.

Im Hinblick auf die Ausprägungen der Zweiten Wirklichkeit werden als wichtigste Elemente Interdiskurse, Diskurse und Weltbilder genannt (vgl.: Fleischer 1996, 23). Innerhalb dieser sind u.a. Kollektiv- und Diskurssymbole sowie Stereotype und Normative für die Generierung der Zweiten Wirklichkeit verantwortlich.

#### 2.4. Kulturstratifikation

Das System Kultur wird als in vier rückgekoppelten, vernetzten und systemisch verbundenen Subsystemen funktionierend aufgefaßt (vgl.: Fleischer 1994, 174). Die vier Subsysteme der Kultur werden als (i) kulturelle Gruppen, (ii) Subkulturen, (iii) Nationalkulturen und (iv) Interkulturen bezeichnet (vgl.: Fleischer 1994, 175) und folgendermaßen charakterisiert

„(i) *Kulturelle Gruppen* (z.B. Freundeskreise, Arbeitsgemeinschaften, Studentengruppen, Cliques usw.) stellen Bestandteile von Subkulturen dar, in denen Diskurselemente produziert und Diskurse entworfen werden, ohne daß jedoch Sicherheit bezüglich ihrer Durchsetzung besteht [(...)]. Kulturelle Gruppen sind ein wichtiger »Ort« von Diskursmanipulationen, an dem noch die meisten Freiheitsgrade vorhanden sind, sie stellen [...] ein System maximaler Freiheit dar. Die Diskursproduktion spielt eine untergeordnete Rolle; für die Speicherung von Diskursen sind komplexere Systeme verantwortlich.

(ii) *Subkulturen* bestehen aus kulturellen Gruppen unterschiedlicher Anzahl und Größe und werden durch *einen* Normen-, Verhaltens- oder Regelkatalog als System generiert. Sie bilden einen für sie spezifischen, wenn auch in dieser Subkultur nicht den einzig ausgeprägten Diskurs. Sie sind in Abgrenzung zu anderen Subkulturen eines kulturellen Raumes und in Abgrenzung zur nächsthöheren Einheit - der Nationalkultur - gegeben. Die Produktion von Diskursen stellt hier die dominante Komponente dar. Die Speicherung des subkulturellen Diskurs-Fonds (als Spezifikum einer bestimmten Subkultur) ist deutlicher ausgeprägt (als in



kulturellen Gruppen), die Diskurs-Manipulation dagegen schwächer. Die Manipulation dient der Auseinandersetzung mit den »Anderen«, sie festigt die eigene Subkultur, hält sie aber für externe Einflüsse offen und ermöglicht die Anreicherung und Modifizierung ihrer selbst.

(iii) *Die Nationalkultur* (oder Einzelkultur) umfaßt alle auf einem geopolitischen (Staats-) Gebiet vorhandenen Subkulturen dieses Bereiches, beinhaltet aber auch subkulturell oder diskurshaft benachbarte nicht-eigene nationale Subkulturen [...]. Hier dominiert eindeutig die Bewahrung von Diskursen, die aus den jeweils weniger komplexen Systemen selektiv in den Gesamtbereich eingehen, ihn jedoch nicht gänzlich ausmachen. D.h.: in der Nationalkultur sind nicht alle Diskurse aller Subkulturen enthalten *und* sie (die Nationalkultur) beinhaltet Diskurse, die in keiner Subkultur auftreten. Die Produktion ist sehr schwach ausgeprägt, es können und werden nur solche Diskurse bzw. Diskurselemente produziert, die allgemein »konsensfähig« sind bzw. die Eigenart einer Nationalkultur repräsentieren.

Am schwächsten ausgeprägt ist der Bereich der Diskurs-Manipulation. Das Bewahren steht auf dieser Ebene im Mittelpunkt, die Neuproduktion betrifft nur bestimmte Bereiche, die von Subkulturen, [kulturellen] Gruppen nicht »geliefert« oder abgedeckt werden können. [...]

(iv) *Die Interkultur* macht jenen Bereich aus, der einige wenige Nationalkulturen umfaßt, die sich als ähnlich, benachbart, gleichartig u.dgl. verstehen (z.B.: EG [(...)], angelsächsische, deutschsprachige, slavische Kulturen usw.).

Was die Korrelation der Speicherung, der Produktion und der Manipulation betrifft, so ist hier ein relativ ausgeglichenes Verhältnis zu beobachten. Die Manipulation bezieht sich auf das »Zurechtschneiden« vorhandener (sowohl eigener als auch fremder) Diskurse für interkulturelle Zwecke, oder aber auf eine interkulturell bedingte Umkodierung jener Diskurse, die von außerhalb der gegebenen Interkultur kommen und die nun »angepaßt« werden müssen. Gleichzeitig ist zu beobachten, daß interkulturelle Diskurse weniger konstant als nationalkulturelle sind, auch ist der Gesamtbereich der Diskurse sehr großen Schwankungen unterworfen und nicht besonders stabil“ (Fleischer 1994, 175-177).

Die Subsysteme des Systems Kultur werden unter Rekurs auf das Objekt Diskurs, welches unten ausführlich erläutert wird, beschrieben, indem aufgezählt wird, welche Funktionen sie jeweils in bezug auf dieses Objekt aufweisen. Folgende Funktionen werden genannt: Bildung, Produktion, Entwurf, Manipulation, Speicherung und Bewahrung. Diese Funktionen setzen voraus, daß die Subsysteme aus einem bestimmten »Material« bestehen, da ansonsten diese Funktionen nicht »ausführbar« sind. Als materielle Grundlage der Subsysteme kommen nur zeichenbenutzende und zeichengenerierende Aktanten in Frage, die, je nachdem auf welcher »Systemebene« sie sich bewegen, bestimmte Normen, Regeln u.dgl.m. bezüglich der Zeichenverwendung, -produktion, -manipulation etc. beachten. In diesem Sinne kann die

Nennung von Freundeskreisen, Arbeitsgemeinschaften, Studentengruppen, Cliques usw. interpretiert werden. Diese Aktanten können als «Schnittstelle» zwischen dem sozialen und dem kulturellen System angesehen werden. Die Kulturwissenschaft, wenn sie der Konzeption der Zweiten Wirklichkeit folgt, beschäftigt sich, wie oben erläutert, ausschließlich mit sprachlichen Zeichenphänomenen. Die zeichenbenutzenden und -generierenden Aktanten sind die Grundlage bzw. Voraussetzung dieser Phänomene, sie sind jedoch explizit aus dem Objektbereich der Konzeption ausgeschlossen. Die Kulturstratifikation besitzt daher den Charakter einer Sozialstratifikation, die für die vorliegende Untersuchung nicht notwendig ist. Auf einen Operationalisierungsversuch wird dementsprechend verzichtet.

## 2.5. Die Begriffe Diskurs und Interdiskurs

Der Begriff Diskurs wird folgendermaßen definiert: „Diskurs ist das systemische Zeichen- und genauer Interpretanten-Repertoire und die es organisierenden Generierungs- wie auch Benutzungsregeln und -normen einer kulturellen Formation, das die gesellschaftliche und kulturelle Spezifik dieser Formation ausmacht, und das sie differenzierende Merkmalsbündel darstellt“ (Fleischer 1994, 168). In der Definition wird zum einen festgelegt, was das «Material» eines Diskurses ist, nämlich vereinfachend gesagt, Zeichen und Regeln bzw. Normen, die sich auf diese Zeichen beziehen. Zum anderen wird der Geltungsbereich eines Diskurses festgelegt, indem er an das Objekt kulturelle Formation gekoppelt wird. „Unter [dem Begriff] 'kulturelle[r] Formation' sind die konkreten gruppenspezifischen Ausprägungen eines jeden Subsystems des Suprasystems Kultur zu verstehen“ (Fleischer 1994, 168). Auf dieser Grundlage kann die folgende Hypothese abgeleitet werden: wenn eine konkrete gruppenspezifische Ausprägung eines Subsystems des Suprasystems Kultur, also eine kulturelle Formation, existiert, dann existiert ein für diese kulturelle Formation spezifischer Diskurs, in dem spezifische Regeln der Zeichenverwendung gelten. Diese Hypothese wird durch folgende Aussage gestützt: „Diskurs ist die Art und Weise, wie und mit Hilfe welcher Interpretanten sich eine kulturelle Formation äußert, in der Zeichenwelt und d.h. in der Kultur zu Wort meldet und ihren Zusammenhang gewährleistet. [...] Der Diskurs kriert die semiotische und also kulturelle Wirklichkeit einer Formation, er wird von dieser aus dem vorhandenen oder neuen Material [(...)] generiert, er verursacht und gewährleistet ihre Diskretheit. Einfach gesagt: er bildet sie und wird von ihr gebildet“ (Fleischer 1994, 168). M.a.W. kann gesagt werden, daß eine kulturelle Formation mittels eines ihr zugehörigen Diskurses kommuniziert. Grundlage kultureller Formationen sind zeichenbenutzende und zeichengenerierende Aktanten, denen diskursspezifische Konventionen in Form von Zeichen und «steuernden» Regeln und Normen bekannt sind, wenn bzw. damit sie in einer kulturellen Formation adäquat interagieren können. Bezogen auf textuelles Material kann in diesem Sinne gesagt werden, daß Aktanten einer bestimmten kulturellen Formation die spezifischen Regeln

ihres Diskurses befolgen und Texte daher in einer bestimmten Art und Weise generieren. Ein Diskurs besitzt für eine kulturelle Formation bestimmte Funktionen, von denen im vorliegenden Zusammenhang lediglich die Differenzierungsfunktion erwähnt werden soll. Diese Differenzierungsfunktion kann von einem forschungsbezogenen Standpunkt aus genutzt werden, um kulturelle Formationen voneinander abzugrenzen. Die Funktionen einzelner diskurshafter Phänomene werden zum gegebenen Zeitpunkt erläutert.

Der Begriff Interdiskurs wird wie folgt definiert: „**Interdiskurs** ist der spezifische Diskurs des Suprasystems einer Nationalkultur, der eine vermittelnde, integrative, kommunikationssichernde Funktion in diesem System ausübt und seinen kulturellen Zusammenhang ausmacht. Er ist nicht der einzige in einer Nationalkultur funktionierende Diskurs, er bildet nur den integrativen Bereich des Systems, auf den sich kulturelle Formationen, wenn notwendig, zurückziehen können, um das System zu sichern. Man kann (mit Einschränkungen) von einem Konsensbereich sprechen, auf den sich kulturelle Formationen nicht nur zurückziehen können, sondern auf den sie sich einigen müssen, um kommunizieren zu können“ (Fleischer 1994, 391).

Wie deutlich wird, unterscheiden sich die Begriffe Interdiskurs und Diskurs hinsichtlich des ihnen zugesprochenen Geltungsbereichs. Die Kopplung des Begriffs Interdiskurs an den Begriff Nationalkultur empfiehlt sich aus den erläuterten Gründen nicht. Es liegt vielmehr nahe, den Begriff Interdiskurs an den Begriff Kultursystem (nicht kulturelles System; vgl.: 2.3.) zu koppeln, so daß er den spezifischen Diskurs eines konkreten Kultursystems bezeichnet. In diesem Sinne kann ein Interdiskurs als Suprasystem aufgefaßt werden, dem die Funktionen Vermittlung, Kommunikationssicherung und Integration verschiedener Diskurse zukommen. Diese Funktionen sind einer weiteren Funktion, der der Systemsicherung untergeordnet: durch den Interdiskurs wird das den einzelnen Diskursen übergeordnete Kultursystem gesichert. Diskurse besitzen die genannten Funktionen auf einer anderen Ebene, der Ebene der kulturellen Formationen. Ob das Kultursystem oder eine kulturelle Formation gesichert werden soll, «entscheiden» die jeweiligen «partizipierenden», zeichenbenutzenden und zeichengenerierenden Aktanten. Wenn sich diese Aktanten gegen eine Systemsicherung auf der Ebene des Diskurses entschieden, dann müßte die kulturelle Formation, die diesen Diskurs generiert und «benutzt», zerfallen, entschieden sie sich gegen eine Systemsicherung auf der Ebene des Interdiskurses, dann zerfiel das Kultursystem. Abschließend sei darauf hingewiesen, daß mit den Begriffen kulturelle Formation und Kultursystem eine Spezialisierungsrelation in bezug auf den Begriff kulturelles System vorliegt.

## 2.6. Der Begriff Weltbild

Der Begriff Weltbild kann als Versuch einer Spezialisierung der Begriffe Diskurs und Interdiskurs aufgefaßt werden. Ziel der Spezialisierung ist es, eine differenziertere Betrachtung

derjenigen Regeln und Normen zu ermöglichen, die für die Organisation, Generierung und Benutzung von Zeichen bzw. Zeichen-Interpretanten verantwortlich sind. Es stellt sich die Frage, welches Problemlösungspotential diese Spezialisierung für die vorliegende Analyse besitzt. Ermöglicht die Spezialisierung die Erklärung bisher nicht erklärter Phänomene, dann muß bewertet werden, ob der theoretische Aufwand, der mit der Spezialisierung betrieben wird, durch den Erkenntnisgewinn gerechtfertigt wird. Diese Bewertung geht mit der Frage einer möglichen Operationalisierung im vorliegenden Rahmen einher. Eine Bewertung hinsichtlich des Erklärungspotentials ist, bis auf den Fall der Unmöglichkeit der Operationalisierbarkeit des Begriffs, letztendlich subjektiv, da kein Maß existiert, das bei der angesprochenen Bewertung behilflich sein könnte. Die Bewertung soll hier auf einer Analyse der Definition des Begriffs Weltbild basieren, die zum einen aus einer als Arbeitsdefinition bezeichneten Bestimmung des Untersuchungsobjekts (vgl.: Fleischer 1996, 129), zum anderen aus zusätzlichen definitorischen Ergänzungen, die in Form von Funktionszuweisungen vorliegen, besteht. In beiden Definitionsteilen werden zum Teil implizit Funktionen angeführt, die dem Phänomen Weltbild zugesprochen werden. Es gilt, die aus der Arbeitsdefinition bzw. aus den definitorischen Bestimmungen abzuleitenden Funktionen zu extrapolieren und hinsichtlich ihres Erklärungspotentials für den vorliegenden Zusammenhang zu bewerten. In der erwähnten Arbeitsdefinition, die auf die für die Analyse wesentlichen Aspekte reduziert ist, wird der Begriff Weltbild folgendermaßen bestimmt:

„*Weltbilder* sind von der ersten Wirklichkeit beeinflusste, von und in der Zweiten Wirklichkeit produzierte Konstrukte, die zur Generierung, Organisation, ausprägungsspezifischen und -gemäßen Aufrechterhaltung eines Kultursystems, das ihre Beschaffenheit selbst mitbestimmt hat, wie auch zur Steuerung der Kommunikation im gegebenen Kultursystem dienen. Weltbilder sind *Regulative* im Sinne der Systemtheorie. Sie liefern die *Semantisierungskriterien* für die Konstruktion der Zweiten Wirklichkeit innerhalb eines Kultursystems und entscheiden über die darauf bezogene Organisation von Äußerungen, die diese Wirklichkeit repräsentieren“ (Fleischer 1996, 129). Des weiteren werden „im Weltbild [...] die tatsächlichen kollektiven Überzeugungen der Kulturteilnehmer und Regeln zur Herstellung dieser Überzeugungen wie auch das, was das intersubjektive, kollektive Handeln im Kommunikationssystem Gesellschaft bestimmt, gespeichert. [...] im Weltbild ist das sichtbar, was langfristig, konstant, stabil usf. ist und was das gesamte Kollektiv organisiert. Das Weltbild organisiert das gesamte System in langen Zeiträumen und für lange Zeiträume, somit ist es ein Regulativ für Diskurse auf einzelkultureller Ebene [d.h. für Interdiskurse], das aber in den Diskursen abgeschwächt, instrumentalisiert und strategisch bedingt eingesetzt werden kann. Das Weltbild reguliert die Diskurse und wird gleichzeitig von ihnen generiert. Weltbilder weisen daher zwei generelle Funktionskomplexe auf: Es ist einerseits das *Bündel systemsichernder* und andererseits das *Bündel regulativer* Funktionen. [...] Die systemsichernden Funktionen orientieren sich nach Maßgabe der Regulative auf die Erhaltung

des Systems in der vorhandenen Ausprägung, die regulativen liefern aufgrund der Kenntnis des zu sichernden Zustands die Entscheidungsgrundlage und werden somit von den systemsichernden gespeist“ (Fleischer 1996, 129).

Das Phänomen Weltbild weist, der Definition folgend, zwei Funktionskomplexe auf, die systemsichernden und die regulativen. Objekt der Regulierung bzw. Sicherung ist nicht, wie die Definition suggeriert, das Weltbild selber, sondern ein gegebener Diskurs bzw. Interdiskurs. Die regulativen Funktionen des Weltbildes zielen, wie letztendlich alle anderen untergeordneten Funktionen auch, auf die Sicherung eines bestimmten Diskurses bzw. Interdiskurses ab. Den generellen Funktionskomplexen sind weitere Funktionen untergeordnet. Wesentlich für die Evolution eines gegebenen Diskurses ist eine Funktion, die als Generierungsfunktion bezeichnet werden kann. Diese Funktion ist dafür verantwortlich, daß Zeichen adäquat, d.h. den bereits im Diskurs enthaltenen Zeichen entsprechend, semantisiert werden. Diese Generierungsfunktion setzt eine andere Funktion voraus, die Speicherungsfunktion. Diese Funktion bewirkt, daß das Weltbild als eine Art «Filter» fungiert, denn Zeichen können nur in einen Diskurs bzw. Interdiskurs gelangen, wenn sie mit dem bereits vorhandenen, d.h. gespeicherten Zeichen-Repertoire «in Einklang stehen». Die adäquate Organisation der Zeichen ist gleichfalls eine Funktion des Weltbilds. Auf der Grundlage der Funktionszuweisungen kann folgendes festgestellt werden: der Begriff Weltbild bezeichnet kein Objekt, wie beispielsweise die Begriffe Diskurs und Interdiskurs, sondern einen Mechanismus, der auf die genannten Objekte «wirkt». Dieser Mechanismus beinhaltet verschiedene Funktionen, die auf die Sicherung eines bestehenden Zeichensystems und also Kultursystems abzielen. In diesem Sinne soll die Äußerung verstanden werden, daß es sich bei einem Weltbild um ein Konstrukt handelt. Es läßt sich erneut die Frage stellen, welches Erklärungspotential der Begriff für die vorliegende Untersuchung aufweist. Es kann angeführt werden, daß der Begriff nur in diachroner Hinsicht ein Erklärungspotential offeriert. Auf diese Tatsache wird implizit hingewiesen, indem betont wird, daß das Weltbild ein bestimmtes System in langen Zeiträumen und für lange Zeiträume organisiert. In der vorliegenden Untersuchung wird jedoch ein als synchroner Bestand aufgefaßtes Korpus analysiert. Der Begriff Weltbild kann dementsprechend im Rahmen dieser Untersuchung nicht operationalisiert werden. Es wird jedoch zur Kenntnis genommen, daß die dargestellten Funktionen des Weltbilds auf den Diskurs eingewirkt haben, in dem die ausgewählten Texte generiert wurden.

## **2.7. Der Begriff Kommunikation**

Im folgenden Abschnitt wird der konstruktivistische Kommunikationsbegriff erläutert, der auf Maturana (vgl.: Maturana 1985, 1994) zurückgeht. Die Darstellung basiert auf Fleischers Definition des Begriffs Kommunikation, die im Rahmen der Theorie der Zweiten Wirklichkeit entwickelt wurde. Auf die Verknüpfung mit anderen Phänomenen der Theorie der

Zweiten Wirklichkeit soll nur am Rande eingegangen werden. Fleischer definiert den Begriff Kommunikation folgendermaßen: „Kommunikation ist der Prozeß und der ihm zugrundeliegende Mechanismus, der die aus dem Mechanismus der kognitiven Konstruktion resultierende Anpassung, Absteckung, Auslotung, Überprüfung, Konfrontation sozial bedingter und kulturell intersubjektiv hergestellter und funktionierender konstruktiver Weltbilder gewährleistet und sichert, und zwar zum Zweck der Herstellung und Aufrechterhaltung des Kommunikationssystems Gesellschaft mittels des Kultursystems und zum Zweck der Anwendung innerhalb wie auch der Herstellung, Steuerung und Veränderung der jeweiligen Diskurse. [...] Kommunikation ist nicht auf die Übermittlung von Information ausgerichtet [...], sondern auf die mittels der Kommunikate geschehende Anpassung und Überprüfung individueller Konstrukte im Hinblick auf ihre Übereinstimmung mit den kollektiven Konstrukten [...] und ihren Komponenten. Die konstruktivistisch verstandene Kommunikation ist ein System und ein Regulativ im Sinne der Systemtheorie und ein evolvierender Prozeß im Sinne der systemtheoretischen Evolutionstheorie“ (Fleischer 1997a, 249).

Offensichtlich bezeichnet der Begriff Kommunikation nach Fleischer zwei miteinander verknüpfte Phänomene: einen Prozeß und einen Mechanismus. Der Mechanismus Kommunikation, der im ersten Teil der Definition beschrieben wird, steht im Zusammenhang mit dem Mechanismus Weltbild, da er für dessen Funktionieren respektive dessen Sicherung zuständig ist. Auf den Mechanismus soll nicht näher eingegangen werden, da eine Operationalisierung des Begriffs Kommunikation in diesem Sinne im vorliegenden Rahmen nicht vorgesehen ist. Vielmehr empfiehlt es sich, auf den Prozeß Kommunikation einzugehen, da auch textuelles Material als Basis eines Kommunikationsprozesses angesehen werden kann.

Der Begriff Kommunikation im Sinne des Konstruktivismus steht in Widerspruch zu dem mathematisch-quantitativ geprägten Begriff der Informationstheorie, der den Prozeß der Signalübertragung zwischen zwei informationell-gekoppelten Maschinen bezeichnet, die einen gemeinsamen Zeichenvorrat zur Codierung bzw. Decodierung benutzen (vgl.: Fischer 1993, 74). Der informationstheoretische Begriff Kommunikation basiert in dieser Hinsicht auf der Annahme eines manifesten Kommunikationsinhalts. Maturana hingegen geht von lebenden Systemen als autopoietischen Systemen aus, die operational geschlossen aber metabolisch offen sind. „Nun ist diese operationale Geschlossenheit, was die Erkenntnisfähigkeit des Systems betrifft, auch *kognitiv* (informationstheoretisch) *geschlossen*, d.h. das System nimmt keine Information aus der „Außenwelt“ auf“ (Fischer 1993, 77). Autopoietische Systeme sind dementsprechend zu dem, was in der Informationstheorie als informationelle Kopplung bezeichnet wird, nicht in der Lage. D.h. „Information entsteht also erst im jeweiligen lebenden System, sie wird dort erzeugt und außerhalb der Systeme existiert nur Rauschen“ (Fischer 1993, 77). Es geht bei dem Prozeß Kommunikation also nicht um Informationsübertragung, sondern um die Schaffung bzw. Aufrechterhaltung eines sogenannten konsensuellen

Bereichs (vgl.: Fischer 1993, 79). Hierbei handelt es sich um einen „Bereich ineinandergreifender Interaktionen zwischen Systemen, die durch strukturelle Kopplung strukturell isomorph geworden sind“ (Maturana 1982, 290; zit. nach Fischer 1993, 79). Wird von zwei autopoietischen Systemen,  $AS_1$  und  $AS_2$ , ausgegangen, so läßt sich der Kommunikationsprozeß auf der Basis eines konsensuellen Bereichs folgendermaßen darstellen:

„ $AS_1$  orientiert  $AS_2$  auf einen Teil seines Interaktionsbereichs (nämlich von  $AS_2$ ), wobei der Interaktionsbereich (Kognitionsbereich) des orientierten  $AS_2$  mit dem des orientierenden  $AS_1$  „vergleichbar“ ist. Evolutionäre Voraussetzung dafür ist allerdings, daß beide ASe in ihrem Interaktionsbereich weitgehend übereinstimmen“ (Fischer 1993, 80).

In bezug auf sprachliche Kommunikation kann aus dem Gesagten Folgendes geschlossen werden: „Sprachliches Verhalten ist „Orientierungsverhalten“, d.h. wenn wir von zwei miteinander kommunizierenden Systemen ausgehen, dann wird der zu Orientierende (Empfänger, Hörer) auf eine Interaktion innerhalb *seines* kognitiven Bereiches orientiert. Dies ist *unabhängig* von der orientierenden Interaktion (des Sprechers, des Senders), der sprachlichen Äußerung selbst“ (Fischer 1993, 82). Als Voraussetzung für das Orientierungsverhalten muß die gemeinsame Interaktion lebender Systeme angesehen werden, auf deren Grundlage ein konsensueller, intersubjektiver Bereich entsteht, der als konsensuelle Wirklichkeit bezeichnet werden kann (vgl.: Fischer 1993, 84).

In der vorliegenden Arbeit geht es in diesem Sinne um die konsensuelle Wirklichkeit einer kulturellen Formation, die aus sprachlichen Äußerungen in Form von Texten abgeleitet und (re-) konstruiert werden soll. Es wird davon ausgegangen, daß Kommunikation ein System darstellt, d.h. einzelne Komponenten sich aufeinander beziehen. Das Kommunikationssystem, welches evoluiert, zielt auf die Sicherung eines anderen Systems ab. Bei diesem System muß es sich um einen bestimmten Diskurs bzw. Interdiskurs und somit um eine bestimmte kulturelle Formation bzw. ein Kultursystem handeln.

## **2.8. Kultursymbole: Diskurssymbole und Kollektivsymbole**

Diskurs- und Kollektivsymbole sollen unter dem Begriff Kultursymbole zusammengefaßt betrachtet werden. Kultursymbole sind Elemente der Zweiten Wirklichkeit, die, wie bereits angedeutet, wichtige Funktionen für ihren Geltungsbereich übernehmen. Im Sinne der Systemtheorie sollen Kultursymbole als Regulative aufgefaßt werden (vgl.: Fleischer 1994, 380). Neben der Regulationsfunktion scheinen Kultursymbole weitere Funktionen zu besitzen. Welche Funktionen dies sind, und ob Diskurs- und Kollektivsymbole immer die selben Funktionen aufweisen, ist bis dato ungeklärt (vgl.: Fleischer 1994, 194). Die Funktionen der Kultursymbole beruhen auf einer besonderen «Absolvierung» des allgemein-sprachlichen und des kulturspezifischen Weges, der sogenannten diskurshaften Semantisierung, aufgrund derer sie von anderen Zeichen unterscheidbar sind.

Das Gesagte kommt in der Definition des Begriffs Kollektivsymbol zum Ausdruck: „Kollektivsymbole sind Zeichen, die einen derart und dermaßen ausgeprägten Interpretanten besitzen, daß er eine kulturelle Bedeutung aufweist, die für die gesamte Nationalkultur [hier: ein Kultursystem] gilt, und der Interpret auf besondere Kenntnisse bezüglich des Bedeutungs- und hauptsächlich Zeichen-Interpretanten angewiesen ist“ (Fleischer 1994, 193). Die kulturelle Bedeutung eines Zeichens ist „eine solche, die jeweils nur für eine bestimmte kulturelle Formation gilt und die Bedeutung eines Zeichens [...] für diese konkrete Formation ausmacht“ (Fleischer 1994, 193). Der Bedeutungs-Interpretant „umfaßt [...] die lexikalischen Bedeutungen, jene, die sich auf die einschränkende Relation des Zeichen-Mittels zum -Objekt beziehen und ein im Zeichen-Objekt prinzipiell gegebenes Möglichkeitsfeld einengen“ (Fleischer 1994, 194). Hier drängt sich die Frage der Operationalisierbarkeit des angesprochenen Begriffs auf: die kulturelle Bedeutung kann, wie von Fleischer u.a. gezeigt (vgl.: Fleischer 1994, 197ff.; Tüschau 16 1996, 1998, 1998b), mittels der Methode der semiotischen Diskursanalyse für kulturelle Formationen empirisch ermittelt werden. Wie aber soll dies für den Bedeutungs-Interpretanten eines Zeichens möglich sein? Diese Frage kann im Rahmen der vorliegenden Analyse nicht beantwortet werden, sie soll lediglich kurz angeführt werden.

Die Definition des Begriffs Diskurssymbol ist mit der Definition des Begriffs Kollektivsymbol bis auf die Bestimmung des Geltungsbereichs identisch. Kollektivsymbole «gelten» bzw. «funktionieren» in einen Interdiskurs und diesem «untergeordneten» Diskursen, d.h. in einem Kultursystem. Der Geltungs- bzw. Funktionsbereich von Diskurssymbolen ist der Diskurs einer bestimmten kulturellen Formation. Von der Struktur her sind Kollektiv- und Diskurssymbole identisch, sie bestehen aus einzelnen Wörtern (types).

### **Funktionen von Kultursymbolen**

Kultursymbole sind im Sinne der Systemtheorie Regulative. Ihre Funktion ist die Regulation, d.h. die Sicherung eines Systems bzw. eines Geltungsbereichs. In Form von Hypothesen führt Fleischer weitere Funktionen von Kollektivsymbolen an (vgl.: Fleischer 1994, 379-382), die nicht einzeln, sondern in zusammengefaßter Form erläutert werden sollen. Eine Analyse der Hypothesen ergibt zwei Funktionen, die auf der sprachlichen Ebene eine Realisierung der Sicherungsfunktion darstellen und zwar eine, die als Manipulationsfunktion und eine andere, die als Markierungsfunktion bezeichnet werden kann. Die gewählte Einteilung in eine Manipulations- und Markierungsfunktion genügt nicht den Kriterien richtig oder falsch, sie dient lediglich der Komplexitätsreduzierung. Andere Einteilungsvarianten sind denkbar



### **2.8.1. Manipulationsfunktion (Zusammenfassung der Hypothesen 3, 4, 6, 11, 13, 14, 16)**

Kollektivsymbole üben eine manipulative Funktion in einem Interdiskurs bzw. Diskurs aus, indem sie den Zustand der Normalität in bezug auf einen Sachverhalt postulieren bzw. implizieren. Normalität wird hier im Sinne einer a priori Bewertung eines bestimmten Sachverhalts verstanden. Vermittels dieser Eigenschaft können Argumentationen außer Kraft gesetzt bzw. vermieden werden, denn über einen Sachverhalt, der kollektiv als normal angesehen wird, muß nicht (mehr) diskutiert, d.h. argumentiert werden. Kultursymbole sind Ausdruck einer Polarisierung bzw. Oppositionsgenerierung: eine kulturelle Formation, die einen bestimmten Normalitätszustand als nicht gültig für sich anerkennt, bildet eine Opposition zu einer kulturellen Formation, die eben jenen Zustand als normal auffaßt. Gleichzeitig bieten Kultursymbole die Möglichkeit, auf Differenzierungen zu verzichten (vgl.: Fleischer 1994, 380). Ein Zustand ist normal oder er ist es nicht; er ist es aber nicht weniger und nicht mehr. Darüber hinaus können mit Kultursymbolen Zusammenhänge hergestellt werden, die sich nach den im jeweiligen Diskurs geltenden Semantisierungen richten (vgl.: Fleischer 1994, 381). Wenn ein Sachverhalt von einer kulturellen Formation positiv oder negativ bewertet wird, dann kann diese Eigenschaft über die Herstellung eines Zusammenhangs auf einen anderen Sachverhalt «übergehen».

### **2.8.2. Markierungsfunktion (Zusammenfassung der Hypothesen 1, 5, 7, 17)**

Kultursymbole markieren Äußerungen (vgl.: Fleischer 1994, 379). Aufgrund der in einem Diskurs adäquaten Anwendung eines Kultursymbolen ist es einem zeichenbenutzenden und -generierenden Aktanten möglich, sich als zu einer kulturellen Formation zugehörig auszuweisen. Werden Kultursymbole hingegen inadäquat angewendet, wird die Äußerung und der die Äußerung generierende Aktant als nicht dazugehörend erkannt und möglicherweise ausgeschlossen.

### **2.8.3. Zur Operationalisierbarkeit**

Fleischer hat mit Hilfe einer Erhebung 34 Wörter ermittelt, welche die erläuterten Funktionen im russischen Kultursystem übernehmen können (vgl.: Fleischer 1997b, 97). Diese Wörter gilt es zunächst in den ausgewählten Texten nachzuweisen. Anschließend muß geprüft werden, ob es sich bei den ermittelten Wörtern auch funktional um Kultursymbole handelt. Hierzu muß der textuelle Kontext herangezogen werden. Ein besonderes Augenmerk soll auf die Manipulationsfunktion gelegt werden, da sich diese im Gegensatz zur Markierungsfunktion aus dem Kontext ableiten läßt.

## 2.9. Der Begriff Stereotyp

Der Begriff Stereotyp (vgl.: Fleischer 1996, 99-102) wird im Rahmen der Theorie der Zweiten Wirklichkeit in einer als Arbeitsdefinition bezeichneten Bestimmung erläutert. Der Begriff Arbeitsdefinition impliziert, daß es sich bei der zu diskutierenden Bestimmung um eine revidierbare Annäherung an das Phänomen Stereotyp handelt. Es wird zudem deutlich, daß der Forschungsprozeß in bezug auf dieses Objekt im Rahmen der in Rede stehenden Theorie als nicht abgeschlossen angesehen werden muß. Es gilt zu prüfen, welche Operationalisierung die folgende Definition ermöglicht bzw. welche definitorischen Veränderungen für eine Operationalisierung ratsam erscheinen:

„Stereotype sind [...] aufgrund nicht-wissenschaftlicher Kriterien kognitiv typisierte bzw. typisierende Aussagen, die zur Erreichung einer funktionellen, strategischen, diskurshaft ausgerichteten und diskurshaft bestimmten Verallgemeinerung in einer gegebenen Kulturausprägung dienen. Sie benötigen zweierlei Legitimation: sie müssen häufig auftreten und also feststellbar sein und sie müssen eine systemsichernde oder -abgrenzende oder -differenzierende Funktion erfüllen“ (Fleischer 1996, 112). Ein Stereotyp in diesem Sinne ist die Aussage „Polen klauen Autos“ (vgl.: Fleischer 1996, 110).

Die Arbeitsdefinition beinhaltet, wie auch das angeführte Beispiel zeigt, die Auffassung von Bartmiński und Panasiuk, nachdem „Ein wesentliches Merkmal des [...] Stereotyps [...] die unpräzise subjektive Generalisierung, d.h. eine logisch unberechtigte Zuschreibung eines Merkmals allen Elementen einer Klasse, die mit dem gegebenen Namen bezeichnet werden“ (Bartmiński, Panasiuk 1993, 369; zit. nach Fleischer 1996, 101) ist.

Bevor mit der Diskussion begonnen wird, die sich sowohl auf die Struktur als auch die Funktion des Stereotyps bezieht, soll betont werden, daß die beiden angeführten Zitate als einander ergänzend aufgefaßt werden, auch wenn unterschiedliche Urheber für sie verantwortlich sind

Zunächst soll die Struktur des Stereotyps betrachtet werden. Als Strukturmerkmal des Stereotyps wird die Form der Aussage angeführt. Es wird davon ausgegangen, daß der Begriff Aussage mit dem aus der formalen Logik stammenden Begriff Proposition synonym verwendet wird. Ein Stereotyp muß in diesem Sinne nicht notwendigerweise Satzcharakter aufweisen. Ein für diesen Zusammenhang wesentliches Merkmal von Propositionen ist die Eigenschaft, daß sie aus mehreren Bestandteilen bestehen. Im Falle des Stereotyps aus mindestens zwei aufeinanderbezogenen Teilen: erstens einer mehrere Aktanten umfassenden Gemeinschaft oder Klasse (*die Polen*) und zweitens einem dieser Gemeinschaft logisch-ungerechtfertigt zugeschriebenen Merkmal, d.h. einer Attribuierung. Nebenbei sei in diesem Zusammenhang bemerkt, daß eine Gemeinschaft gleichfalls durch ein in konstruktivistischer Hinsicht «typisches» Mitglied bezeichnet werden kann (*der Pole*). In diesem Sinne fallen auch Pars-pro-toto-Relationen unter den diskutierten Begriff

Es soll versucht werden, den Prozeß der Kategorisierung und anschließenden Stereotypisierung kurz in abstrakter Form darzustellen: eine Gemeinschaft A setze sich aus Trägern eines bestimmten Merkmals  $x$  zusammen. Das Merkmal  $x$  erfüllt für die Gemeinschaft A die Funktion des Klassifizierungsmerkmals. Wird der Gemeinschaft A, und somit allen Merkmalsträgern von  $x$ , ein weiteres Merkmal  $y$  zugeschrieben, dann liegt von der Struktur her ein Stereotyp vor. Bartmiński und Panasiuk folgend ist die Zuschreibung des Merkmals  $\langle y/A \rangle$  logisch unberechtigt. Da es im vorliegenden Zusammenhang um kognitive Phänomene geht, kann die Wahrscheinlichkeit, mit der  $y$  «tatsächlich» zutrifft, vernachlässigt werden. Gleiches gilt für den sogenannten «wahren Kern» von Stereotypen (vgl.: Fleischer 1996, 110). Ob mit  $\langle y/A \rangle$  auch funktional ein Stereotyp vorliegt, kann ermittelt werden, indem geprüft wird, welche Funktion das Merkmal  $y$  in bezug auf A erfüllt. Hierzu muß eine weitere Gemeinschaft eingeführt werden, die für die Merkmalszuschreibung  $\langle y/A \rangle$  verantwortlich ist, die diese generiert hat. Diese Gemeinschaft sei B mit dem Klassifizierungsmerkmal  $z$ . Kann sich B aufgrund des Merkmals  $y$  von A abgrenzen und somit die eigene Gemeinschaft, d.h. letztendlich das eigene System sichern, dann handelt es sich bei der Merkmalszuschreibung  $\langle y/A \rangle$  durch B auch in funktionaler Hinsicht um ein Stereotyp. Es tritt bei der Untersuchung des in Rede stehenden Phänomens an dieser Stelle das Objekt-Subjekt-Problem (vgl.: Fleischer 1996, 99) auf. Letztendlich muß ein Subjekt entscheiden, ob Merkmal  $y$  die angesprochenen Funktionen übernehmen kann. Das Subjekt kann seine Entscheidung auf einen textuellen und/oder außertextuellen Kontext stützen. Wenn, wie im Beispiel „Polen klauen Autos“, kein textueller Kontext gegeben ist, dann muß die Entscheidung aufgrund des außertextuellen Kontextes in Form des Diskurses, in dem die Proposition generiert worden ist, getroffen werden. Der außertextuelle Kontext besagt in diesem Zusammenhang, daß der Vorgang des Klauens negativ zu bewerten ist (vgl.: Fleischer 1996, 110).

Das in der Definition angesprochene Kriterium des häufigen Auftretens von Stereotypen soll im Rahmen der vorliegenden Untersuchung aufgrund seiner Relativität ausgespart werden.

Auf der Grundlage der Diskussion kann abschließend dargestellt werden, wie der Begriff Stereotyp in der vorliegenden Untersuchung operationalisiert wird. Durch die Darstellung der Operationalisierung soll das zugrundeliegende Verständnis des Begriffs verdeutlicht werden.

Zunächst soll der Objektbereich auf Gemeinschaften beschränkt werden. Diese Beschränkung wird in den angeführten Zitaten nicht expliziert, kann aber als Usus in der Stereotypenforschung angesehen werden (vgl.: u.a. Quasthoff, 1989). In einem ersten Untersuchungsschritt muß festgestellt werden, welche Gemeinschaften in einem bestimmten Text genannt werden. Anschließend gilt es für jede Gemeinschaft gesondert zu prüfen, ob neben dem Klassifizierungsmerkmal weitere Merkmale der Gemeinschaft genannt werden. Für jedes Merkmal muß geprüft werden, ob es die Funktion der Systemabgrenzung und somit -sicherung übernehmen kann. Kann ein bestimmtes Merkmal diese Funktion übernehmen, dann liegt sowohl von der Struktur als auch von der Funktion her ein Stereotyp

vor. Um von einem Stereotyp sprechen zu können, soll sowohl das Struktur- als auch Funktionskriterium erfüllt sein.

## 2.10. Der Begriff Normativ

Es geht in diesem Abschnitt darum, den Begriff Normativ hinsichtlich seiner Operationalisierbarkeit für den vorliegenden Rahmen zu betrachten. In diesem Zusammenhang ist es notwendig, auch auf den Bereich der Normativik einzugehen. Es muß betont werden, daß eine Beschränkung auf die wesentlich erscheinenden Merkmale des Normativs und der Normativik erfolgt, so daß sowohl die basalen Konzeptionen von Riedl (1975) und Willke (1976, 1994) als auch die Vernetzung mit den bisher erörterten Phänomenen der Zweiten Wirklichkeit vernachlässigt werden. Da das Normativ als Grundelement der Normativik aufgefaßt wird, soll zunächst der Begriff Normativik eingeführt werden:

„*Normativik* bezieht sich auf den kulturbedingten und ausprägungsabhängigen Bereich des Normalen, der Normalität, auf jene Elemente oder Erscheinungen, die in einem Kultursystem als 'normal', 'richtig', 'wahrhaft', 'echtes/wahres x' usf. dargestellt bzw. postuliert werden. [...] Es interessiert, was eine Kultur oder Subkultur [d.h. ein Kultursystem oder eine kulturelle Formation] als den Normalbereich bestimmt und wie sie es bestimmt, aus welchen Elementen dieser Bereich besteht [...]“ (Fleischer 1996, 179).

Es wird postuliert, daß jedes Kultursystem bzw. jede kulturelle Formation einen Normalbereich aufweist, der sichtbar wird, wenn bestimmte Elemente oder Erscheinungen, mittels von Zeichen, die als Merkmalsträger bezeichnet werden können, semantisch um die Merkmale normal, richtig etc. erweitert werden. Die Merkmalsträger sind Zeichen, die mit dem Begriff Normativ belegt werden. „*Normative* sind Grundelemente der Normativik, in denen oder durch die ein spezieller oder engerer (System-) Bereich als normal festgelegt wird, an dem sich andere Erscheinungen orientieren müssen, um in das gegebene Kultursystem [bzw. die gegebene kulturelle Formation] so und nicht anders aufgenommen zu werden [...]“ (Fleischer 1996, 179).

Aus dem Gesagten kann abgeleitet werden, daß Normative eine regulative Funktion besitzen. In methodischer Hinsicht geht es darum, Normative zu ermitteln und den Normalbereich eines betrachteten Kultursystems bzw. einer kulturellen Formation zu (re-)konstruieren. Es soll hier wiederum die Struktur und die Funktion des definierten Objekts betrachtet werden. Da die Struktur der Normative nicht in den Definitionen thematisiert wird, soll ein ergänzendes Zitat angeführt werden:

„Normative [...] sind [...] Wörter, die die Fähigkeit aufweisen müssen, Maßstäbe manifestieren zu können. Dies kann in expliziter, deskriptiver Form geschehen, dann handelt es sich um Ausdrücke oder Sätze [Propositionen], und es kann in impliziter Form

(stillschweigend) vor sich gehen, dafür reichen wiederum Einzelworte aus“ (Fleischer 1996, 109).

Hinsichtlich der Struktur der Normative kann kein Unterscheidungskriterium zu anderen diskursiven Phänomen festgestellt werden, da sowohl Propositionen als auch einzelnen Wörtern ein normativer Charakter zugeschrieben wird. Dennoch kann gesagt werden, daß ein Normativ immer im Zusammenhang mit anderen Zeichen auftreten muß. Ein Normativ als Merkmalsträger des Normalen wird, da es auf ein anderes Zeichen bezogen ist, ein Merkmal dieses Zeichens. Aufgrund des Normativs wird die Normalität des bezogenen Zeichens deutlich. Abweichend von der in der Definition geäußerten Auffassung, wird davon ausgegangen, daß Normative nicht primär der Konstruktion des Normalbereichs eines kulturellen Systems dienen, sondern nur ein Ausdruck dieses Bereichs sind. Dies geht einher mit der Auffassung, daß Normative Regulative darstellen. Es liegt in diesem Sinne ein Phänomen vor, welches dem des «weißen Schimmels» ähnlich ist: den Mitgliedern eines kulturellen Systems ist die Tatsache bewußt, daß ein bestimmter Sachverhalt normal ist, dennoch wird der Sachverhalt mittels eines Normativs hervorgehoben. Für die Beziehung Normativ - Zeichen bietet sich der Begriff kulturelle Tautologie an. Wie der Begriff Tautologie impliziert, zeichnet sich die genannte Beziehung durch eine gewisse Redundanz aus. Gerade durch diese Redundanz wird es möglich, den Normalitätsbereich eines kulturellen Systems zu erkennen und zu rekonstruieren. Es ist leicht nachvollziehbar, daß mit der Ermittlung von Normativen und der Beobachtung ihrer Beziehung zu anderen Elementen nur ein Teil des Normalitätsbereichs eines kulturellen Systems erfaßt werden kann. Dennoch ist es möglich, kulturelle Systeme aufgrund des sichtbaren Normalitätsbereichs voneinander abzugrenzen. Wie vermutlich mit allen diskursiven Objekten kann auch mit dem Normalitätsbereich «gespielt» werden: es kann ironisch mit dem vorhandenen Normalitätsbereich umgegangen werden, es kann ein Normalitätsbereich behauptet werden, den es nicht gibt u.dgl.m.. Diese Möglichkeiten des Umgangs mit Normalität sind nur sehr schwierig wissenschaftlich nachzuweisen, da hierzu Insiderinformationen notwendig sind. Es gilt dennoch der Frage der Operationalisierbarkeit des Begriffs Normativ nachzugehen. In einem ersten Schritt müssen Zeichen (Wörter) oder Zeichenkomplexe (Propositionen) ermittelt werden, die andere Zeichen in der Weise attribuieren, daß deren Normalität deutlich wird. Anschließend kann aufgrund der bezogenen Zeichen der Normalitätsbereich des untersuchten kulturellen Systems rekonstruiert werden.

## **2.11. Semiotische Diskursanalyse als Grundlage empirischer Systemforschung**

In den vorangehenden Abschnitten wurden die für den vorliegenden Zusammenhang als wesentlich erachteten Aspekte der Theorie der Zweiten Wirklichkeit erläutert. Es folgt eine kurze, allgemeine Darstellung der auf der Theorie beruhenden Analysemethode, die als

semiotische Diskursanalyse bezeichnet wird. Mittels der semiotischen Diskursanalyse, die sowohl Textanalysen als auch empirische Erhebungen umfaßt, sollen die semiotischen Systeme von kulturellen Formationen bzw. Kultursystemen u.a. rekonstruierbar sein (vgl.: Fleischer 1994, 168). Es geht also um die Untersuchung des Zusammenhangs von Kultursystemen und Interdiskursen bzw. kulturellen Formationen und Diskursen:

„Texte [sollen] im Hinblick auf die in ihnen enthaltenen oder sich durch sie manifestierenden Gesetzmäßigkeiten [untersucht werden], mit der Absicht, etwas über die – so und nicht anders – Texte benutzenden Kulturteilnehmer zu erfahren“ (Fleischer 1997, 227).

Genauer kann das Forschungsziel folgendermaßen definiert werden: „Bei der [semiotischen] Diskurs-Analyse geht es nicht bzw. nicht primär um die Aussage, um den wie auch immer verstandenen Inhalt und auch nicht um das Besondere eines Textes, sondern [...] um seine diskurshafte Färbung und als das Typische, Wiederholbare, Kollektive, das die Differenzierungsqualität eines Diskurses ausmacht. [...] Es geht [...] darum, was in dem konkret und einmalig Gesagtem auf allgemeine, für eine Subkultur [hier: kulturelle Formation] oder Nationalkultur [hier: Kultursystem] typische Merkmale hinweist“ (Fleischer 1994, 197).

Aus dem Gesagten folgt die Notwendigkeit, ein Maß zu konstruieren, welches das Merkmal typisch bzw. charakteristisch operationalisierbar macht. Ein Versuch in diese Richtung wird in Abschnitt 5.2. dargestellt. Gleichzeitig müssen Kriterien ermittelt werden, die es ermöglichen, kulturelle Formationen und Kultursysteme zu bestimmen und voneinander abzugrenzen. Bei diesen Kriterien muß es sich um solche handeln, die auf der unterschiedlichen kollektiven Verwendung und Generierung von Zeichen und Zeichensystemen basieren. Kriterien dieser Art liegen bisher nicht vor, so daß gesagt werden kann, daß auf der Grundlage des heutigen Kenntnisstands keine Aussagen über die faktische Existenz von kulturellen Formationen und Kultursystemen möglich sind. Alle Äußerungen bezüglich der Existenz kultureller Systeme sind, dies trifft auch auf die vorliegende Untersuchung zu, Spekulationen, auf denen konkrete Forschungsvorhaben aufgebaut werden können (vgl.: Tuschau 16 1996, 1998b). Für die vorliegende Untersuchung wird, wie erläutert, die Existenz einer kulturellen Formation, die mittels eines bestimmten Diskurses kommuniziert, postulativ und also axiomatisch festgelegt. Die Methoden der Textanalyse und der empirischen Erhebungen brauchen hier nicht erläutert werden, da bereits gezeigt wurde, wie ausgewählte Theorieelemente im vorliegenden Rahmen operationalisiert werden.

## **2.12. Zusammenfassung**

Die Existenz von Diskursen bzw. Interdiskursen und kulturellen Formationen bzw. Kultursystemen wird im Rahmen der Theorie der Zweiten Wirklichkeit vorausgesetzt. Bis auf den Begriff Weltbild, der einen Mechanismus bezeichnet und die sogenannte Kulturstratifikation, können die verbleibenden, dargestellten Theorieelemente, also die zusammenfassend als Kul-

tursymbole bezeichneten Kollektiv- und Diskursymbole, Stereotype sowie Normative für den vorliegenden Zusammenhang aufgrund ihrer Operationalisierbarkeit genutzt werden. Es wird davon ausgegangen, daß bestimmte diskursive Elemente in Texten konstruiert, andere in diesen deutlich werden. Nicht konstruiert werden diejenigen Elemente, denen eine regulative Funktion zugesprochen wird, d.h. Kultursymbole und Normative. Durch die vorliegende Untersuchung soll die faktische Verwendung von Kultursymbolen in einer kulturellen Formation beobachtet werden. Darüber hinaus wird der Versuch unternommen, den Normalitätsbereich dieser Formation zu rekonstruieren. Konstruiert werden dahingegen alle diskursiven Elemente, die keine regulative Funktion für Diskurse übernehmen. Es handelt sich um das bereits dargestellte Element Stereotyp sowie um weitere, die in Abschnitt 5. ff. eingeführt werden. In diesem Zusammenhang soll ergänzend erwähnt werden, daß Zeichen, die in kultureller Hinsicht funktionalisiert sind, d.h. die in der Funktion von Kultursymbolen, Stereotypen etc. eingesetzt werden, in kultureller Hinsicht für das betroffene kulturelle System relevant sind. Zeichen, die nicht in kultureller Hinsicht funktionalisiert sind, besitzen dementsprechend keine kulturelle Relevanz für das betroffene kulturelle System.

Wie angedeutet, ist die Theorie der Zweiten Wirklichkeit keine abgeschlossene, sondern eine in der Entwicklung befindliche. Als Grundlage der vorliegenden Arbeit birgt sie ein großes heuristisches Potential, welches ermöglicht, weitere Objekte zu definieren und somit die Theorie zu erweitern. Dennoch fällt bei der Analyse der Theorie auf, daß der qualitative Aspekt der in Rede stehenden Phänomene im Vordergrund steht, da es primär um kultursystembedingte Semantisierungen geht. Es muß jedoch davon ausgegangen werden, daß auch auf der quantitativen Ebene Hypothesen über die erörterten Phänomene ableitbar sind. Auch dieser Aspekt soll in der vorliegenden Arbeit berücksichtigt werden.

Ein großes Problem ist nicht nur im Rahmen der Theorie der Zweiten Wirklichkeit die Beziehung zwischen Untersuchungsobjekt und untersuchendem Subjekt. Dieses Problem kann durch Offenlegung von Schlüssen bzw. Ableitungen relativiert werden. In diesem Sinne wird in der vorliegenden Untersuchung eine maximale intersubjektive Objektivität angestrebt.





### 3. Inhaltsanalyse

#### 3.1. Allgemeines

Die Inhaltsanalyse bzw. einige ausgewählte analytische Verfahren können als Ergänzung zu dem im vorangehenden Abschnitt dargestellten diskursanalytischen Instrumentarium angesehen werden. Da es um eine Ergänzung des Untersuchungsinstrumentariums auf der quantitativen Analyseebene geht, stehen die quantitativen inhaltsanalytischen Verfahren im Mittelpunkt der folgenden Darstellung. Zunächst wird dennoch in allgemeiner Hinsicht auf die sozialwissenschaftliche Inhaltsanalyse eingegangen.

#### 3.2. Theoretischer Ausgangspunkt

Theoretischer Ausgangspunkt der Methode der Inhaltsanalyse ist das Axiom, daß der Mensch ein bedeutungs- bzw. sinngenerierender Organismus ist. Objektbereich der Inhaltsanalyse sind menschliche Kommunikationsprozesse, wobei sprachliche Prozesse und Produkte im Mittelpunkt des Interesses stehen. Gleichfalls gehören auch Filme, Bilder, Verkehrszeichen und Musikstücke zum Objektbereich der Inhaltsanalyse. Der klassische Schwerpunkt der Inhaltsanalyse liegt im semantischen Bereich sprachlicher Kommunikation, d.h. in der Beschreibung der durch Texte übermittelten Bedeutung (vgl.: Groeben; Rustemeyer 1995, 523/524), wobei der Inhaltsanalyse im Sinne von Groeben und Rustemeyer ein informationstheoretischer Kommunikationsbegriff zugrunde liegt.

Inhaltsanalytische Untersuchungen von Massenmedien basieren auf zwei Massenkommunikationsmodellen, dem Repräsentationsmodell (die Reflektionshypothese) und dem Instrumentalmodell (die Kontrollhypothese), die aus der Frage resultieren, ob Massenmedien die sozialen Verhältnisse widerspiegeln oder Auslöser gesellschaftlicher Veränderungen sind. Beiden Modellen liegen unterschiedliche Auffassungen über die Bedingungen und Möglichkeiten zugrunde, gültig von einem Text auf einen Kontext zu schließen. Der Begriff des Schließens bedeutet in diesem Zusammenhang folgendes: „Unter Schließen ist hier die theoretische Inferenz von Merkmalsausprägung des Textes auf Merkmalsausprägungen der sozialen Wirklichkeit zu verstehen“ (Merten 1995, 110). Das Repräsentationsmodell geht davon aus, „daß manifeste Texte ein verlässliches Abbild oder Korrelat des Kontextes abgeben, so daß der Inferenzschluß von Text auf den Kontext legal wird“ (Merten 1995, 112). Das Modell beruht u.a. auf den Überlegungen des Psycholinguisten Osgood, der „unterstellt, daß die Verwendung bestimmter Worte ein gültiger Ausdruck bestimmter mentaler Zustände des Kommunikators ist“ (Merten 1995, 112). Die Kontrollhypothese, die die Basis des Instrumentalmodells darstellt, „unterstellt, daß die Medien Vorreiter sind und damit gesellschaftliche Strukturen gerade eben

nicht reflektieren, sondern kontrollieren bzw. verändern“ (Merten 1995, 112). Gleichgültig welches Kommunikationsmodell einer Inhaltsanalyse zugrunde liegt, wird davon ausgegangen, daß vermittels von Texten Informationen und somit Bedeutungen übermittelt werden. In dieser Hinsicht unterscheidet sich der Kommunikationsbegriff der Inhaltsanalyse von dem konstruktivistischen und somit von dem der zugrundegelegten Diskurstheorie (vgl.: 2.7.).

Nach Groeben und Rustemeyer stellt die Inhaltsanalyse insgesamt nur eine Methode zur Systematisierung des alltäglichen Verstehens dar: „Ihre Ausarbeitung geht [...] von der methodologischen Implikation aus, daß eine solche Systematisierung notwendig ist, um zu einer adäquaten (verstehenden) wissenschaftlichen Beschreibung der jeweils vorliegenden Bedeutungs- bzw. Sinngenerierung zu gelangen“ (Groeben; Rustemeyer 1995, 524). Diese Implikation besitzt a) einen quantitativen und b) einen qualitativen Aspekt: „Unter quantitativer Perspektive geht es darum, daß es ohne eine Systematisierung des Verstehens nicht möglich ist, mehrere Texte im Hinblick auf (semiotische) Gemeinsamkeiten bzw. Unterschiede zusammenzufassen. [...] Unter qualitativer Perspektive geht es um die Gefahr subjektiver Verzerrung, die bei einem nicht-systematisierten Verstehen immer gegeben ist“ (Groeben; Rustemeyer 1995, 524). Verzerrungen dieser Art resultieren aus der sogenannten kognitiven Konstruktivität des Menschen. Unter kognitiver Konstruktivität wird in diesem Zusammenhang die Fähigkeit des Menschen verstanden, im Prozeß des Verstehens von Texten, diese nicht nur hinsichtlich der in ihnen enthaltenen Informationen zu dekodieren, sondern diese Information mit dem eigenen Sprach- und Weltwissen in Verbindung zu bringen, so daß als Verstehensprodukt immer eine Verschmelzung von text-generierten und rezipienten-generierten Informationen entsteht. Die kognitive Konstruktivität ist somit dafür verantwortlich, daß verschiedene Rezipienten wegen ihres unterschiedlichen Sprach- und Weltwissens den gleichen Text unterschiedlich verstehen können. Die Integration des Phänomens der kognitiven Konstruktivität in den Rahmen der Inhaltsanalyse kann als Annäherung an den Kommunikationsbegriff des Konstruktivismus gewertet werden, gleichwohl auf dem Standpunkt der Informationsübertragung während eines Kommunikationsprozesses beharrt wird

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß ein „komplexitätsreduzierender Überblick (über Textbedeutungen) sowie intersubjektive Übereinstimmung (als Elimination von Verzerrungsverfahren) [...] den wissenschaftstheoretischen Ausgangspunkt für die methodologischen Kriterien der Inhaltsanalyse dar[stellen]“ (Groeben; Rustemeyer 1995, 526).

Durch die Systematisierung des alltäglichen Verstehens soll dementsprechend ein (komplexitätsreduzierender) zusammenfassender Überblick über verschiedene Texte ermöglicht werden und zwar in einer intersubjektiven Übereinstimmung, die individuelle (wissens-, konzept- bzw. einstellungsbedingte) Verzerrungen des einzelnen Rezipienten weitestgehend vermeidet. In dieser Hinsicht ist die hier formulierte Zielsetzung mit den metatheoretischen Werten, die für die vorliegende Arbeit Gültigkeit besitzen, kompatibel.

### 3.3. Die Stellung der Inhaltsanalyse zwischen Hermeneutik und Empirie

Groeben und Rustemeyer folgend, wird bereits in der klassischen Lasswell-Formel (Wer sagt was in welchem Medium zu wem mit welchem Effekt?) der Versuch der Systematisierung des alltäglichen Verstehens sichtbar. Dieser Versuch steht immer in der Spannung zwischen zwei gegenläufigen Polen: „Dem Pol der intersubjektiven Systematik (als Mittel zur annäherungsweise Erreichung von 'Objektivität') steht das Bemühen entgegen, [...] eine möglichst große Relevanz der entsprechenden [...] Aussagen zu erreichen“ (Groeben, Rustemeyer 1995, 526). M.a.W. nimmt die Inhaltsanalyse eine Mittelstellung zwischen qualitativem und quantitativem Paradigma ein, wobei sie von der Systematik her der empiriewissenschaftlichen Methode näher als der hermeneutischen steht. Der größte methodologische Unterschied beider Konzeptualisierungen liegt darin, daß bei der hermeneutischen Interpretation eine „subjektiv für richtig gehaltene Interpretationsweise ... formuliert und dann nach möglichst vielen bestätigenden Belegen gesucht“ (Früh 58; zit. nach Groeben, Rustemeyer 1995, 528) wird. Im empiriewissenschaftlichen Paradigma hingegen „werden in der Regel lineare Vorgehensweisen festgelegt, die von allen möglichen (kompetenten) Forscher/innen gleichermaßen durchgeführt werden (sollten)“ (Groeben, Rustemeyer 1995, 528). Im empiriewissenschaftlichen Paradigma besitzt das Messen, d.h. die Überführung einer empirisch vorliegenden Relation in eine homomorphe Datenstruktur, den Charakter einer Zielfunktion. Dies bedeutet nicht, daß das empiriewissenschaftliche Paradigma ausschließlich quantitative Schlüsse zuläßt. Vielmehr geht es darum, methodische Vorgehensweisen offenzulegen, so daß mit qualitativen Aussagen eine maximale intersubjektive Objektivität erreicht wird.

### 3.4. Die klassische Inhaltsanalyse: Auswahl-, Analyse- und Kontexteinheit

Die sogenannte klassische Inhaltsanalyse steht im Zusammenhang mit Berelson, der 1952 folgende Definition von Inhaltsanalyse formulierte: „Content analysis is a research technique for the objective, systematic, and quantitative description of the manifest content of communication“ (Berelson 18; zit. nach Groeben, Rustemeyer 1995, 529). Kommunikationsinhalt ist für Berelson das „Insgesamt von (verbalen, musikalischen, bildlichen, plastischen und geistigen) symbolischen Bedeutungen, das die Kommunikation als solche hervorbringt“ (Berelson 1954 [sic! 1952] 488; in der Übersetzung von LAMNEK 1989, 180; zit. nach Groeben, Rustemeyer 1995, 529/530). Besonderheit der klassischen Inhaltsanalyse ist die Spezifizierung des Kommunikationsinhalts als manifest. Diese Spezifizierung „schließt explizit alle [...] Schlußfolgerungen über den jeweiligen Zeicheninhalt aus [...], und selbst in der semantischen (bzw. syntaktischen) Dimension des jeweiligen Kommunikationsinhaltes ist damit eine relativ weitgehende Beschränkung auf das unmittelbar Ausgesagte, die 'Oberflächenstruktur' der Kommunikation verbunden“ (Groeben, Rustemeyer 1995, 530). Gleichzeitig bedeutet die Konzentration auf den manifesten Kommunikationsinhalt den Ausschluß

von latenten Bedeutungsgehalten. „Für die klassische Konzeption von BERELSON ist diese Beschränkung auf manifeste Kommunikationsinhalte allerdings weitgehend als eine Konsequenz zu sehen, welche die Realisierung der zentralen methodologischen Kriterien 'Objektivität', 'Systematik' und 'Quantifizierung' ermöglichen soll“ (Groeben, Rustemeyer 1995, 530).

Objektivität bedeutet in diesem Zusammenhang intersubjektive Nachprüfbarkeit und Übereinstimmung, die durch die Systematik des inhaltsanalytischen Vorgehens gewährleistet werden soll. Das Kriterium der Systematik besteht darin, daß ein zu analysierender Text in einzelne Teile aufgeteilt wird, hinsichtlich derer dann leichter und sicherer festgestellt werden soll, ob sie bestimmte, theoretisch festgelegte Bedeutungsaspekte enthalten. Die beiden wichtigsten, methodologischen Probleme der klassischen Inhaltsanalyse beziehen sich daher auf die Festlegung der zu kategorisierenden Textteile (das Problem der Einheiten-Festlegung) und die Explikation der thematischen Bedeutungsaspekte in einem sogenannten Kategoriensystem, welches den eigentlichen Kern einer Inhaltsanalyse bzw. genauer gesagt, einer Themenanalyse, darstellt. In einem Kategoriensystem sollen die relevanten Bedeutungsdimensionen bzw. -aspekte explizit und präzise festgehalten werden können. Die Ergebnisse des Kategorisierungsvorgangs, d.h. der Zuordnung von Texteinheiten zu den Kategorien durch sogenannte Kodierer, werden abschließend für eine Gesamtbeschreibung der Textbedeutung(en) zusammengefaßt. Dies geschieht beispielsweise mittels Häufigkeitsanalysen (Frequenzanalysen z.B. zur Frage, welche Themen wie häufig in einem Textkorpus angesprochen werden), Kontingenzanalysen (zur Frage, welche Themen miteinander verbunden sind) und endet bei der Bedeutungsfeld-, Symbol- und Bewertungsanalyse. Insgesamt erlaubt die Inhaltsanalyse eine sehr flexible Anwendung des ihr zugehörigen, analytischen Instrumentariums, da, je nach der Fragestellung und des zu analysierenden Textkorpus, ein spezifisches Kategoriensystem entwickelt werden muß. Hinsichtlich der in einer klassischen Inhaltsanalyse betroffenen Texteinheiten wird zwischen Auswahl-, Analyse- und Kontexteinheit unterschieden. Als Auswahlinheit (auch: sampling unit, Erhebungseinheit) wird diejenige Einheit bezeichnet, die in die jeweilige Inhaltsanalyse einbezogen werden soll. Die Auswahlinheit ist hierbei eine formal (physikalisch) definierte Einheit (vgl.: Merten 1995, 281), wie z.B. eine Zeitschrift. Die Analyseeinheiten (auch: Kodiereinheiten) werden aus den Auswahlinheiten ausgewählt. Es sind diejenigen Teile der Auswahlinheiten, die zur Analyse herangezogen werden. Die Festlegung der Analyseeinheiten läßt sich unter formaler oder unter inhaltlicher Perspektive vornehmen (formal: Worte, Sätze, Abschnitte etc.; inhaltlich: Symbole, Werte/Wertungen, Themen, Ideen usw.) Als Kontexteinheit wird derjenige Textteil bezeichnet, auf den die Kodierer bei der Einordnung der konkreten Analyseeinheiten unter die jeweiligen Kategorien des inhaltsanalytischen Kategoriensystems zurückgreifen können und sollen, um eventuelle Verstehensunklarheiten zu beseitigen.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, daß die klassische Inhaltsanalyse, wie bereits erwähnt, den metatheoretischen Werten verpflichtet ist, die für die vorliegende Arbeit als gültig

anerkannt werden. Die eingeführte Begrifflichkeit in bezug auf Texteinheiten impliziert die Möglichkeit, nicht nur die Analyseeinheiten, sondern auch, wie dies im Rahmen der vorliegenden Diskursanalyse geschehen soll, weitere Einheiten in eine Analyse einzubeziehen.

Von einem theoretischen Standpunkt aus gesehen, muß das Postulat des manifesten Kommunikationsinhalts kritisch beurteilt werden. Wird der Kommunikationsinhalt als manifest postuliert, dann scheiden die im Rahmen der Theorie der Zweiten Wirklichkeit erörterten diskurshaften Phänomene, die auf dem erläuterten Prozeß der diskurshaften Semantisierung beruhen, aus dem Objektbereich der Inhalts- und Diskursanalyse aus. Die Abstraktion geht somit auf der qualitativen Betrachtungsebene für die vorliegende Untersuchung zu weit. In diesem Sinne ist eine Konzentration auf quantitative inhaltsanalytische Untersuchungsmethoden ratsam, zu denen im weitesten Sinne auch die Themen- und die Kontingenzanalyse gezählt werden können.

### **3.5. Ausgewählte inhaltsanalytische Verfahren**

#### **3.5.1. Syntaktische Analyse**

Syntaktische Analysen sind rein formale Analysen, auf denen u.a. verschiedene Verfahren der Stilanalyse beruhen. Es geht darum, zu klären, „ob aus syntaktisch einfachen oder komplexen Variablen (Zahl der Wörter oder Silben pro Satz, Relation von Haupt- und Nebensätzen etc.) bestimmte Kennwerte ermittelt werden können, die für bestimmte Autoren resp. für bestimmte Eigenschaften von Kommunikation typisch sind“ (Merten 1995, 124). In diesem Zusammenhang soll darauf hingewiesen werden, daß syntaktische Analysen auch für die Identifikation des journalistischen Stils und zur Charakterisierung unterschiedlicher Textsorten herangezogen werden können (vgl.: Merten 1995, 129).

##### **3.5.1.1. Die Wort-Satz-Relation: WSR**

Ein sehr einfaches, quantitatives Textmerkmal ist die Wort-Satz-Relation, d.h. die durchschnittliche oder mittlere Satzlänge (in Wörtern). Rudolf Flesch, der sich in den 40-er und 50-er Jahren im Rahmen der Lesbarkeitsforschung eingehend mit Texten beschäftigte und ein nach ihm benanntes, mathematisches Modell entwickelte, berücksichtigt den angesprochenen Wert, neben anderen, zur Berechnung der Lesbarkeit. Er kommt zu dem Schluß, daß, je kürzer die Sätze sind und je weniger Silben die Wörter umfassen, desto lesbarer und dementsprechend verstehbarer wird ein Text (vgl.: Lisch; Kriz 1978, 181). Hinsichtlich der angesprochenen Lesbarkeit in bezug auf die durchschnittliche Satzlänge bildet Flesch Kategorien, die in Tabelle 1 zu sehen sind (vgl.: Lisch; Kriz 1978, 181). Trotz massiver Kritik am Flesch-Modell, welches insgesamt 8 Untersuchungsschritte umfaßt, soll der WSR-Wert im vorliegenden Zusammenhang berücksichtigt werden, da er als quantitativer Kennwert im vorliegenden Rahmen geeignet erscheint (vgl.: 3.6.).

Tabelle 1

Mittlere Satzlänge in Wörtern:	Beschreibung des Stils:
29	sehr schwierig
25	schwierig
21	ziemlich schwierig
17	normal
14	ziemlich einfach
11	einfach
8	sehr einfach

### 3.5.1.2. Das Type-Token Verhältnis (Type-Token-Ratio: TTR)

Der durch das Type-Token-Verhältnis ausgedrückte formale Indikator, der zu den Indices verbaler Diversifikation gerechnet wird, ist, analog zum WSR-Wert, ein einfaches Mittel zur Beschreibung eines Texts. Das Type-Token-Verhältnis beruht auf der unterschiedlichen Bedeutung von Wörtern, d.h. auf der Verschiedenartigkeit semantischer Entitäten. Durch den TTR-Wert wird das Verhältnis verschiedener Wörter (types) in einem Text zu der Gesamtzahl auftretender Wörter (tokens) ausgedrückt. Es gibt zahlreiche Anwendungen und Interpretationen des TTR-Wertes: so wird er „als Maß für die Flexibilität der Wortwahl verwendet [und] soll auch mit Intelligenz korrelieren“ (Lisch; Kriz 1978, 121). Des weiteren „korrespondiert [er] [...] mit einer Reihe personaler Daten, [und] läßt sich daher als psycholinguistisches Verfahren der Inhaltsanalyse benutzen“ (Merten 1995, 136). Erwähnt werden muß, daß das Type-Token-Verhältnis mit der Größe der Analyseeinheit variiert. Bei vergleichenden Analysen müssen die Texte bzw. Analyseeinheiten vom Umfang her dementsprechend gleichartig sein.

### 3.5.2. Semantische Analyse

Der Begriff der semantischen Analyse ist, analog zum Begriff der syntaktischen Analyse, ein Oberbegriff. Sämtliche Verfahren, die unter ihm subsumiert werden, berücksichtigen die semantische Qualität von Texten. Sie können dementsprechend nicht mehr ohne weiteres als rein quantitative Verfahren bezeichnet werden.

#### 3.5.2.1. Themenanalyse

Die Themenanalyse ist zum einen das am häufigsten angewandte, inhaltsanalytische Verfahren (vgl. Merten 1995, 147), zum anderen sind die Anwendungsbereiche und damit die mit ihr realisierbaren Untersuchungsziele fast unerschöpflich (vgl. Merten 1995, 154). Auf der Themenanalyse basieren weitere Verfahren, wie die sogenannte Symbolanalyse, die sogenannte Bewertungsanalyse etc., auf die hier nicht näher eingegangen wird. Um eine Themenanalyse durchführen zu können, müssen zunächst mehrere wesentliche Vorarbeiten geleistet werden. Zum einen muß ein sogenanntes Sample gebildet werden. Anschließend muß festgelegt werden, welche Einheiten als Auswahl- und welche als Analyseeinheit fungieren sollen. Des weiteren muß das bereits erwähnte Kernstück der Themenanalyse, das Kategoriensystem, entwickelt

werden. Der Begriff Kategorie wird in diesem Zusammenhang folgendermaßen verstanden: „Kategorien sind Klassen eines übergeordneten und damit abstrahierenden Klassifikations-schemas“ (Merten 1995, 147).

Bei der Definition des Kategorienschemas gilt es, folgendes zu beachten:

- „1. Das Kategorienschema soll theoretisch abgeleitet sein, d.h. es soll mit den Zielen der Untersuchung korrespondieren.
2. Das Kategorienschema soll vollständig sein, d.h. es soll die Erfassung aller möglichen Inhalte gestatten.
3. Die Kategorien sollen wechselseitig exklusiv angelegt sein.
4. Die Kategorien sollen voneinander unabhängig sein.
5. Die Kategorien sollen einem einheitlichen Klassifikationsprinzip genügen.
6. Die Kategorien sollen eindeutig definiert sein“ (Merten 1995, 147-148).

Nachdem ein Sample gebildet und ein Kategorienschema entwickelt worden ist, kann mit der eigentlichen Themenanalyse begonnen werden. In dieser werden die Analyseeinheiten den Kategorien zugeordnet. Anschließend können die einzelnen Kategorien ausgezählt und vermittels verschiedener statistischer Verfahren analysiert werden. Erwähnt werden sollen in diesem Zusammenhang univariate statistische Maßzahlen (z.B. Mittelwerte, Streuungswerte etc.). Diese eignen sich zur Deskription und ermöglichen bei vergleichenden Betrachtungen die Bildung von Standardwerten und Toleranzbereichen. Kritisiert wird an den Anwendungen der Themenanalyse, daß „die Validität der Inferenz nur sehr selten geprüft resp. das Repräsentationsmodell als vollgültig angesehen“ (Merten 1995, 151) wird.

### **3.5.2.2. Kontingenzanalyse (auch: Assoziationsanalyse)**

Merten versteht unter dem Begriff Kontingenzanalyse „ein inhaltsanalytisches Verfahren, bei dem im Text geprüft wird, welche Symbole überdurchschnittlich oft im Zusammenhang mit vorgegebenen (theoretisch relevanten) Symbolen auftreten“ (Merten 1995, 157). Da der Begriff Symbol sehr vieldeutig ist, empfiehlt es sich stattdessen allgemeiner von Worten, types oder items zu sprechen, die miteinander assoziiert sind. Hierbei kann in einer Inhaltsanalyse sowohl die Assoziation verschiedener Kategorien (items) als auch einzelner Wörter (types) untersucht werden.

Ausgangspunkt der Kontingenzanalyse ist die aus der Linguistik stammende Erkenntnis, „daß diejenigen Wörter, die im Gehirn der Versuchspersonen gemeinsame Bedeutungselemente besitzen, öfter und rascher assoziiert werden“ (Meier 553; zit. nach Merten 1995, 165). D.h. gleichzeitig, daß die Kontingenzanalyse die Gültigkeit des Repräsentationsmodells voraussetzt, da „sie unterstellt, daß die festgestellte Kontingenz zweier Items X und Y Ausdruck einer analogen Kontingenz im Kopf des Kommunikators ist“ (Merten 1995, 157).

Erwähnenswert ist bei diesem Verfahren die Vorgehensweise bei der Definition der Analyseeinheiten. Diese sollten in Anlehnung an Osgood zwischen 120 und 210 Wörter umfassen (vgl.: Merten 1995, 165). Es muß hierbei jedoch bedacht werden, daß die Größe der Analyseeinheit und, wenn die Assoziation von Kategorien untersucht wird, die Anzahl der Kategorien einen unmittelbaren Einfluß auf die Stärke der Assoziation besitzt (vgl.: Merten 1995, 161). Der genannte Umfang der Analyseeinheiten muß daher als pragmatische Größe verstanden werden.

### **3.6. Zusammenfassung**

Auf den zentralen Unterschied zwischen der gewählten Diskurstheorie und der (klassischen) Inhaltsanalyse, den jeweils zugrundeliegenden Kommunikationsbegriff, wurde bereits hingewiesen (vgl.: 3.2.). Da es letztendlich für die ausgewählten inhaltsanalytischen Verfahren zweitrangig ist, ob der Kommunikationsinhalt manifest ist, stellt der genannte Unterschied kein Hindernis dar, die erläuterten Verfahren als Ergänzung des dargestellten diskursanalytischen Instrumentariums aufzufassen.

Im Rahmen der Diskursanalyse wird sowohl das Repräsentationsmodell als auch das Instrumentalmodell als gültig anerkannt. Wie bereits erwähnt wurde (vgl.: 2.12.), werden bestimmte diskursive Elemente hinsichtlich ihrer kulturellen Bedeutung in Texten konstruiert (u.a. Stereotype), so daß das Instrumentalmodell gilt. Andere Elemente, die Kultursymbole sowie der Normalitätsbereich, liegen bereits konstruiert vor, sie werden in Texten lediglich «sichtbar», so daß das Repräsentationsmodell zutrifft. Es wird in diesem Zusammenhang deutlich, daß sich die Modelle im Rahmen der Diskursanalyse ergänzen.

Darüber hinaus sollen die dargestellten Verfahren genutzt werden, um die Frage zu beantworten, inwiefern, bezogen auf das Korpus, von einer homogenen bzw. heterogenen Textsammlung gesprochen werden kann. Dies leitet zu der Frage über, inwiefern der untersuchte Diskurs und somit die untersuchte Formation als homogen bzw. heterogen aufgefaßt werden können. Die Beantwortung dieser Fragen basiert selbstredend nicht nur auf den Ergebnissen der syntaktischen und semantischen Analysen, sondern auf allen Analysen, die sich im vorliegenden Rahmen als produktiv erweisen.

Konkret kann vermittels der Wort-Satz-Relation (WSR) festgestellt werden, ob eine bestimmte Satzlänge bzw. ein bestimmter Wertebereich dem Bewertungskriterium charakteristisch (vgl.: 5.2.) genügt. Das Type-Token-Verhältnis (TTR) gibt Auskunft darüber, ob eine bestimmte Kennzahl oder ein bestimmter Wertebereich gleichfalls als charakteristisch für das Korpus aufgefaßt werden kann. Die Themenanalyse erlaubt einerseits einen Einblick in das Themenspektrum der untersuchten Formation, andererseits ermöglicht sie die Bewertung eines Themenkomplexes als charakteristisch. Die Kontingenzanalyse zielt abschließend auf die Ermittlung charakteristischer Assoziationen zwischen relevanten types ab



#### 4. Ščepanskaja: Simvolika molodežnoj subkul'tury. Opyt etnografičeskogo issledovanija sistemy 1986-1989 gg.

##### 4.1. Allgemeines

In den folgenden Abschnitten sollen ausgewählte Aspekte der Arbeit *Simvolika molodežnoj subkul'tury* in zusammengefaßter Form dargestellt werden. Die Zusammenfassung orientiert sich an der Frage, wie Bestandteile der Arbeit für die durchzuführende Diskursanalyse genutzt werden können.

Das Untersuchungsobjekt der angesprochenen Arbeit ist eine sogenannte Jugendsubkultur<sup>6</sup> (*molodežnaja subkul'tura*), die unter der Bezeichnung *Sistema* bekannt ist und die Mitte der achtziger Jahre in das Blickfeld der Sozialwissenschaften sowie der Medien (vgl.: Ščepanskaja 1993, 47) gelangte. Der Analysezeitraum erstreckt sich auf die Jahre 1986 bis 1989. Sämtliche Beobachtungen wurden in Leningrad und Moskau gemacht.

Zentrale Bedeutung fällt in der vorliegenden Arbeit dem Begriff *Symbol* zu, der in Anlehnung an Charles W. Morris verwendet wird. Als ein theoretischer Eckpfeiler der vorliegenden Arbeit muß dementsprechend die Pragmatische Semiotik und die darauf beruhende sogenannte Morris'sche Handlungstheorie aufgefaßt werden, die in der Sowjetunion v.a. von der Moskauer und Tartuer semiotischen Schule<sup>7</sup> rezipiert wurde und so in der Wissenschaftlergemeinschaft der Sowjetunion einen gewissen Bekanntheitsgrad erlangen konnte. Einen weiteren theoretischen Eckpunkt stellt die Ethnographie und in diesem Zusammenhang der Begriff *Ritual* dar (vgl.: Ščepanskaja 1993, 9).

Ščepanskaja bezeichnet ihre Arbeit als empirisch, so daß auf dieser Ebene von einer Kompatibilität mit der für die durchzuführende Diskursanalyse gewählten Objekttheorie ausgegangen werden sollte. Dies ist jedoch nicht der Fall, da eine unterschiedliche Auffassung des Begriffs empirisch vorliegt. Ščepanskaja geht von vorgefertigten, theoretischen Konstrukten (u.a. Symbolen) aus, für die in der «Realität», d.h. «empirisch», Beweise gesucht werden. Diese Vorgehensweise wurde im Rahmen dieser Arbeit bereits mit dem Begriff hermeneutisch belegt (vgl.: 3.3.). Zur Erfüllung des metatheoretischen Wertes Empirizität muß, im Gegensatz zu der skizzierten Vorgehensweise, eine umgekehrte Vorgehensweise ge-

<sup>6</sup> Neben dem Begriff *molodežnaja subkul'tura* finden sich weitere Begriffe für das *Sistema* in der Literatur. Ščepanskaja weist auf die folgenden hin: *subkul'tura* (vgl.: Ščepanskaja 1993, 8 und Gilinskij 1996, 286), *andergraund* (vgl.: Ščepanskaja 1993, 13), *kontrkul'tura* (vgl.: Ščepanskaja 1993, 14 und Sikevic 1996, 332) und *neformaly* (vgl.: Ščepanskaja 1993, 14).

<sup>7</sup> Der Moskauer und Tartuer Schule sind zahlreiche Arbeiten gewidmet (vgl.: Eimermacher 1974, 1986). Auch entstanden in ihrem Rahmen zahlreiche theoretische (vgl. u.a. Lotman 1973) und anwendungsbezogene semiotische Arbeiten, die sich u.a. mit strukturalistischen und semiotischen Aspekten von künstlerischen und nichtkünstlerischen Texten beschäftigen. An dieser Stelle sei auf die Veröffentlichungsreihe der Schule *Trudy po znakovym sistemam* hingewiesen.

wählt werden, indem theoretische Konstrukte auf der Basis von empirisch ermittelten Daten entwickelt werden.

Die Arbeit Ščepanskajas ist dementsprechend im vorliegenden Rahmen nicht aufgrund der von ihr vertretenen Theorie bzw. der von ihr angewendeten Analysemethode von Interesse, die unter der Bezeichnung einschließende Beobachtung (vključennoe nabljudenie) firmiert und deren Elemente zum einen die aktive Teilnahme am Gemeinschaftsleben (tusovaja zizn'), zum anderen freie, nicht-standardisierte Interviews sind, sondern aufgrund des von ihr betrachteten Objekts, welches mit hoher Wahrscheinlichkeit mit der kulturellen Formation des rok-samizdat assoziiert ist.

Die angedeutete Auswahl der Aspekte, die im vorliegenden Rahmen dargestellt werden, beschränkt sich somit lediglich auf Beschreibungen des Objekts. Qualitative Schlußfolgerungen, die Ščepanskaja auf der Grundlage ihrer Beschreibungen zieht, in diesem Sinne auch hinsichtlich des Symbolcharakters einzelner Phänomene, sollen nicht beachtet werden.

#### 4.2. Sistema: der Versuch einer allgemeinen Bestimmung

Der Begriff Sistema, der in der in Rede stehenden Jugendsubkultur generiert und zur Selbstbezeichnung herangezogen wird, wird in der soziologischen Literatur nicht einheitlich aufgefaßt (vgl.: Pilkington 1996, 213). Einheitlichkeit herrscht dahingehend, daß er eine sowjetische Hippie- bzw. Post-Hippie-Bewegung (chippovskaja i postchippovskaja tusovka) (vgl.: Ščepanskaja 1993, 8) bezeichnet. Ščepanskaja erweitert den Bereich der Mitglieder auf Punker und Heavy Metal Fans (vgl.: Ščepanskaja 1993, 73, 198). Die Jugendsubkultur Sistema wird von Ščepanskaja in diesem Sinne als eine Art Sammelbecken für alternative (neformalye) Jugendliche aufgefaßt, die offensichtlich westlich-orientiert sind. Die Verwendung des Begriffes molodežnaja subkul'tura in bezug auf das Objekt ermöglicht eine grobe Altersbestimmung der Sistema-Mitglieder. „Junesko otnosit k molodeži lic v vozraste meždu 17 i 25 godami, sovetskie sociologi - meždu 16 i 30“ (Vorob'ev 1990, 33). Hinsichtlich des Entstehungszeitpunktes bzw. -raumes liegen keine genauen Erkenntnisse vor, Ščepanskaja datiert die Entstehungsphase auf einen Zeitraum zwischen 1960 und 1970 (vgl.: Ščepanskaja 1993, 69). Eine ungefähre Mitgliederzahl, die, so Ščepanskaja, starken Schwankungen unterliegt, wird nicht genannt. Da die genannte Subkultur einen Bereich umfaßt, in dem sowohl Hippies, Punker und Heavy Metal Fans assimiliert sind, liegt die Vermutung nahe, daß es sich um eine größere subkulturelle Bewegung handelt. Gleichzeitig liegt die Vermutung nahe, daß ein urbanes Phänomen vorliegt, wie die Bezeichnung als gorodskaja tusovka (vgl.: Ščepanskaja 1993, 9) suggeriert.

Die Jugendsubkultur Sistema ist, so Ščepanskaja, von anderen Gruppierungen abgrenzbar (vgl.: Ščepanskaja 1993, 10), was, so kann die vorliegende Arbeit in zusammengefaßter Form interpretiert werden, mit Eigentümlichkeiten hinsichtlich der Sprache, dem äußeren Erschei-

nungsbild, zu dem ikonische Zeichen gezählt werden sollen und der (Freizeit-) Beschäftigung der Mitglieder zusammenhängt. Auf diese Aspekte soll im weiteren Verlauf der vorliegenden Zusammenfassung näher eingegangen werden. Zunächst aber gilt es, den Zusammenhang zwischen der genannten Subkultur und dem Objekt der Diskursanalyse, dem Diskurs der kulturellen Formation des rok-samizdat, offenzulegen, um die folgende Zusammenfassung, von einem metatheoretischen Standpunkt aus betrachtet, zu legitimieren.

#### 4.3. Sistema und rok-samizdat

Es soll bei der folgenden Darstellung, deren Ziel es ist, Zusammenhänge bzw. Gemeinsamkeiten zwischen Sistema und rok-samizdat aufzuzeigen, nicht von Diskursen ausgegangen werden. Vielmehr sollen beide Phänomene in einem sozialwissenschaftlichen Sinne, also als Ansammlung von Aktanten, d.h. als Gemeinschaft, aufgefaßt werden. Von einem sozialwissenschaftlichen Standpunkt aus betrachtet, fällt es nicht schwer, sowohl rok-samizdat als auch Sistema jeweils als Gemeinschaft zu bezeichnen. In bezug auf Diskurse, d.h. auf der Grundlage der Theorie der Zweiten Wirklichkeit, fällt diese Abgrenzung beim jetzigen Kenntnisstand wesentlich schwerer bzw. ist sie ohne empirische Daten erst gar nicht möglich (vgl.: 2.11.). Diese Abgrenzung kann umgangen werden, indem die Existenz der Diskurse postuliert wird. Dann würden im folgenden Abschnitt jedoch zwei postulierte Phänomene hinsichtlich ihrer Gemeinsamkeiten verglichen. Es scheint, von einem methodischen Standpunkt aus betrachtet, sinnvoller zu sein, diejenigen Phänomene hinsichtlich etwaiger Assoziationen zu untersuchen, deren Existenz nicht postuliert werden muß. Wenn in einem ersten Schritt Gemeinsamkeiten zwischen den Gemeinschaften festgestellt werden können, dann kann in einem zweiten Schritt der Frage nachgegangen werden, ob es Gemeinsamkeiten auch in kultureller Hinsicht gibt. Es kann in diesem Zusammenhang die Hypothese formuliert werden, daß der rok-samizdat- und der Sistema-Diskurs in gewisser Hinsicht identisch sind. Zumindest kann angeführt werden, daß es in Šcepanškajas Arbeit Hinweise gibt, die diese Hypothese stützen. Es gilt, diese Hinweise zu erläutern.

Zunächst kann festgestellt werden, daß Šcepanškaja den rok-samizdat in ihrer Arbeit nicht thematisiert. Dies kann verschiedene Gründe haben, von denen zwei genannt werden sollen: zum einen besteht die Möglichkeit, daß es keine für die Autorin offensichtliche Beziehung zwischen den Phänomenen gibt, der rok-samizdat somit nicht dem Objektbereich ihrer Arbeit zugerechnet werden kann. Zum anderen existieren enge Beziehungen zwischen rok-samizdat und Sistema, die Autorin geht aber aus bestimmten Gründen nicht auf diese Beziehungen ein.

Wie gezeigt werden kann, existieren einerseits Beziehungen in Form von Gemeinsamkeiten, die mit dem Phänomen Rock-Musik bzw., weiter gefaßt, Rock-Kultur (rok-kul'tura) zusammenhängen, andererseits verlaufen beide Phänomene zeitlich nahezu parallel. die erste Veröffentlichung des rok-samizdat kann auf das Jahr 1967 datiert werden; er hat den höchsten quan-

titativen Output zwischen 1986 und 1989; ab diesem Zeitraum gehen die Veröffentlichungszahlen so weit zurück, daß seine Existenz spätestens nach 1994 fragwürdig ist (vgl.: 6.4.). Die angesprochene Jugendsubkultur entsteht, wie bereits erwähnt, in den sechziger bis siebziger Jahren; ab 1987, mit dem massiven Auftreten der ljubera (vgl.: 4.7.), setzt ein Konsolidierungsprozeß im Bereich der Jugendlichen ein, der zu einer Erhöhung der Mitgliederzahl der Subkultur führt; ab 1990 bzw. 1991 verringert sich die Mitgliederzahl stark, so daß sogar von einem Verschwinden gesprochen wird (vgl.: Šćepanskaja 1993, 8).

Auf den Stellenwert der Rock-Kultur für den rok-samizdat muß nicht gesondert hingewiesen werden, da dieser als Teil der rok-kul'tura aufgefaßt werden kann. Den Stellenwert der Rock-Kultur für die angesprochene Jugendsubkultur formuliert Šćepanskaja folgendermaßen: „[...] rok-kul'tura - karkas Sistemy“ (Šćepanskaja 1993, 57) bzw. „[...] mir Sistemy nerazryvno svazan s fenomen rok-kul'tury“ (Šćepanskaja 1993, 71). Wenn der rok-samizdat als Bestandteil der rok-kul'tura aufgefaßt wird, dann muß er, diesen Aussagen folgend, als Teil des «Gerüsts» der Jugendsubkultur Sistema aufgefaßt werden. Wird der rok-samizdat hingegen lediglich als sekundäres Phänomen aufgefaßt, welches auf der Grundlage der rok-kul'tura entstanden ist, dann besteht die Gemeinsamkeit zwischen Sistema und rok-samizdat darin, daß ihnen eine gemeinsame Basis eigen ist. Zwischen beiden Gemeinschaften ist, gleichgültig welche der beiden genannten Hypothesen als gültig akzeptiert wird, aufgrund der zentralen Bedeutung des Phänomens rok-kul'tura für beide Gemeinschaften, eine Gemeinsamkeit offensichtlich. In Šćepanskajas Arbeit werden des weiteren verschiedene (Musik-) Stilrichtungen (muzykal'nye tečenija), Rock-Gruppen und Aktanten genannt, die als Bestandteil der rok-kul'tura angesehen werden müssen, die in der interessierenden Subkultur eine besondere Stellung einnehmen. Inwiefern sie diese Stellung auch im rok-samizdat einnehmen, soll in der durchzuführenden Diskursanalyse ermittelt werden. Zu den bedeutenden Stilrichtungen gehören „Chippi [ ] s psihodeličeskim rokom, panki – estestvenno s pank-rokom, metallisty – s muzykoj «tjaželogo metalla»“ (Šćepanskaja 1993, 71). Einflußreiche Rock-Gruppen nennt Šćepanskaja nur wenige, und zwar Alisa, Bitlz (Beatles) und Akvarium (vgl.: Šćepanskaja 1993, 71, 111). Bei den Persönlichkeiten, die ein hohes Ansehen genießen, handelt es sich um die sogenannten lider der Gruppen Alisa und Akvarium, Konstantin Kinčev und Boris Grebenščikov: „V 1986 - 1987 gg. byl rascvet ob'edinenija alisomanov, poklonnikov rok-gruppy «Alisa», kumirom kotorych byl ee lider K. Kinčev. [...] Dovol'no dolgoe vremja podobnuju rol' v Sistemnoj srede igral B Grebenščikov, lider gruppy «Akvarium»“ (Šćepanskaja 1993, 111-112).

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß neben der temporären Überschneidung eine Gemeinsamkeit in Form der Bedeutung der rok-kul'tura für die interessierenden Gruppen vorliegt. Ob weitere, auf dieser Ebene aufbauende Gemeinsamkeiten vorhanden sind, gilt es anhand spezifischer Details, wie sie Musik-Richtungen, Rock-Gruppen und Aktanten darstellen, zu prüfen

#### 4.4. Sprachliche Aspekte der Jugendsubkultur Sistema

Nach Šćepanskaja verfügt die angesprochene Jugendsubkultur über einen spezifischen Argot (argo; vgl.: Šćepanskaja 1993, 73) bzw. sleng<sup>8</sup>. Die Jugendsubkultur bedient sich des weiteren eines Genres žanr, den sogenannten telegi (vgl.: Šćepanskaja 1993, 41). Darüber hinaus gibt es standardisierte Aussagen<sup>9</sup>, die in allgemeiner Weise als Sprüche bezeichnet werden können.

Die sistema-spezifische Sprachvariante in Form des sleng ermöglicht, so die von Šćepanskaja vertretene Auffassung, die Abgrenzung von anderen Gruppierungen, denn „sleng - sredstvo markirovki vyskazyvannij kak «svoich», Sistemnych“ (Šćepanskaja 1993, 37). In einem ihrer Arbeit angehängten Wörterbuch sind diejenigen sleng-Elemente aufgeführt, die, so Šćepanskaja, nur in der interessierenden Subkultur Verwendung fanden (vgl.: Šćepanskaja 1993, 303). Diese Elemente sollten die angesprochene Markierungs- und Abgrenzungsfunktion folglich in eindeutiger Weise übernehmen. Die dieser Aussage zugrundeliegende Einschätzung hinsichtlich der Exklusivität bestimmter Sprachelemente ist v.a. unter dem synchronen Gesichtspunkt fragwürdig, da sich Sprachsysteme, wie bekannt, verändern und einzelne Elemente ihre Exklusivität verlieren können. Ein Nachweis hinsichtlich der angesprochenen Exklusivität ist darüber hinaus nur durch eine empirische Erhebung möglich. Wie eine Erhebung diesbezüglich aussehen könnte, ist in Bergmann 1997 dargestellt. Des weiteren kann bezweifelt werden, daß es Šćepanskaja mit der Methode der einschließenden Beobachtung gelungen ist, das vollständige, exklusive sleng-Repertoire zu erfassen. Eine weitere Unzulänglichkeit bei der Betrachtung des sprachlichen Aspekts der Subkultur ist die Tatsache, daß nicht eindeutig zwischen mündlichen und schriftlichen Varianten des sleng, der telegi und der Sprüche differenziert wird, so daß unklar ist, in welcher Form sie verbreitet sind bzw. verbreitet werden<sup>10</sup>.

Trotz des fehlenden empirischen Nachweises hinsichtlich der Markierungs- und somit Abgrenzungsfunktion, der Vollständigkeit des sleng-Repertoires und der fehlenden Differenzierung zwischen mündlicher und schriftsprachlicher Realisierung, soll auf Šćepanskajas Ausführungen hinsichtlich der angesprochenen Phänomene, die über ihre gesamte Arbeit verstreut aufzufinden sind, eingegangen werden, da sie für die Diskursanalyse mit hoher Wahrscheinlichkeit nutzbar sind.

Zunächst soll auf den etymologischen Aspekt des sleng eingegangen werden, wobei eine Konzentration auf die Herkunft einzelner Elemente erfolgt. Anschließend wird auf einige thematische Bereiche eingegangen, in denen sleng-Elemente besonders häufig auftreten.

<sup>8</sup> Zu den Begriffen argo und sleng sowie zu dem nicht genannten, komplementären Begriff žargon siehe: Minceva, 1996, 348-349.

<sup>9</sup> Zum Teil handelt es sich bei den standardisierten Aussagen um Phraseologismen. Zum Themenkomplex Phraseologismen in der Jugendsprache vgl.: Minceva 1996, 359.

<sup>10</sup> Nach Koester scheint das Auftreten von Anglizismen im Jugendjargon beispielsweise ein mündliches Phänomen darzustellen (vgl.: Koester 1983).

Ein wesentlicher Teil des sleng-Repertoires rekrutiert sich nach Šćepanskaja aus Anglizismen, die das gesamte Sprachsystem durchdrängten: „*buk* – knižnyj magazin [...]; *gerla* – devuška [...]; *suzy* – obuv' [...]; nakonec, samonazvanie – *pipl'*“ (Šćepanskaja 1993, 57). Darüber hinaus impliziert eine Verwendung von Anglizismen die Sistema-Zugehörigkeit des Anwenders, denn „Anglicizmy v etoj srede daže bolee «svoich» čem rodnoj jazyk“ (Šćepanskaja 1993, 57). Als Hinweis in bezug auf den Stellenwert der Anglizismen kann zusätzlich die genannte Selbstbezeichnung ‚*pipl'*‘ der Sistema-Mitglieder gewertet werden. Als Begründung für den Stellenwert bzw. die hohe Frequenz von Anglizismen verweist Šćepanskaja auf die Englisch-Sprachigkeit der erwähnten rok-kul'tura (vgl.: Šćepanskaja 1993, 71). Im sleng können des weiteren Elemente nachgewiesen werden, die aus dem Kriminellen- und Drogen-Milieu stammen: „Nekotoraja čast' [...] slengovyh slov proischodit iz kriminal'noj i narkomanskoj subkul'tur. [...] pričem upominaja *čhanki* (marichuany), *travki* (ee že), *koles* (narkotičeskich tabletok), *masin* (špricev dlja in'ekcij narkotikov), *lomki* (abstinentnogo sindroma) i proč.“ (Šćepanskaja 1993, 55). Gleichfalls werden in der interessierenden Subkultur Archaismen verwendet: „S odnoj storony, pišut slova s dorevoljucionnym «jat'», Leningrad nazывali Piterom zadolgo do oficial'nogo pereimenovanija ego v Sankt Peterburg, obraščalis' drug k drugu: «sudar'» ili «gospoda»“ (Šćepanskaja 1993, 58/59). Die genannte Jugendsubkultur schöpft ihr sleng-Repertoire darüber hinaus aus verschiedenen literarischen und cineastischen Quellen. Šćepanskaja verweist in diesem Zusammenhang auf den Film *Stalker* von Tarkovskij, aus dem einige der als prozvišća bezeichneten Namen stammen, auf die weiter unten eingegangen wird.

In thematischer Hinsicht verweist Šćepanskaja auf die Bereiche Selbstmord (samoubijstvo) und Verrücktheit (sumassestvie), in denen verschiedene Ausdrücke, für den jeweiligen Sachverhalt existieren „Sleng fiksiruet samoubijstvo [...] - *kimit'sja* - pokončit' s soboj, *pokocat' veny* (ili *venjaka*) - pererezat' veny i proč“ (Šćepanskaja 1993, 53). „V slenge dlja nego [sumassestvie] celyj rjad terminov. *krezi* - sumassedsij, *krejza*- sumassestvie, *sizovat'sja* - vesti sebja nenormal'no, *siza* - bred ili bredoobraznye projavlenija, *krysa poexala (edet)* - psihičeskije narusenija i t. d.“ (Šćepanskaja 1993, 54).

Darüber hinaus existieren sistema-spezifische Ausdrücke für Bewertungen (ocenočnye suždenija), für das «Zusammensein» (vzaimodejstvie) sowie für Personen und Orte (antropo- i toponima). Es können sowohl positive (,kajf', ,otpad', ,ulet', ,krutnjak'), negative (,ne v temu', ,tufta', ,laža', ,oblom', ,ne v kajf') als auch indifferente Bewertungen (,do feni', ,ne taščit', ,ne cepljaet') ermittelt werden (vgl.: Šćepanskaja 1993, 308-339). Die typischen Formen des «Zusammenseins» bzw. des gemeinsamen Zeitvertreibs werden als tusovka, sejšn, trassa, ask und vpiska bezeichnet (vgl.: Šćepanskaja 1993, 74, 186-189). Eine besondere Bedeutung besitzen die als prozvišća bezeichneten (Spitz-) Namen, da jede Person, die sich der Subkultur zugehörig fühlt, vermutlich einen solchen Namen besitzt (vgl.: Šćepanskaja 1993, 76), und die Personen mitunter nur unter diesen Namen bekannt sind (vgl.: Šćepanskaja 1993, 38). Einige

auffällige prozvišča sind beispielsweise ‚Romaška‘, ‚Džoker‘, ‚Al’fa‘, ‚Ryba‘ und ‚Magister‘ (vgl.: Šćepanskaja 1993, 76). Ähnlich bedeutsam sind Ortsnamen, denn „Sistemnaja toponimija odnositsja k mestam tusovok“ (Šćepanskaja 1993, 75). Treffpunkte in diesem Sinne sind „Sajgon (populjarmyj togda v Leningrade kafeterij na presečenii Nevskogo i Vladimirsckogo prospektov [...]), Pikovaja Dama, Torser, Krysa, Kasan‘, Mikroklimat, Ogryzok, Šambala, Rotonda i proč.“ (Šćepanskaja 1993, 75-76).

Eine weitere Auffälligkeit ist die Verwendung einer als «semejnjaja» terminologija bezeichneten Begrifflichkeit (vgl. Šćepanskaja 1993, 178). Šćepanskaja versteht hierunter den Aufbau fiktiver Familienverhältnisse unter Verwendung der Worte mat’, syn und otec.

Bisher erfolgte eine Konzentration auf einzelne Sprachelemente. Im folgenden Abschnitt werden komplexere Formen betrachtet und zwar die telegi sowie Sprüche. Šćepanskaja geht nur kurz auf das Wesen der telegi ein: „telega - specifičeskij žanr - polupritča, poluanekdot“ (Šćepanskaja 1993, 41). Im Verlaufe ihrer Arbeit gibt sie einige telegi (vgl. u.a.: Šćepanskaja 1993, 57) wieder, so daß auf dieser Grundlage folgende Eigenschaften festgestellt werden können: es handelt sich bei den telegi um Kurzgeschichten, deren Helden Mitglieder der genannten Subkultur sind und die offensichtlich in mündlicher Form innerhalb der Subkultur kursieren. Die Geschichten sind nicht in einer persönlichen Perspektive verfaßt, vielmehr geht es um die Erlebnisse anderer. Der Wahrheitsgehalt der telegi kann als gering eingestuft werden (vgl.: Šćepanskaja 1993, 58). Der Handlungsfaden ist sehr einfach: den Helden der Geschichten passiert etwas Ungewöhnliches, Bemerkenswertes aber Positives. Nach Šćepanskaja besitzen die telegi bestimmte Funktionen, auf die hier nicht näher eingegangen werden muß, da es an dieser Stelle lediglich um eine Beschreibung von sprachlichen Eigenschaften der interessierenden Subkultur geht. Gleiches gilt für die Funktion der Sprüche, die Šćepanskaja in ihrer Arbeit zitiert. Es handelt sich hierbei zum größten Teil um Zitate, die einerseits aus unterschiedlichen Glaubensrichtungen übernommen wurden (z B aus der Bibel. „...Živite kak deti“ - v mire, spokojstvii, ne gonites’ za prizračnymi cennostjami“ (Šćepanskaja 1993, 180)), andererseits ihren Ursprung in Liedern populärer Musikgruppen haben („«Panki ljubjat grjaz’, a chippi cvety»“ (Šćepanskaja 1993, 158)). Darüber hinaus existieren Sprüche, deren Urheberschaft von Šćepanskaja nicht erläutert wird.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß mit dem sleng, den telegi und den Sprüchen sprachliche Phänomene vorliegen, die einen Ansatzpunkt für eine Diskursanalyse liefern. Wie die genannten Phänomene im Rahmen der durchzuführenden Diskursanalyse operationalisiert werden, wird in Abschnitt 4.8. erläutert.

#### **4.5. Aspekte des äußeren Erscheinungsbilds der Sistema-Mitglieder**

Das äußere Erscheinungsbild der Mitglieder der Jugendsubkultur Sistema kann für eine Diskursanalyse, wie sie hier verstanden wird, nur genutzt werden, wenn es Zeichencharakter

zugewiesen bekommt. Dies bedeutet für den vorliegenden Zusammenhang, daß es in den Texten des rok-samizdat thematisiert werden muß. Da in Ščepanskajas Arbeit das äußere Erscheinungsbild nicht als Klassifizierungsmerkmal der Sistema-Mitglieder fungiert, handelt es sich bei den folgenden Merkmalen um Stereotype im weiter oben erläuterten Sinne (vgl.: 2.9.). Es gilt in diesem Zusammenhang zu bedenken, daß die genannte Subkultur, wie bereits angedeutet, in gewisser Hinsicht ein Sammelbecken für neformalye darstellt, so daß ein uniformes Äußeres unwahrscheinlich ist.

Das bedeutendste äußere Merkmal (vgl.: Ščepanskaja 1993, 51), welches Ščepanskaja nennt, ist das der Haare: „Devuški neredko sovsem ili počti lysy – a molodye ljudi – dlinnovolosy“ (Ščepanskaja 1993, 59), wobei die männlichen Mitglieder häufig einen Bart tragen (vgl.: Ščepanskaja 1993, 60). Des weiteren wird von der Autorin auf die Kleidung hingewiesen: „U devic meškovatyje svitera i džinsy – i u molodych ljudej“ (Ščepanskaja 1993, 59) und „džincy naročno zaplatannye, niz ich machrišja, dorožich ukrašenij praktičeski ne vstretiš“ (Ščepanskaja 1993, 60). Als weitere Besonderheit stellt Ščepanskaja die sogenannten fenečki oder fen'ki heraus. Diese besitzen in der Funktion von Freundschaftsbändern einen besonderen Stellenwert und werden anscheinend von allen Sistema-Mitgliedern getragen (vgl.: Ščepanskaja 1993, 125-136). Ebenfalls zu den äußeren Erscheinungsmerkmalen können die ikonischen Zeichen (grafičeskie simvoly) gezählt werden, die in den verschiedensten Varianten, so als Schmuck, an Kleidungsstücken oder als Wandmalereien (graffiti) nachgewiesen werden können (vgl.: Ščepanskaja 1993, 37). Die frequentesten ikonischen Zeichen sind: „«pacifik» (izobraženie golubinoj lapki vnutri kruga), «anarchija» («A» v krugu), [...] «chippovskij krest» [...]. Poklonniki tjaželogo metalličeskogo roka prinesli v Sistemu izobraženie kosoj molnii. Populjarny v nastennoj i nadžinsovoj grafike motivy cvetka, pticy [(...)], dereva [(...)], glaza, sveći. U metallistov pojavljajutsja čerepa, inogda sataninskie motivy“ (Ščepanskaja 1993, 37). Des weiteren gehört das „drevnekitajskij simvol: «in'-jan» (vgl.: Ščepanskaja 1993, 99) zum Repertoire der ikonischen Zeichen.

Der Darstellung Ščepanskajas folgend, weisen die Sistema-Mitglieder sowohl hinsichtlich ihres Äußeren als auch hinsichtlich der Verwendung ikonischer Zeichen Besonderheiten auf. Es gilt in der Diskursanalyse zu prüfen, wie diese Besonderheiten, die, offensichtlich bezogen auf die Sistema-Mitglieder, als Stereotype funktionieren, in den Texten des rok-samizdat verwendet werden

#### 4.6. Aspekte der (Freizeit-) Beschäftigung der Sistema-Mitglieder

Für die im folgenden Abschnitt dargestellten sogenannten charakteristischen Formen des Zeitvertreibs (vgl.: Ščepanskaja 1993, 186) gilt das bereits in bezug auf das äußere Erscheinungsbild der Sistema-Mitglieder Gesagte: zum einen erhalten die Formen des Zeitvertreibs im vorliegenden Rahmen nur Relevanz, wenn ihnen Zeichencharakter zugesprochen wird, d.h., wenn



sie in den Texten des rok-samizdat thematisiert werden. Zum anderen handelt es sich bei den Zeitvertreibsformen um solche, die in gewisser Hinsicht allen Sistema-Mitgliedern zugeschrieben werden, so daß es sich in bezug auf diese um ein stereotypisierendes Merkmal handelt.

Bezogen auf berufliche Tätigkeiten nennt Šćepanskaja keine charakteristischen, die von Sistema-Mitgliedern bekleidet werden. Es scheint jedoch «Berufe» zu geben, die ein hohes, respektive niedriges Ansehen genießen: „Prestižno zdes' byt' chudožnikom [...] ili artistom, poetom, filosofom [...]. I soveršenno neprestižno rabotat' na zavode ili, vo vzjakom slučae, govorit' ob etom. Rabota takogo roda priznaetsja tol'ko kak vynuždennaja“ (Šćepanskaja 1993, 94-95). Der berufliche Aspekt stellt in diesem Sinne einen tabuisierten Bereich dar, über dessen «realitätsseitige» Ausprägung offensichtlich nicht gesprochen wird. Dementsprechend liegt die Vermutung nahe, daß der Freizeitbereich, d.h. die Beschäftigungsformen tusovka, sejsn, trassa, ask und vpiska für die angesprochene Subkultur einen großen Stellenwert besitzen. Mit dem Begriff tusovka liegt in sprachwissenschaftlicher Hinsicht ein Polysem vor: „Tusovka – eto odnovenno: krug obščeniija; stil' obščeniija; mesto obščeniija“ (Šćepanskaja 1993, 8). In der vorliegenden Zusammenfassung wurde der Begriff bisher im ersten Sinne verwendet. Hier geht es um die zweite Bedeutung. Auf die dritte Komponente wurde bereits kurz im Zusammenhang mit Ortsbezeichnungen eingegangen. Šćepanskaja beschreibt die Vorgänge, die als tusovka bezeichnet werden und die an den genannten Treffpunkten vor sich gehen, folgendermaßen: „Sobirajutsja i ničego ne delajut: prosto sidjat [...], peregovarivajutsja, perechodjat ot odnoj gruppy k drugoj - i tak časami. [...] Čitajut drug drugu stichi, pojut pod gitary i flejtu, obsuždajut filosofskie problemy, knigi, sporjat o Boge“ (Šćepanskaja 1993, 186).

Der Begriff sejsn [engl.: session] zeichnet sich ebenfalls durch seine Vieldeutigkeit aus, wobei sich für ihn der sprachwissenschaftliche Begriff Homonym anbietet, denn „Pod sejsnom mozet ponimat'sja ljuboe interesnoe vremjapreprovodzenie, ot rok-koncerta ili vystavki avangarda do religioznoj ceremonii i daže universitetskoj lekcii“ (Šćepanskaja 1993, 187).

Unter dem Begriff trassa wird folgendes verstanden: „eto putešestvija po raznym gorodom avtostopom“ (Šćepanskaja 1993, 159). Diese Reise als Anhalter wird zum Teil mit, zum Teil jedoch auch gänzlich ohne Ziel durchgeführt (vgl. Šćepanskaja, 1993 187). Šćepanskaja schreibt der angesprochenen Freizeitbeschäftigung, dies sei am Rande bemerkt, eine wichtige Funktion bei der Inauguration neuer Personen, die als novički bzw. pionery bezeichnet werden, zu (vgl. Šćepanskaja 1993, 159-170).

Der Begriff ask (engl.: ask) bezeichnet eine Tätigkeit, die Šćepanskaja auch Bettelei (poprošajničestvo) nennt. Es geht bei der Tätigkeit nicht nur darum Geld zu erhalten, sondern auch Essen, Zigaretten u.dgl.m.. Es ist unklar, ob nur Sistema-Mitglieder oder auch auch Außenstehende angesprochen werden. Aufgrund der Darstellungen der Autorin, liegt jedoch der Schluß nahe, daß ask ein sistema-interner Zeitvertreib ist (vgl. Šćepanskaja 1993, 188-189).

Vpiska bezeichnet eine Tätigkeit, bei der es im weitesten Sinne darum geht, eine Einladung zu erhalten bzw. eine Einladung auszusprechen: „Vpisat' na flet - dat' prijut, pustit' perenočevat'.

[...] Vpisyvajutsja ne tol'ko na flet, no i na sejšn - nachodjat sposob popast' (besplatno, razumeetsja) na rok-konzert ili drugoe interesnoe meroprijatie" (Ščepanskaja 1993, 189).

In der durchzuführenden Diskursanalyse gilt es der Frage nachzugehen, ob die angesprochen Tätigkeiten bzw. die am Rande erwähnten «Berufe» in den ausgewählten Texten des rok-samizdat thematisiert werden.

#### 4.7. Sonstiges

Im folgenden Abschnitt soll kurz auf weitere erwähnenswerte Aspekte der Jugendsubkultur Sistema eingegangen werden, die bisher entweder nur am Rande bzw. noch nicht angesprochen wurden. Es handelt sich zum einen um konkrete Treffpunkte der tusovščiki, um bestimmte (Feier-) Tage, die, Ščepanskaja folgend, einen besonderen Stellenwert besitzen und um die ljubera, eine Gruppierung, die nicht mit der interessierenden Subkultur assimiliert ist.

Neben den bereits im Zusammenhang mit sleng-Bezeichnungen erwähnten Orten (vgl.: 4.4.) nennt Ščepanskaja zwei weitere, an denen sie ihre Beobachtungen gemacht hat: „V Moskve eto Bulgakovskij dom na Sadovoj ulice, v Leningrade - Rotonda [...]. Eto paradnaja doma na naberežnoj r. Fontanki“ (Ščepanskaja 1993, 45). An bzw. in diesen Häusern sind bzw. waren, so Ščepanskaja, u.a. die erwähnten ikonischen Zeichen und die hier als Sprüche bezeichneten Aussagen zu sehen.

Als Feiertage gelten der 1. Juni (Den' zaščity detej) und der 1. Mai (den' Otkrytija Treugol'nika).

Die äußerst gewalttätige Gruppierung der ljubera, entstand Anfang bis Mitte der achtziger Jahre im Moskauer Vorort Ljubercy, von dem sich die Bezeichnung für die Gruppierung herleitet (vgl.: Ščepanskaja 1993, 200; Pilkington 1994). Aufgrund der Aktionen dieser Gruppierung, deren Mitglieder sich mit Bildern Lenins, roten Sternen und Flaggen sowie Pionierhalstüchern schmückten (vgl.: Ščepanskaja 1993, 200), setzte, so Ščepanskaja, ein Konsolidierungsprozeß ein, der dazu führte, daß die genannte Subkultur ein Sammelbecken für westlich orientierte Jugendliche wurde (vgl.: Ščepanskaja 1993, 200). Antreibende Idee und zugleich Ziel der ljubera war: „«očistit'» Moskvy (a zatem i Leningrad i voobšče Rossiju) ot «nečisti» i «antisocial'nych elementov» vrode chippi“ (Ščepanskaja 1993, 200). Die Aktionen gestalteten sich derart, daß die ljubera zunächst von ihrem Heimatort aus nach Moskau fuhren, um dort den ihrer Meinung nach „asozialen Elementen“ aufzulauern, zu denen die genannten Hippies, aber auch Punker und Heavy Metal Fans gehörten. Wurden diese angetroffen, so „bili za chair, publicno i nasil'no strigli, sryvaly «pacifiki» i drugie znački s odeždy“ (Ščepanskaja 1993, 210).

Es wird deutlich, daß eine Assimilation mit den ljubera, die die Sistema-Mitglieder offensichtlich als ihre Feinde betrachteten, nicht möglich war. Dennoch oder gerade aufgrund dieses negativen Verhältnisses ist eine Thematisierung der ljubera in den Texten des rok-samizdat nicht ausgeschlossen.

#### 4.8. Zusammenfassung

Es kann festgestellt werden, daß Sistema und rok-samizdat sowohl zeitlich als auch auf der Ebene der rok-kul'tura miteinander assoziiert sind. In diesem Sinne besitzen Ščepanskajas Beschreibungen ein heuristisches Potential in bezug auf die durchzuführende Diskursanalyse: auf der Grundlage der Arbeit können «Elemente» definiert werden, deren Vorkommen in den ausgewählten Texten geprüft werden kann. Mit einer solchen Prüfung kann zum einen festgestellt werden, ob die «Elemente» charakteristisch für den rok-samizdat sind, zum anderen kann der Frage nachgegangen werden, wie die Beziehung zwischen den genannten Gruppen konkret aussieht. Die «Elemente», die zur Beantwortung der aufgeworfenen Fragen herangezogen werden, sind:

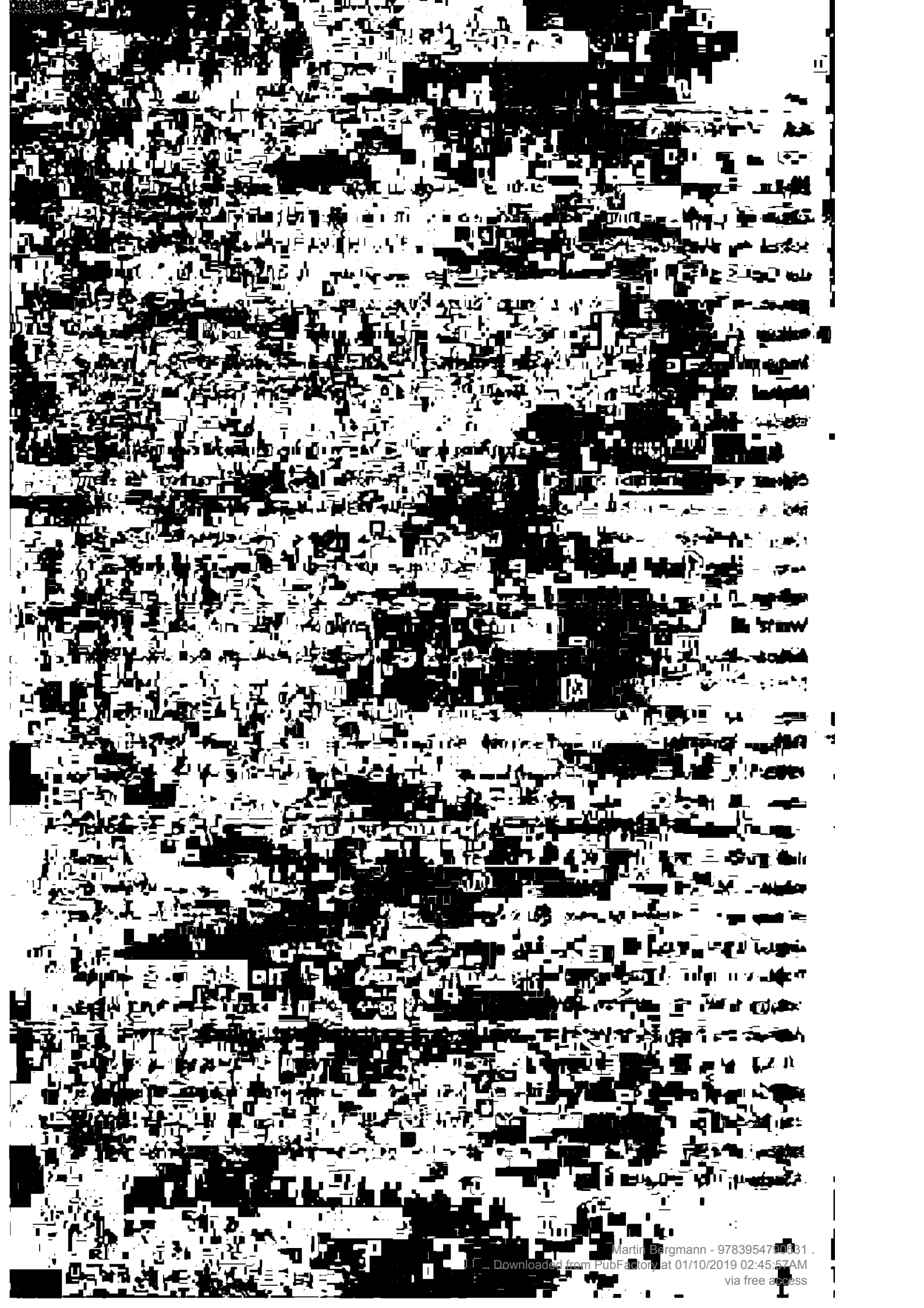
1. sleng: Mit dem sleng des Sistema liegt in diskurstheoretischer Hinsicht eine nicht-interdiskursive Sprachvariante vor. Da Ščepanskaja, wie erwähnt, die Veränderbarkeit des sleng nicht berücksichtigt und zudem Zweifel hinsichtlich der Vollständigkeit des von ihr ermittelten sleng-Repertoires bestehen, sollen sämtliche nicht-interdiskursiven Sprachelemente, die in den ausgewählten Texten ermittelt werden können, unter dem Begriff Diskursiva (vgl.: 5.4.) subsumiert werden. Es geht in diesem Sinne nicht darum, die von Ščepanskaja ermittelten Worte und Ausdrücke in den genannten Texten zu ermitteln. Vielmehr geht es darum, festzustellen, ob die Verwendung nicht-interdiskursiver Sprachelemente ein charakteristisches Merkmal dieser Texte ist.

2. Anglizismen (anglicizmy): Anglizismen stellen einen Unterpunkt der Diskursiva dar. Da ihnen sowohl von Ščepanskaja als auch von anderen Autoren (vgl.: Koester 1983; Mineeva, 1996, 357) ein besonderer Stellenwert in der Jugendsprache (molodežnyj žargon) zugesprochen wird, sollen sie, wenn es sich als produktiv erweist, separat betrachtet werden.

3. «Namen»: Aufgrund von Ščepanskajas Darstellung kann davon ausgegangen werden, daß onomastisches Material, also Ortsnamen, Personennamen, Bezeichnungen für Gemeinschaften, Markennamen, Institutionen u. dgl. m. innerhalb der dargestellten Jugendsubkultur eine besondere Funktion besitzen. Für die angeführten Namen bietet sich zusammenfassend der Begriff Index an, der in Abschnitt 5.6. ausführlich erläutert wird.

4. Sprüche: Es kann aus Ščepanskaja Ausführungen abgeleitet werden, daß es sich bei den Sprüchen im weitesten Sinne um «Volksweisheiten» handelt. Für Volksweisheiten dieser Art wird der Begriff Sentenz (sententia) gewählt, der in Abschnitt 5.11. dargestellt wird.

5. Es geht des weiteren darum, diejenigen Aspekte des Sistema diskursanalytisch zu erfassen, die nicht primär auf der sprachlichen Ebene angesiedelt sind. Aspekte dieser Art sind u. a. das äußere Erscheinungsbild bzw. die (Freizeit-) Beschäftigung der Sistema-Mitglieder. Für die angesprochenen Aspekte wird der Begriff Formationsspezifika eingeführt, der in Abschnitt 5.12. erläutert wird.



## 5. Ergänzungsvorschläge

### 5.1. Allgemeines

Das bisher erläuterte diskursanalytische Instrumentarium besteht aus Kultursymbolen (Kollektiv- und Diskurssymbolen), Stereotypen, Normativen (kulturellen Tautologien), den syntaktischen Analyseverfahren Wort-Satz-Relation (WSR) und Type-Token-Ratio (TTR) sowie den semantischen Analyseverfahren Themenanalyse und Kontingenzanalyse.

Aufgrund der Kenntnis der im vorangehenden Abschnitt dargestellten Arbeit, des Korpus sowie dieser Arbeit vorangehender Überlegungen (vgl.: Bergmann 1997), werden in den folgenden Abschnitten Ergänzungsvorschläge hinsichtlich des zu verwendenden analytischen Instrumentariums gemacht.

Zunächst gilt es, zwei Bewertungskriterien zu konstruieren: einerseits ein Kriterium, welches erlaubt, Objekte, wie beispielsweise Kultursymbole bzw. Analyseergebnisse, wie z.B. WSR-Werte, als charakteristisch für das vorliegende Korpus zu klassifizieren. Andererseits ein Kriterium, welches ermöglicht, die Homo- bzw. Heterogenität des Korpus, des Diskurses und letztendlich der untersuchten Formation zu bestimmen.

Des Weiteren werden nicht-interdiskursive Sprachelemente, die als Diskursiva bezeichnet werden, Anglizismen (anglicizmy), Indices, Oppositionen, Antagonismen, die Erzählperspektive, die rhetorische Frage (interrogatio), die Autorität (auctoritas), die Sentenz (sententia) und Formationsspezifika definitorisch bestimmt.

Es soll der Frage nachgegangen werden, welche Funktionen die angeführten Phänomene in einem Diskurs erfüllen. Gleichfalls soll im Verlauf der Diskursanalyse festgestellt werden, ob die genannten Phänomene, d.h. Merkmale, für das Korpus charakteristisch sind bzw. inwiefern auf ihrer Grundlage von einer Homogenität des Korpus, des Diskurses und der betrachteten Formation gesprochen werden kann.

### 5.2. Das Bewertungskriterium charakteristisch

Das Bewertungskriterium charakteristisch dient in der vorliegenden Analyse der Bestimmung charakteristischer Merkmale des Korpus, um diese als charakteristisch für den untersuchten Diskurs zu klassifizieren. Unter einem charakteristischen Merkmal soll ein Merkmal verstanden werden, welches mit einer Wahrscheinlichkeit von  $> 0,7$  (70%) im Korpus nachweisbar ist. Um diese Wahrscheinlichkeit oder Assoziation zu berechnen, empfiehlt es sich, drei Variablen zu berücksichtigen: Variable A umfaßt alle Analyseeinheiten des Korpus, sie ist die Grundgesamtheit (35); Variable B ist ein beliebiges Merkmal (z.B. Kultursymbol),

welches hinsichtlich des Kriteriums charakteristisch geprüft werden soll; die Häufigkeit<sup>11</sup>, mit der Variable B in den Analyseeinheiten des Korpus nachgewiesen werden kann, ist Variable C [z.B.: 32]. Es gilt zu berechnen, welche Assoziation zwischen den Ausprägungen von Variable A und Variable B besteht. Zunächst kann angeführt werden, daß die Assoziationen folgendermaßen interpretiert werden<sup>12</sup>:

Tabelle 2

Formen der Assoziation:	Interpretation:
0,0 bis < 0,2	keine Assoziation
0,2 bis < 0,4	niedrige Assoziation
0,4 bis < 0,7	mittlere Assoziation
0,7 bis < 1,0	hohe Assoziation
1,0	perfekte Assoziation

Um von einem charakteristischen Merkmal zu sprechen, wird, wie angedeutet, für die vorliegende Arbeit eine hohe Assoziation mit einer Wahrscheinlichkeit von mindestens 0,7 postuliert. Die Höhe der Assoziation zwischen den Variablen A und B kann folgendermaßen berechnet werden: man setzt die Variablen C und A in Verhältnis zueinander [32/35] und erhält die Assoziation zwischen den Variablen A und B (hier: 0,91). Dieser Wert besagt, daß das interessierende Merkmal mit einer Wahrscheinlichkeit von 0,91 (91%) im Korpus nachweisbar ist. Das angesprochene Merkmal ist dementsprechend für das vorliegende Korpus charakteristisch. Darüber hinaus kann gesagt werden, daß die Verwendung dieses Merkmals eine charakteristische Textgenerierungsregel des betrachteten Diskurses darstellt.

### 5.3. Das Bewertungskriterium homogen

Das Bewertungskriterium homogen soll genutzt werden, um die Homogenität und Heterogenität des vorliegenden Korpus, des Diskurses und der untersuchten Formation zu bestimmen. Die Erläuterung des Bewertungskriteriums erfolgt in bezug auf ein Korpus, ein Korpus bestehe aus vier Analyseeinheiten A, B, C und D. Die Homogenität dieses Korpus kann über die Assoziation der in der Diskursanalyse berücksichtigten Phänomene mit dem Korpus bestimmt werden. Ist ein Phänomen x in den Texten A und B nachweisbar, in den Analyseeinheiten C und D nicht, so liegt für x eine Assoziation von 0,5 (50%) mit dem Korpus vor. Das Korpus kann unter Berücksichtigung der in Tabelle 2 genannten Interpretationen als in mittlerer Hinsicht homogen und in mittlerer Hinsicht heterogen bezeichnet

<sup>11</sup> Um die Berechnung der Häufigkeiten nicht unnötig zu komplizieren, wird im Rahmen dieser Untersuchung mit Dummy-Variablen (0 und 1) gerechnet. Die absolute Häufigkeit des Auftretens einer bestimmten Ausprägung von Variable B wird vernachlässigt. Es wird lediglich zur Kenntnis genommen, daß ein bestimmtes Merkmal im Korpus vorhanden (1) oder nicht vorhanden (0) ist.

<sup>12</sup> Je nach Untersuchungsobjekt und wissenschaftlicher Disziplin existieren verschiedene Interpretationskonventionen. Benninghaus beispielsweise unterscheidet lediglich zwischen den Fällen keine, schwache, starke und perfekte Beziehung (vgl.: Benninghaus 1996, 184-185). Die in Tabelle 2 aufgeführten Interpretationen und Einteilungen sollten in diesem Sinne als Vorschlag verstanden werden, der darauf abzielt, die anzustellenden Interpretationen nachvollziehbar zu gestalten.

werden. Wenn Merkmal *x* in drei Analyseeinheiten aufträte, dann ergäbe sich eine hohe Homogenität und eine niedrige Heterogenität. Wird die Betrachtung auf das Merkmal *y* ausgedehnt, welches in den Analyseeinheiten *A* und *D* nachweisbar ist, dann kann von keiner Homogenität und einer perfekten Heterogenität gesprochen werden.

Im Rahmen der Diskursanalyse soll die Homogenität und Heterogenität des Korpus, des Diskurses und der Formation auf der Grundlage derjenigen Phänomene berechnet werden, deren Berücksichtigung sich als produktiv erweist.

#### 5.4. Nicht-interdiskursive Sprachelemente: Diskursiva

Der Begriff *Diskursiva* wird für nicht-interdiskursive lexikalische und syntaktische Sprachelemente vorgeschlagen. Unter dem Begriff *Diskursiva* werden somit, von einem sprachwissenschaftlichen Standpunkt aus betrachtet, verschiedene Phänomene subsumiert, wie z.B. Vulgarismen, onomatopoeische Ausdrücke, Archaismen, Neologismen, Phraseologismen u.dgl.m.. Da die kulturelle Formation des *rok-samizdat* mit hoher Wahrscheinlichkeit ein Phänomen darstellt, welches mit der sowjetischen bzw. postsowjetischen Jugend assoziiert ist, empfiehlt es sich, auf die Sprache der Jugendlichen einzugehen, die, wie bereits erwähnt, als *molodežnyj žargon*, *argo* oder *sleng* (vgl.: Mineeva 1996, 348-349) bezeichnet wird. Hier wird im weiteren Verlauf der Darstellung für die Sprachvariante der Jugendlichen der Begriff *molodežnyj žargon* gewählt.

Unter dem Begriff *molodežnyj žargon* werden verschiedene jugendsprachliche Varianten subsumiert: „*Suščestvujet neskol'ko žargonov vnutri sobstvenno molodežnogo žargona*“ (Mineeva 1996, 351). Mineeva führt in diesem Zusammenhang die spezifischen Varianten der *Hippies*, der *rokers*-*motociklisty* sowie der Anhänger verschiedener Musikrichtungen an (vgl.: Mineeva 1996, 351). Im folgenden Abschnitt soll es nicht um diese spezifischen Varianten, sondern um allgemeine etymologische Charakteristika des *molodežnyj žargon* sowie um seine Funktionen gehen. Auf den Aspekt der produktiven Wortbildungsmodelle, die u.a. auf Affixierung beruhen, soll nicht eingegangen werden.

Eine der wesentlichen Funktionen des *molodežnyj žargon*, die als Markierungsfunktion bezeichnet werden kann, liegt darin begründet, daß mittels seiner Verwendung die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Referenzgruppe, d.h. zu einer kulturellen Formation, angezeigt werden kann. Diese Funktion wird durch die folgenden Prozesse bedingt: zum einen zeigt ein Individuum aufgrund der Verwendung bestimmter Jargonismen an, daß es sich einer bestimmten kulturellen Formation zugehörig fühlt, zum anderen vermeidet es in dieser Formation tabuisierte Jargonismen. Eine weitere Funktion des *molodežnyj žargon* ist eine, die als  *kreativnaja*  bezeichnet wird, die auf dem sogenannten Spielphänomen (*fenomen igrivoj*) beruht (vgl.: Mineeva 1996, 351). Es geht in dieser Hinsicht um einen «Wettstreit», der darin besteht, dem Jargon möglichst die eigenen Neuschöpfungen hinzuzufügen. Auf der Grundlage dieses Phänomens entsteht, so Mineeva, eine große Anzahl an Synonymen (Mineeva 1996, 351). Des weiteren besitzt das bekannte Gesetz der Sprachökonomie (*zakon ekonomiki jazykovych*

sredstv) im molodežnyj žargon Gültigkeit, so daß Aussagenverkürzungen (sokrašćenija vyskazyvanija) beobachtbar sind (vgl.: Mineeva 1996, 352). Darüber hinaus führt Mineeva die Möglichkeit der emotional-expressiven Färbung (emocional'no-ekspressivnaja okraska) von Aussagen an, wobei Mineeva zwischen ironischer (ironičeskaja), spaßhaft-familiärer (šutlivo-famil'jarnaja), mißbilligender (neodobritel'naja) und drohender (ugrožajuščaja) Färbung unterscheidet (vgl.: Mineeva 1996, 353).

Die materielle Basis des molodežnyj žargon stellt die sogenannte Literatursprache (literaturnyj jazyk) dar, die durch den molodežnyj žargon qualitativ und quantitativ erweitert wird. Von einer qualitativen Erweiterung kann insofern gesprochen werden, da bestimmte Wörter und Ausdrücke durch zusätzliche Semantisierungen ausgezeichnet werden; von einer quantitativen Ergänzung, da dem vorhandenen Repertoire gänzlich neue Elemente hinzugefügt werden. Vorob'ev führt in diesem Zusammenhang an, daß die quantitative Erweiterung 600 Wörter ausmache, wobei es sich bei diesen Wörtern zu einem großen Teil um Anglizismen handle (vgl.: Vorob'ev 1990, 40). Aufgrund der Bedeutung der Anglizismen für den molodežnyj žargon soll auf diese in Abschnitt 5.5. gesondert eingegangen werden. Neben englischsprachigen Elementen stammen Worte und Ausdrücke des molodežnyj žargon aus der sogenannten Stadtfolklore (gorodskoj folklor) und dem tjuremno-lagernyj žargon (vgl.: Mineeva 1996, 358).

Neben den genannten Aspekten lassen sich im molodežnyj žargon Phraseologismen bzw. feststehende Ausdrücke (ustojčivye vyraženija) nachweisen<sup>13</sup>. Hierbei handelt es sich zum einen um neue Ausdrücke, zum anderen um sogenannte kal'kirovannye vyraženija (vgl.: Mineeva 1996, 357). Nach Mineeva besitzen die feststehenden Ausdrücke für jede Sprache eine besondere, expressive Funktion, denn „Frazеologizmy značitel'no uveličivajut vyrazitel'nost' ljubogo jazyka“ (Mineeva 1996, 359). Es liegt auf dieser Grundlage die Vermutung nahe, daß Phraseologismen bzw. feststehende Ausdrücke nicht nur im molodežnyj žargon häufig realisiert werden. In diesem Zusammenhang weist Mineeva auf eine von ihr durchgeführte Untersuchung im studentischen Milieu hin, in der sie feststellen konnte, daß Phraseologismen und feststehende Ausdrücke die Hälfte der nachweisbaren Jargonismen ausmachen (vgl.: Mineeva 1996, 359). Aufgrund der Bedeutung der Phraseologismen und feststehenden Ausdrücke soll auf diese in allgemeiner Hinsicht gesondert in Abschnitt 5.11. eingegangen werden.

Der molodežnyj žargon stellt, wie jedes andere Sprachsystem auch, ein sich veränderndes System dar, dessen primäre Funktion in bezug auf eine kulturelle Formation und somit auf einen Diskurs mit hoher Wahrscheinlichkeit die der Markierung ist. In der Diskursanalyse sollen Elemente des genannten Systems in den ausgewählten Analyseeinheiten ermittelt werden. Es muß an dieser Stelle betont werden, daß z.Zt. unklar ist, inwiefern dieses System schriftsprachlich realisiert wird. Um Elemente als systemisch klassifizieren zu können, kann auf verschie-

<sup>13</sup> Es soll darauf hingewiesen werden, daß Mineeva die Begriffe frazeologizm und ustojčivoє vyraženie synonym verwendet (vgl.: Mineeva 1996, 359). Dies ist legitim (vgl.: Bußmann 1990, 320). Der Begriff frazeologizm kann aber auch aufgrund von zusätzlichen Bedeutungskomponenten (vgl.: Bußmann 1990, 320) als Spezialisierung des Begriffes ustojčivoє vyraženie aufgefaßt werden



dene Wörterbücher<sup>14</sup> zurückgegriffen werden. In diesem Sinne kann für einzelne Elemente geprüft werden, ob sie dem *molodežnyj žargon* zugerechnet werden können. Da sich das System fortwährend verändert, eine Erfassung des vollständigen Repertoires auch im Nachhinein nahezu ausgeschlossen ist, wird ein anderer Weg eingeschlagen: es werden sämtliche Elemente erfaßt, die nicht literatursprachlich, d.h. die nicht-interdiskursiv sind. Diese Vorgehensweise bietet zwei Vorteile: einerseits muß für einzelne Elemente nicht geprüft werden, ob sie aus dem *molodežnyj žargon* oder aus anderen Sprachvarianten stammen, andererseits werden auf einer materiellen Ebene alle Elemente erfaßt, die aufgrund ihrer Nichtzugehörigkeit zur Literatursprache einen Text in diskursiver Hinsicht markieren können.

### 5.5. Anglizismen (anglicizmy)

Anglizismen treten im *molodežnyj žargon* seit etwa 1960 auf (vgl.: Koester 1983, 82), wobei „eta grupa v nastojašće vremja imeet tendenciju k bystromu uveličeniju“ (Mineeva 1996, 357). Einige Anglizismen werden originalgetreu dem englisch-sprachigen Vorbild sowohl hinsichtlich der Aussprache als auch der Flexion übernommen, andere werden durch Suffixierung «russifiziert». Es existieren verschiedene Themenkomplexe, in denen Anglizismen besonders häufig auftreten, wobei für den vorliegenden Zusammenhang besonders auf die Bereiche Musik und Freizeit (vgl.: Koester 1983, 83) sowie den Bereich der Selbstbezeichnungen (vgl.: Stadler 1992, 118) hingewiesen sei. Koester weist darauf hin, daß „anglojazyčnych slov v molodežnom žargone svidetel'stvujut o tom, čto anglicizmy zanimajut central'noe mesto v žargone molodeži i ich rasprostranenie dovol'no široko“ (Koester 1983, 83-84). Es ist unklar, inwiefern die Verwendung von Anglizismen ein Phänomen der Umgangssprache (*razgovornyj jazyk*) und somit ein mündliches Phänomen darstellt: Koester spricht vom *molodežnyj žargon* implizit als mündlichem Phänomen (vgl.: Koester 1983, 82, 84), wobei sie jedoch anhand von Beispielen den Übergang von Anglizismen in die Schriftsprache demonstriert (vgl.: Koester 1983, 83). Da sich die große Anzahl der Anglizismen in der Jugendsprache anscheinend erhöht hat bzw. weiterhin erhöht, ein Phänomen welches sicherlich mit dem Prozeß der «Verwestlichung» der Jugendlichen zusammenhängt («Vesternizacija»; vgl.: Sikevič 1996, 337), die spätestens 1986<sup>15</sup> begonnen hat und aufgrund ihrer zentralen Stellung in der Jugendsprache, kann die Vermutung geäußert werden, daß Anglizismen in schriftsprachlicher Realisierung in den ausgewählten Analyseeinheiten nachweisbar sind.

### 5.6. Indices

Der Begriff des Index stammt aus der Peirce'schen Zeichentheorie. Er bezeichnet dort „ein Zeichen, das direkte, kausale, reale Beziehung zu seinem Objekt hat, das direkt auf das Objekt

<sup>14</sup> Ein Wörterbuch, welches der Jugendsprache gewidmet ist, stellt Fajn, A.; Lur'e, V. 1991, ein der Umgangssprache gewidmetes Koester-Thoma, S.; Rom, E. 1985, dar

<sup>15</sup> Das Jahr 1986 bzw. der 27. Parteitag der KPdSU, der im Februar des genannten Jahres abgehalten wurde, kann grob als Anfang der Perestrojka, also der Öffnung nach «Westen», gewertet werden (vgl.: Lane 1992, 6).

hinweist, es anzeigt“ (Bense, Walther 1973, 40). Diese Definition, die eine Zeit- und Ortsabhängigkeit eines indexikalischen Zeichens suggeriert, wird übernommen.

Indices werden als ein wichtiger materieller, da funktionalisierbarer Bestandteil von Diskursen und Weltbildern aufgefaßt. Sie können unmittelbar als Indikatoren für spezifische Diskurse und Weltbilder und somit für kulturelle Formationen gelten. Sie funktionieren in diesem Sinne auf der Ebene von Diskursen und Weltbildern, d.h. auf der kulturellen Ebene, wie Jargonismen auf der sprachlichen Ebene: allein durch ihre Verwendung bzw. Vermeidung zeigt ein Individuum seine Zugehörigkeit zu einer kulturellen Formation an. Es soll an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, daß nahezu jedem Zeichen eine hinweisende Funktion zugesprochen werden kann. Bei den hier als Indices bezeichneten Zeichen wird jedoch eine näher zu bestimmende hinweisende Qualität in bezug auf Diskurse, kulturelle Formationen bzw. Kultursysteme vermutet, als bei anderen Zeichen. Indices sind in diesem Sinne ein Phänomen, welches erlaubt, Diskurse, Weltbilder und kulturelle Systeme voneinander abzugrenzen.

Auf der semantischen Ebene handelt es sich bei Indices zum einen um onomastisches Material, also um Ortsnamen, Namen von Aktanten, Bezeichnungen für Gemeinschaften, Markennamen, Namen von Institutionen u.dgl.m.. Zum andern umfaßt der Begriff Bezeichnungen für «historische» Ereignisse<sup>16</sup>. Was als ein solches Ereignis aufgefaßt wird, ist abhängig von einer kulturellen Formation bzw. einem Kultursystem: im deutschen Kultursystem stellt der Index ‚der Zweite Weltkrieg‘ ein solches Ereignis dar, in der kulturellen Formation des rok-samizdat das ‚V lenigradskij rok-festival‘ (vgl.: Kušnir 1994, 10). Ereignisse in diesem Sinne unterscheiden sich von anderen Phänomenen dadurch, daß über sie berichtet wird. Sie werden in diesem Sinne kognitiv konstruiert, da auf das Ereignis «an sich» eine Anschlußhandlung erfolgt. Ein Ereignis, über welches nicht berichtet wird, stellt dementsprechend keines der hier interessierenden Ereignisse dar, da es nicht kulturell relevant ist. Das genannte ‚V lenigradskij rok-festival‘ ist in diesem Sinne für das deutsche Kultursystem kein kulturell relevantes Ereignis. Die Gemeinsamkeit der Elemente, die unter dem Begriff Index subsumiert werden, liegt auf der strukturellen Ebene in dem Vorhandensein einer konkreten, kurzen, d.h. nur wenige Worte umfassenden und dementsprechend prägnanten Bezeichnung, die einen hohen Wiedererkennungswert garantiert. Von einem diskurstaktischen Standpunkt betrachtet, ist bedeutsam, wie bestimmte Indices attribuiert und also konstruiert sind bzw. werden und wie sich die Attribuierung und also Konstruktion in zeitlicher Hinsicht verändert. In diesem Zusammenhang bieten sich verschiedene Differenzierungen an. Zunächst kann zwischen kulturell funktionalisierten und kulturell nicht-funktionalisierten Indices unterschieden werden. Nicht kulturell funktionalisiert sind beispielsweise Namen von Orten, die nur im Sinne einer Ortsbestimmung genannt werden, die also keine kulturelle Bedeutung und somit keine Relevanz aufweisen. Kulturell funktionalisierte Indices hingegen, die auch als kulturell relevante Indices bezeichnet werden können, besitzen eine kulturelle Bedeutung, die entweder

<sup>16</sup> Der Begriff Ereignis wird hier nicht in einem «breiten» Sinne wie von der Gruppe Tüschau 16 (vgl.: Tüschau 16 1998, 70) verstanden. Er stellt hier einen Unterpunkt der Indices dar.

expliziert oder nicht expliziert wird. In bezug auf diejenigen, deren Bedeutung nicht expliziert wird, kann von einer abgeschlossenen Bedeutungskonstruktion im Rahmen des sie thematisierenden kulturellen Systems ausgegangen werden. Diejenigen Indices, die attribuiert werden, befinden sich im Gegensatz dazu im Prozeß der Bedeutungskonstruktion. Auf der Grundlage des Gesagten liegt der Schluß nahe, daß mit dem diskursiven Verfahren der Index-Konstruktion, ein äußerst produktives Manipulationsverfahren vorliegt: das Ereignis ‚Zweiter Weltkrieg‘ hat unbestreitbar stattgefunden. Je nachdem welche kulturelle «Position» ein Aktant, eine Gemeinschaft, eine kulturelle Formation bzw. ein Kultursystem in bezug auf das angesprochene Ereignis einnimmt, wird er bzw. sie das genannte Ereignis nicht thematisieren bzw. es in bestimmter Hinsicht konstruieren bzw. konstruiert haben. Wenn das genannte Ereignis thematisiert wird, dann ist es, wie angedeutet, entweder bereits konstruiert, oder das Konstrukt wird innerhalb einer Äußerung mittels von Attributen generiert. D.h. m.a.W., daß nicht nur das Vorkommen bestimmter Indices ein Hinweis auf Diskurse, Weltbilder und kulturelle Formationen ist, sondern auch die Konstruktion der Indices, so daß auch unterschiedliche Konstruktionen Abgrenzungen auf der kulturellen Ebene ermöglichen.

### 5.7. Oppositionen und Antagonismen

Im folgenden Abschnitt geht es um die Struktur und die Funktion sprachlicher und kultureller Gegensätze. Beide Gegensatzarten stellen Konstrukte dar, so daß ihre Ausprägungen von kulturellen Formationen bzw. Kultursystemen abhängen. Sprachliche Gegensätze zeichnen sich in struktureller Hinsicht durch ein scheinbar semantisch diametrales Verhältnis ihrer Elemente aus: ‚schwarz‘ vs. ‚weiß‘, ‚gut‘ vs. ‚böse‘, ‚Natur‘ vs. ‚Kultur‘ etc. Für Gegensätze dieser Art wird der Begriff *Opposition* verwendet.

Ausgangspunkt der Überlegungen in bezug auf kulturelle Gegensätze ist die Hypothese, daß Mitglieder von kulturellen Systemen explizit eine Abgrenzung von bestimmten Aktanten, Gemeinschaften bzw. von anderen kulturellen Systemen anstreben, um das eigene System zu festigen bzw. zu sichern und um interne Differenzierungen vorzunehmen. Diese expliziten Arten der Systemabgrenzung sollen unter dem Begriff *Antagonismus* subsumiert werden.

Es scheint verschiedene sprachliche Mittel zu geben, die eine solche Systemabgrenzung ermöglichen: auf Stereotype wurde bereits im Rahmen der Darstellung der Theorie der Zweiten Wirklichkeit (vgl. 2.9.) eingegangen. In funktionaler Hinsicht können auch Oppositionen dem Aufbau von Antagonismen dienen. Ein Beispiel, bei dem von der Opposition ‚deutsch‘ vs. ‚polnisch‘ ausgegangen wird, soll dies verdeutlichen: zunächst soll festgehalten werden, daß es sich bei dem genannten Beispiel um eine Opposition handelt, da die Elemente des Gegensatzpaares in einem scheinbar semantisch diametralen Verhältnis zueinander stehen. Ob es sich um einen Antagonismus handelt, kann nur anhand des Kontextes geprüft werden, indem der Frage nachgegangen wird, ob die Opposition eine Funktion hinsichtlich der Systemabgrenzung erfüllt. Nur wenn die Opposition darauf ausgerichtet ist, eines der Systeme gegen das andere abzugrenzen, dann liegt ein Antagonismus vor.

Neben Stereotypen und Antagonismen, die auf Oppositionen basieren, existieren vermutlich weitere sprachliche Mittel, die der Systemabgrenzung und also Sicherung dienen. Im vorliegenden Zusammenhang soll nicht primär der Frage nachgegangen werden, mit welchen Mitteln Antagonismen generiert werden. Vielmehr geht es darum, festzustellen, welche Aktanten, Gemeinschaften, kulturellen Systeme u.dgl.m. aus der interessierenden Formation ausgegrenzt bzw. welche internen Differenzierungen vorgenommen werden.

### 5.8. Die Erzählperspektive

Im Rahmen dieser Untersuchung sollen zwei basale Erzählperspektiven unterschieden werden: zum einen eine Perspektive, die aus der Sicht ‚ich‘ bzw. ‚wir‘ verfaßt und durch das Vorkommen der Personalpronomen ‚ja‘ und ‚my‘ bzw. deklinierter Formen derselben gekennzeichnet ist. Diese Perspektive wird hier als **persönliche Perspektive** bezeichnet. Zum anderen die **unpersönliche Perspektive**, welche die verbleibenden Erzählperspektiven umfaßt.

Im Rahmen der persönlichen Perspektive soll auf eine besondere Ausprägung eingegangen werden, die als **Insiderperspektive** bezeichnet wird. Die Insiderperspektive ist dadurch gekennzeichnet, daß der Verfasser eines Textes einem Rezipienten suggeriert, daß er ein sogenannter Insider ist und somit über Insiderinformationen verfügt. Insiderinformationen besitzen den Ruf, besser, umfassender und detaillierter zu sein, als andere Informationen, so daß sie geeignet sind, das «Vertrauen» des Rezipienten zu gewinnen. Es gilt zu bedenken, daß es nicht um «wahre» Informationen geht, sondern um den Aufbau eines Konstrukts, das Konstrukt des Insiders. Mit diesem Konstrukt scheint ein äußerst produktives manipulatives Verfahren vorzuliegen. Es gilt der Frage nachzugehen, wie das Konstrukt des Insiders generiert wird. Dies ist über Propositionen in der Art von „Ich bin ein Insider und besitze Informationen über x, die sonst niemand besitzt“ möglich. Es ist fragwürdig, ob der direkte Hinweis auf den genannten Status effektiv ist. Vielmehr liegt die Vermutung nahe, daß indirekte Hinweise auf den Insiderstatus effektiver und also manipulativer sind. In diesem Sinne geht es darum, Signalworte zu ermitteln, die einen indirekten Hinweis auf den Status des Verfassers geben. In der russischen Sprache handelt es sich vermutlich bei den folgenden Worten bzw. Formulierungen um die angesprochenen Signalworte: ‚kstatı‘, ‚vprocem‘, ‚mimochodom‘, ‚meʒdu tem‘, ‚krome-togo‘, ‚na samom dele‘, ‚faktičesko‘ und ‚dejstvitel’no‘. Es wird davon ausgegangen, daß diese Signalworte in Verbindung mit einer Proposition die geschilderte Wirkung erzielen. Es sei darauf hingewiesen, daß der Verfasser, wenn er den Status eines Insiders im Bewußtsein des Rezipienten erreicht hat, diesen vermutlich über die gesamte Länge eines Textes beibehält, so daß der Status nicht auf die konstruierende Proposition begrenzt ist.

Ein weiterer Punkt, der mittels der persönlichen Erzählperspektive betrachtet werden kann, ist der der Generierung von Stereotypen, die sich auf die Wir-Gemeinschaft beziehen (sogenannte Autostereotype). Aufgrund der Definition des Begriffs Stereotyp (vgl. 2.9.) sind für selbiges in struktureller Hinsicht zwei Merkmale notwendig, die sich auf eine Gemeinschaft beziehen: ein Klassifizierungsmerkmal und ein Merkmal, welches das Stereotyp letztendlich

ausmacht. Bezogen auf das Phänomen des Autostereotyps muß zunächst ein Klassifizierungsmerkmal vorliegen, da ansonsten unklar ist, wen die Gemeinschaft umfaßt. Das stereotypisierende Merkmal wird dann der durch das Klassifizierungsmerkmal bezeichneten Gemeinschaft zugeordnet. Gelingt aufgrund dieser Zuordnung eine Abgrenzung von anderen Gemeinschaften, dann liegt ein Autostereotyp vor.

In der folgenden Analyse gilt es, festzustellen, welche Erzählperspektive in der interessierenden Formation präferiert wird. Darüber hinaus soll festgestellt werden, ob die Insiderperspektive verwendet wird.

### 5.9. Die rhetorische Frage (interrogatio)

Die Stilfigur der rhetorischen Frage wird allgemein hin zu den Sinnfiguren gerechnet (vgl.: Ueding 1992, 67; Göttert 1994, 58). Diese Figuren, zu denen u.a. Vergleiche, Ausrufe, Ironie und Evidenz gezählt werden, stellen „Strategien der Rede“ dar bzw. dienen bestimmten „argumentativen Manövern“ (vgl.: Göttert 1994, 58). Da rhetorische Fragen in bezug auf die durchzuführende Diskursanalyse als produktiver und operationalisierbarer eingeschätzt werden, als die übrigen genannten Sinnfiguren, erfolgte eine Konzentration auf diese. Es werden verschieden Anwendungsarten der rhetorischen Frage unterschieden: „-die ungeduldig-pathetische Frage; -die Frage, die eine Tatsache besonders nachdrücklich aussprechen will [...] -die nur schwer oder gar nicht beantwortbare Frage, die Ungläubigkeit oder Staunen ausdrückt [...] -die Frage, die einen strengen Befehl oder eine Aufforderung enthält [...] -Fragen, die der Redner an sich selbst richtet [...]“ (Ueding; Steinbrink 1994, 310-311).

Es soll nicht auf Besonderheiten dieser Anwendungsarten eingegangen werden. Vielmehr geht es um allgemeine Funktionsmerkmale der Figur.

Der Begriff rhetorische Frage bezeichnet allgemein eine „Frage, auf die der Redner keine Antwort erwartet und in die er eine Aufforderung oder Aussage kleidet, wenn er besonders eindringlich und emotional wirken will“ (Ueding, Steinbrink 1994, 310). Obwohl im vorangehenden Zitat der Aktant Redner eingeführt, was eine Begrenzung des Objektbereichs auf mündliche Kommunikationsprozesse suggeriert, gelten die Überlegungen, wie die von Ueding und Steinbrink genannten Beispiele belegen (Ueding; Steinbrink 1994, 310-311), auch für schriftliche Kommunikationsprozesse.

Zunächst kann festgehalten werden, daß der Figur generell eine manipulative Funktion zugesprochen wird. Betont werden muß, daß es sich bei der rhetorischen Frage in qualitativer Hinsicht nur um eine Stilfigur handelt. Von besonderer Bedeutung für den Verfasser eines Textes und möglicherweise auch für eine kulturelle Formation bzw. ein Kultursystem ist die zugrundeliegende Aussage bzw. Aufforderung. Für den Verfasser eines Textes besitzt die Aussage bzw. Aufforderung zweifellos einen besonderen Stellenwert, da er ansonsten die Figur nicht bemühte. Ob die Aussage bzw. Aufforderung auch für ein kulturelles System relevant ist, kann geprüft werden, indem rhetorischen Fragen zugrundeliegende Aussagen bzw. Aufforderungen in qualitativer Hinsicht analysiert werden.

### 5.10. Die Autorität (auctoritas)

Im folgenden Abschnitt geht es um eine Art der beispielhaften Argumentation: die Autorität. Bestandteile dieses beispielhaften Arguments sind zum einen die Autorität, zum anderen das Beispiel, welches der Autorität zugesprochen wird. Die angesprochene Argumentationsart wird im Rahmen der Rhetorik als wirkungsvolles Überzeugungsmittel angesehen, wobei die Überzeugungskraft der Autorität mit ihrem besonderen, gesellschaftlichen Ansehen begründet wird (vgl.: Ueding, Steinbrink 1992/4, 268). Die dargestellte Auffassung hinsichtlich der Überzeugungskraft bestimmter Phänomene, die auch im Rahmen einer Diskursanalyse als produktiv angesehen wird, läßt sich jedoch nicht ohne weiteres auf eine diskursanalytische Untersuchung übertragen, da der Begriff des kulturellen Ansehens nicht mit dem der kulturellen Bedeutung identisch ist. Ausgangspunkt der Überlegungen im Rahmen der Rhetorik ist die Auffassung, daß nur Personen, die ein kulturelles Ansehen genießen, die dementsprechend kulturell relevant sind, als Autorität eingesetzt werden können. Dies setzt voraus, daß die Autoritäten in der entsprechenden Gesellschaft bekannt sind. Dies scheint jedoch in diskursanalytischer Hinsicht nicht notwendig zu sein, da auch Autoritäten Konstrukte darstellen. Es ist in diesem Sinne aus manipulationstaktischen Gründen möglich, die Bekanntheit einer Autorität vorzutäuschen. Die Bedeutung bzw. Bekanntheit einer Autorität sollte deshalb im Rahmen der Diskursanalyse nicht als Eigenschaftsmerkmal angeführt werden. Zunächst gilt es zu klären, von welchen Eigenschaftsmerkmalen der Autorität in einem diskursanalytischen Sinne ausgegangen werden kann. Zum einen muß eine Autorität theoretisch wiederholbar als Autorität einsetzbar sein, so daß sie auf der strukturellen Ebene eine Form aufweisen muß, die eine Wiedererkennbarkeit garantiert. Am geeignetsten scheinen in dieser Hinsicht die bereits erläuterten Indices zu sein (vgl.: 5.6.). Die Autorität unterscheidet sich von diesen in struktureller Hinsicht dahingehend, daß sie die Eigenschaft der Zitierfähigkeit aufweist, die durch ein beigestelltes Zitat offenkundig wird.

In funktionaler Hinsicht wird das Einbringen von Beispielen, d.h. die Berufung auf Autoritäten im Rahmen der Rhetorik zu den kunstgemäßen Beweisen (probationes artificiales) gerechnet. Die Autoritäten funktionieren in diesem Sinne als Beweis für eine Proposition, so daß diese den Wahrheitswert wahr erhält. Es geht letztendlich darum, einen Rezipienten dazu zu bewegen, diesen Wahrheitswert als gültig anzuerkennen. In diskursanalytischer Hinsicht weisen die Autoritäten bzw. Zitate neben der Erhöhung des Wahrheitswerts von Propositionen vermutlich weitere Funktionen auf. Es ist beispielsweise möglich, die kulturelle Bedeutung einer Autorität mittels eines Zitats zu konstruieren, indem beispielsweise der Autorität eine diskreditierende Aussage zugesprochen wird, die in dem entsprechenden kulturellen System abgelehnt wird. Es entsteht ein Antagonismus, der auf die Ausgrenzung der Autorität abzielt. Darüber hinaus kann ein Text mit hoher Wahrscheinlichkeit durch das Einbringen von Autoritäten an Authentizität gewinnen. Die Aussage der Autorität besitzt in dieser Hinsicht keine kulturelle Funktion, sondern lediglich eine textuelle. Erklärungsziel der Diskursanalyse ist es zum einen, in quantitativer Hinsicht zu klären, welche

Autoritäten in der interessierenden Formation funktionieren. Darüber hinaus gilt es, die kulturelle Bedeutung der kulturell relevanten Autoritäten zu rekonstruieren.

### 5.11. Die Sentenz (sententia)

Es geht im folgenden Abschnitt um die bereits erwähnten, feststehenden Ausdrücke (ustojčivye vyrazenija) (vgl.: 5.4.), für die sich der rhetorische Begriff Sentenz anbietet. Unter dem Begriff Sentenz wird ein „kurz, faßlich, präzise und epatierend formulierte[r] Sinnspruch“ (Ueding; Steinbrink 1994, 268) verstanden. Die Sentenz wird zu den Überzeugungsmitteln gezählt, so daß ihr in allgemeiner Hinsicht eine manipulative Funktion zugesprochen werden kann. Wesentliche Merkmale der Sentenz sind die Allgemeingültigkeit ihrer Aussagen und ihr hoher Wiedererkennungswert (vgl.: Ueding; Steinbrink 1994, 269). Sentenzen sind entweder anonym entstanden oder können einem bestimmten Verfasser, d.h. einer Autorität (vgl.: 5.10.), zugesprochen werden. Sie sind darüber hinaus variabel: „In der konkreten Anwendungssituation brauchen Sentenzen [...] nicht in ihrer eigenständigen Form [(...)] in das Redekontinuum eingefügt werden, sondern können kontextabhängig [...] mehr oder minder stark [...] variiert werden“ (Ueding; Steinbrink 1994, 269).

Es kann in diesem Zusammenhang die Frage gestellt werden, inwiefern sich Sentenzen von den aus der Sprachwissenschaft bekannten Phraseologismen unterscheiden. Mit hoher Wahrscheinlichkeit handelt es sich lediglich um ein Objekt. Hier sollen alle feststehenden Ausdrücke unter dem Begriff Sentenz gefaßt werden, so daß nicht weitere, ähnliche bzw. gleiche Objekte, die auf der Grundlage anderer Forschungsansätze definiert werden, eingeführt werden müssen. In diskursiver Hinsicht wird davon ausgegangen, daß die primäre Funktion der Sentenzen mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht in ihrer Aussage begründet ist. Statt dessen liegt zum einen die Vermutung nahe, daß ein Text vermittels einer Sentenz in diskursiver Hinsicht markiert wird. Zum anderen, hierauf aufbauend und den Wiedererkennungswert der Sentenz berücksichtigend, steht ein Rezipient dem Verfasser bei «richtiger» Anwendung positiv gegenüber, da die gemeinsame, kulturelle «Herkunft» offen gelegt ist. Vermutlich ermöglicht die Sentenz dem Verfasser, den Rezipienten in eine «positive Grundstimmung» zu versetzen, so daß derselbe für den eigentlichen Sachverhalt manipulationsanfälliger wird. Sentenzen sind in diesem Sinne in diskursiver Hinsicht funktionalisiert und daher kulturell relevant. Ob die Urheber in kultureller Hinsicht relevant sind, ist vermutlich vom Verbreitungsgrad der Sentenz abhängig. Es soll in diesem Zusammenhang die Hypothese formuliert werden, daß eine negative Korrelation zwischen dem Verfasser, d.h. dem Urheber einer Sentenz und deren Verbreitungsgrad existiert. Anders ausgedrückt: je verbreiteter eine Sentenz ist, desto weniger bekannt ist ihr Urheber. In diesem Sinne büßt der Urheber mit Erhöhung des Bekanntheitsgrades einer Sentenz an kultureller Bedeutung ein. Je verbreiteter eine Sentenz ist, desto weniger kann sie gleichfalls den bestimmten Diskurs einer bestimmten kulturellen Formation markieren. Relativ weit verbreitete Sentenzen sind daher zwangsläufig ein Bestandteil des Interdiskurses. In der vorliegenden Arbeit wird das im Korpus vorhandene Sentenzen-Repertoire ermittelt. Anschließend wird der

Frage nachgegangen, inwiefern von einer kulturellen Bedeutung und Relevanz der jeweiligen Urheber gesprochen werden kann.

### **5.12. Formationsspezifika**

Es soll davon ausgegangen werden, daß jede kulturelle Formation über spezifische, vermutlich stereotypisierte, nicht primär zeichenhafte Eigenheiten verfügt, die hier als Formationsspezifika bezeichnet werden. Unter diesem Begriff werden verschiedene Phänomene, wie z.B. das äußere Erscheinungsbild, die Herkunft, Tätigkeiten u.dgl.m. subsumiert. Diese Eigenheiten können im Rahmen einer Diskursanalyse berücksichtigt werden, wenn ihnen Zeichencharakter zugesprochen wird: „Zeichen ist alles, was zum Zeichen erklärt wird und nur was zum Zeichen erklärt wird. Jedes beliebige Etwas kann (im Prinzip) zum Zeichen erklärt werden“ (Bense, 1967, 9). Im vorliegenden Fall erhalten Formationsspezifika Zeichencharakter, wenn sie in den ausgewählten Analyseeinheiten nachweisbar sind. Formationsspezifika können in Texten, wenn es sich um Stereotype handelt, diskursive Funktionen übernehmen, sie müssen es aber nicht

In der nachfolgenden Diskursanalyse soll darauf geachtet werden, welche Formationsspezifika in den Analyseeinheiten nachweisbar sind. Es soll auf dieser Grundlage der Frage nachgegangen werden, ob neben den erläuterten Assoziationen zwischen rok-samizdat und Sistema (vgl.: 4.3.) weitere vorhanden sind.

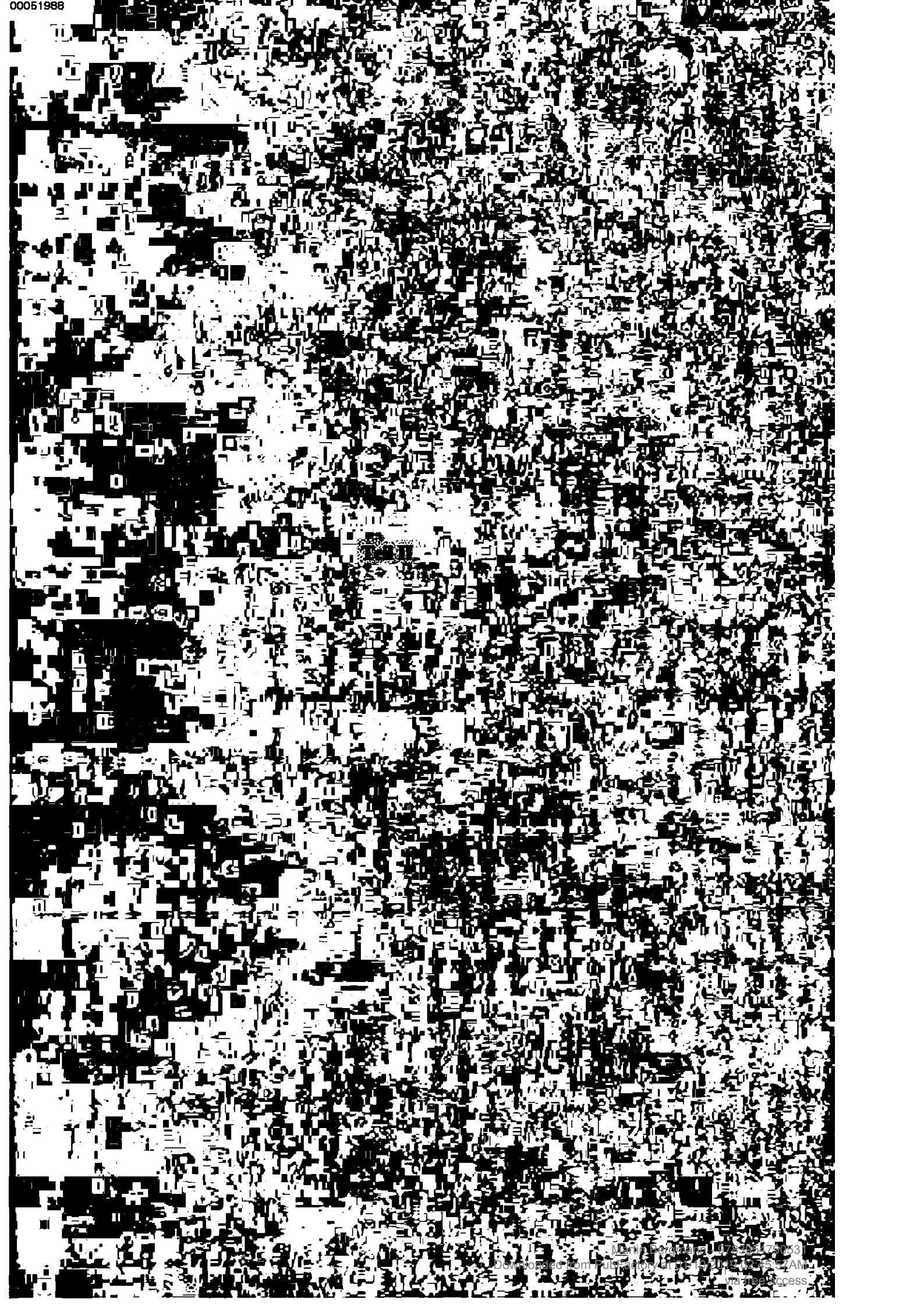
### **5.13. Zusammenfassung**

Das in Abschnitt 5.1 genannte diskursanalytische Untersuchungsinstrumentarium wurde in den vorangehenden Abschnitten um zehn Elemente erweitert. Darüber hinaus konnten die Bewertungskriterien charakteristisch und homogen eingeführt werden. Es liegt somit das Instrumentarium vor, mit dem die Diskursanalyse durchgeführt wird

An dieser Stelle soll auf einen Aspekt hingewiesen werden, der die Kombierfähigkeit bzw. die Spezialisierungsrelation bestimmter Phänomene betrifft. Die Phänomene Autorität und Index sowie Formationsspezifika und Stereotyp stehen in einem Spezialisierungsverhältnis zueinander, wobei die Autorität den Index und die Formationsspezifika das Stereotyp spezialisieren bzw. spezialisieren können.

Die erläuterten Phänomene sind darüber hinaus frei kombinierbar. So können beispielsweise Normative in Antagonismen verwendet werden, Kultursymbole können in Sentenzen auftreten usw.. Soweit Kombinationen häufig im Korpus ermittelt werden können, wird auf diese hingewiesen







## 6. Das Sample

### 6.1. Allgemeines

Die Analyse des Samples, die auf der Auswertung des Buchs *Zolotoe podpol'e. Polnaja illjustrirrovannaja enciklopedia rok-samizdata (1967 - 1994)* von Aleksandr Kušnir (Kušnir 1994a) beruht, wird durchgeführt, um einige der Rahmenbedingungen festzuhalten, unter denen Texte in der kulturellen Formation des rok-samizdat generiert werden. Bevor mit der Darstellung der Analyseergebnisse begonnen wird, sollen einige allgemeine Worte über dieses 1994 erschienene Buch gesagt werden. Das Buch, welches eine Auflage von 5000 Exemplaren aufweist, umfaßt zum einen zwei Artikel, die sich mit dem Phänomen des rok-samizdat in der ehemaligen Sowjetunion und deren Nachfolgestaaten beschäftigen. Der erste ist von Sergej Gur'ev (Gur'ev 1994), der auf philosophische Aspekte des rok-samizdat eingeht und seine «kulturelle» Bedeutung hervorhebt. Kušnir (Kušnir 1994b) selbst stellt die zeitliche Entwicklung des interessierenden Phänomens im zweiten Artikel dar. Zum anderen enthält das Buch eine Enzyklopädie (enciklopedija), die Informationen über 239 rok-samizdat-Publikationen beinhaltet sowie eine Anthologie (antologija), die 53 Texte aus diesen Publikationen umfaßt. Des weiteren sind verschiedene zeitgenössische Dokumente im Buch enthalten, die nicht in der angesprochenen Formation entstanden sind, dennoch in gewisser Hinsicht einen Einfluß auf die Entwicklung des betrachteten Phänomens haben. Es soll auf eine Resolution der Moskauer Kulturverwaltung (Postanovlenie Upravlenija Kul'tury g. Moskvy ot 28 sentjabrja 1984) hingewiesen werden, aufgrund derer zahlreiche, namentlich genannte, in- und ausländische Interpreten und Musikgruppen in Moskau verboten wurden sowie auf einen Artikel von B. Zemcov, der am 05.03.87 in der *Komsomol'skaja pravda* unter der Überschrift *Čtivo iz podvorotni* erschien und mit hoher Wahrscheinlichkeit den Anfangspunkt eines offenen Konfliktes zwischen der kulturellen Formation des rok-samizdat und dem übergeordneten Kultursystem markiert.

Im Zusammenhang mit den 239 enzyklopädisch erfaßten Publikationen und den 1142 Ausgaben dieser Publikationen, die, den Worten des Verfassers folgend, den vollständigen Bestand des rok-samizdat darstellen, sollen zwei Anmerkungen gemacht werden: Recherchen haben ergeben, daß weitere Publikationen im «Umfeld» der erfaßten existieren (vgl.: Anhang 1). Inwiefern Rock-Musik und damit zusammenhängende Phänomene zum Themenspektrum dieser Publikationen gehören, ist ungeklärt. Darüber hinaus wird Kušnir implizit vorgeworfen «zu viele» Publikationen erfaßt zu haben: „Andrei Burlaka, the former editor of the once-influential "RIO" magazine and one of the most ardent critics of the new book, argues that there existed no more than a dozen "serious" music magazines, which were comparable to the West's "Rolling Stone" and "NME" [New Musical Express], while the rest 200-plus of the

publications described in "Golden Underground" [Zolotoe podpol'e], were "mere artifacts and marginal rags" (Černov 1996).

Die Kritik resultiert aus der Tatsache, daß Kušnir sowohl die Auswahlkriterien hinsichtlich der Enzyklopädie als auch der wiedergegebenen Texte nicht offenlegt. Des weiteren fallen in der Enzyklopädie Ungenauigkeiten in bezug auf bestimmte Datenbestände auf. Einheitliche Informationen liegen weitestgehend für die jeweiligen Erstausgaben vor, so daß auf diese ein besonderes Augenmerk gelegt wird.

## 6.2. Umfang, Auflage, Herstellungs- und Vervielfältigungsart der Erstausgaben

In den folgenden Abschnitten sollen die von Kušnir erfaßten Erstausgaben hinsichtlich der vier Variablen Umfang, Auflage, Herstellungs- und Vervielfältigungsart betrachtet werden. Die Entwicklung der Variablen im Zeitverlauf wird vernachlässigt.

### 6.2.1. Umfang

In Tabelle 3 sind die den Umfang betreffenden Angaben aufgeführt. Aufgrund der verhältnismäßig großen Variabilität der Werte wird darauf verzichtet, die genauen Umfangszahlen wiederzugeben, da lediglich eine Tendenz hinsichtlich des Bewertungskriteriums charakteristisch abgeleitet werden soll: eine Einteilung in Zehner-Schritten scheint in dieser Hinsicht angemessen. Da nicht alle Daten auf diese Art gruppiert werden können, wird eine Residualkategorie (> 100) gebildet. In bezug auf einige Publikationen liegen darüber hinaus keine bzw. ungenaue Angaben vor, so daß zusätzlich zwei Kategorien, unbekannt und approximativ, eingeführt werden. Als approximativ werden einerseits Mittelwerte, andererseits Angaben, die nicht in die übrigen Kategorien eingeordnet werden können (z.B. zu großer Range), eingestuft

Tabelle 3

Umfang	1-10	11-20	21-30	31-40	41-50	51-60	61-70	71-80	81-90	91-100	> 100	unbek.	approx.	Σ
Anzahl	20	33	26	24	21	9	5	8	1	7	9	23	53	239
%	8,4	13,8	10,9	10,0	8,8	3,8	2,1	3,4	0,4	2,9	3,8	9,6	22,2	100,1

Die in der Kategorie approximativ erfaßten Angaben sollen mittels einer weiteren Tabelle differenzierter betrachtet werden. Hierzu wird eine Einteilung in  $\leq 50$ ,  $\leq 100$ ,  $> 100$  und approximativ gewählt.

Tabelle 4

Umfang	$\leq 50$	$\leq 100$	$> 100$	approx.	Σ
Anzahl	20	8	4	21	53
%	8,4	3,4	1,7	8,8	22,3

Tabelle 3 und 4 zusammen betrachtet, lassen erkennen, daß keine der gewählten Kategorien dem genannten Bewertungskriterium genügt. Werden Kategorien subsumiert, dann wird deutlich, daß die Erstausgaben zum größten Teil (60,3%) einen Umfang von weniger als 50 bzw. 100 Seiten (76,3%) aufweisen. Nur ein geringer Prozentsatz (5,5%) besitzt einen Umfang von mehr als 100 Seiten. Da die Werte zwischen 1 und 100, die in Tabelle 3 zu sehen sind, um das arithmetische Mittel 33,7 mit einer Standardabweichung  $s$  von 23,4 stark streuen, (nur 113 Publikationen (47,3%) liegen bezogen auf das Sample innerhalb eines Toleranzbereichs der mit Hilfe von Standardabweichung und arithmetischem Mittel konstruiert wird) kann dieser Wertebereich nicht als charakteristisch für das Sample bezeichnet werden.

### 6.2.2. Auflage

In bezug auf die Auflagenhöhe der Erstausgaben soll der Analyse die Anmerkung vorangestellt werden, daß nur die Auflagenzahlen der Originalkopien vorliegen: diese Zahlen sagen über die Verbreitung der Publikationen wenig aus, da die Originalkopien entweder weitergereicht oder in Form von Abschriften und Fotokopien weiterverbreitet werden. Trotz dieser geringen Aussagekraft in bezug auf die Verbreitung, soll das Analyseergebnis diskutiert werden. Es wird, wie bereits bei der Darstellung des Umfangs, eine Gruppierung der Werte in Zehner-Schritte gewählt. Daran anschließend wird eine Gruppe gebildet, die Publikationen umfaßt, die Auflagenstärken zwischen 101 und 499 Exemplaren aufweisen. Die Publikationen, die eine Auflage von mehr als 500 Exemplaren besitzen, werden in einer weiteren Gruppe ( $\geq 500$ ) zusammengefaßt. Diese Einteilung wird im Hinblick auf die Betrachtung der Vervielfältigungsart gewählt: zwischen 101 und 499 Exemplaren bieten sich verschiedene Arten der Vervielfältigung an, wohingegen ab einer Auflage von ungefähr 500 Exemplaren aus Kostengründen nur die Vervielfältigung im Druckverfahren sinnvoll erscheint. Weitere Gruppen umfassen Publikationen, die nicht veröffentlicht sind bzw. über deren Auflagenhöhe keine bzw. nur ungenaue Angaben vorliegen.

Tabelle 5

Auflage	1-10	11-20	21-30	31-40	41-50	51-60	61-70	71-80	81-90	91-100
Anzahl	83	18	12	1	16	0	0	3	0	11
%	34,7	7,5	5,0	0,4	6,7	0	0	1,3	0	4,6
Auflage	< 500	$\geq 500$	unver.	unbek.	approx.	$\Sigma$				
Anzahl	9	7	4	22	53	239				
%	3,8	2,9	1,7	9,2	22,2	100				

Wiederum sollen die Werte der Kategorie approximativ differenzierter betrachtet werden:

Tabelle 6

Auflage	≤ 50	≤ 100	< 500	≥ 500	approx.	Σ
Anzahl	27	0	7	0	19	53
%	11,3	0	2,9	0	8,0	22,2

Keine der Kategorien genügt dem Bewertungskriterium charakteristisch. Bei 65,6% der erfaßten Publikationen ist die Auflage, wenn Tabelle 5 und 6 addiert werden, kleiner als 50, bei 71,5% kleiner als 100 Exemplare. Das arithmetische Mittel hinsichtlich der Publikationen, die in Tabelle 5 mit einer Auflagenhöhe zwischen 1 und 100 Exemplaren erfaßt werden, beträgt 20,9 mit einer Standardabweichung  $s$  von 26,4. Es kann mit diesen Werten ein Toleranzbereich gebildet werden, der von 0 bis 47,3 reicht. Innerhalb dieses Bereiches liegen, bezogen auf das Sample, die Auflagenhöhen von 130 Publikationen (54,4%), so daß nicht von einem charakteristischen Wertebereich gesprochen wird.

### 6.2.3. Herstellungs- und Vervielfältigungsart

Sowohl bei der Betrachtung der Herstellungs- als auch der Vervielfältigungsart erfolgt eine Konzentration auf den textuellen Teil der Publikationen. Hierbei gilt es, folgendes zu beachten: es sind Mehrfachnennungen möglich, so daß eine Summe erzielt wird, die nicht mit dem Sample-Umfang identisch ist; die Prozentangaben werden dennoch auf das Sample bezogen.

Um die Herstellungsart adäquat erfassen zu können, werden vier Kategorien gebildet: Handschrift, Schreibmaschine, Computer und unbekannt. Die Verteilung, die sich für das Sample ergibt, ist in Tabelle 7 abgebildet.

Tabelle 7

Herstellungsart	Handschrift	Schreibmaschine	Computer	unbek.
Anzahl	28	160	38	36
%	11,7	67,0	15,9	15,1

Keine Kategorie in Tabelle 7 genügt dem Bewertungskriterium charakteristisch. Es wird dennoch deutlich, daß der Großteil der Texte (67,0%) mit dem Medium Schreibmaschine erstellt wird. Darüber hinaus ist der Wert für handschriftlich gefertigte Texte, dem der mit Hilfe von Computern erstellten ähnlich. Am Rande bemerkt sei in diesem Zusammenhang, daß handschriftliche Texte über den gesamten Untersuchungszeitraum nachgewiesen werden können, so daß hypothetisch von einer gewissen Tradition dieser Texte in der untersuchten Formation gesprochen werden kann.

Für die Erfassung der Vervielfältigungsart werden 6 Kategorien eingeführt: Handschrift, Schreibmaschine, Computer, Fotokopie, Druck und unbekannt. 14 Publikationen, die mit einer Auflage von jeweils nur einem Exemplar erscheinen, werden in der nachfolgenden Tabelle 8, die die Verteilung hinsichtlich der Vervielfältigungsart zeigt, nicht berücksichtigt.

Tabelle 8

Vervielfältigung	Handschrift	Schreibmaschine	Computer	Fotokopie	Druck	unbek.
Anzahl	3	56	9	100	16	45
%	1,3	23,4	3,8	41,8	6,7	18,8

Keine Vervielfältigungsart kann als charakteristisch für das Sample bezeichnet werden: der größte Teil der betrachteten Publikationen (41,8%) wird vermittelt von Fotokopierern vervielfältigt. In insgesamt 24,7% der Fälle werden die Publikationen abgeschrieben, wobei dieses in 1,3% der Fälle handschriftlich, in 23,4% schreibmaschinell erfolgt. Der Computer als Vervielfältigungsmedium findet mit 3,8% nur in geringem Maße Verwendung. Selbiges gilt für die Vervielfältigung im Druckverfahren: diese Vervielfältigungsart setzt aufgrund entstehender Grundkosten eine gewisse Auflagenstärke voraus, die, wie bereits verdeutlicht (vgl.: 6.2.2.), in bezug auf die betrachteten Publikationen nur in vergleichsweise geringem Maße gegeben ist.

### 6.3. Erscheinungsorte

Bei der Betrachtung der Erscheinungsorte hinsichtlich der Publikationshäufigkeit wird nicht nur die Anzahl der verschiedenen Publikationen, sondern auch die Anzahl der Ausgaben pro Erscheinungsort berücksichtigt: die Berücksichtigung von zwei Variablen ermöglicht es, gesichertere Hypothesen über die «Bedeutung» einzelner Orte für die untersuchte Formation zu formulieren, als dieses auf der Grundlage von einer Variablen möglich ist. Zunächst sollen die Analyseergebnisse hinsichtlich der Verschiedenartigkeit der Publikationen, anschließend die Anzahl der Ausgaben pro Erscheinungsort dargestellt werden.

#### 6.3.1. Die Anzahl verschiedener Publikationen pro Erscheinungsort

Das Sample streut auf 87 Erscheinungsorte, wobei in 47 Orten, die aufgrund ihrer offensichtlich geringen Bedeutung für den rok-samizdat nicht namentlich genannt werden sollen, nur eine Publikation erstellt wird. Am Rande bemerkt sei in diesem Zusammenhang, daß zwei Publikationen, die dem betrachteten Phänomen zugerechnet werden, im Ausland, in der damaligen Tschechoslowakei (Prag: NEW DIAMOND) bzw. in Polen (Warschau: YDRIŹKA (in ukrainischer Sprache)), erscheinen.

Die verbleibenden Publikationen verteilen sich auf die folgenden Erscheinungsorte<sup>17</sup>: Mit 34 Veröffentlichungen (14,2%) ist Moskva häufigster Erscheinungsort, gefolgt von Leningrad mit 20 (8,4%). Jeweils 9 (3,8%) Publikationen werden in Novosibirsk, Rostov-na-Donu und Kazan' erstellt; in Archangel'sk, Kiev und Tjumen' jeweils 8 (3,3%). Riga und Sverdlovsk können jeweils 6 (2,5%), Tallinn 5 (2,1%), Nižnij Novgorod, Char'kov und Vladivostok je-

<sup>17</sup> Da die Darstellung auf Kusnirs Angaben basiert, sollen nicht die deutschen, sondern die von Kusnir angegebenen Ortsbezeichnungen in transliterierter Form wiedergegeben werden.

weils 4 (1,7%), Omsk, Čeljabinsk, Kenigsberg, Murmansk, Voronež und Tula jeweils 3 (1,3%) Publikationen zugerechnet werden. Jeweils 2 Veröffentlichungen (0,8%) erscheinen in Rjazan', Isim, Iževsk, Novoisetskoe, Krasnojarsk, Vjatka, Perm, Chabarovsk, Ivanovo, Ufa, Tblisi, Samara, Saratov, Kaunas, Taškent, Baku, Alma-Ata, Krasnodar, Velikie Luki und Magdan.

### 6.3.2. Die Anzahl verschiedener Ausgaben pro Erscheinungsort

Für drei Publikationen liegen keine Angaben bezüglich etwaiger Ausgaben vor: HAŠ SKLON und OSINOV KOL aus Novosibirsk und KOT-BEGEMOT aus Moskva. In der folgenden Darstellung werden nur diejenigen Erscheinungsorte berücksichtigt, in denen mindestens zwei Publikationen erstellt werden. In diesen, die im vorangehenden Abschnitt genannt sind, erscheinen 897 Ausgaben. Mit 158 Ausgaben (13,8%) liegt Moskva wiederum an der Spitze, Platz zwei mit 102 Ausgaben (8,9%) nimmt Leningrad ein. Mit 57 Ausgaben (5,0%) folgt Archangel'sk, mit 42 Ausgaben (3,7%) Tjumen' und mit 38 (3,3%) Rostov-na-Donu. 36 Ausgaben (3,2%) werden sowohl in Nižnij Novgorod als auch in Velikie Luki, 34 in Vladivostok (3,0%), 32 in Kiev (2,8%), jeweils 30 in Novosibirsk und Kazan' (2,6%) publiziert. Sverdlovsk und Tula sind Publikationsort von 22 Ausgaben (1,9%), Alma-Ata von 20 (1,8%). Die Orte, in denen weniger als 20 Ausgaben publiziert werden, sind Baku 19 (1,7%), Tallinn 15 (1,3%), Char'kov 14 (1,2%), Tblisi 14 (1,2%), Čeljabinsk 13 (1,1%), Iževsk 13 (1,1%), Kaunas 13 (1,1%), Voronež 10 (0,9%), Isim 10 (0,9%), Novoisetskoe 8 (0,7%), Perm' 8 (0,7%), Omsk 7 (0,6%), Murmansk 7 (0,6%), Magdan 7 (0,6%), Krasnojarsk 5 (0,4%), Samara 5 (0,4%), Kenigsberg 4 (0,4%), Chabarovsk 4 (0,4%), Ivanovo 4 (0,4%), Ufa 4 (0,4%), Saratov 4 (0,4%), Rjazan' 3 (0,3%), Taškent 3 (0,3%), Vjaktka 2 (0,2%) und Krasnodar 2 (0,2%).

### 6.4. Die Entwicklung des rok-samizdat: Erstveröffentlichungsjahre und Publikationsdauer

Die folgende Darstellung der zeitlichen Entwicklung des rok-samizdat beruht einerseits auf der quantitativen Auswertung der genannten Enzyklopädie, andererseits auf dem bereits erwähnten Artikel Kušnir (Kušnir 1994b), in dem auch qualitative Veränderungen des gewählten Untersuchungsgegenstands angesprochen werden. Die quantitative Entwicklung wird unter Berücksichtigung des Jahres der Erstveröffentlichung (JdE) und der Publikationsdauer (Pd) in Form von Tabelle 9 dargestellt. Die Publikationsdauer 0 besagt in diesem Zusammenhang, daß von den jeweiligen Publikationen, die dieser Kategorie zugeordnet werden, nur jeweils eine Ausgabe existiert.



Tabelle 9

JAE	67	74	77	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94	umb	Σ	%
0	-	-	-	-	-	-	-	1	1	3	1	5	7	12	9	8	7	4	1	-	59	24,7
≤ 1	2	1	-	-	1	1	-	1	2	1	2	2	7	5	8	6	3	6	-	-	48	20,1
≤ 2	-	-	-	1	-	-	1	-	1	1	2	9	9	8	9	5	3	4	-	-	53	22,2
≤ 3	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	2	7	5	7	5	2	3	-	-	-	32	13,4
≤ 4	-	-	-	-	1	-	-	-	-	1	5	1	6	3	1	1	-	-	-	-	19	7,9
≤ 5	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	3	3	1	-	-	-	-	-	-	8	3,3
≤ 6	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	1	-	-	1	-	-	-	-	-	-	3	1,3
≤ 8	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	3	1,3
≤ 9	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2	0,8
≤ 14	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	0,4
umb	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	1	1	2	1	-	-	1	-	4	11	4,6
Σ	2	1	1	1	2	1	2	2	5	8	17	29	38	39	33	22	16	15	1	4	239	
%	0,8	0,4	0,4	0,4	0,8	0,4	0,8	0,8	2,1	3,4	7,1	12,1	15,9	16,3	13,8	9,2	6,7	6,3	0,4	1,7		

Das Jahr 1967 markiert den Anfang der untersuchten, kulturellen Formation. Es entstehen zwei Publikationen: das Magazin BIT-ECHO in Char'kov und das „rok-bjulleten“ NEW DIAMOND von Artem Troickij in Prag. Obwohl beide weniger als ein Jahr lang existieren, liegen sie jeweils in mehreren Ausgaben vor. Abgesehen von einer kurzzeitigen Veröffentlichung<sup>18</sup> aus dem Jahre 1974 in Rostov-na-Donu mit dem Namen ALLO, die Kušnir nicht erwähnt, sind erst ab 1977 neue Veröffentlichungen zu verzeichnen: „v Leningrade okoloakvariumistskaja tusovka vo glave s Grebensčikovym načinaet izdat' legendarnyj mašinopisnyj žurnal «Roksi». Nesmotrja na tjagu redakcii k vsevozmožnym formam literaturnogo analiza, eto bylo pervoe sovetskoe izdanie, celikom orientirovannoe na subkul'turu i otečestvennyj rok“ (Kušnir 1994b, 9). Neben den hervorgehobenen, qualitativen Eigenschaften zeichnet sich die Veröffentlichung, wie in Tabelle 9 zu sehen ist, durch die längste Publikationsdauer aus. 1979 und 1980 erscheinen insgesamt drei Magazine (AU in Kaunas, ORGAN BEKO in Riga, DISKO-START in Tblisi), auf die Kušnir unter dem Hinweis, daß es sich um Veröffentlichungen aus Litauen bzw. Georgien handelt, nicht näher eingeht (vgl.: Kušnir 1994b, 9), obwohl das Magazin ORGAN BEKO für einen Zeitraum von mehr als drei Jahren erscheint. 1981 entsteht in Moskau das Magazin ZERKALO, welches bereits Ende desselben Jahres verboten, seit 1982 unter dem neuen Namen UCHO fortgeführt wird. In thematischer Hinsicht beschränkt sich das UCHO „na posledovatel'nom osveščanii sobytij moskovsko-leningradskoj podpol'noj sceny, a idejnyj vektor žurnala napravljaetsja v

<sup>18</sup> Die Publikationsdauer streut auf insgesamt 10 Werte. Für die Werte ≤ 2 wird die Bezeichnung kurzzeitig für die verbleibenden die Bezeichnung längerfristig vorgeschlagen. Die Grenzziehung an besagter Stelle ist subjektiv, sie sollte in einem heuristischen Sinne verstanden werden.

storony ešće toľkom ne oformivsegojsja v Rossii pank-roka“ (Kušnjir 1994b, 9). Gleichfalls wird seit 1982 das Magazin KOT-BEGEMOT herausgegeben, welches eine Publikationsdauer von mehr als 5 Jahren aufweist und somit die Ereignisse von 1983 überdauert: durch einsetzende, restriktive Maßnahmen des KGB markiert das genannte Jahr einen Zeitpunkt, an dem massive Veränderungen für die untersuchte kulturelle Formation zu verzeichnen sind: „V tečenie polutora let faktičeski vsja andergraundnaja rok-přessa okazalas' razognannoj, uničtoženoj ili dostatočno plotno opekaemoj“ (Kušnjir 1994b, 9). Erst Ende 1984 bzw. Anfang 1985 entstehen neue Publikationen: trotz zu befürchtender Repressalien, entstehen in Moskau nahezu zeitgleich die Magazine URLAJT, SMORČOK und ZOMBI. Die Publikationsdauer streut in den Jahren 1984 und 1985 zusammengenommen auf 7 Jahre, wobei sich eine Tendenz zu kurzzeitigen Publikationen (69,2%) abzeichnet. Dennoch überdauern Publikationen dieses Zeitraumes mehr als 8 (URLAJT) bzw. 9 (ZOMBI) Jahre. Bereits mit Beginn der Perestrojka erhöht sich die Anzahl der erscheinenden Magazine von 8 im Jahre 1985 auf 17 im Jahre 1986. Im Gegensatz zu den Jahren 1984 und 1985 ist in diesem Zusammenhang bemerkenswert, daß 64,7% der 1986 zum ersten Mal erscheinenden Publikationen eine Publikationsdauer von mehr als zwei Jahren aufweisen. Insgesamt sind die Jahre 1986 bis 1989 durch einen stetigen Anstieg der Erstveröffentlichungszahlen gekennzeichnet: im genannten Zeitraum entstehen, wie Tabelle 9 zeigt, 51,4% der in der Enzyklopädie erfaßten Veröffentlichungen 39,8% dieser Publikationen können zu den kurzzeitigen, 60,2% zu den längerfristigen gezählt werden. Bei den kurzzeitigen Publikationen sticht eine Gruppe hervor, die diejenigen umfaßt, die nur einmal veröffentlicht werden (33,8% der kurzzeitigen Publikationen). Die längerfristige Orientierung der Mitglieder der untersuchten Formation findet ihren Ausdruck in zwei Treffen, beim fünften Leningrader Rock-Festival 1987 (V leningradskij rok-festival') und in Sverdlovsk 1988, die zur Gründung der sogenannten Rok-federacii führen, auf deren Grundlage überregionale Kommunikationsstrukturen und somit Kooperationsmöglichkeiten entstehen. Seit 1990 kann ein stetiger Rückgang der Neuerscheinungen festgestellt werden, die im Jahre 1993 mit 15 Publikationen in der niedrigsten Erstausgabenrate seit 1985 mündet. Da Kušnjir das Jahr 1994 nur bis zur Jahresmitte erfaßt (vgl. Kušnjir 1994b, 10), soll dieses aus der Betrachtung ausgeklammert werden. Die im Zeitraum von 1990 bis 1993 entstehenden Publikationen zeichnen sich durch ihre extrem kurzzeitige Publikationsdauer aus. 65,1% der Neuveröffentlichungen erscheinen weniger als ein Jahr lang. Im betrachteten Zeitraum kommt es, neben dem dargestellten Rückgang und der Tendenz zu kurzen Publikationszeiten, zu qualitativen Veränderungen der Publikationen, die mit dem Prozeß der Kommerzialisierung zusammenhängen. Der Prozeß führt zu einer Spaltung der kulturellen Formation, die bewirkt, daß sowohl kommerzielle als auch nicht-kommerzielle Publikationen entstehen bzw. «alte» Publikationen sich verändern. Einer Kommerzialisierung widerstehen u.a. die Publikationen KONTR KUL'T UR'A, ŠUMELA'' MYŠ', PALEVO und DVR (vgl. Kušnjir 1994b, 10). Es können in diesem Sinne verschiedene Typen von Publikationen unterschieden werden.

„[žurnali] s otkrovenno primitivstkoj estetikoj «nazad k kornjam» - napisannyh i razmnožennyh vručuju [...] i, nakonec, vzniknoveniem očerednoj volny novych izdannij, specializirujuščichsja na issledovanii čut' li ne vsego okolomuzykal'nogo spektra“ (Kušnir 1994b, 10). Wie erwähnt, endet Kušnirs Erfassung in der Mitte des Jahres 1994. Dies heißt nicht, daß das betrachtete Phänomen nicht mehr existiert. Es liegen z.Zt. jedoch keine Informationen darüber vor. Ein starker Rückgang der Publikationstätigkeit ist dennoch wahrscheinlich.

Werden die Ergebnisse der zeitlichen Betrachtung des rok-samizdat zusammengefaßt, dann kann festgestellt werden, daß die Hauptphase mit dem Jahr 1986 beginnt. Wann diese Phase endet, kann nicht genau abgegrenzt werden. Da ab 1990 einerseits die Anzahl der Neuveröffentlichungen zurückgeht, andererseits, im Gegensatz zu den vorangehenden Jahren, eine Tendenz zu einer kurzzeitigen Publikationsdauer offensichtlich wird, soll hier die Hauptphase bereits mit dem Jahr 1989 als beendet angesehen werden. In die Hauptphase fallen dann, wie bereits erwähnt, 51,4% der Erstveröffentlichungen.

## 6.5. Zusammenfassung

In bezug auf den Umfang der Publikationen kann kein charakteristischer Wert oder Wertebereich ermittelt werden. Dennoch kann festgestellt werden, daß 47,3% der Publikationen einen Umfang aufweisen, der sich in einem aus arithmetischem Mittel (33,7) und Standardabweichung (23,4) konstruierten Wertebereich befindet. Gleichfalls existiert keine charakteristische Auflagenhöhe. Innerhalb eines Wertebereichs, der wiederum mit Hilfe des arithmetischen Mittels (20,9) und der Standardabweichung (26,4) konstruiert wird, liegen die Werte von 54,4% aller Publikationen. Von charakteristischen Herstellungsverfahren kann nicht gesprochen werden, obwohl die Herstellung per Schreibmaschine (67,0%) überwiegt. Die Vervielfältigungsmethoden lassen gleichfalls kein Verfahren erkennen, welches dem angeführten Maß genügt. Der Großteil (41,8%) wird, dies sei am Rande bemerkt, mit Hilfe von Fotokopierern vervielfältigt. Gleichfalls läßt sich kein Erscheinungsort feststellen, der als charakteristisch aufgefaßt werden kann: Moskau und Leningrad weisen jedoch die höchsten Erscheinungszahlen sowohl in bezug auf die Verschiedenartigkeit der Publikationen als auch in bezug auf die Anzahl der Ausgaben pro Erscheinungsort auf. Bezüglich der zeitlichen Entwicklung des rok-samizdat soll festgehalten werden, daß der Zeitraum von 1986 bis 1989 als Hauptphase angesehen wird. Des weiteren kann von einer Tendenz hin zu einer kurzzeitigen Publikationsdauer gesprochen werden: 67% der erfaßten Veröffentlichungen existieren weniger als 2 Jahre lang.

Es wird deutlich, daß für die untersuchte Formation gewisse Rahmenbedingungen vorhanden sind, die mit hoher Wahrscheinlichkeit einen Einfluß auf die Textgenerierung ausüben. Innerhalb eines durch die Rahmenbedingungen definierten Bereichs kann eine gewisse Heterogenität verzeichnet werden, die ihren Ausdruck darin findet, daß keines der betrachteten Merkmale dem Bewertungskriterium charakteristisch genügt.



## 7. Publikationen und Analyseeinheiten

### 7.1. Allgemeines

Werden die Ergebnisse der Sample-Analyse (vgl.: 6. ff.) bei der Bestimmung der Auswahl- und Analyseeinheiten berücksichtigt, dann ist offensichtlich, daß eine «repräsentative»<sup>19</sup> Auswahl der genannten Einheiten nahezu ausgeschlossen werden kann bzw. werden muß. Die Auswahl hängt, bedingt durch die relativ geringe Anzahl der Publikationen und Ausgaben sowie der kleinen Auflagenhöhen, von der Zugänglichkeit des Untersuchungsmaterials ab. Da in der Anthologie Kušnirs 53 Texte wiedergegeben sind, kann einerseits auf dieses Material zurückgegriffen werden. Andererseits ist es im Rahmen von Recherchen im Archiv der Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen gelungen, folgende Ausgaben der von Kušnir erfaßten Publikationen zu erhalten<sup>20</sup>: URLAJT, 9/10; URLAJT, 1 (19); URLAJT, 3 (21); URLAJT, 4 (22); URLAJT, 5 (23); URLAJT, 6 (24); URLAJT, 7; URLAJT, 8, Al'manach pod redakcij Il'i Smirnova, Alma-Ata; DVR, 10; DVR, 11; KONTR KUL'T UR'A, 2, KONTR KUL'T UR'A, 3, CHERR (S MOSLOM), 3 und CHERR (BEZ MOSLA), 4.

Bevor Analyseeinheiten ausgewählt werden, sollen einige Vorüberlegungen bezüglich des Auswahlverfahrens angestellt werden bzw. Festlegungen erfolgen:

- 1 Für die Analyse werden Einheiten ausgewählt, die in russischer Sprache verfaßt sind;
2. Interviews werden nicht berücksichtigt: Interviews stellen Niederschriften mündlicher Rede dar, so daß in ihnen mit hoher Wahrscheinlichkeit textuelle Merkmale enthalten sind, die aus diesem Kommunikationsprozeß resultieren. Mündliche Kommunikationsprozesse sollen in dieser Arbeit nicht als Analyseobjekt fungieren.
3. Von jedem Verfasser sollte nur ein Text berücksichtigt werden, so daß die Möglichkeit ausgeschlossen wird, den persönlichen Stil eines Verfassers zu untersuchen. Dieses Auswahlkriterium kann aufgrund des Zugänglichkeitsproblems nicht eingehalten werden. Zudem ist häufig unklar, welcher Verfasser für einen Text verantwortlich ist, da Publikationsbeiträge häufig anonym veröffentlicht bzw. mit Pseudonymen unterschrieben sind (vgl.: 7.4.).
4. Idealerweise sollte aus jeder Publikation nur ein Text ausgewählt werden: auch Publikationen weisen vermutlich einen eigenen Stil auf, der hier nicht als Untersuchungsgegenstand gewählt wird. Auch dieses Auswahlkriterium kann aufgrund des angesprochenen Zugänglichkeitsproblems nicht eingehalten werden. Statt dessen wird so verfahren, daß aus jeder Ausgabe nur eine Analyseeinheit ausgewählt wird. Eine Ausnahme stellen zwei Texte (Analyseeinheit 8 und 26; vgl.: 7.4.) dar, die in einer Doppelnummer des Magazins URLAJT

<sup>19</sup> Die Frage, ob eine im sozialwissenschaftlichen Sinne repräsentative Auswahl für eine kulturwissenschaftliche Arbeit, wie sie eine Diskursanalyse darstellt, möglich und v.a. notwendig ist, soll lediglich angesprochen, nicht aber diskutiert werden. Dieses Problem wird ausführlich in Fleischer 1997a, 225-239 erörtert.

<sup>20</sup> Es wird die in der Enzyklopädie verwendete, bereits standardisierte Schreibweise in bezug auf die Namen der Publikationen übernommen.

(9/10; April 1986) zu finden sind. Es ist erst nach Abschluß des Großteils der Analysen bemerkt worden, daß die genannte Ausgabe eine Doppelnummer darstellt.

5. Da Texte von der Wortanzahl her unterschiedlich sind, müssen in quantitativer Hinsicht Analyseeinheiten definiert werden, um eine Vergleichbarkeit der Analyseergebnisse zu gewährleisten. Es wird auf die von Osgood für Analyseeinheiten vorgeschlagene Größe von 120 bis 210 Worten zurückgegriffen (vgl.: 3.5.2.2.). In diesem Zusammenhang ist auf zwei Dinge zu achten: erstens muß es sich bei einer Analyseeinheit um einen zusammenhängenden Text handeln; zweitens muß mit dem letzten Satz der Analyseeinheit möglichst die Grenze von 210 Worten erreicht werden.

6. Als Analyseeinheiten werden Textpassagen ausgewählt, die auf einer formalen Ebene, auf der z.B. Anfangs-, Mittel- und Endpassagen unterschieden werden können, gleichartig sind. Es wird eine Entscheidung zugunsten von Anfangspassagen getroffen, wobei Überschriften nicht im Rahmen der syntaktischen Analysen berücksichtigt werden.

Auf der Grundlage dieser Beschränkungen werden 35 Analyseeinheiten und 34 Auswahl-einheiten bestimmt, denen 15 Publikationen<sup>21</sup> zugrunde liegen. Zunächst werden im folgenden Abschnitt die Publikationen in chronologischer Reihenfolge beschrieben, bevor die Analyseeinheiten genannt werden. Auf die Auswahl-einheiten wird nicht eingegangen.

## 7.2. Die berücksichtigten Publikationen

### 7.2.1. Allgemeines

Die folgende Beschreibung der Publikationen basiert auf der bereits erwähnten Enzyklopädie (Kusnir 1994a). Nicht alle Aspekte, die im Verlauf der dortigen Charakterisierungen der Publikationen angesprochen werden, sind für den vorliegenden Zusammenhang relevant. Als relevant erachtet werden neben formalen Eigenschaften die «innere» Entwicklung der Publikationen sowie Veränderungen im Umfeld, die mit hoher Wahrscheinlichkeit einen Einfluß auf die untersuchte Formation haben. In bezug auf die «innere» Entwicklung wird ein besonderes Augenmerk auf die an der Erstellung der Publikationen beteiligten Personen gelegt. In diesem Zusammenhang soll der Frage nachgegangen werden, inwiefern es zwischen einzelnen Publikationen Kontakte gibt: wenn keine personalen Kontakte nachweisbar sind, die Publikationen sich nicht in irgendeiner Weise gegenseitig beeinflussen, sondern in völliger Isolation entstehen, dann sind Zweifel angebracht, ob das zugrundegelegte Axiom haltbar ist. Auf inhaltliche Aspekte sowie die «kulturelle» Bedeutung der Publikationen wird nicht eingegangen.

<sup>21</sup> Über die erste Analyseeinheit (anon. [Slavorosov, Arkadij, Sutoj, Sergej], 1982, Kanon.) liegen abweichende Informationen vor. Kusnir schreibt diesen Text einer Publikation zu, die den Namen DETI PODZMEL'JA trägt. In seiner Enzyklopädie ist diese Publikation jedoch nicht erfaßt. Fajn und Lur'c gehen davon aus, daß DETI PODZMEL'JA ein Pseudonym ist, welches die Autoren zur Kennzeichnung ihres Beitrages, der zunächst als Blattsammlung verbreitet, später u.a. in den Publikationen URLAJT, TUSOVKA, UGOLOVNOE DELO No. wiederveröffentlicht wird, gewählt haben (vgl.: Fajn; Lur'c 1991, 83). Hier soll die Position von Fajn und Lur'c übernommen werden.

### 7.2.1.1. ROKSI

Das Leningrader Magazin ROKSI erscheint zwischen 1977 und 1990. Es existieren 15 Ausgaben, wobei die ersten drei mit einem Umfang von 20, die Ausgaben vier bis sieben mit einem Umfang von 60 und die nachfolgenden mit einem Umfang von ungefähr 100 Seiten publiziert werden. Das Magazin wird schreibmaschinell erstellt und mit einer Auflage von jeweils etwa 15 bis 20 Exemplaren verbreitet. Die Gründer des ROKSI, die die ersten drei Ausgaben herausgeben, sind Boris Grebensčikov (vgl.: Analyseeinheit 2), Sänger der Gruppe Akvarium, Michail Naumenko, ein Musiker, der unter dem Namen Majk bekannt ist, Nikolaj Vasin, Nataša Vasil'eva sowie Jurij Il'čenko, ein Musiker, der u.a. bei der Gruppe Mašina Vremeni spielt.

Nachdem die Gruppe Akvarium in den Jahren 1978 und 1979 häufig in Leningrad sowie anderen Orten auftritt und die Zeit für die Erstellung des Magazins nicht mehr ausreicht, wird die Verantwortung an Oleg Rešetnikov, Michail Bruk und Aleksandr Andreev übergeben, die die vierte Ausgabe im Dezember 1980 verbreiten. Etwa zu diesem Zeitpunkt wird in Leningrad unter der Schirmherrschaft des Dom samodejatel'nogo tvorčestva der erste sowjetische rok-klub gegründet. Nach dem Tod von Bruk im November 1983 gesellen sich Boris Malyšev (vgl.: Analyseeinheit 3), der bereits an der Erstellung der dritten Ausgabe beteiligt war, und Aleksandr Starcev, der für die weitere Entwicklung der Publikation in entscheidendem Maße verantwortlich ist, zu den verbliebenen Herausgebern. Diese nehmen Abstand von einer weiteren Zusammenarbeit mit Starcev aufgrund von Meinungsverschiedenheiten bezüglich der konzeptuellen Ausrichtung des Magazins nach der sechsten Ausgabe, die im Dezember 1983 unter der Bezeichnung rok-bjuleten' als offizielles Organ des Leningrader rok-klub erscheint. Dieses erscheint nicht in Heftform, sondern wird als Wandaushang in den Räumen des rok-klub publiziert. Nach dieser Ausgabe gelingt es Starcev und Malyšev neben Jule Pyskevič Anatolij Gunizkij und Igor' Leonov als neue Mitarbeiter zu gewinnen. Die beiden letztgenannten werden in den Vorstand des rok-klub gewählt, was dazu führt, daß sich das ROKSI in thematischer Hinsicht ausschließlich auf Belange des Clubs beschränkt. Starcev sieht sich in dieser Zeit massiver Repressalien seitens des KGB ausgesetzt, der zu verhindern versucht, daß bestimmte Beiträge publiziert werden. Aufgrund dieser und anderer Zensurmaßnahmen entsteht auf Initiative von Andrej Burlak eine unabhängige Publikation mit dem Namen RIO. Mit Beginn der Perestrojka nimmt der Druck auf das ROKSI ab. Seit der zwölften Ausgabe (Frühling 1987), die vorwiegend auf dem fünften Leningrader rok-festival' verbreitet wird, erscheint das Magazin wieder unter seinem ursprünglichen Namen. Der Großteil der Artikel, die sich weiterhin lediglich mit dem rok-klub beschäftigen, stammen von Starcev und Gunickij, die diese unter verschiedenen Pseudonymen verfassen. Erst seit Beginn des Jahres 1988 erweitert sich das Themenspektrum. Gleichfalls versuchen Starcev und Gunickij neue Verbreitungswege für ihre Publikation zu finden: es werden einerseits Veranstaltungen inszeniert, die Pressekonferenzen ähneln, andererseits hält Starcev Vorträge, in deren Verlauf Videoeinspielungen verschiedener Konzerte erfolgen, die im rok-klub stattgefunden haben. Die vierzehnte Ausgabe

(Januar/April 1988) ist die letzte, die gemeinsam von verschiedenen Personen angefertigt wird. Im Herbst 1990 publiziert Starcev abschließend die letzte Ausgabe des Magazins allein.

### 7.2.1.2 ZERKALO

In Moskau erscheint zwischen März und November 1981 das Magazin ZERKALO mit einem Umfang von jeweils etwa 80 bis 120 Seiten. Von den vier publizierten Ausgaben werden die ersten beiden Ausgaben mit einer Auflage von 10, die verbleibenden mit einer Auflage von 20 Exemplaren verbreitet. Hinsichtlich der Gestaltung verändert sich das ZERKALO beständig, da der schreibmaschinelle Teil zunächst um Fotos, im folgenden auch um Zeichnungen ergänzt wird.

Das ZERKALO ist mit dem klub Rokuella Kenta eng verbunden, der seit etwa 1979 im Umfeld des Moskovskij Inženernyj Fisičeskij Institut (MIFI) angesiedelt ist und Lesungen, Konzerte, Ausstellungen etc. veranstaltet. In diesem Rahmen publiziert Dmitrij Vrubeľ ein Magazin mit dem Namen LICEJ, welches sich vorwiegend mit Literatur beschäftigt. Zum Umfeld des klub und des LICEJ gehören Il'ja Smirnov (vgl.: Analyseeinheit 5, 27, 28, 29, 31, 33), Evgenij Matusov (vgl.: Analyseeinheit 26) und Il'ja Kričevskij, die sich nach Beendigung eines seminar disk-zokeev, welches im Rahmen des Kurses Iskusstvo i estetičeskoe vospitanie am MIFI abgehalten wird und in dessen Verlauf sie Artem Troickij (vgl.: Analyseeinheit 4) kennenlernen, entschließen, ein Magazin herauszugeben, welches sich mit Rock-Musik beschäftigen soll. Die erste Ausgabe ist vollständig der Gruppe Mašina Vremeni, die zweite der Gruppe Akvarium gewidmet. Die dritte Ausgabe, an der u.a. Sergej Gur'ev (vgl.: Analyseeinheit 10) mitarbeitet, beschäftigt sich hauptsächlich mit der Gruppe Voskresen'e. Die vierte Ausgabe hingegen beinhaltet Beiträge über verschiedene Gruppen und Themenkomplexe. Die genannten Personen veranstalten zwischen März und November 1981 darüber hinaus mehrere akustische Konzerte, während derer u.a. Boris Grebensčikov sowie Andrej Makarevič von der Gruppe Mašina Vremeni auftreten. Ende 1981 wird die weitere Publikation des Magazins seitens der Leitung des MIFI untersagt. Da mehre Versuche scheitern, das Magazin offiziell zu publizieren, erscheint es illegal und mit einem stark veränderten Aussehen im April 1982 unter dem Namen UCHO.

### 7.2.1.3. UCHO

Vom Nachfolgemagazin des ZERKALO entstehen zwischen April 1982 und Dezember 1983 sieben Ausgaben, die jeweils einen Umfang von bis zu 60 Seiten und eine Auflage von bis zu 10 Exemplaren aufweisen. Die ersten beiden Ausgaben können sowohl von den beteiligten Personen, vom inhaltlichen Schwerpunkt als auch von der Herstellungsart her, als direkte Fortsetzung des ZERKALO aufgefaßt werden.

In der zweiten Ausgabe (September 1982) veröffentlichen Smirnov, Kričevskij und der neue Mitarbeiter Michail Sigalov (vgl.: Analyseeinheit 6) unter dem Pseudonym M. Nikolaeva einen Artikel, der sich mit einem von Troickij verfaßten Beitrag beschäftigt und zur Auflösung des bis dato tatigen Mitarbeiterstabs führt. Smirnov und Sigalov werden zu den Hauptakteuren



des UCHO und publizieren die dritte Ausgabe nahezu allein. An den folgenden Ausgaben arbeiten dann u.a. Sergej Žarikov (vgl.: Analyseeinheit 7), Hauptakteur der Gruppe DK, der seit 1985, nachdem er für kurze Zeit im Magazin URLAJT publiziert hatte, sein eigenes Magazin SMORČOK herausgibt, I. Ivanov, Jurij Nepacharev und A. Pavljučenko mit. Da eine dieser Personen vermutlich Kontakte zum KGB besitzt, sehen sich die übrigen einem wachsenden Druck ausgesetzt, der Smirnov dazu bewegt, die Publikation Anfang 1984 einzustellen.

#### 7.2.1.4 ZOMBI

Zwischen Herbst 1984 und November 1992 erstellt Natalija Komarova in Moskau gemeinsam mit verschiedenen Mitarbeitern 16 Ausgaben des Magazins ZOMBI. Von den Ausgaben 1 bis 8 wird jeweils nur ein einziges Exemplar angefertigt, von den Ausgaben 9 bis 16 jeweils bis zu fünfzehn. Eine Ausnahme stellt die zwölfte Ausgabe dar, die mit einer Auflage von ungefähr 1000 Exemplaren verbreitet wird. Das ZOMBI besitzt ein einfaches Design: Texte werden mit der Schreibmaschine geschrieben und mit Photos sowie Zeichnungen und Collagen verziert.

Die erste Ausgabe beschäftigt sich fast ausschließlich mit den Gruppen Akavrium und Zoopark, die zweite mit Konstantin Kinčev und der Gruppe Alisa. In diesem Zeitraum veranstaltet Komarova darüber hinaus Konzerte und organisiert Auftritte für die Gruppe Nočnoj prospekt. Sowohl die durchgeführten Konzerte als auch die genannte Gruppe, bei der Ivan Sokolovskij (vgl. Analyseeinheit 25) spielt, werden ein fester, thematischer Bestandteil der folgenden Ausgaben. In besonderem Maße sprechen sich Komarova und ihre Mitstreiter, zu denen anfangs Vladimir Maročkín (vgl.: Analyseeinheit 9) und Valerij Kandakov zählen, gegen die Etablierung der Rock-Clubs aus, die in verschiedenen Städten gegründet werden. In diesem Zusammenhang ist auch der klub samodejatel'noj pesni (KSP) massiver Kritik ausgesetzt. Ende 1985 bzw. Anfang 1986 bahnt sich eine engere Zusammenarbeit mit dem Magazin URLAJT und Il'ja Smirnov an, die bereits nach kurzer Zeit wieder beendet wird. Nach der siebten Ausgabe (September 1986), die sich verstärkt der Gruppe NII Kosmetika zugewendet hatte, verläßt Maročkín das Magazin und tritt der Moskauer Variante der Rock-Clubs bei, die unter dem Namen rok-laboratorija firmiert. Dennoch sind in der achten Ausgabe einige seiner Arbeiten enthalten. Mitte 1987 arbeiten Sergej Gur'ev und V. Mironenko, der bei der Gruppe Muchomor spielt, an der Publikation mit. Zu diesen gesellen sich seit der elften Ausgabe (Frühjahr 1988) u.a. Zaforom Chasitov und Vadim Tarmakovskij, die aus Zelenograd berichten. Bereits seit Anfang des genannten Jahres kommt es zu verstärkten Feindseligkeiten zwischen dem offiziellen Rock-Laboratorium und den «Inoffiziellen», die einen Konsolidierungsprozeß innerhalb der untersuchten Formation bewirken. Aufgrund dieses Prozesses erhöht sich der Bekanntheitsgrad des ZOMBI, was Komarova veranlaßt, die folgende zwölfte Ausgabe in einer weit höheren Auflage als bisher zu produzieren. Im Sommer 1988 sind 50 000 Exemplare gedruckt, die, nachdem der Direktor der Druckerei eine Kopie studiert hatte, bis auf 1000 Exemplare vernichtet werden. Das im Dezember 1988 vom ZOMBI offiziell veranstaltete Festival Syrok, an dem mehr als zwanzig der führenden Gruppen des Landes teil-

nehmen, markiert einen Wendepunkt in der Entwicklung des ZOMBI, da verschiedene Personen aus dem Mitarbeiterstab des Magazins ausscheiden. Die folgenden Ausgaben 13 (Mai 1989) und 14 (Frühjahr 1991) sind die letzten, die als Publikationen der untersuchten Formation angesehen werden, da die Ausgaben 15 (Anfang 1992) und 16 (November 1992) keinen thematischen Bezug mehr zum betrachteten Phänomen aufweisen.

#### 7.2.1.5 URLAJT

Das Magazin URLAJT wird zwischen 1985 und 1992 in Moskau mit 23 Ausgaben publiziert. Da mehrmals die Numerierung der Ausgaben verändert wird, einige Ausgaben zudem nicht veröffentlicht sind, trägt die letzte Ausgabe die Nummer 8. Die ersten 15 Ausgaben (Nr. 1 bis 18; 6 und 8 existieren nicht; 17 ist unveröffentlicht; die Doppelnummer 9/10 zählt als zwei Ausgaben) werden zwischen 1985 und 1987 mit einer Auflage von 20 bis 30 Exemplaren und einem Umfang von bis zu 40 Seiten erstellt. Die Ausgaben dieses Zeitraumes enthalten schreibmaschinell gefertigte Texte sowie Fotos. Zwischen April 1988 und September 1989 erscheint das URLAJT mit einer leicht veränderten Schreibweise des Namens (UR LAJT) und neuer bzw. doppelter Numerierung. In diesem Zeitraum werden sechs Ausgaben (Nummer 1 (19) bis 6 (24)) mit einer Auflage zwischen 100 und 200 Exemplaren und einem Umfang von 100 bis 150 Seiten produziert. Neben schreibmaschinell gefertigten Texten und Fotos finden sich Zeichnungen und Collagen in den einzelnen Ausgaben, die in Form von Fotokopien verbreitet werden. Eine Ausnahme sowohl hinsichtlich der Vervielfältigungsart als auch der Auflagenhöhe stellt Nummer 5 (23) dar, die mit einer Auflage von 25 000 Exemplaren gedruckt wird. 1990 erscheint die siebte Ausgabe (Nr. 22) mit einem Umfang von 84 Seiten und einer Auflage von zunächst 50 Exemplaren, die 1991 mit einer Auflage von 10 000 Exemplaren nachgedruckt wird. 1992 entsteht die 109 Seiten umfassende Nummer 8 (Nr. 23), die mit einer Auflage von 30 000 gedruckt wird.

Abgesehen von den bereits dargestellten Vorläufern, ZERKALO und UCHO, beginnt die Geschichte des URLAJT etwa Anfang 1985 als Aleksandr Belonosov, der zeitweilig bei der Gruppe DK spielt, Sergej Žarikov und Il'ja Smirnov mit seinen Kommilitonen Oleg Osetrov und Kamil Musin bekannt macht und die genannten Personen den Entschluß fassen, ein neues Magazin zu gründen. Bereits in den ersten Ausgaben sprechen sich die Herausgeber gegen den Leningrader rok-klub und für die neueren, unabhängigen Gruppen DDT, DK, Oblačnyj kraj sowie die Gruppen um Jule Roza und Aleksandr Bašlačev aus. Nach der ersten Ausgabe verläßt Žarikov das URLAJT, um das Magazin SMORČOK zu gründen. Smirnov aktiviert daraufhin seine ehemaligen Mitstreiter, Evgenij Matusov und Sergej Gur'ev, wieder, die seit der vierten Ausgabe zum festen Mitarbeiterstab des Magazins zählen. Nach der siebten Ausgabe verlassen Belonosov, Osetrov und Musin das URLAJT. Etwa Mitte 1985 kommt es zur Gründung des von der städtischen Kulturverwaltung (Gorodskoe Upravlenie Kul'tury) getragenen, bereits weiter oben erwähnten Moskauer Rock-Laboratoriums (Moskovskaja rok-laboratorija (MRL)), welches versucht, alle Aktivitäten des ZOMBI und des URLAJT zu

unterbinden. Die Ausgaben 14 und 15, die im September bzw. Dezember 1986 erscheinen, werden als Provokation mit der Bezeichnung *Bjulleten' rok-laboratorii* No 1 bzw. 2 veröffentlicht. Gleichfalls kommt es in diesem Jahr zu verbalen Auseinandersetzungen mit dem Magazin *SMORČOK*. Im April 1987 nähert sich das *URLAJT* dem offiziellen Magazin *Junost'* an und gewinnt dort neue Mitarbeiter, namentlich Artem Lipanov, Aleksandr Ionov (vgl.: Analyseinheit 17) und Kostja Preobrazenskij. Seit Mitte des Jahres veranstalten die Magazine *URLAJT* und *ZOMBI* gemeinsam verschiedene Konzerte. Aufgrund dieser Aktivitäten und zahlreicher Publikationen von Smirnov in offiziellen Organen (neben *Junost'* in *Znanie - sila*, *Moskovskie novosti*, *Moskovskij komsomolec*) sowie eines verstärkten Engagements Gur'evs für das Magazin *ZOMBI*, hat das *URLAJT* zu diesem Zeitpunkt (etwa Oktober 1987) sein Erscheinen faktisch eingestellt.

Angeregt durch Andrej Volkov, entschliessen sich Smirnov und Gur'ev im April 1988, das Magazin, gemeinsam mit Lipanov, Ionov, Preobrazenskij und Marina Pimaseva, mit dem Ziel wiederzubeleben, eine professionelle Publikation mit einer höheren Auflage und einem breiteren Themenspektrum als bisher zu produzieren. Die ersten vier Ausgaben der neuen Redaktion werden bis Herbst 1988 veröffentlicht, wobei in besagtem Zeitraum gleichfalls verschiedene Konzerte veranstaltet werden. Einen Höhepunkt in dieser Hinsicht stellt ein Gedächtniskoncert zu Ehren von Aleksandr Bašlačev dar, dem ein Großteil der Nummer 23 (5) gewidmet ist, die mit einer Auflage von 25 000 Exemplaren verbreitet werden soll. Bevor es zur geplanten Veröffentlichung kommt, wird die Auflage in der Druckerei beschlagnahmt: eine unbekannte Anzahl von Exemplaren kann gerettet und verbreitet werden. Nach dieser Publikation, von der zahlreiche Teile in anderen Publikationen nachgedruckt werden, ist die Redaktion aufgrund des Versuchs der stärkeren Politisierung und Kommerzialisierung durch Smirnov polarisiert. Kurz vor Fertigstellung der fünfundzwanzigsten (siebten) Ausgabe kommt es aufgrund des Artikels *Stat'ja* No 108 von Ionov, der später im Magazin *KONTR KUL'T UR'A* veröffentlicht wird, am 17 September 1989 zum Eklat und zum Austritt von Smirnov aus dem Mitarbeiterstab des *URLAJT*. Smirnov, der den Namen *URLAJT* weiterhin für seine Publikation verwendet, gibt die besagte Ausgabe Anfang 1990 unter der Mitarbeit von Oleg Kovriga (vgl.: Analyseinheit 11, 30), Pimaseva, Jurij Menacharov, Preobrazenskij und V. Ivanov mit einer Auflage von zunächst 50 Exemplaren heraus. Diese Ausgabe, die sich bereits weit vom Themenkomplex Rock-Musik entfernt hat, stellt die letzte Nummer des *URLAJT* dar, die im *samizdat* publiziert wird. Fast zwei Jahre später wird die angesprochene Ausgabe mit einer Auflage von 10 000 Exemplaren erneut aufgelegt. Der letzten Ausgabe widerfährt ein ähnliches Schicksal, wie bereits der Nummer 23 (5): die Auflage wird beschlagnahmt und nur ein geringer Teil kann verbreitet werden.

### 7.2.1.6. TUSOVKA (ROK-VESTNIK)

Das Magazin TUSOVKA aus Novosibirsk erscheint zwischen 1986 und 1989 mit einem Umfang von jeweils ungefähr 100 bis 200 Seiten. Es existieren 6 Ausgaben, wobei die Auflage der ersten vier Ausgaben, die schreibmaschinell erstellt werden, nicht mehr als 20 Exemplare, die der verbleibenden Ausgaben, die per Computer produziert und vervielfältigt werden, zwischen 100 und 200 beträgt.

Am Beginn der Entwicklung des Magazins steht Ende 1985 bzw. Anfang 1986 der Entschluß, aus einer halboffiziellen Vereinigung, die unter der Bezeichnung rok-sekcija firmiert und deren zentrale Persönlichkeiten Boris Komarov und Aleksandr Kirilov sind, einen offiziellen rok-klub und ein dazugehöriges Organ zu gründen. Nachdem die erste Ausgabe in Form einer Wandzeitung mit dem Namen ROK-VESTNIK publiziert ist, übernimmt Valerij Murzin (vgl.: Analyseeinheit 15) die Verantwortung für das Magazin. Die Gründung des rok-klub findet zeitgleich mit einem Festival, dem die zweite Ausgabe des ROK-VESTNIK gewidmet ist, im März 1986 statt. Die dritte Ausgabe erscheint Ende 1986 unter dem Namen TUSOVKA. Von dieser Ausgabe werden zwei Varianten erstellt: eine «offizielle», die dem KGB zugespielt wird und eine «inoffizielle», unzensierte, die im Rahmen der betrachteten Formation verbreitet wird. Gleichzeitig werden die drei führenden Gruppen des Clubs, Kalinov Most, Strachovoj polis und Lombard, zu Gastspielen nach Leningrad eingeladen. Da Murzin an dieser von Januar bis September 1987 dauernden Reise teilnimmt, erscheint die folgende Ausgabe als Sammelband, der die Nummern 4, 5 und 6 enthält. Nach dieser Ausgabe gewinnt Murzin A. Belikov und V. Lysenko, die an der Erstellung des vom KGB zerschlagenen Magazins ID beteiligt waren, als Mitarbeiter. Die siebte Ausgabe enthält neben Beiträgen der genannten Personen u.a. Artikel von Artem Troickij, Sergej Žarikov und Sergej Gur'ev, die Murzin in der Zwischenzeit kennengelernt hatte. Zu diesem Zeitpunkt zeichnet sich bereits das Ende des Novosibirsker Rock-Clubs ab. 1989 erscheint die letzte Ausgabe des Magazins.

### 7.2.1.7. DVR (DALNEVOSTOČNYJ RADIO)

Das Magazin DVR aus Vladivostok erscheint zwischen 1987 und 1991 mit einem durchschnittlichen Umfang von 100 Seiten mit zwölf Ausgaben. Die ersten fünf werden mit einer Auflagenstärke von maximal 7, die folgenden drei mit maximal 20 und die verbleibenden mit bis zu 150 Exemplaren produziert. In bezug auf die Vervielfältigungsart kann eine beständige Entwicklung beobachtet werden: die ersten Ausgaben sind Unikate, die aus schreibmaschinell erstellten Texten und Zeichnungen einzeln zusammengestellt werden. Erst seit der sechsten Ausgabe wird dazu übergegangen, die einzelnen Ausgaben zu kopieren. Seit der elften Ausgabe wird mit dem Computer gearbeitet.

Ausgangspunkt des DVR, welches im Herbst 1986 entsteht, ist das vom seit 1984 existierenden Vladivostoker rok-klub herausgegebene Magazin FUNIKULER, an dem Maksim Nemcov (vgl. Analyseeinheit 18), Ol'ga Nemcova (vgl. Analyseeinheit 22), Igor' Davydov

und Aleksandr Demin (vgl.: Analyseeinheit 23) mitarbeiten. Dieses Magazin wird etwa im Juli 1987 in DVR umbenannt und beschäftigt sich in seinen ersten beiden Ausgaben hauptsächlich mit der untersuchten Formation in Vladivostok. Die dritte Nummer des DVR, die Ende 1987 erscheint, ist u.a. den örtlich neu entstandenen Gruppen (u.a. dem ersten Auftritt der Gruppe Televizor) sowie einem Konzert der Gruppe Alisa in Vladivostok gewidmet. Seit der vierten Ausgabe hat sich ein fester Mitarbeiterstab etabliert, zu dem die Geschwister Nemcov, Aleksej Voronin und Michail Pavin zählen. Im Laufe der Zeit kommt es einerseits zu Kontakten zum Kiever Rok-Artel', die zu Auftritten der Gruppe Rabboty Cho in Vladivostok führen sowie andererseits zu einem informellen Austausch mit der Kiever Publikation GUČNOMOVEC. Nach Veröffentlichung der siebten und achten Ausgabe im Dezember 1989 lernt Ol'ga Nemcova, die bereits vorher versucht hatte, Kontakte zum Moskauer URLAJT aufzubauen, die Herausgeber des neuen Moskauer Magazins KONTR KULT' UR'A, Sergej Gur'ev und Aleksandr Volkov, kennen, die für die Vervielfältigung und das Design der folgenden Ausgaben 9 und 10 verantwortlich sind. Aufgrund externer Probleme stellt die Nummer 11, die Ende 1990 erscheint, einen qualitativen Rückschritt dar. Mit der Einsicht, daß die Zeit des samizdat beendet ist, wird das Erscheinen des DVR mit der zwölften Ausgabe eingestellt.

#### 7.2.1.8. SUB''EKTIKON

Über das Kiever Magazin SUB''EKTIKON, welches zwischen 1987 und 1989 fünfmal mit einem Umfang von 50 Seiten und einer Auflage von fünf Exemplaren, die schreibmaschinell erstellte Texte sowie Zeichnungen enthalten, erscheint, ist wenig bekannt. Alle Informationen bezüglich der Mitarbeiter sind unsicher, da die einzelnen Beiträge entweder anonym veröffentlicht bzw. mit Pseudonymen unterschrieben sind. Hauptakteur des Magazins ist vermutlich Grigoryj Pavlov. Mitgearbeitet bzw. in einzelnen Ausgaben publiziert haben u.a. Aleksandr Pipa, Vladimir Šatraj, Aleksandra Semenova sowie Vadim Maleskevič. Für die Gestaltung des SUB''EKTIKON scheint A. Ovsjannikov verantwortlich zu sein.

#### 7.2.1.9. NOVYJ CHE'M

Sechs Ausgaben des Heavy-Metal-Magazins NOVYJ CHE'M werden zwischen 1988 und 1989 in Moskau von Egor Zajcev (vgl.: Analyseeinheit 14) publiziert. Die erste Ausgabe erscheint mit einem Umfang von 40 Seiten und einer Auflage von 50 Exemplaren, die letzte mit 60 Seiten und 150 Exemplaren. Das in Form von Fotokopien verbreitete Magazin enthält schreibmaschinell verfaßte Texte sowie Fotos.

Bevor Zajcev das Magazin NOVYJ CHE'M herausgibt, publiziert er unter dem Namen CHE'M einzelne Blätter, die neben Texten der Gruppen DDT, Oblačnyj kraj und Krematorij Äußerungen enthalten, in denen er sich gegen das Moskauer Rock-Laboratorium (MRL) ausspricht. Anfang 1988 entsteht das Magazin NOVYJ CHE'M, welches im Umfeld des vom KGB kontrollierten Clubs Vitjaz' bzw. des Dom Kul'tury im Gor'kogo zirkuliert. Nicht nur dort, sondern auch in russischen Emigrantenkreisen, in Frankreich und in den USA, ist das

Magazin beliebt, was dazu führt, daß die dritte und vierte Ausgabe ausschließlich diesem Personenkreis gegen Devisen zugänglich gemacht wird. Weiterhin bemerkenswert ist die enge Verbindung zwischen Zajcev und dem KGB, der ihm erlaubt, die sechste Ausgabe auf seinen Fotokopierern zu vervielfältigen.

#### 7.2.1.10. TIF (TEKUŠČAJA INFORMACIJA FILOFONISTA)

Das Magazin TIF aus Archangel'sk erscheint zwischen April 1988 und Dezember 1992 sechzehnmal. In diesem Zeitraum wird sowohl die Auflage (von 5 Exemplaren auf etwa 50) als auch der Umfang (von 10 Seiten auf 40) gesteigert. Erstellt wird das Magazin mit der Schreibmaschine, verbreitet wird es in Form von Fotokopien.

Das Magazin, welches zunächst von Grigorij Valov allein, später zusammen mit Andrej Turusinov (vgl.: Analyseinheit 16) herausgegeben wird, entsteht im Umfeld des klub filofonistov. Seit etwa Ende 1989 bzw. Anfang 1990 wird die Publikation TIF weit über die Grenzen des Clubs hinaus bekannt. Einige Artikel werden in der Zeitung Severnoj komsomolec wiederveröffentlicht, andere werden exklusiv für die Publikationen KONTR KUL'T UR'A und SPID'' verfaßt. Die vierzehnte Ausgabe ist die letzte, die die beiden Herausgeber gemeinsam erstellen. Turusinov gründet im Anschluß an die Trennung von Valov das Magazin REZUL'TATY, während dieser zwei weitere Ausgaben der angesprochenen Publikation produziert

#### 7.2.1.11. KONTR KUL'T UR'A

Die aus Moskau stammende Publikation KONTR KUL'T UR'A erscheint zwischen 1990 und 1991 mit drei Ausgaben. Die Auflagenhöhe der ersten Ausgabe ist unbekannt, die der zweiten beträgt 330, die der letzten, die in gedruckter Form erscheint, 10 000. Der Umfang der einzelnen Ausgaben bewegt sich jeweils zwischen 170 und 200 Seiten. Die einzelnen Ausgaben weisen sowohl schreibmaschinell als auch mit dem Computer erstellte Texte auf, sie beinhalten Fotos, Zeichnungen und Collagen.

Ausgangspunkt der Publikation ist der 17. September 1989, an dem sich die Redaktion des Magazins URLAJT kurz vor Fertigstellung der Nummer 25 (7) in zwei Fraktionen spaltet. Aleksandr Volkov und Sergej Gur'ev entschließen sich, ein neues, radikaleres Magazin herauszugeben, für welches sie die programmatische Bezeichnung KONTR KUL'T UR'A wählen. Neben den Initiatoren arbeiten im Verlaufe der folgenden zwei Jahre Lev Gončarov, Aleksej Koblov, Aleksandr Kusnir, Verfasser der zugrundegelegten Enzyklopadie, Aleksandr Pigarev, Aleksandr Ionov und Artem Lipanov an der Erstellung dieser Publikation mit. Grundlage der ersten Ausgabe, die mit einer Auflage von 500 Exemplaren in Tjumen' gedruckt werden soll, ist die bereits erwähnte Nummer 25 (7) des URLAJT ohne die Beiträge von Il'ja Smirnov. Aufgrund externer Einflüsse weigert sich die Druckerei, die Auflage herauszugeben, so daß die erste Ausgabe mit Verspätung erst seit dem 31.01.90 in Form von Fotokopien vorliegt. In diese Zeit fallen weitere Aktivitäten: Volkov und Gur'ev besuchen die Herausgeber des Ma-

gazins DVR in Vladivostok, was zu einer intensiven Zusammenarbeit führt. Des weiteren werden verschiedene Konzerte und Festivals veranstaltet. Nach der Publikation der ersten Ausgabe des KONTR KUL'T UR'A wird gemeinsam mit dem Kiever Magazin GUĆNOMOVEC' an einer bisher unveröffentlichten Ausgabe dieses Magazins gearbeitet. Am 17. September 1990 erscheint die zweite Ausgabe des KONTR KUL'T UR'A, die zum ersten Mal Beiträge von Kostja Uvarov und Leonid Afonskij (vgl.: Analyseeinheit 24) enthält und in der sich ein gewisser Hang zur Elitisierung abzeichnet. Im Anschluß an die Publikation wird neben der Materialsammlung für die dritte Ausgabe und der Produktion des Moskauer Magazins ŠUMELA'' MYS' das Festival Indjuki organisiert. Es zeichnen sich konzeptuelle Divergenzen hinsichtlich der weiteren Entwicklung des Magazins ab, die zu dem Entschluß führen, die Publikation mit der folgenden Ausgabe einzustellen, die dennoch in einer weit höheren Auflage als bisher üblich in gedruckter Form verbreitet werden soll. Im Dezember 1991 wird diese Ausgabe auf einem Festival in Vjatka präsentiert.

#### 7.2.1.12. CHERR (S MOSLOM) bzw. CHERR (BEZ MOSLA)

Das Magazin CHERR (S MOSLOM) bzw. CHERR (BEZ MOSLA) aus Orecho-Zuevo erscheint zwischen Dezember 1990 und Sommer 1993 fünfmal. Das Magazin besitzt einen Umfang von bis zu 100 Seiten und eine durchschnittliche Auflage von 100 Exemplaren, wobei die letzte Ausgabe mit einer Auflage von nur 5 Exemplaren erscheint. Das Magazin enthält Texte, die mit dem Computer erstellt sind, Fotos sowie Collagen und wird in Form von Fotokopien verbreitet.

Herausgeber der Publikation sind Vladimir Tichonov und Jurij Gusev, die zeitgleich in der Gruppe Slučainie svjazi spielen. Aufgrund dieses Umstands steht ein Großteil der Publikationsbeiträge im Zusammenhang mit dieser Gruppe. Darüber hinaus widmen sich die Herausgeber der Beobachtung der allgemeinen Entwicklung der Rock-Presse. Abgesehen von eigenen Artikeln, finden sich solche in der Publikation, die bereits anderweitig, in den Magazinen VOPROSY OLIGOFRENII, URLAJT und KONTR KUL'T UR'A veröffentlicht sind.

#### 7.2.1.13. ŠUMELA'' MYS'

Das Moskauer Magazin ŠUMELA'' MYS', das schreibmaschinell erstellte Texte, Zeichnungen und Fotos enthält und in Form von Fotokopien verbreitet wird, erscheint 1991 mit zwei Ausgaben. Die erste, die einen Umfang von 150 Seiten aufweist, wird mit einer Auflage von 23 Exemplaren publiziert, die zweite Ausgabe mit ebenfalls 150 Seiten und einer Auflage von 15 Exemplaren.

Die Gründung des Magazins geht auf das Jahr 1988 zurück, als Boris Usov (vgl.: Analyseeinheit 20) gemeinsam mit Igor' Puchov sowie später Boris Rudkin (vgl.: Analyseeinheit 19) ein Magazin erstellt, das sich ausschließlich mit dem klub ljubitelej fantastiki (KLF) und esoterischer Literatur beschäftigt. Nachdem Usov und Rudkin Mitte 1990 die erste Ausgabe des KONTR KUL'T UR'A erhalten hatten, verlagern sie den Themenschwerpunkt des Magazins auf Rock-Musik. Die erste Ausgabe wird im Februar 1991 auf dem in Tjumen' durchgeführten Rock-Festival Belaja Pojana sowie kurze Zeit später im Majakovskij Museum in

Moskau auf einer samizdat-Ausstellung präsentiert. Die zweite Ausgabe, die im Oktober erscheint, ist vorwiegend dem genannten Festival gewidmet. Trotz der kleinen Auflage erhält diese Ausgabe eine große Resonanz, die dazu führt, daß Teile in den Publikationen KONTR KUL'T UR'A, OKOROK (aus Mogilev) und Erec' (aus Ventspils) sowie in der Zeitung Gumanitarnyj fond nachgedruckt werden. Nach dieser Publikation tritt Usov im Dezember 1990 auf dem bereits erwähnten Festival in Vjatka auf. Seit 1992 wenden sich die beiden Herausgeber des Magazins verstärkt der Organisation von Konzerten sowie eigenen musikalischen Projekten zu. Nachdem sie im Herbst 1992 gemeinsam mit Valerij Murzin und Sergej Gur'ev eine Zeitschrift mit dem Namen ZVERINEC herausgegeben hatten, stellen sie die Publikation ihres Magazins ein. Seit Dezember 1993 gibt Usov gemeinsam mit Sachar Muchin (vgl.: Analyseeinheit 21), der an der Publikation des Magazins PODROBNOSTI VZRYVA beteiligt ist, das Magazin SVJAZ' VREMEN heraus

#### **7.2.1.14. PODROBNOSTI VZRYVA**

Das Moskauer Magazin PODROBNOSTI VZRYVA erscheint im Jahr 1993 zweimal mit einer Auflage von jeweils fünf Exemplaren. Die erste Ausgabe, die im Februar erscheint, weist einen Umfang von 150, die zweite, die im August erscheint, einen von 36 Seiten auf. Im Magazin finden sich neben handschriftlich und schreibmaschinell erstellten Texten Zeichnungen, Fotos und Collagen.

Das Magazin wird v.a. von den Mitgliedern der Punk-Rock-Gruppe Lisičkin chleb erstellt, die zu besagtem Zeitpunkt zwischen 14 und 16 Jahre alt sind. Da von den Mitgliedern der Gruppe und den weiteren Mitarbeitern zum größten Teil nur die Spitznamen bekannt sind, wird auf eine namentliche Nennung derselben verzichtet. In der ersten Ausgabe drucken die Verfasser u.a. ihre Unzufriedenheit mit der letzten Nummer des KONTR KUL'T UR'A aus, die zweite zeigt eine starke Veränderung nicht nur in bezug auf den Umfang der Themenkomplex Rock-Musik ist nahezu vollständig verschwunden. Im Sommer 1994 sind die Herausgeber mit der Erstellung der dritten Ausgaben beschäftigt.

#### **7.2.1.15. SVJAZ' VREMEN**

Das Magazin SVJAZ' VREMEN erscheint zwischen Dezember 1993 und März 1994 zweimal mit einer durchschnittlichen Seitenzahl von 50 und einer Auflage von 10 Exemplaren.

Hauptakteur des SVJAZ' VREMEN ist Boris Usov, der u.a. von Sachar Muchin unterstützt wird. Das Magazin, welches zum Umfeld des anarchistischen Vseomoskovskij patriotičeskij pank-klub gerechnet wird, zeichnet sich durch die in ihm formulierten, radikalen Ansichten sowie einer ablehnenden Haltung v.a. gegenüber dem Moskauer Rock-Underground aus. Ob weitere Ausgaben des Magazins existieren, ist nicht bekannt



### 7.2.2. Zusammenfassung

Die vorangehende Beschreibung der den Auswahleinheiten zugrundeliegenden Publikationen zeigt zum einen, daß ein großer Teil der Publikationen nicht isoliert voneinander entsteht und publiziert wird. Zum anderen wird deutlich, daß es sich bei diesen Publikationen nicht um Projekte einzelner Personen handelt, sondern fast ausschließlich um Gemeinschaftsprojekte. Trotz großer räumlicher Entfernungen kann von Kontakten einzelner beteiligter Personen ausgegangen werden. Gleichzeitig sind einzelne Publikationen bzw. Ausgaben trotz geringer Auflagenzahlen<sup>22</sup> in räumlicher Hinsicht relativ weit verbreitet.

Es liegt mit der kulturellen Formation des rok-samizdat offensichtlich ein System vor, in dem es im weitesten Sinne u.a. (literarische) Verarbeitungshandlungen (vgl.: Schmidt 1980, 274) gibt. Dies untermauert das Axiom, daß mit dem rok-samizdat eine kulturelle Formation und somit ein Diskurs gegeben ist. Zu dieser Formation können in personaler Hinsicht zum einen die Mitarbeiter der verschiedenen Publikationen gezählt werden, zum anderen gehören dieser kulturellen Formation auch bestimmte Personen an, über die in den Publikationen berichtet wird. Am Rande bemerkt sei, daß einige Personen, wie z.B. Boris Grebensčikov und Sergej Žarikov, sowohl zu den Herausgebern als auch zu den Objekten der Berichterstattung zählen. Wie viele Personen der kulturellen Formation angehören, ist ungewiß. Es liegt die Vermutung nahe, daß es sich um einen begrenzten Personenkreis handelt. Des weiteren kann festgehalten werden, daß zwischen «offiziellen» und «inoffiziellen» Publikationen differenziert werden sollte. Zu den «offiziellen» können diejenigen Publikationen gezählt werden, die im Rahmen der mehrfach erwähnten Rock-Clubs entstehen, zu den «inoffiziellen» solche, die unabhängig und illegal verbreitet werden.

### 7.3. Die Analyseeinheiten

Aus den dargestellten Publikationen werden 35 Analyseeinheiten (vgl.: Anhang 2) ausgewählt, die ein Korpus bilden, welches mittels des dargestellten diskursanalytischen Instrumentariums untersucht sowie hinsichtlich seiner Homogenität und Heterogenität betrachtet wird. Auf der Grundlage dieser Analyse sollen Schlußfolgerungen über die untersuchte kulturelle Formation und deren Diskurs gezogen werden. Daß die Anwendung der dargestellten Analyseverfahren nicht nur empirisch erfolgen kann, soll anhand einer Analyse eines ungekürzten Textes gezeigt werden, die der empirischen Analyse vorangestellt wird. Ausgehend von diesem Text können Hypothesen über die diskursive Funktion und die kulturelle Bedeutung verschiedener Elemente in der interessierenden kulturellen Formation und somit über die kulturelle Formation formuliert werden.

<sup>22</sup> Es soll betont werden, daß nur die Auflagenzahlen der Originalkopien vorliegen. In bezug auf die tatsächliche Verbreitung der Publikationen bzw. einzelner Ausgaben besitzen diese Zahlen wenig Aussagekraft (vgl.: 6.2.2.)

Bevor der für die Beispielanalyse gewählte Text und die Analyseeinheiten genannt werden, sollen einige Hinweise gegeben werden:

1. Da das Korpus als «Ganzes» aufgefaßt wird, ist keine systematische Reihenfolge für die Nennung notwendig;
2. die folgende Numerierung der Analyseeinheiten wird im Verlauf der Analyse beibehalten;
3. zunächst wird der in der jeweiligen Publikation deklarierte Urheber einer Analyseeinheit genannt. Diesem wird der «reale» Autor, soweit dieser bekannt ist, in eckigen Klammern nachgestellt;
4. die Seitenangaben der Analyseeinheiten sind unvollständig, so daß von einer Nennung abgesehen wird.

Der Text, der für die Beispielanalyse gewählt wird, ist:

anon. [Smirnov, Il'ja], 1990, Kolonka redaktora. In: URLAJT, 7.

Das Korpus setzt sich aus folgenden Analyseeinheiten zusammen:

1. DETI PODZEMEL'JA [Slavorosov, Arkadij; Šutov, Sergej], 1982, Kanon.
2. B.G. [Grebeščikov, Boris], 1977, O vrube. In: ROKSI, 1.
3. anon. [Malysev, Boris], 1978, O žazde muzyki i vozmožnyh metodach ee utolenija. In: ROKSI, 3.
4. Troickij, Artem, 1981, Rebjata lovjat svoj kaif. In: ZERKALO, 2.
5. Monachov, Igor' [Smirnov, Il'ja], 1983, Novyj Gesiod. In: UCHO, 4.
6. Razuverov, I. [Sigalov, Michail], 1983, Černo-belyj muzon. In: UCHO, 5.
7. Baraskov, L. [Žarikov, Sergej], 1985, Folklor, etnografija i rok-muzyka. In: URLAJT, 1.
8. Ataman, S. [Zvezdočetov, Ataman], 1986, Muzon katit. In: URLAJT, 9/10.
9. Marockin, Vladimir, 1986, Šagi ne tuda (istorija diplomatiki muzyki rok i dviženija KSP) In: ZOMBI, 6.
10. anon. [Gur'ev, Sergej], 1985, Welcome to the machine! In: URLAJT, 4.
11. Morosov, D. [Kovriga, Oleg], 1987, Deržat'sja kornej. In: URLAJT, 16.
12. Otec Fedor [Šaparov, Igor'], 1987, O novoj žurnalistike ili nam nado pobol'se plochich grupp. In: ROKSI, 13.
13. Roza D. Kal'vados [unbek ], 1988, Byla kogda-to tetja Miansarova. In: SUB''EKTIVON, 3.
14. Zajcev, Egor, 1989, Umiraem, no ne sdaemsja Boevaja chronika stoličnoj metallurgii. In: NOVYJ CHE'M, 6.
15. Murzin, Valerij, 1989, Vniz po lestnice v nebo. Po motivam Btoroj vsesojusnoj konferencii «Rok-muzyka kak sociokul'turnyj fenomen» Sverdlovsk, 16-18.11.88. In: TUSOVKA, 8.
16. Turusinov, A., 1989, Hečestnost' In: TIF, 11.
17. Ser'ga, Aleksandr [Ionov, Aleksandr], 1990, Stat'ja № 108. In: KONTR KUL'T UR'A, 1.
18. Nemcov, Maksim, 1991, Svoja aziatskaja roža. In: DVR, 12.

19. Rudkin, Boris, 1991, Do redakcii. In: ŠUMELA'' MYS', 2.
20. Usov, Boris, 1993, Čto takoe rok-poezija i kak s nej borot'sja. In: SVJAZ' VREMEN, 1.
21. Muchin, Zachar, 1993, Uchodjat produkty. In: PODROBNOSTI VSRJVA, 2.
22. anon. [vermutlich: Nemcova, Ol'ga], 1990, Gospod' daroval nam eti dosugi. Popytka klasternogo analiza. In: DVR, 10.
23. Demin, V., 1990, Kul'tura i samorazrušenie. In: DVR, 11.
24. Afonskij, Leonid, 1990, Putem tepla. Kratkij očerk istorii ruskoj kontrkul'tury. Popytka sravnitel'nogo analiza. In: KONTR KUL'' UR'A, 2.
25. Sokolovskij, Ivan, 1991, Konec andergraunda. In: KONTR KUL'T UR'A, 3.
26. anon. [Matusov, Evgenij], 1986, Novyj vrug - pidoroštija. In: URLAJT, 9/10.
27. anon., [Smirnov, Il'ja], 1988, Novye gorizonty svobody. In: URLAJT, 1 (19).
28. anon., [Smirnov, Il'ja], 1988, Pered vami, deti, utka ... In: URLAJT, 3 (21).
29. anon., [Smirnov, Il'ja], 1988, Veselye i ne-veselye kartinki uz istorii DK. In: URLAJT, 4 (22).
30. Morozov, D. [Kovriga, Oleg], 1989, Čas priliva. In: URLAJT, 5 (23).
31. anon., [Smirnov, Il'ja], 1989, Kolonka redaktora. In: URLAJT, 6 (24).
32. Romanov, Ju., 1989, Džikija. In: URLAJT, 7.
33. anon. [Smirnov, Il'ja], 1991, Vspominaja o klube «Antares». Chippi. In: URLAJT, 8.
34. anon., 1991, Anons. Živo! Pis'! In: CHERR (S MOSLOM), 3.
35. anon., 1991/1992, Sejšn u Sergeiča. In: CHERR (BEZ MOSLA), 4.

## 8. Eine diskursanalytische Betrachtung von: anon. [Il'ja Smirnov], 1990, Kolonka redaktora. In: URLAJT, 7.

### Kolonka redaktora

Segodnja, v preddverii zakona o pečati, ton našich oficial'nych lic po otnošeniju k nezavisimoj presse menjaetsja na glasach. No te sravnitel'no blagoželatel'nye obzori, kotorye prišli na smenu "Čtivu"\* , tože stradajut izvestnoj bestolkovost'ju. A chotelos' by znat', čto proischodit s nezavisimoj pressoj na samom dele. Požaluj, problem u nee ne men'se, čem u pressy oficial'noj, a perspektivy mogut okazat'sja takimi že bezotradnymi, kak u otečestvennogo rok-dvizenie, chlynuvšego v prošlom godu na stadiony v edinom poryve panurgova stada baranov I čem dol'se my budem tešit' sebja illuzijami o tom, čto my-de "ne takie, kak oni", "my lučše po samoj svoej prirode", tem sokrusitel'nee okazutja posledstvija.

Prežde vsego, v silu osobennostej sistemy rasprostraneniya i otsutstvija obratnoj svyazi "redakcija" - "čitatel'" (počty, podpiski), u nezavisimich izdanij neizbežno sformirovalas' orientacija na "svoj krug", na "tusovku" so svemi vytekajuščimi. A vytekaet, prežde vsego, "svetskaja chronika" v toj ili inoj forme - to est' informacija, zavedomo predstavljajuščaja interes dlja nebol'šoj grupy ljudej, - i podbor materialov po principu, izvinite, Š. R. Rašidova: "Nu, Vasja Pomidorov poet (muzykant, chudožnik), konečno, cherovatyj ... - no mužik otličnyj, včera mne moju stat'ju pochvalil (varianty: televidenie tešče počinil, stakan nalil). Nado ego napečatat' (variant: otreklamirovat', sravnit' s Polom Makkartni i F. M. Dostoevskim)." Vse eto vmeste nazyvaetsja odnim slovom - "neprofessionalizm" ili po-russki "chaljava". I do tech por, poka oficial'naja pressa rabotala po tem že samym zakonam (tol'ko sčet šel ne na stakany, a na členskie bilety SP SSSR i gos. premii), a nezavisimaja byla okružena opasnym, no početnym oreolom oppozicionnosti - do tech por problema professionalizma ne vstavala pered podpol'nymi redaktorami. Kakoj tut, k čertovoj materi, maket i slylki na istočniki, kogda včera uže tretyj raz učastkovyj prichodil s kakim-to mužikom v štatskom! No vot situacija izmenilas' S oficial'nych organov snjati praktičeskij vse ograničenija na temy publikacij i imena avtorov Drugie ograničenija ostalis', i deficit sovesti vovse ne rassosalsja za tri goda - no vse-taki žurnal, pečatajuščij Solženicyna, eto ne sovsem to že samoe, čto žurnal, zapolnennyj Markovym i Proskurinym Eto uže ne "parallel'noe" (neperesekajuščeesja) javlenie Eto KONKURENT Pričem, konkurent rastuščij, ovladevajuščij na glasach tem, čto sostavljalo do sich por naše monopol'noe preimuščestvo

I tut vyjasnjaetsja, čto nezavisimaja pečat' gotova k takomu povorotu sobytij ne bol'se, čem naši rokery - k gastroljam v Amerike Publikuemaja niže recenzija M. Timafevoj na 29 nomer "Glasnosti", naprimer, dostatočno ubeditel'no svidetel'stvujet o tom, čto etot žurnal bez lejbla "ZAPREŠČENNOE" - prodavaemyj v kioskach "Sojuspečati" - ne tol'ko ne našel by pokupatelej po svoej nynešnej cene, no i pri ravnyh cenach ne sostavil bi konkurencii ni "Ogon'ku", ni "Novomu miru". A pričina zdes' odna, pervaja, ona že poslednaja - nedostatok masterstva No "Glasnost'" ešče iz lučšich primerov Podavljajuščee bol'sinstvo prodavaemoj na "Puške" produkcii po stilju i, čto samoe strašnoe, po urovnju myšlenija voschodit k "Pravde" daže ne sovremennoj, a pjatiletnej davnosti, poskol'ku zapolneno ot korki do korki ZDRAVICAMI i PROKLJATIJAMI. Meždu tem, na Zapade pressa služit prežde vsego dlja rasprostraneniya novoj informacii i novych idej A dlja populjarizacii lozungov bol'se vsego podchodit zabor - tam možno pisat' "Kolja + Olja = Ljubov'" ili "Petja durak", soveršenno bezbojaznenno - nikto ne potrebuje dokazatel'stv togo, čto sam pišušij namnogo prevoschodit Petju intellektom

Nel'zja skazat', čto čaša sija minovala naš UR LAJT (chotja problemu kačestva my osoznali vse-taki ran'se bol'sinstva kolleg, i imenno eto pobudilo nas poltora goda nazad tak

rezko izmenit' vnešnij vid izdanija). I k nam tože stali postupat' daleko ne chvalebnye otzyvy čitatelej na takie opisanija koncertov, gde perečisljalos', v kakom rjadu kakoj tusovščik sidel i s kakoj damoj udalilsja. Eto ne fakičeskaj osibka, netočnost', ljap, kotoryj možet slučit'sja v ljubom izdanii - eto brak soznatel'nyj, kotoromu my ne sobiraemsja iskat' "ob'ektivnych" opravdanij.

Da, ot pravdy nikuda ne denes'sja: my vsegda gotovy trebovat' ot vlastej, čtoby oni upravljali nami po-civilizovannomu, no ne očen' torpimsja sami brat' primer s togo, kak rabotajut v civilizovannyh stranach (anglijskie, amerikanske, japonskije žurnalisty) - daze togda, kogda nas vrode by nikto ne zastavljaet gnat' parašu.

Vpročem, eto grustnoe umozaključenie odnositsja ne tol'ko k žurnalistike. Tak čto delat' nečego - esli my chotim ne slyt', a byt' dejstvitel'no nezavisimymi ljud'mi, pridetsja prorubat' okno v Evropu, a ne v žopu (v žopu nam vsem i tak davno okno prorubleno v rezul'tate izvestnyh istoričeskich sobytij i bez vsjakogo našego na to soglasija).

Redkollegija žurnala «Urlajt»

---

\* "Čtivo iz podvorotni" - "Koms. "pravda", 5.03.87

Bevor mit der diskursanalytischen Betrachtung des obigen Textes begonnen wird, sollen zwei Hinweise erfolgen: erstens ist es nahezu ausgeschlossen, einen Text vollständig diskursanalytisch zu betrachten, da fast jedes Wort bzw. jede Wortverbindung Schlüsse über ein kulturelles System zulassen kann. Es können in diesem Sinne nur Phänomene betrachtet werden, die mittels des verwendeten Untersuchungsinstrumentariums «sichtbar» werden. Ein Problem in dieser Hinsicht, dies ist der zweite Hinweis, stellt das «Spiel» mit diskursiven Objekten dar (vgl.: 2.10). Es ist bisher nicht gelungen dieses «Spiel», also Ironie, Sarkasmus u. dgl. m., diskursanalytisch zu erfassen (vgl.: Tüschau 16, 1998 und 1998b).

Unter diesen Voraussetzungen wird der ausgewählte Text mit dem in den vorangehenden Kapiteln dargestellten diskursanalytischen Instrumentarium betrachtet, wobei die syntaktischen Verfahren sowie die Themen- und Kontingenzanalyse nicht angewendet werden, da diese nur im Rahmen einer diskursanalytischen Korpusanalyse sinnvoll sind. Der Text ist der 22. Ausgabe der Publikation URLAJT entnommen, die mit der Numerierung 7 (25) erscheinen sollte. Diese Ausgabe ist die erste, die nach der weiter oben erwähnten Spaltung der Redaktion erscheint (vgl.: 7.2.1.5.). Der Text, der mit Redkollegija žurnala «Urlajt» unterschrieben ist, stammt von Il'ja Smirnov, der der untersuchten Formation seit spätestens 1981 angehört. Neben der langen Zugehörigkeit zu der interessierenden Formation zeichnet sich Smirnov u.a. durch seine Mitarbeit an den Publikationen ZERKALO (vgl.: 7.2.1.2.), UCHO (vgl.: 7.2.1.3.) und URLAJT (vgl.: 7.2.1.5.) aus.

In dem Text, dem Vorwort der genannten Ausgabe, geht es um Probleme der inoffiziellen Presse, die aus der Veränderung der allgemeinen politischen Verhältnisse resultieren. Smirnov weist in diesem Zusammenhang darauf hin, daß das Problem der Qualität, v.a. im Vergleich zur offiziellen Presse zentral sei. Nach Erkennen dieses Problems sei, bezogen auf das URLAJT, das äußere Erscheinungsbild der Publikation verändert worden. Inhaltlich hingegen weise das

URLAJT keine Qualitätsmängel auf, da die Veröffentlichung auch «schlechter» Artikel bewußt geschähe.

Hinsichtlich seiner kulturellen Herkunft markiert Smirnov den Text durch die Verwendung von Diskursiva und Indices. Zu den als Diskursiva bezeichneten Elementen werden die folgenden Wörter bzw. Wortverbindungen gezählt: *tusovka*, *cherovatj*, *chaljava*, *idti na stakany*, *mužik v statskom*, *lejbl*, *Puška*, *paraša*, *zopa* und *tusovščik*, wobei lediglich das Wort *lejbl* einen Anglizismus darstellt. Unter den Begriff Index werden die folgenden Elemente gefaßt: *oficial'nye lica*, *Čtivo iz podvorotni*, *Koms. "pravda"* (*Komsomol'skaja pravda*), *Š. R. Rašidov* (*Šaraf R. Rašidov*), *Vasja Pomidorov*, *Pol Makkartni* (*Paul McCartney*), *F. M. Dostoevskij* (*Fëdor M. Dostoevskij*), *SP SSSR* (*Sojus Pisatelej SSSR*), *Solženicyn* (*Aleksandr Solženicyn*), *Markov* (*Georgij M. Markov*), *Proskurin* (*Pëtr L. Proskurin*), *naši rokery*, *Amerika*, *M. Timaševa* (*Marina Timaševa*), *Glasnost'*, *Sojuspečat'*, *pokupateli*, *Ogonek*, *Novyj mir*, *Puška* (*Puškinskaja Ploščad'*), *Pravda*, *Zapad*, *Kolja*, *Olja*, *Petja*, *URLAJT*, *kollegi*, *civilizovannye strany*, *anglijskie žurnalisty*, *amerikanske žurnalisty*, *japonskie žurnalisty* und *Evropa*.

Insofern diese Elemente neben der Markierungsfunktion weitere kulturelle Funktionen aufweisen, wird auf diese im Verlauf der nachfolgenden Analyse erneut eingegangen.

Verfaßt ist der Text in der persönlichen Erzählperspektive, genauer aus einer Insiderperspektive heraus, die bereits im dritten Satz konstruiert wird: „A chotelos' by znat', čto proischodit' s nezavisimoj pressoj *na samom dele* [Hervorhebung: MB]“. Es handelt sich bei diesem Satz um eine rhetorische Frage, die nicht explizit als solche gekennzeichnet ist, die in diskurstaktischer Hinsicht eingesetzt wird, um den Insiderstatus des Verfassers zu unterstreichen. Der nachfolgende Text stellt in diesem Sinne die Antwort auf die genannte Frage dar. Ein zweites Mal wird die Insiderperspektive im Zusammenhang mit der Konstruktion des Index *Zapad* deutlich: „*Meždu tem* [Hervorhebung: MB], *na Zapade pressa služit prežde vsego dlja rasprostranjenja novej informacii i novych idej*“ Gegen Ende des Textes wird die angesprochene Erzählperspektive erneut sichtbar: „*my vseгда gotovy trebovat' ot vlastej, čtoby oni upravljali nami po-civilizovannomy, no ne očen' torpimsja sami brat' primer s togo, kak rabotajut v civilizovannyh stranach [(...)] - daže togda, kogda nas vrode by nikto ne zastavljaet gnat' parašu Vpročem* [Hervorhebung: MB], *eto grmstnoe umozaključenie odnositsja ne tol'ko k žurnalistike [...]*“

Auf der Grundlage des Insiderkonstrukts werden verschiedene Ab- bzw. Ausgrenzungen vorgenommen. Der basale Antagonismus, der durch die Personalpronomen *my* und *oni* gekennzeichnet ist, basiert auf der temporären Opposition *segodnja v preddverii zakona o pečati vs do tech/sich por*, da Smirnov aus dieser einen Handlungsbedarf ableitet. Dieser Antagonismus wird über den gesamten Text konstruiert und erreicht seinen Höhepunkt gegen Ende, wenn *nezavisimye ljudi* und *vlast'* gegenübergestellt werden. Die aus der untersuchten kulturellen Formation ausgegrenzte Seite *oni*, die zum Teil mittels des Attributs *oficial'nyj* gekennzeichnet ist, umfaßt *oficial'nye lica*, *pressa oficial'naja*, *oficial'nye organy*, die

Publikationen Komsomol'skaja pravda und Pravda sowie vlast'. Einige dieser Elemente werden in negativer Hinsicht konstruiert, indem ihnen die nachfolgenden Merkmale zugeschrieben werden: bestolkovost', neprofessionalizm, chaljava, deficit sovesty und uroven' myslenija pjatiletnej davnosti. In bezug auf oficial'nye lica wird in diesem Zusammenhang ein Stereotyp generiert, welches die momentane Situation verdeutlichen soll: „ton našich oficial'nych lic po otnošeniju k nezavisimoj presse menjaetsja na glasach“. Das Eigenschaftsmerkmal bestolkovost', das sich u.a. auf den bereits erwähnten Artikel Čtivo iz podvorotni bezieht (vgl.: 6.1.), bildet zusammen mit dem Normativ izvestnyj eine kulturelle Tautologie, so daß an dieser Stelle ein Aspekt des Normalitätsbereichs der untersuchten Formation deutlich wird. Aufgrund der relativ umfangreichen Konstruktion der genannten Elemente kann die Schlußfolgerung gezogen werden, daß die Konstruktion der kulturellen Bedeutung des genannten Bereichs im Rahmen der untersuchten Formation als nicht abgeschlossen angesehen werden kann. Möglicherweise wird dieser Bereich erst aufgrund zu erwartender Veränderungen für die untersuchte kulturelle Formation bzw. die Publikation URLAJT relevant.

Die Bedeutungskonstruktion der einzelnen Elemente der Seite my hingegen ist nahezu abgeschlossen, wie die geringe Merkmalszuschreibung zeigt. Der im Text offensichtliche Konstruktionsprozeß zielt vielmehr auf die Konsolidierung der Seite ab. Zunächst kann in diesem Zusammenhang festgestellt werden, daß sich hinter dem genannten Personalpronomen zwei Gruppen verbergen. Einerseits bezeichnet das Pronomen die Redaktion der Publikation URLAJT (redkollegija žurnala URLAJT), um dessen wirtschaftliche Interessen es geht. Andererseits bezeichnet es den gesamten Bereich des Unabhängigen: nezavisimaja pressa, nezavisimaja pečat' und nezavisimye ljudi. Zu den Unabhängigen werden darüber hinaus die in einem Oppositionsverhältnis stehenden redakcija und čitatel' sowie tusovka (svoj krug, hierzu gehören tusovščik und dama), naši rokery und kollegi gezählt. Neben dem in Form eines Auto-stereotyps nachweisbaren Merkmal des Illusionismus bezüglich des moralischen Selbstwerts („I cem dol'se my budem tešit' sebja illuzijami o tom, čto my-de "ne takie, kak oni", "my lučše po samoj svoej prirode", tem sokrušitel'nee okazutsja posledstvija“.), findet sich wieder das Merkmal neprofessionalizm, welches somit den Charakter einer Schnittstelle zwischen beiden Seiten erhält. Es liegt die Vermutung nahe, daß diese Schnittstelle der Grund für die Generierung des dargestellten Antagonismus ist. Es gilt im Zusammenhang mit diesem Antagonismus des weiteren der Frage nachzugehen, warum die Seite my zwei Gruppen bezeichnet, wobei eine dieser Gruppen, die Redaktion, in der anderen enthalten ist. Ausgangspunkt der Überlegungen ist der Schluß, daß der Verfasser im Namen der Redaktion versucht, ein bestimmtes Ziel zu erreichen. Er geht dabei nicht den direkten Weg, indem er im Namen der Redaktion spricht, sondern er sammelt «Verbündete» um sich, um auf diese Weise die Bedeutung seiner Aussagen zu erhöhen. Er spricht in diesem Sinne für eine größere, heterogene Gruppe, die nach und nach im Text differenziert wird (vgl.: naši rokery und kollegi) und erlangt dadurch in konstruktiver Hinsicht einen größeren Einfluß, so daß er seine Interessen besser durchsetzen kann. Daß es im

vorliegenden Text um die wirtschaftlichen Interessen des Magazin URLAJT geht, wurde bereits weiter oben erwähnt.

Eine weitere Abgrenzung erfolgt von den als Indices nachweisbaren Aktanten Rasidov, der gleichzeitig als Autorität bemüht wird, Markov und Proskurin. Bei den genannten Aktanten handelt es sich um sowjetische Schriftsteller, die zum Teil wichtige Funktionen in der kommunistischen Partei bzw. im sowjetischen Schriftstellerverband (SP SSSR) besaßen (vgl.: Prochorov (Hrsg.) 1975<sup>3</sup>). Sie gehören in einem weiteren Sinne, als oficial'nye lica, der ausgegrenzten Seite oni an, sollen hier dennoch separat betrachtet werden, da ihre Ausgrenzung aus dem Zugehörigkeitsbereich der untersuchten Formation mit verschiedenen Mitteln erfolgt. Die beiden letztgenannten werden hinsichtlich ihrer kulturellen Bedeutungen in ein kontradiktorisches Verhältnis zu dem ebenfalls nicht weiter attribuierten, indexikalischen Solženicyn gesetzt. Da die kulturelle Bedeutung von Solženicyn im Rahmen der untersuchten Formation mit hoher Wahrscheinlichkeit positiv ist, muß die von Markov und Proskurin negativ sein. Da alle an der Kontradiktion beteiligten Aktanten nicht explizit attribuiert sind, kann von einem abgeschlossenen Bedeutungskonstruktionsprozeß im Rahmen der untersuchten Formation ausgegangen werden

Rasidov, für dessen Nennung sich Smirnov entschuldigt, wird neben dieser Entschuldigung über ein ihm zugeschriebenes Zitat konstruiert. Rasidov lobt in diesem Zitat einen Aktanten mit einem lächerlich anmutenden Namen, Vasja Pomidorov, obwohl weder der «Beruf» des Aktanten (poet, muzykant, chudožnik) noch dessen lobenswerte Tat, für die ebenfalls drei Varianten angeboten werden, bekannt ist. Da dieses Zitat vermutlich nicht auf Rasidov zurückgeht, liegt die diskursive Funktion einzig in der Diskreditierung der Autorität. Aus dem Gesagten kann abgeleitet werden, daß der Bedeutungskonstruktionsprozeß im Rahmen der untersuchten Formation, der ein negatives Resultat liefern soll, nicht vollständig abgeschlossen ist.

Darüber hinaus erfolgt eine Abgrenzung von der Publikation Glasnost', die offensichtlich ein unmittelbares Konkurrenzprodukt des URLAJT darstellt. Die Ausgrenzung erfolgt über eine relativ ausführliche Bedeutungskonstruktion, die darauf hinweist, daß kein abgeschlossenes Konstrukt vorliegt

Neben der bereits erwähnten Autorität können zwei weitere im Text nachgewiesen werden, my und ein unbekannter Aktant, die mit unterschiedlichen diskursiven Funktionen eingesetzt werden. Die der Autorität my zugeschriebenen Zitate, die von Smirnov als Illusionen bezeichnet werden (siehe oben), dienen der Konsolidierung der Seite my des erläuterten, basalen Antagonismus. Die Autorität und die erläuterte Seite des Antagonismus sind trotz der selben Bezeichnung nicht identisch, da die Autorität eine Auffassung vertritt, die es nach Meinung Smirnovs abzulehnen gilt. Der Leser wird implizit aufgefordert, die Meinung des Verfassers zu übernehmen und so zum Bestandteil der genannten Seite zu werden. Die Zitate, die von unbekannter Urheberschaft sind, werden von Smirnov als Losungen (lozungi) bezeichnet. Diese involvieren die unspezifischen Personen-Indices Kolja, Olja und Petja sowie das Kollektivsym-



bol ljubov'. Der Begriff Losung, der im sowjetischen Kontext eine gewisse Seriosität und eine darauf beruhende Bedeutung suggeriert, wird hier ad absurdum geführt<sup>23</sup>, da ihm Banalitäten folgen: „Kolja + Olja = Ljubov“; „Petja durak“. Kurz nach Einführung dieser Losungen wechselt Smirnov das Thema und kommt auf die Qualität seines Magazins zu sprechen, so daß die Funktion in diesem Zusammenhang gesehen werden sollte. In diesem Sinne funktionieren die Losungen als Sätze, die den Leser in eine positive Stimmung versetzen sollen, um ihn anschließend mit dem eigentlichen «Problem» zu konfrontieren.

Abgesehen von den bereits erwähnten Indices können die verbleibenden folgendermaßen kategorisiert werden: Personen, Gruppen, Institutionen, Geographica und Marken. Die Kategorie Personen umfaßt McCartney, Dostoevskij und Timaseva, die Kategorie Gruppe naši rokery, pokupateli, anglijskie žurnalisty, amerikanske žurnalisty und japonskije žurnalisty, die Kategorie Institutionen den Index SP SSSR, die Kategorie Geographica Amerika, Puška, Zapad und Evropa und die Kategorie Marken Sojuspečat', Ogonek und Novyj mir. Es gilt der Frage nachzugehen, welche Funktion diese Indices neben der indexikalischen Funktion aufweisen, und welche kulturelle Bedeutung sich jeweils ableiten läßt.

McCartney und Dostoevskij, die in dem der Autorität Rasidov zugeschriebenen Zitat genannt werden, ermöglichen aufgrund ihrer kulturellen Bedeutung die Aufwertung des Aktanten Vasja Pomidorov. Da sie nicht weiter attribuiert werden, steht ihre kulturelle Bedeutung, die sicherlich positiv ist, für die Mitglieder der untersuchten Formation fest. Timaseva, die in der Ausgabe des URLAJT, aus der der hier analysierte Text entnommen ist, einen Beitrag verfaßt hat, besitzt im Rahmen der untersuchten Formation vermutlich keine kulturelle Bedeutung, da sie offensichtlich lediglich aus Gründen der Authentizität genannt wird. Aufgrund dieser kulturellen Bedeutungslosigkeit ist eine kulturelle Funktionalisierung mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit ausgeschlossen. In bezug auf die Gruppe naši rokery liegt ein Stereotyp vor: „I tut vyjasnjaetsja, čto nezavisimaja pečat' [my] gotova k takomu povoroty ne bol'se, čem naši rokery - k gastroliam v Amerike“. Dieses Stereotyp wird generiert, um den zentralen Unterschied zwischen der angesprochenen Gruppe und der Gruppe my aufzuzeigen. Das Stereotyp dient in diesem Zusammenhang vermutlich nicht der Ausgrenzung der Gruppe aus der untersuchten kulturellen Formation, sondern deren interner Differenzierung, die u. a. auch in bezug auf kollegi vorgenommen wird. Die Gruppe pokupateli ist mit hoher Wahrscheinlichkeit im vorliegenden Zusammenhang in kultureller Hinsicht nicht funktionalisiert, so daß über ihre kulturelle Bedeutung keine Schlüsse gezogen werden sollen. Die Gruppen anglijskie žurnalisty, amerikanske žurnalisty und japonskije žurnalisty werden im Zusammenhang mit den sogenannten zivilisierten Ländern genannt. In diesem Sinne scheinen nicht die Gruppen, sondern die repräsentierten Länder, die offensichtlich eine positive kulturelle Bedeutung aufweisen, von kultureller Relevanz zu sein. In kultureller Hinsicht bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang,

<sup>23</sup> Diese scheinbare Seriosität und Bedeutung ideologischer Zeichen wurde Anfang der achtziger Jahre dieses Jahrhunderts auch von den Moskauer Konzeptualisten «entdeckt» und ad absurdum geführt.

daß gerade diese Länder als zivilisiert angesehen werden. Des weiteren soll festgehalten werden, daß die zivilisierten Ländern nicht in ein antagonistisches Verhältnis zu dem sogenannten Vaterland gesetzt werden, sondern zu vlast', einem Bereich, der aus der untersuchten Formation ausgegrenzt wird. Das Vaterland «an sich», welches im Text nicht thematisiert wird, besitzt, das kann aus dem genannten Antagonismus abgeleitet werden, mit hoher Wahrscheinlichkeit eine positive kulturelle Bedeutung. Die Institution SP SSSR wird eingeführt, um den Unterschied der inoffiziellen und offiziellen Presse, der bis zu dem genannten Zeitpunkt doch/sich por Bestand hatte, zu verdeutlichen: „ščet ne sel na stakany, a na členskie bilety SP SSSR“. In diesem Sinne gehört die genannte Institution der Seite oni des basalen Antagonismus an. Aufgrund der fehlenden Attribuierung liegt die Vermutung nahe, daß der Bedeutungskonstruktionsprozeß abgeschlossen ist. Der Index Amerika wird herangezogen, um den Unterschied zwischen my und der Gruppe nasie rotery aufzuzeigen. In diesem Zusammenhang wird die genannte Gruppe, wie weiter oben verdeutlicht, stereotypisiert. Da der angesprochene Index geeignet ist, diese Gruppe zu stereotypisieren, kann von einer positiven kulturellen Bedeutung ausgegangen werden, die auf einem abgeschlossenen Bedeutungskonstruktionsprozeß basiert. Das Geographicum Puška wird zu den als Diskursiva bezeichneten Elementen gezählt. Die Wahl der nicht-interdiskursiven Bezeichnung für Puškinskaja ploščad' und eine fehlende Attribuierung können als Hinweis aufgefaßt werden, daß die kulturelle Bedeutung des Geographicums im Rahmen der untersuchten Formation bekannt ist. Darüber hinaus besitzt dieses im vorliegenden Zusammenhang vermutlich keine, über die indexikalische Funktion hinausgehende, weitere Funktion. Der Index Zapad fungiert im vorliegenden Zusammenhang als positives Beispiel in bezug auf die gesellschaftliche Funktion der Presse. Der angesprochene Index muß folglich in kultureller Hinsicht sehr positiv bewertet sein, da er ansonsten nicht als ein solches Beispiel diene. In diskursiver Hinsicht bemerkenswert ist hier die Konstruktion des Geographicums, die aus der Sicht des Insiders vorgenommen wird. Um den Prozeß dieser Konstruktion ansatzweise verdeutlichen zu können, wird vereinfachend davon ausgegangen, daß der Verfasser eine bewußte Manipulation des Lesers intendiert. Die der folgenden Darstellung zugrunde liegende Abstraktion geht folglich von der Prämisse aus, daß der Verfasser einen Wissensvorsprung gegenüber dem Leser in bezug auf das Geographicum Zapad besitzt. Der Verfasser ist sich in dieser Hinsicht zum einen der Tatsache bewußt, daß der Leser um die positive kulturelle Bedeutung des in Rede stehenden Geographicums weiß. Er ist sich zum anderen bewußt, daß dem Leser die gesellschaftliche Funktion der Presse dort nicht bekannt ist, da er diese ansonsten nicht zu erläutern bräuchte. Auf Grundlage dieses Wissens bzw. Unwissens kann er den Index in beliebiger Weise für manipulative Zwecke nutzen und konstruieren: „na Zapade pressa služit prežde vsego dlja rasprostraneniya novoj informacii i novych idej“. Das Geographicum Evropa, das im Text nicht bewertet wird, fungiert als Ziel, welches es zu erreichen gilt. Diese Zielfunktion von Evropa läßt sich aus dem letzten Satz des Textes ableiten. Evropa muß dementsprechend in der untersuchten Formation eine positive Bedeutung aufwei-

sen, die vollständig konstruiert ist. Gleichzeitig bedeutet das Ziel Evropa die Überwindung der als negativ bewerteten Vergangenheit (istoričeskie sobitija), die durch den nicht-interdiskursiven Begriff zopa bezeichnet wird. Die Marken Sojuspečat', Ogonek und Novyj mir werden im Rahmen der Bedeutungskonstruktion des Indices Glasnost' eingeführt. Die Marke Sojuspečat' besitzt vermutlich nur eine indexikalische Funktion, da sie ein Verbreitungsmedium von Presseerzeugnissen darstellt und mit dieser Bedeutung im Text genannt wird. Die Publikation Glasnost' hingegen wird mit den Publikationen Ogonëk und Novyj mir verglichen und schneidet bei diesem Vergleich schlecht ab: „etot žurnal [...] ne tol'ko ne na sel by pokupatelej po svoej nynyšej cene, no i pri ravných cenach ne sostavil by konkurencii ne "Ogon'ku", ni "Novomu miru"“. Da die genannten Publikationen zu den offiziellen gerechnet werden müssen, kann aus dem Vergleich nicht der Schluß gezogen werden, daß sie eine positive kulturelle Bedeutung im Rahmen der untersuchten Formation aufweisen. Vielmehr liegt die Vermutung nahe, daß sie eine negative Bedeutung aufweisen, die von derjenigen der Publikation Glasnost' noch übertroffen werden soll.

Des weiteren können im Text Wörter ermittelt werden, bei denen es sich um Kollektivsymbole handelt: ljubov', pravda und Evropa (vgl.: Fleischer 1997b und 9.5.). Das Wort ljubov', welches, wie die Erhebungen Fleischers belegen (vgl.: Fleischer 1997b), als Kollektivsymbol sehr positiv bewertet ist, wird in den erläuterten lozungi im Zusammenhang mit den Indices Kolja und Olja angewendet. Diese Verwendung legt den Schluß nahe, daß das Wort hier in der Funktion eines Kollektivsymbols gebraucht wird. Somit entsteht in der Losung eine dialektische Spannung zwischen den Polen banal vs. bedeutend, die dazu beiträgt, den bereits erläuterten Effekt zu erzielen. Auch das Wort pravda wird in der Funktion als Kollektivsymbol sehr positiv bewertet. Im vorliegenden Zusammenhang kommt dieser positive Wert durch den Hinweis auf die zu bedauernde Nutzlosigkeit des Wertes zum Ausdruck. Aufgrund der zwar kurzen Reflexion über den Wert pravda, der im Index Komsomol'skaja pravda zudem in Anführungszeichen gesetzt wird, kann im vorliegenden Zusammenhang von der Verwendung des Wortes pravda als Kollektivsymbol ausgegangen werden. In diskursiver Hinsicht kann der Schluß gezogen werden, daß ein allgemeiner Wertewandel stattfindet bzw. stattgefunden hat, der in der untersuchten kulturellen Formation abgelehnt wird. In dieser Hinsicht erfährt sowohl die theoretische Beachtung als auch praktische Umsetzung des Wertes pravda weiterhin positive Anerkennung. In sprachlicher Hinsicht fungiert das Kollektivsymbol als Schnittstelle zwischen zwei Themenkomplexen. Der Verfasser nutzt es, um von «seinem» Thema überzuleiten und die Oppositionsgenerierung auf den erwähnten Kulminationspunkt zu treiben. Auf das Wort Evropa wurde bereits im Zusammenhang mit Indices eingegangen. Da Evropa, wie gezeigt werden kann, die Funktion eines Ziels besitzt, muß es sich im vorliegenden Fall bei Evropa um ein Kollektivsymbol handeln.

Der Normalitätsbereich der untersuchten Formation wird durch drei kulturelle Tautologien deutlich: izvestnyj bestolkovost', vseгда gotovy trebovat' ot vlastej, čtoby oni upravljali nami

po-civilizovannomu und izvestnye istoričeskie sobytie. Die kulturelle Tautologie konečno cherovatyj ist eine von Smirnov generierte und der Autorität Rasidov zugesprochene, die keinen Einblick in den Normalitätsbereich der untersuchten Formation gestattet. Es handelt sich an dieser Stelle mit hoher Wahrscheinlichkeit um ein «Spiel» (siehe oben) mit dem gegebenen Normalitätsbereich. Auf die erste kulturelle Tautologie wurde bereits im Zusammenhang mit der Seite oni des basalen Antagonismus eingegangen, so daß eine Konzentration auf die verbleibenden erfolgt. Die zweite Tautologie, in der das Normativ vseгда verwendet wird, verdeutlicht einerseits, daß sich die Mitglieder der untersuchten Formation von der Macht nicht zivilisiert behandelt fühlen, andererseits, daß die Mißbilligung dieses Sachverhalts als selbstverständlich gilt. In der dritten Tautologie wird deutlich, daß bestimmte, nicht näher bezeichnete, historische Ereignisse samt ihrer kulturellen Bedeutung als bekannt vorausgesetzt werden. Es handelt sich bei diesen Ereignissen mit hoher Wahrscheinlichkeit um die sowjetische Herrschaft, die, als zopa bezeichnet, eine negative Bedeutung aufweist.

Im vorliegenden Text können des weiteren mehrere Elemente nachgewiesen werden, die als Hinweis auf die Jugendsubkultur Sistema aufgefaßt werden können. Es handelt sich einerseits um die der Person Vasja Pomidorov zugeschriebenen «Berufe» poet, muzykant und chudožnik, die in der genannten Jugendsubkultur ein besonderes Ansehen genießen (vgl.: 4.6.), andererseits um die als Diskursiva bezeichneten Begriffe tusovka und tusovščik, wobei tusovka im vorliegenden Zusammenhang im Sinne von krug obščeniija (vgl.: 4.6.) verwendet wird. Es gilt der Frage nachzugehen, auf welches Verhältnis zwischen der untersuchten kulturellen Formation und der angesprochenen Jugendsubkultur geschlossen werden kann, wenn die genannten Elemente als Hinweis aufgefaßt werden. Die «Berufe» werden in dem die Autorität Rasidov diskreditierenden Zitat eingeführt, um die Person Vasja Pomidorov näher zu bestimmen. Da diese Person bereits aufgrund ihres Namens lächerlich wirkt, werden die «Berufe» mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht eingesetzt, um die Seriosität der Person zu betonen. Sie sollten vielmehr als ein ergänzendes, diskreditierendes Mittel angesehen werden. In diesem Sinne kann nicht von einer positiven Assoziation zwischen den genannten «Gruppierungen» ausgegangen werden. Dennoch zieht Smirnov den Begriff tusovka heran, um sein personales Umfeld zu bezeichnen, wobei die Person tusovščik zu diesem Umfeld gezählt werden kann. Die genannten Begriffe weisen folglich auf eine positive Assoziation zwischen den angesprochenen «Gruppierungen» hin. Auf der Grundlage des Gesagten kann die Hypothese formuliert werden, daß eine partielle Überschneidung zwischen der untersuchten kulturellen Formation und der Jugendsubkultur Sistema vorliegt.

Mit dieser Feststellung soll die diskursanalytische Betrachtung des ausgewählten Textes beendet werden.

## 9. Ergebnisse der diskursanalytischen Betrachtung des Korpus

### 9.1. Die Wort-Satz-Relation: WSR

Das Analyseergebnis hinsichtlich der Wort-Satz-Relation, d.h. der durchschnittlichen Satzlänge der ausgewählten Analyseeinheiten (AE), ist in Tabelle 10 abgebildet.

Tabelle 10

AE	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
WSR	17,4	12,8	10,4	16,1	14,3	14,9	14,9	9,2	19,1	16,4	20,7	8,3	8,1	21,6	16,5	21,4	19,0	14,4
AE	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32 <sup>24</sup>	33	34	35	
WSR	22,1	12,4	7,4	23,3	17,0	21,4	29,0	9,9	18,4	24,9	23,6	21,6	20,9	13,9	16,0	13,9	17,4	

Der niedrigste Wert der Verteilung ist 7,4, der höchste 29,0, der Range folglich 21,6. Wird für die Verteilung das arithmetische Mittel berechnet, so ergibt sich ein Wert von 16,8, wobei die Standardabweichung  $s$  5,1 beträgt. Unter Berücksichtigung des arithmetischen Mittels und der Standardabweichung wird ein Toleranzbereich festgelegt, der durch die Werte 11,7 und 21,9 begrenzt wird. Innerhalb dieses Toleranzbereiches liegen 24 Analyseeinheiten (in der Tabelle *kursiv*), was einem Anteil von 68,6% entspricht. Wird dieser Wert im Sinne des Bewertungskriteriums charakteristisch interpretiert, so kann gesagt werden, daß im Korpus kein charakteristischer Wert bzw. Wertebereich für die durchschnittliche Satzlänge ermittelbar ist. Es liegt folglich kein auf der durchschnittlichen Satzlänge beruhendes, charakteristisches Textgenerierungsmerkmal im Rahmen des untersuchten Diskurses vor.

### 9.2. Das Type-Token-Verhältnis (Type-Token-Ratio: TTR)

Aufgrund unterschiedlicher grammatikalischer Formen, die u.a. durch Deklination und Konjugation bedingt werden, ist es bei der Betrachtung des Type-Token-Verhältnisses, bei der semantische Entitäten die Analysegrundlage bilden, notwendig, eine Form, d.h. einen «kleinsten gemeinsamen Nenner» der types zu finden, auf den die tokens «reduziert» bzw. zurückgeführt werden: Nomen, Adjektive und Numeralien werden in der Form des Nominativ Singular maskulinum in die Analyse einbezogen. Adverbien werden als Adjektive aufgefaßt und gleichfalls im Nominativ Singular maskulinum analysiert. Pronomen werden ebenfalls auf den Nominativ reduziert, hinsichtlich des Geschlechts und des Numerus wird unterschieden. Verben werden auf den Infinitiv reduziert. Eine reflexive Endung von Verben wird

<sup>24</sup> Analyseeinheit 32 weist eine Besonderheit auf, die im vorliegenden Zusammenhang erwähnt werden soll: vermutlich aufgrund eines technischen Fehlers bei der Erstellung des Beitrags ist Satz 11 nicht vollständig, so daß unklar ist, wie viele Worte er umfassen sollte. Bei der Bestimmung des WSR-Werts wird von der ermittelbaren Wortanzahl ausgegangen.

berücksichtigt, wenn sie nicht dem Ausdruck des Passiv dient. Partizipien werden auf das ihnen zugrundeliegende Verb reduziert. Eine Unterscheidung der Verben hinsichtlich des Aspekts bzw. der Aktionsart kann vernachlässigt werden, wenn darauf geachtet wird, daß innerhalb einer Analyseeinheit nur ein Aspekt berücksichtigt wird.

Ob die dargestellte Reduktion, von einem grammatikalischen Standpunkt aus betrachtet, richtig ist, kann vernachlässigt werden: einerseits geht es um unterschiedliche semantische Entitäten, andererseits gilt es, eine praktikable Lösung zu finden, die es erlaubt das Type-Token-Verhältnis produktiv in der vorliegenden Arbeit einzusetzen. Da auf der Grundlage des Analyseergebnisses, welches in Tabelle 11 zu sehen ist, keine qualitativen Schlußfolgerungen über Generierungsregeln des untersuchten Diskurses gezogen werden, ist eine Beurteilung der vorgeschlagenen Vorgehensweise mittels der Kriterien richtig oder falsch unangemessen, da für alle Analyseeinheiten dieselbe Vorgehensweise gewählt wird.

Tabelle 11

<b>AE</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>	<b>7</b>	<b>8</b>	<b>9</b>	<b>10</b>	<b>11</b>	<b>12</b>	<b>13</b>	<b>14</b>	<b>15</b>	<b>16</b>	<b>17</b>	<b>18</b>
<b>types</b>	147	135	131	157	138	165	144	165	250	159	153	139	140	155	151	136	173	154
<b>tokens</b>	191	205	187	209	200	208	209	194	210	197	207	190	202	173	198	193	209	202
<b>TTR</b>	0,77	0,66	0,70	0,75	0,69	0,79	0,69	0,85	0,71	0,81	0,74	0,73	0,69	0,90	0,76	0,71	0,83	0,76
<b>AE</b>	<b>19</b>	<b>20</b>	<b>21</b>	<b>22</b>	<b>23</b>	<b>24</b>	<b>25</b>	<b>26</b>	<b>27</b>	<b>28</b>	<b>29</b>	<b>30</b>	<b>31</b>	<b>32</b>	<b>33</b>	<b>34</b>	<b>35</b>	
<b>types</b>	147	148	148	145	163	158	131	147	150	157	128	130	128	145	148	145	142	
<b>tokens</b>	199	199	201	186	204	193	203	188	202	199	165	194	167	195	208	195	191	
<b>TTR</b>	0,74	0,74	0,74	0,78	0,8	0,82	0,65	0,78	0,74	0,79	0,78	0,67	0,77	0,74	0,71	0,74	0,74	

Der Range der Verteilung beträgt 0,24. Für das arithmetische Mittel ergibt sich ein Wert von 0,75, für die Standardabweichung  $s$  ein Wert von 0,05. Innerhalb eines Toleranzbereichs, der unter Berücksichtigung des arithmetischen Mittels und der Standardabweichung konstruiert wird (Grenzwerte 0,7 und 0,8), liegen die Werte von 24 Analyseeinheiten (in der Tabelle *kursiv*), was einem Anteil von 68,6% des Korpus entspricht. Analog zum WSR-Wert ist die Streuung der Verteilung zu groß, so daß im Korpus kein Wert bzw. Wertebereich für das Type-Token-Verhältnis diagnostiziert werden kann, welcher dem Bewertungskriterium charakteristisch genügt. Es liegt in diesem Sinne kein auf dem Type-Token-Verhältnis beruhendes, charakteristisches Textgenerierungsmerkmal vor.

### 9.3. Themenanalyse

Vor der Durchführung der Themenanalyse gilt es festzulegen, welche Einheit als Analyseeinheit fungieren und welche Kategorien das Kategoriensystem umfassen soll. Im Rahmen der vorliegenden Untersuchung können sowohl die bisher als Analyseeinheiten bezeichneten Einheiten, als auch kleinere Einheiten wie Absätze, Sätze oder Worte als Analyseobjekt genutzt werden. Vor Festlegung des Analyseobjekts soll allgemein die Frage gestellt werden, welche

Schlüsse aufgrund einer korpusbezogenen Themenanalyse auf die kulturelle Formation, in der die zu analysierenden Einheiten generiert werden, gezogen werden können. Zunächst gilt es zu bedenken, daß eine Themenanalyse durch zwei Abstraktionsprozesse gekennzeichnet ist, die einen wesentlichen Einfluß auf das Ergebnis der Analyse ausüben. Die Definition der Kategorien, die unter verschiedenen Gesichtspunkten erfolgen kann, stellt einen dieser Prozesse dar, denn je nachdem wie die Kategorien definiert werden, verändert sich das Ergebnis der Analyse. Der zweite Abstraktionsprozeß ist durch die Zuordnung der Analyseeinheiten zu den definierten Kategorien gekennzeichnet. Bei dieser Zuordnung muß von der möglichen thematischen «Breite» und «Tiefe» einer Analyseeinheit abstrahiert und das zentrale Thema der Einheit extrapoliert werden. Diese Extrapolation ist mit hoher Wahrscheinlichkeit durch subjektive Verzerrungen gekennzeichnet, die selbstredend einen Einfluß auf das Analyseergebnis besitzen.

Aufgrund der skizzierten Abstraktionsprozesse scheint das Verfahren der Themenanalyse «an sich» nur unsichere Schlüsse auf den Kontext einer Analyseeinheit, d.h. auf die generierende kulturelle Formation zuzulassen. Im Rahmen dieser Arbeit sollen die Ergebnisse der Themenanalyse dementsprechend nicht «überbewertet» werden. Die Themenanalyse soll genutzt werden, um einen annäherungsweise Überblick über das Themenspektrum des Korpus zu erhalten. Es wird davon ausgegangen, daß das Ergebnis auf die untersuchte Formation übertragen werden kann, so daß es die in der untersuchten Formation gegebene thematische Homogenität bzw. Heterogenität widerspiegelt.

Das Kategoriensystem, welches die Kategorien Musik, Tradition, Gesellschaft, Selbstreflexion, Freundschaft und Sonstiges umfaßt, wird im folgenden Abschnitt kurz erläutert.

Der Kategorie Musik wird der Themenkomplex zugeordnet, der im Zusammenhang mit Rock-Musik und deren Umfeld steht. Unter der Kategorie Tradition werden Analyseeinheiten subsumiert, deren Hauptthema nicht-zeitgenössische Bräuche, Gewohnheiten und Ereignisse sind. Analyseeinheiten, die sich mit zeitgenössischen, sozialen Gegebenheiten, Entwicklungen, Ereignissen etc. beschäftigen, werden der Kategorie Gesellschaft zugeordnet. Die Kategorie Selbstreflexion umfaßt Analyseeinheiten, die sich hauptsächlich mit der untersuchten Formation selbst beschäftigen. In die Kategorie Freundschaft werden Analyseeinheiten eingeordnet, die sich auf einer persönlichen Ebene mit zwischenmenschlichen Beziehungen beschäftigen. Als Residualkategorie fungiert die Kategorie Sonstiges.

Aufgrund dieses Kategoriensystems wird das in Tabelle 12 dargestellte Ergebnis erzielt.

Tabelle 12

Kategorie	AE	$\Sigma$	%
Musik	1, 2, 3, 4, 5, 6, 8, 9, 11, 13, 15, 16, 17, 19, 20, 29, 35	17	48,6
Gesellschaft	10, 21, 23, 27, 28, 30, 31, 32	8	22,9
Selbstreflexion	12, 14, 18, 22, 25	5	14,3
Tradition	7, 24	2	5,7
Sonstiges	26, 34	2	5,7
Freundschaft	33	1	2,9
		35	100,1

Die am häufigsten belegte Kategorie ist die Kategorie Musik. Aufgrund des ermittelten Werts ist es dennoch nicht möglich, diesen Themenkomplex als charakteristisch für das Korpus aufzufassen. Das Korpus und somit die untersuchte kulturelle Formation sind vielmehr durch ein in mittlerem Maße homogenes und heterogenes Themenspektrum gekennzeichnet.

#### 9.4. Kontingenzanalyse

Wie bereits erläutert (vgl.: 3.5.2.2.), wird bei einer Kontingenzanalyse der Frage nachgegangen, welche Symbole überdurchschnittlich oft im Zusammenhang mit vorgegebenen (theoretisch relevanten) Symbolen auftreten. Aufgrund der Vieldeutigkeit des Begriffs Symbol wird im vorliegenden Zusammenhang nicht dieser, sondern der Begriff *type* verwendet. Bevor die Kontingenzanalyse durchgeführt werden kann, geht es in einem ersten Schritt zunächst darum, die theoretisch relevanten *types* zu bestimmen. Als theoretisch relevant werden die *types* aufgefaßt, die für das Korpus charakteristisch sind. Da, wie Tabelle 13 zeigt, kein *type* dem genannten Bewertungskriterium genügt, soll die Analyse auf diejenigen *types* ausgedehnt werden, die mit dem Korpus in irgendeiner Form assoziiert sind. Tabelle 2 (vgl.: 5.2.) verdeutlicht, daß bereits bei einem Wert von  $\geq 0,2$  von einer Assoziation gesprochen werden kann, so daß der genannte Wert als Grenzwert fungieren soll. Die *types*, die mit einer Wahrscheinlichkeit von  $\geq 0,2$  (20%) im Korpus nachweisbar sind, werden in diesem Sinne als relevant erachtet. In einem zweiten Schritt gilt es festzulegen, was unter einem gemeinsamen Auftreten von *types* verstanden werden soll. Dieser Schritt zielt auf die Festlegung der Analyseeinheiten ab: als Analyseeinheiten können die bisher als Analyseeinheit verwendeten Einheiten fungieren, denkbar sind wiederum auch Absätze, Sätze u.dgl.m.. Als Analyseeinheit werden die bisher verwendeten Einheiten gewählt. Ferner soll die Kontingenzanalyse auf Substantive beschränkt werden. Diese Beschränkung ist genau wie die Festlegung der Analyseeinheiten in theoretischer Hinsicht weder richtig noch falsch, sie ist in diesem Rahmen notwendig, um Erkenntnisgewinn und Aufwand für diesen Erkenntnisgewinn in ein angemessenes Verhältnis zueinander zu setzen.

In Tabelle 13 sind einerseits die relevanten *types* aufgeführt, andererseits ist in der Tabelle mittels Dummy-Variablen festgehalten, in welchen Analyseeinheiten die in Rede stehenden



types nachweisbar sind. Die absolute Häufigkeit des Auftretens ist den Dummy-Variablen in eckigen Klammern nachgestellt.

Tabelle 13

type AE	rok	god	slovo	vremja	delo	gruppa	den'	zisz'	$\Sigma$
1	1 [3]	0	1	0	0	0	0	0	2
2	0	0	0	0	0	1	0	0	1
3	0	1	1 [2]	0	0	0	0	0	2
4	1	0	0	0	1	0	1	0	3
5	1	0	1 [2]	0	0	0	0	0	2
6	1	1	0	0	0	1	1	0	4
7	0	1	1 [2]	0	1	0	0	0	4
8	0	1 [2]	1 [2]	0	0	0	0	0	2
9	1 [4]	1 [3]	0	1 [3]	0	0	1	0	4
10	0	1 [2]	0	0	1	1	0	1	4
11	0	1	0	0	0	0	0	0	1
12	1	0	0	0	0	0	0	0	1
13	1 [4]	0	0	0	0	0	0	0	1
14	0	1	0	0	0	0	0	0	1
15	1	1	0	0	1	0	0	1	4
16	0	0	0	1	0	1	0	0	2
17	1 [3]	0	1 [3]	0	1	1	0	0	4
18	0	0	1	0	0	0	0	1	2
19	0	0	1	0	1	0	1 [2]	1	4
20	1 [2]	0	0	0	0	1 [2]	0	0	2
21	0	0	0	0	0	0	1	0	1
22	0	0	0	1	0	0	0	0	1
23	0	0	1 [2]	1	1	1	0	0	4
24	1	1	0	1	0	1	1	1 [3]	6
25	0	0	0	1 [2]	1	0	0	0	2
26	1 [2]	0	0	1	1	0	1	0	4
27	1	0	1	1	0	0	1	0	4
28	0	0	0	0	0	1	0	0	1
29	1	0	0	1 [2]	0	0	0	1	3
30	0	0	1 [3]	0	1	0	0	0	2
31	0	0	0	0	0	0	0	0	0
32	0	1	1 [3]	1	0	0	0	1	4
33	0	0	0	0	0	0	0	0	0
34	0	1	0	1	0	0	0	0	2
35	0	1	0	1	0	0	0	0	2
$\Sigma$	14 [26]	13 [18]	12 [23]	12 [16]	10 [10]	9 [10]	8 [9]	7 [9]	86
Assoz.	0,4	0,372	0,343	0,343	0,286	0,257	0,229	0,2	

Bevor die Assoziation der relevanten types auf der Grundlage der Dummy-Variablen vermittels der Prozentsatzdifferenz  $d\%$  berechnet wird, soll Tabelle 13 betrachtet werden: lediglich 8 types weisen eine Assoziation mit dem Korpus auf; kein type genügt dem eingeführten Bewertungskriterium; 25 Analyseseinheiten (71,4%) weisen mehr als ein relevantes type auf.

Gemäß des Assoziationskriteriums  $\geq 0,2$  sind die folgenden types miteinander assoziiert: [rok/den']: 45,4%; [den'/rok]: 33,3%; [god/zisz']: 25%; [slovo/delo] 22% und [vremja/den']:

20,4%. Es liegen somit eine mittlere und vier niedrige Assoziationen einzelner types im Korpus vor. Die mittlere Assoziation besagt im vorliegenden Fall, daß das type rok zu 45,4% häufiger mit dem type den' auftritt als ohne. Wird dieses Ergebnis kritisch betrachtet, so scheint der Erkenntnisgewinn relativ gering zu sein, da das genannte Paar zudem kein charakteristisches Textgenerierungsmerkmal des untersuchten Diskurses darstellt. Darüber hinaus gilt es zu bedenken, daß das Ergebnis auf einem vergleichsweise hohen Untersuchungsaufwand basiert. Aus dem Gesagten soll der Schluß gezogen werden, daß eine Kontingenzanalyse, deren Ziel es ist, die Assoziation einzelner types zu berechnen, im Rahmen einer Diskursanalyse nicht produktiv ist. Dies bedeutet nicht, daß die Kontingenzanalyse als Analysemethode ungeeignet ist, vielmehr ist die hier vorgeschlagene Anwendung offensichtlich nicht sinnvoll. In diesem Sinne wird das erzielte Ergebnis bei der Berechnung der Homogenität bzw. Heterogenität des Korpus, des Diskurses und der untersuchten kulturellen Formation nicht berücksichtigt.

## **9.5. Das Kollektivsymbol-Repertoire**

### **9.5.1. Allgemeines**

Die Ermittlung von Kollektivsymbolen des russischen Interdiskurses ist Bestandteil einer umfassenden Vergleichsanalyse der deutschen, polnischen und russischen Zweiten Wirklichkeit. Im folgenden Abschnitt erfolgt eine Konzentration auf die in Rußland durchgeführte Erhebung. Es werden in diesem Zusammenhang die Vorgehensweise der Erhebung sowie deren zeitliche und räumliche Modalitäten dargestellt, da sich hieraus eine Relativierung des Interpretationsspielraums bezogen auf das betrachtete Korpus ergibt. Die Vorgehensweise soll nicht diskutiert werden, da Fleischer ausführlich auf die kritischen Punkte seiner Untersuchung hinweist (vgl. Fleischer 1997b, 75-78). Gleichfalls soll an dieser Stelle erwähnt werden, daß über die Frequenz von Kollektivsymbolen in Texten bisher keine Daten vorliegen, so daß keine Vergleiche in dieser Hinsicht angestellt werden können.

### **9.5.2. Zur Erhebung des Materials**

Die Erhebung des kollektivsymbolischen Materials, die aus drei sich ergänzenden, empirischen Schritten besteht, wurde zwischen November-Dezember 1995 und Dezember 1996 vor allem in den Städten Moskau, St. Petersburg, Novosibirsk, Tver' und Ivanovo durchgeführt. In zeitlicher Hinsicht ergibt sich somit keinerlei Überschneidung mit der hier betrachteten kulturellen Formation und deren Diskurs. In räumlicher Hinsicht hingegen wurde die Erhebung u.a. in den für die Formation bedeutendsten Städten, Moskau und St. Petersburg, durchgeführt (vgl.: 6.3.), so daß von einer Überschneidung gesprochen werden kann. Inwiefern der räumliche und zeitliche Aspekt bezogen auf einen Interdiskurs einen Einfluß auf die Anwendung von

Kollektivsymbolen besitzen, ist ungewiß. Um den Einfluß des zeitlichen Aspekts zu ermitteln, plant Fleischer die Wiederholung der Erhebung in einem fünfjährigen Turnus. Hier wird davon ausgegangen, daß beide Variablen einen Einfluß auf die Entwicklung bzw. Ausprägung des kollektivsymbolischen Repertoires haben, so daß die zu erzielenden Ergebnisse keine Schlüsse über die quantitative Verbreitung von Kollektivsymbolen in einer kulturellen Formation zulassen. Wie bereits weiter oben erwähnt, besteht die Erhebung aus drei Schritten, auf die im folgenden Abschnitt näher eingegangen wird.

Der erste Schritt der Erhebung dient der Ermittlung des potentiellen kollektivsymbolischen Materials. Um dieses Material zu erheben, werden Versuchspersonen (Vpn) aufgefordert, zwei Aufgaben zu bearbeiten. Die erste Aufgabe besteht darin, Vpn ihrer Meinung nach positive und negative Worte und Ausdrücke für die Gesamtheit der Menschen in Rußland nennen zu lassen:

„Napišite, požalujsta, niže te položitel'no ili otricatel'no okrašennye slova ili vyraženija, kotorye po Vašemy mneniju, važny dlja ljudej v Rossii. Po vozmožnosti nazovite kak možno bol'se slov i vyraženij, daže esli Vy ne sovsem uvereny v ich važnosti“ (Fleischer 1997b, 74).

Den Vpn werden Antwortfelder zur Verfügung gestellt, so daß zwischen positiven und negativen Nennungen differenziert werden kann

Die Grundlage der zweiten Aufgabe bilden diskursiv markierte und manipulierte Texte, die eine Vielzahl an vermuteten Kollektivsymbolen enthalten. Aufgabe der Vpn ist es, die ihrer Meinung nach für die Menschen in Rußland positiven bzw. negativen Wörter oder Ausdrücke durch Unterstreichung bzw. Durchstreichung zu markieren. Da die Vpn die Texte vermutlich aufgrund der in ihnen enthaltenen Aussagen en gros ablehnten bzw. befürworteten, nicht einzelne Elemente sondern komplette Abschnitte bzw. Texte markierten, nahm Fleischer Abstand von der Erfassung und Berücksichtigung dieses Aufgabenteils in der weiteren Untersuchung.

Der zweite Schritt zielt auf die Ermittlung der Hierarchie der im ersten Schritt ermittelten Wörter und Ausdrücke ab. Grundlage des zweiten Schrittes sind drei Häufigkeitslisten, die sich aus der Auswertung des ersten Schrittes ergeben: eine allgemeine Häufigkeitsliste, eine Liste der positiven und eine der negativen Nennungen. Für den zweiten Schritt werden die häufigsten positiven und negativen Worte bzw. Ausdrücke ausgewählt, die um einige Elemente ergänzt werden, die sich in der deutschen und polnischen Umfrage als markant erwiesen haben. Vermittels der folgenden Aufgabenstellung werden die Vpn aufgefordert die 34 ausgewählten Elemente, die alphabetisch geordnet über drei Spalten verteilt präsentiert werden, zu bewerten.

„Ocenite, požalujsta, sledujušcie slova i vyraženija po skale +100 (ocen' položitel'noe slovo) do -100 (ocen' otricatel'noe slovo). Požalujsta, stav'te ocenku spontanno, daže esli Vy ne sovsem uvereny“ (Fleischer 1997b, 79).

Im dritten und abschließenden Schritt soll die kulturelle Bedeutung der ausgewählten Elemente ermittelt werden.

„Čto, po Vašemu mneniju, označajut dlja ljudej v Rossii sledujuščie slova i vyraženija? Nazovite 5 slov ili vyraženii, kotorye charakterizujut značenie dannyh slov. Rešajte, požalujsta, spontanno, daže esli Vy ne sovsem uvereny“ (Fleischer 1997b, 79).

Die Schritte zwei und drei zusammengefaßt, liefern die Kriterien zur Bestimmung derjenigen Wörter und Ausdrücke, die als Kollektivsymbole aufgefaßt werden: es handelt sich um Wörter bzw. Ausdrücke mit einer starken positiven bzw. negativen Färbung und einer kulturellen Bedeutung. Diesen Kriterien gemäß, handelt es sich bei den in der ersten Spalte von Tabelle 14 aufgelisteten 34 Elementen um Kollektivsymbole (vgl.: Fleischer 1997b, 97).

Tabelle 14

<b>-positiv</b>	<b>AE</b>	<b>Σ</b>	<b>Negation</b>	<b>AE</b>	<b>Σ</b>
dobrota	-	0	-	-	0
mir	-	0	-	-	0
svoboda	27 [3]	1	-	-	0
dom	-	0	-	-	0
družba	32	1	-	-	0
sem'ja	-	0	-	-	0
ljubov	3	1	-	-	0
deti	-	0	-	-	0
spravedlivost'	27	1	-	-	0
kul'tura	10, 17 [2], 19, 23, 32	5	kontrkul'tura	17 [2], 24 [2]	2
čest'/čestnost'	-	0	nečestnost'	16	1
rodina	21, 34	2	-	-	0
rabota	-	0	-	-	0
pravda	23, 24, 29	3	-	-	0
Rossija	24	1	-	-	0
nezavisimost'	-	0	-	-	0
lčrpimost'	-	0	-	-	0
vera	-	0	-	-	0
patriotizm	17	1	-	-	0
tradicija	24	1	-	-	0
den'gi	18	1	-	-	0
Evropa	-	0	-	-	0
demokratija	29, 34	2	-	-	0
narod	7 [3], 8	2	-	-	0
gosudarstvo	1, 23	2	-	-	0
kapitalizm	-	0	-	-	0
<b>-negativ</b>					
kommunizm	-	0	-	-	0
nacionalizm	-	0	-	-	0
lož'	-	0	-	-	0
bezrobotica	-	0	-	-	0
nenavist	-	0	-	-	0
nasilie	-	0	-	-	0
vojna	-	0	-	-	0

Tabelle 14 verdeutlicht, in welchen Analyseeinheiten die als Kollektivsymbole diagnostizierten Wörter auch in der Funktion von Kollektivsymbolen eingesetzt werden, wobei

die in eckigen Klammern genannte Zahl die absolute Häufigkeit angibt. Ob es sich in einem konkreten Fall um ein Kollektivsymbol handelt, beruht auf einer Interpretation, die einerseits die Funktion, andererseits die Bedeutung eines Wortes an einer bestimmten Position innerhalb einer Analyseeinheit berücksichtigt.

In 15 Analyseeinheiten (42,9%) können, Tabelle 14 folgend, 14 verschiedene bzw. insgesamt 29 Kollektivsymbole nachgewiesen werden. Die Häufigkeit der Verwendung schwankt, bezogen auf das Korpus, zwischen 0 und 5, wobei die einmalige Verwendung mit 20% nach der keinmaligen am wahrscheinlichsten ist. Am häufigsten tritt das Kollektivsymbol kul'tura auf, welches in fünf verschiedenen Analyseeinheiten (14,3%) sechsmal nachgewiesen werden kann. Wird dieses Ergebnis auf der Grundlage des Bewertungskriteriums charakteristisch interpretiert, dann wird deutlich, daß weder die allgemeine Verwendung noch die bestimmter Kollektivsymbole ein Textgenerierungsmerkmal darstellt, welches dem genannten Kriterium genügt.

Hinsichtlich der Verwendung fällt auf, daß in den Analyseeinheiten ausnahmslos Kollektivsymbole mit ihrer interdiskursiven, positiven Färbung eingesetzt werden. In bezug auf den untersuchten Diskurs kann folglich festgestellt werden, daß die ermittelten Kollektivsymbole in ihrer interdiskursiven Ausprägung funktionieren. Dies bestätigt die Hypothese, daß Kollektivsymbole sowohl im Interdiskurs als auch in den jeweils untergeordneten Diskursen funktionieren (vgl.: 2.8.). Die kulturelle Bedeutung der Kollektivsymbole wird offensichtlich in der untersuchten kulturellen Formation nicht verändert bzw. negiert. Darauf weist der Begriff kontrkul'tura hin, der auf der sprachlichen Ebene eine Negation des Begriffs kul'tura darstellt. Im betrachteten Diskurs weisen beide Begriffe dagegen eine positive kulturelle Bedeutung auf, sie stehen nicht in einem antagonistischen Verhältnis. Auf der kulturellen Ebene scheint der Begriff kontrkul'tura, der vermutlich ein Diskurssymbol darstellt, den Begriff kul'tura um einen Bedeutungsaspekt zu erweitern, er stellt in diesem Sinne eine Bedeutungskomponente des Konstrukts kul'tura dar.

Auch der Begriff necestnost' steht nur auf der sprachlichen Ebene mit den Begriffen cest'/cestnost' in einem oppositionellen Verhältnis, auf der kulturellen Ebene gilt diese Negation nicht, d.h. der Begriff wird nicht positiv bewertet. Der Begriff necestnost' scheint gleichfalls eine Bedeutungskomponente der genannten Konstrukte zu sein.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß die von Fleischer ermittelten Kollektivsymbole im Korpus nachweisbar sind. Am häufigsten tritt das Kollektivsymbol kul'tura auf. Die Kollektivsymbole funktionieren als Kollektivsymbole, d.h. sie werden nicht mit einer abweichenden kulturellen Bedeutung angewendet. Wörter, die Kollektivsymbole auf der sprachlichen Ebene negieren, stehen auf der kulturellen Ebene nicht in einem Negationsverhältnis zu diesen. Es liegt die Vermutung nahe, daß die Negationen im betrachteten Diskurs einen Bestandteil des jeweiligen Konstrukts darstellen.

## 9.6. Das Diskursiva-Repertoire

Das Diskursiva-Repertoire umfaßt Wörter und Ausdrücke, die im Korpus nachgewiesen werden können, die nicht bzw. nicht mit der im Korpus verwendeten Bedeutung in den folgenden literatursprachlichen Wörterbüchern aufgeführt sind:

K. Lejn (Hrsg.), 1989, Russko-nemeckij slovar' (osnovnoj). Ok. 53 000 slov. 10. verbesserte und erweiterte Aufl.. Moskva.

K. Lejn (Hrsg.), 1992, Nemecko-russkij (osnovnoj) slovar'. Ok. 95 000 slov. Moskva

Ozegov, S. I., 1972, Slovar' russkogo jazyka. Ok. 57 000 slov. 9. verbesserte und erweiterte Aufl.. Moskva.

Das Repertoire besteht aus 192 verschiedenen bzw. insgesamt 227 Wörtern und Ausdrücken, die in Tabelle 15 aufgeführt sind. Die Übersetzung orientiert sich an folgenden Werken:

Drummond, D. A.; Perkins, G., 1987, Dictionary of russian obscenities. Third, revised edition Oakland.

Fajn, A.; Lur'e, V., 1991, Vse v kajf. Slovar'. Moskva.

Glasnost', Michail, 1988, 100 [Hundert] schmutzige russische Wörter. Kyrillisch, Lautschrift, deutsch. Frankfurt/Main.

Marder, Stephen, 1992, A Supplementary Russian-English Dictionary. Ohio.

Fünf der in Tabelle 15 aufgeführten Wörter und Ausdrücke können unter Berücksichtigung der genannten Werke nicht übersetzt bzw. identifiziert werden; in bezug auf vier weitere können nur Vermutungen angestellt werden

Tabelle 15

AE	Diskursiva	Bedeutung
1	Zopa	Arsch
1	Art	engl.: art
1	chip [2]	Hippie
1	kryt' po matery	unter Verwendung des mat schimpfen
1	POP	Pop-Musik
1	rok [1]. ROK [2]	Rock-Musik
1	Underground [2]	engl.: underground
2	vrub	das Verstehen: das Kاپieren
2	vrubat'sja [5]	verstehen: kاپieren
3	fan	engl.: fan
3	pogret'sja	sich bereichern
3	svistok	Pfeife (Mensch)
3	v Puskinge	v Puskinskom Dome kul'tury
4	bardak	Chaos
4	bitly	engl.: Beatles. euphemistische Sammelbezeichnung für Musikgruppen
4	bljuz	Blues-Musik
4	idti na ... [chuj]	auf den Schwanz kommen. zum Teufel gehen

4	Karma	Karma; Schicksal
4	klon	Klon; Nachahmer
4	lovit' kajf [2]	Spaß haben
4	ne ponjat' ni chrena	überhaupt nichts verstehen
4	po-A-ski	in der Form von der Gruppe Akvarium
4	poluakustičeskij	halbakustisch
4	polupankovyj	zur Hälfte aus Punk-Musik bestehend
4	rok	Rock-Musik
5	čuvak	Kerl; Typ
5	bardak	Chaos
5	dogon	Höhepunkt
5	igrat' mesto tol'ko v ŽEKe	nur im ŽEK spielen dürfen/können
5	klevyj	geil
5	oblom	Tiefpunkt
5	rok	Rock-Musik
5	roker	Rocker; Rockmusiker
6	bođrjacek	jmd., der alt ist, aber jugendlich erscheinen möchte
6	disko	Disko-Musik
6	muzon	Musik
6	novaja vol'na	New-Wave-Musik
6	pank	engl.: punk
6	panoptikum-songs	pejorative Sammelbezeichnung für Lieder
6	rok	Rock-Musik
6	rok-klub	Rock-Club
6	teleradiokorolevstvo	Fernsehkönigreich
6	VIA	Vokal'nyj Instrumental'nyj Ansambl'
7	delo v obraze zeltom i blestjascem	Geld
7	f [fignja]	Nichts; Unsinn
8	cacaca	Onomatopoesie
8	zopa	Arsch
8	bugi-vugi	Boogie-Woogie-Musik
8	dikij	fett; voll; wild
8	katii' [2]	etw./jmd. ist geil
8	kovbovskij	Cowboy-
8	laža	Lüge; Schrott
8	man'jak	perverser Mörder
8	muzon [2]	Musik
8	mstjak	toll
8	odno sestaja vsego mira	Sovetskij Sojus
8	otara	Schafherde (menschlich)
8	perdenie	Furz
8	popka	Hintern
8	posemu	Archaismus poctomu
8	poten'kivanie	Bewegung
8	rim-end-bljus	Rhythm-and-Blues-Musik
8	rok-n-roll	Rock'n'Roll (Tanz)
8	smerdjascij	stinkend
8	stremnyj	spannend
8	tara-para-param	Onomatopoesie
8	tara-rara	Onomatopoesie
8	tataro-slavjanskaja orda	die sowjetische Jugend
8	irim-irim	Onomatopoesie
8	turum-turum	Onomatopoesie
8	uchar'	Mörder; Ungeheuer
9	folk-	Folk-
9	KSPšnik	Mitglied b/w. Teilnehmer des klub samodejatel'noj pesni

9	KSP [6]	klub samodejatel'noj pesni
9	rok [4]	Rock-Musik
10	rok-klub	Rock-Club
11	ENMC	unbek.
11	laboratorija	Moskovskaja rok-laboratorija
11	MEI	Moskovskij Energetičeskij Institut
11	MELZ	unbek.
11	rok-laboratorija	Moskovskaja rok-laboratorija
11	starsie tovarisčij v pyžkovych šapkach	hohe Parteifunktionäre der KPdSU
11	v Žukovskom	vermutl.: v Žukovskom Dome kul'tury
11	v Izmajlovo	v Izmajlovskom parke
11	v Kaučuke	unbek.
11	vint	Überfall; Razzia
12	chard-rokovaja komanda	Hard-Rock-Gruppe
12	CHMR [2]	Heavy-Metal-Rock-Musik
12	HMR	Heavy-Metal-Rock-Musik
12	krutoj	toll
12	metalličeskaja komanda	Heavy-Metal-Gruppe
12	metallostema	Heavy-Metal-Szene
12	muzkritik-simfonist	Musikkritiker für ernste Musik
12	padla	Verräter; Bastard
12	ROK	Rock-Musik
12	rok-žurnal	Rock-Musik-Journal
13	čuvak	Kerl; Typ
13	ponimat' ne figa	nichts verstehen
13	rok [4]	Rock-Musik
13	siganut' v kojky	ins Bett springen/Sex haben
14	bespredel	„1) bezzakonie; 2) čto-l., sovershaemoe bez mery; 3) bol'sčaja tolpa molodeži“ (Fajn; Lur'č 1991, 94)
14	britogolovyj	Skinhead
14	čunvejbiny	Schutzgelderpresser
14	gebesnyj	KGB-
14	gopmestvo	Pack; Abschaum
14	lycek	Spitzel
14	metallurgija	Heavy-Metal-Szene
14	moložavyj	jugendlich
14	muzornyj-	Polizei-; Bullen-
14	partjugend	junge Pioniere
14	partkassa	Parteikasse
15	dokument NN	vermutl.: Geheimdokument
15	klevyj	geil
15	rok	Rock-Musik
15	Rok-federacii [2]	Rock-Föderation; Vereinigung der Rock-Clubs
15	rok-knjaz'	Rock-Fürst; führende Persönlichkeit in der Rock-Musik-Szene
15	rokovyj [2]	Rock-
16	Štaty	Soedinennye Štaty Ameriki
16	čuvak	Kerl; Typ
16	L.A.	Los Angeles
17	čemy-to gros cena	etw. hat keine Bedeutung
17	filarmo-metallist	Anhänger einer spezifischen Stilrichtung der Heavy-Metal-Musik
17	ne machat' posle draki kulakami	nicht nach dem Kampf mit den Fäusten schwingen; was vorbe: ist, ist vorbei, es kann daran nichts mehr geändert werden
17	Post-rok	Post-Rock-Musik
17	rok	Rock-Musik
17	rok-	Rock-Musik-
17	sovok	Sovetskij Sojus



18	andergraund	engl.: underground
18	byt' v kur'se	Bescheid wissen; Ahnung haben
18	džentl'menskij nabor	Gundausstattung
18	ded	engl.: dead
18	draiv [2]	engl.: drive
18	fanovskij	engl.: fan
18	ljud'	Neologismus: Singular von ljudi
18	podnadoest'	glangweilt werden/sein
18	popsa	Popmusikfan
18	rablezianskij	unbek.
18	rokenrol'nyj	Rock'n'Roll-Musik-
18	rokenroll	Rock'n'Roll-Musik
18	samisdatovskij	Selbstverlag-
18	zanadvorskaja komada	Hinterhofkapelle
18	zatasit'sja v pol'nyj rost	Spaß haben bis zum Umfallen
19	zdat' svoego casa	auf seine Stunde bzw. Chance warten
19	andergraund	engl.: underground
19	chaljavnyj kser	billiges Gerücht
19	KLF	klub ljubitelej fantastiki
19	posemu	Archaismus: poctomu
19	prikolot'sja po žizni	Spaß/Lust am Leben bekommen
19	rok-dvizenic	Rock-Musik-Bewegung
19	rok-samizdat	Publikationen über Rock-Musik, die im Selbstverlag entstehen
19	rokenrol'nyj	Rock'n'Roll-Musik-
19	vernut'sja is rjadov	von der Armee zurückkehren
20	alisoman	Anhänger der Gruppe Alisa
20	rastafarianskij	Rastafari-
20	rastamanskij	Rastafari-
20	rok [2]	Rock-Musik
20	rok-poezija [3]	Rock-Poesie
20	stado	Herde (menschlich)
21	Scerbakov	vermutl. Scerbakovskaja ulica
21	seto [2]	Onomatopoesie: eto
21	setob	Onomatopoesie: etoby
21	Alekseevskaja	vermutl. Alekseevskaja ulica
21	chocise'	Onomatopoesie: 2. Pers. Sg. Präs. von hotet'
21	kalejdoskopina	Fotoapparat
21	kirovec	Schüler der Kirovskoe voennoe učilišče
21	palatočnik	Kioskbesitzer
21	sluščij	Onomatopoesie: Imp. von slusat'
21	svoloc'	Bastard, Arschloch
21	tibe	Onomatopoesie: Dat. Sg. von ty
22	bloknot	Kritiker
22	jar'zki poganye	Dreckskerle
22	lejka	Person, die Popmusik macht
22	ment	Polizist, Bulle
22	molodezka	Jugendzeitschrift
22	nakatannaja koleža	der ausgetretene/einfache Weg
22	pytošnyj	versteckt
22	N-skij	unbek.
22	rok-scena	Rock-Musik-Szene
22	sovgavanskij	Sovet-Havanna-
22	sovmedija	sovetskaja medija
22	tusovscik	Person, die an als tusovka bezeichneten Treffen teilnimmt
23	koj	Archaismus: kotoryj
24	der'mo	Dreck; Scheiße

24	edakij	Archaismus: nekij
24	rok	Rock-Musik
25	andergraund	engl.: underground
25	drajv	engl.: drive
25	kajf	Spaß
25	littalant	literaturnyj talant
25	rok-kritika	Rock-Musik-Kritik
25	rok-n-roll	Rock`n`Roll (Tanz)
25	rok-pressa [2]	Rock-Musik-Presse
25	tusovka [2]	vgl.: 4.6.
26	CRU	Central`noe Razvedyvatel`noe Upravlenie [Central Intelligence Agency: CIA]
26	rok [2]	Rock-Musik
26	rok-muzykant	Rock-Musiker
26	sortira	Klo: Scheißhaus
27	fan	engl.: fan
27	rok	Rock-Musik
27	rok-zurnal	Rock-Musik-Journal
27	sejsen	engl.: session
27	skurvit`sja	verschwinden: kriminell sein
28	dzentl`menskij nabor	Grundausrüstung
28	goluboj	schwul
28	gomosek	gomoseksualist
28	putana	Prostituierte
29	rok-kul`tura	Rock-Musik-Kultur
29	rok/Rok [2]	Rock-Musik
30	sortira	Klo: Scheißhaus
33	chm [2]	Onomatopoesie
33	med	medicinskij institut
34	siza	Wahnsinn
34	bezalabernost`	Schlamperei
34	graffiti	engl.: graffiti
34	las`at`	verraten
34	metalličeskaja komanda	Heavy-Metal-Gruppe
34	onyj	Archaismus: eto
34	otbvat` pocetnyju pov`innost`	eine Haftstrafe absitzen
34	pisat`	pinkeln: pissen
34	raspizdajstvo	Abgespanntheit
34	zeka	Gefangener
35	florofag	fanatisch in bezug auf Natur
35	nakryt`sja zdorovennoj vaginoj	in eine riesige Vagina verschwinden: mißlingen
35	onyj	Archaismus: eto
35	rok-i/danie	Rock-Musik-Ausgabe/-Zeitschrift
35	rokofil	fanatisch in bezug auf Rock-Musik
35	sejsyn	engl.: scssion

In der folgenden Besprechung des Analyseergebnisses in bezug auf nicht-interdiskursive lexikalische Entitäten soll der sprachwissenschaftliche Aspekt, hinsichtlich dessen das vorliegende Repertoire betrachtet werden kann, nicht im Vordergrund stehen. Lediglich die Verwendung von Anglizismen, die, wie erläutert (vgl.: 5.4. und 5.5.), einen großen Anteil am Repertoire des molodeznyj žargon ausmachen, wird detaillierter betrachtet. Im Mittelpunkt des Interesses steht der Versuch, Schlüsse über Textgenerierungsregeln im untersuchten Diskurs zu ziehen, die vermutlich auf die Markierungsfunktion der in Tabelle 15 aufgeführten Elemente

zurückgeführt werden können. Insofern diese Elemente neben der Markierungsfunktion weitere Funktionen aufweisen, wird auf diese in den entsprechenden Abschnitten eingegangen.

In sprachwissenschaftlicher Hinsicht soll dennoch zunächst kurz auf einige Eigenschaften des Repertoires hingewiesen werden: alle in Abschnitt 5.4. erwähnten Phänomene, also Vulgarismen (z.B.: *zopa*, *der'mo*), onomatopoetische Ausdrücke (z.B.: *čačača*), Archaismen (z.B.: *posemu*, *onyj*), Neologismen (z.B.: *sovok*) und Phraseologismen (z.B.: *idti na ... [chuj]*, *igrat' mesto tol'ko v ŽEKe*) sind im Korpus nachweisbar. Es wirkt das Gesetz der Sprachökonomie, so daß Aussageverkürzungen (z.B.: *littalant* statt *literaturnyj talant*, *med* statt *medicinskij institut*) festgestellt werden können. Die Literatursprache wird einerseits qualitativ erweitert, indem neue Wortbedeutungen (z.B.: *svistok*, *musornyj*) generiert werden, andererseits quantitativ, indem dem vorhandenen Repertoire gänzlich neue Wörter (z.B.: *britogolovjy*) hinzugefügt werden. Anglizismen sind entgegen der Erwartung im untersuchten Diskurs nicht sehr frequent: lediglich 9 verschiedene bzw. insgesamt 18 dieser Elemente können ermittelt werden, was einem Anteil von 4,7% bzw. 7,9% entspricht. Nachgewiesen werden die angesprochenen Elemente in 10 verschiedenen Analyseeinheiten (28,6%), so daß die Verwendung von Anglizismen nicht als charakteristisches Textgenerierungsmerkmal des untersuchten Diskurses aufgefaßt wird. Unter Berücksichtigung der Abschnitte 5.4. und 5.5. liegt auf dieser Grundlage die Vermutung nahe, daß die Verwendung von Anglizismen ein mündliches Phänomen darstellt, insofern davon ausgegangen wird, daß die untersuchte Formation mit Hilfe des *molodežnyj žargon* kommuniziert.

In bezug auf weitere Textgenerierungsregeln des betrachteten Diskurses kann festgestellt werden, daß die interessierenden Elemente in 33 Analyseeinheiten (94,3%) nachweisbar sind, so daß deren Verwendung als eine charakteristische Regel angesehen wird. Die Häufigkeit der Verwendung schwankt in den einzelnen Analyseeinheiten zwischen 0 und 26, wobei die Verwendung von 4 und 10 Elementen mit jeweils 14,3% bezogen auf das Korpus am wahrscheinlichsten ist. In diesem Sinne existiert keine Häufigkeit, die dem eingeführten Bewertungskriterium genügt.

Mehrmals in verschiedenen Analyseeinheiten finden die folgenden Elemente Verwendung: *rok/ROK* (14), *andergrund/Underground* (4) *čuvak* (3), *bardak* (2), *drajv* (2), *džentl'menskij nabor* (2), *klevyj* (2), *metalličeskaja komanda* (2), *muzon* (2), *onyj* (2), *posemu* (2), *sejsen/sejsyn* (2), *sortira* (2), *rok-n-roll* (2), *rokenrol'nyj* (2), *rok-klub* (2), *rok-žurnal* (2) und *zopa/Žopa* (2). Wie bereits in Abschnitt 9.4 festgestellt werden konnte, existieren im Korpus keine charakteristischen types, so daß auch keine charakteristischen Elemente des betrachteten Repertoires ermittelbar sind.

Abschließend sollen die Schlüsse, die über die Textgenerierungsregeln im untersuchten Diskurs gezogen werden können zusammengefaßt werden die Verwendung von Elementen des dargestellten Repertoires genügt dem genannten Bewertungskriterium. Die Verwendung

von Anglizismen genügt diesem Kriterium nicht, gleiches gilt für bestimmte Verwendungshäufigkeiten.

### 9.7. Das Oppositionen-Repertoire

Unter dem Begriff Opposition werden, wie erläutert (vgl.: 5.7.), sprachliche Gegensätze verstanden, die sich durch ein scheinbar semantisch diametrales Verhältnis ihrer Elemente, von denen in struktureller Hinsicht mindestens zwei erforderlich sind, auszeichnen. Oppositionen sind von kulturellen Systemen abhängig, da sie in diesen generiert werden, «natürliche» Oppositionen existieren in diesem Sinne nicht. Aufgrund dieser Tatsache unterscheiden sich kulturelle Systeme hinsichtlich ihrer Oppositionen-Repertoires. Diese Repertoires können, von einem theoretischen Standpunkt aus betrachtet, genutzt werden, um kulturelle Systeme voneinander abzugrenzen. So ist beispielsweise die Opposition muzyka vs. tekst, die in Analyseeinheit 20 nachgewiesen wird, eine, die mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht in jedem kulturellen System generiert wird. Im Gegensatz zu Antagonismen, deren kulturelle Funktion die der Aus- bzw. Abgrenzung ist, ist die der Oppositionen unklar. Es wird davon ausgegangen, daß Oppositionen primär ein sprachliches Phänomen darstellen, die in kultureller Hinsicht lediglich im Zusammenhang mit anderen kulturellen Phänomenen auftreten. In sprachlich-kognitiver Hinsicht kann eine Funktion in der Vereinfachung von Zusammenhängen gesehen werden. Grundlage einer Opposition ist daher immer ein Abstraktionsprozeß. Bestimmte Zusammenhänge können offensichtlich auf ein Minimum reduziert werden, so daß zum Schluß des Reduktionsprozesses nur zwei Elemente übrigbleiben, die eine Opposition bilden. Unklar ist in diesem Zusammenhang gleichfalls, inwiefern die Verwendung bestimmter Elemente im Rahmen von Oppositionen mit der kulturellen Relevanz dieser Elemente zusammenhängt, d. h. inwiefern die in Oppositionen verwendeten Elemente in kultureller Hinsicht funktionalisiert sind. Da Oppositionen als sprachliches Phänomen aufgefaßt werden, liegt die Vermutung nahe, daß die Verwendung von bestimmten Elementen im Rahmen von Oppositionen nicht zu deren kultureller Funktionalisierung beiträgt. Elemente, die dennoch eine kulturelle Relevanz aufweisen, erhalten diese nicht aufgrund der angesprochenen Verwendung, sie weisen diese unabhängig davon auf. Soweit einige Vorüberlegungen in bezug auf die Auswertung des Analyseergebnisses, welches in Tabelle 16 zu sehen ist

Tabelle 16

AE	Opposition				Konstruktion
1	iskusstvo	vs.	neiskusstvo		Rok – ne iskusstvo. ne neiskusstvo.
3	pecalen	vs.	dobryj		Čot' ischod etogo sobytija i pecalen, no vse že ono mozet ostavit' v pamjati dobre vospominanija i ulybku.
3	novyj	vs.	staryj		«Znaeš', v Puskine bilety budut novy [ . . . ]. Po starym nikogo ne pustjat!»
3	legal'nyj	vs.	nelegal'nyj		[ . . . ] pro sebja prikidyvaju: legal'nych biletov – stuk trista, nelegal'nych – 300 [ . . . ].

5	dogon	vs.	oblom			Kak svjazany te ili inye tvorčeskie dogony ili oblomy [...].
6	černyj	vs.	belyj			Černyj – belyj muzon.
7	budusce	vs.	prošloe			«Ne dostoin buduscego narod. ne znajuščij svoego prošlogo», govoril nas Aleksandr Sergejevič [...].
9	sejčas	vs.	bylo vremja			Sejčas [...] dvizenie KSP kazetsja čem-to melkim i neznacitel'nyj, no bylo vremja, kogda ono zapolnjalo vremja i prostranstvo tak že, kak sejčas zapolnjaet rok.
9	mir	vs.	antimir			[...] voočee nado skazat', čto v mire vse proisходит praktičeski odnovremenno, i my s vami ne v antimire živem [...].
9	v 60-e gody	vs.	sejčas			V 60-e gody KSP bylo takim že "podzemnym", kak rok sejčas.
12	stranicy	vs.	zabory			Kogda na ego [ROKSI] stranicach my uvideli sokraščenie CHMR (HMR). Kuda pozdnee, čem na zaborach.
12	nedavno	vs.	segodnja			KAK NEDAVNO OFICIAL'NAJA PRESSA OTNOSILAS' K ROKU, TAK SEGODNJA KLUBNAJA OTNOSITSJA K CHMR.
13	bylo kogda-to	vs.	teper'			Byla kogda-to tetja Miansarova ... a teper' vot pojavilsja rok.
13	modnyj	vs.	nemodnyj			Choťja psichom sejčas byt' modno. No ja tože nemodnyj...
17	mertvjaki	vs.	živye			Ne nado ni pripravok mertvjakami, ni medalej živym [...]
17	mertvjaki	vs.	mertvye			Mertvjaki i mertvye – protivopoloznyje vešči.
20	muzyka	vs.	tekst			[...] muzyka igraet v t.n. «russkom roke» ves'ma i ves'ma vspomogatel'noe mesto, a glavnyj tam javljaetsja tekst.
23	segodnja	vs.	vse rance			Segodnja mnogo govoritsja i delaetsja v pol'zu različij i suverenosti čego by to ni bylo. [...] Vse rance podavljajesca vosstaet i obnaruzivaet gigantskie rasstojanija, na kotorye my udaleny drug ot druga.
23	terminy	vs.	metody			Eto spor uže ne o terminach, a o metodach [...].
24	zakon	vs.	sovest'			[...] žisni "ne po zakonu, a po sovest'".
25	nastojasce	vs.	prošloe	vs.	budusce	Odna iz otkritel'nyh čert otečestvenoj rok-pressy – est' polnoe otsutstvie interesa k prognozirovaniju, otsutstvie daže samykh obščih charakteristik, kogda delo kasaetsja ne nastojascego i prošlogo, no buduscego rok-n-rolla.
25	vostoročeno	vs.	ozloblenno			U nas očer' ljubjať s nostalgij vspominat' "byloe", vostoročeno pereživat' ili ozloblenno kritikovat' nalknuju i konkretnuju situaciju [...].
25	vospevat'	vs.	kritikovat'			"Podpol'naja" rok-pressa libo apologetičeski vospevaet "drajv" i "kajf", [...] libo "kritikuet" – t. e. opisivaet svoi negativnye i otricaatel'nye emocii [...].
25	kritika	vs.	apologetika			Vo vsjakom slučae i "kritika" i "apologetika" morfologičeski odnotipny.
25	podverždenie	vs.	otricanie			Dlja teh, kto sam licno priminal učastie v opisivaemyh meroprijatijach i licno pereživat' proischoďščee "rok-pressa", v principe, ne interesna – čto libo podverždenie emocional'noj reakcii čitatelja, libo ego otricanie.
25	nravitsja	vs.	ne нравitsja			[...] vse proisходит na prostejšem urovne – "nравitsja – ne нравitsja" [...].
27	meždunarodnyj	vs.	vnutrennyj			[...] menja v nej [v situacij] zainteresoval ne stol'ko "meždunarodnyj", skol'ko samyj čto ni na est' "vnutrennyj" aspekt [...].
27	terminy	vs.	političeskie jarlyki			No s nekotorych por ja starajus' izbegat' podobnyh terminov [ekstremist] – ibo oni, v susnosti, i ne termini vovse, a političeskie jarlyki.

27	segodnja	vs.	sovsem nedavno		Segodnja tak [ekstremisty] nazivajut D.Vasil'eva s kompaniej [...] – no ved' sovsem nedavno ta nacistckaja bredjatina, kotoroj "Pamjat'" potcuet svoich lopouchich slusatelej, scitalas' oficial'noj i respektabel'noj.
28	zlobodnevnij	vs.	ran'se		Ja [...] vspominaju ego [zamecatel'nyj stišok] vsjakij raz, kogda pressa prinosit mne ocerednoe tvorenic na zlobodnevnju temu prostitucii. Prostitutki, narkomany i gomoseki – vot ocerednoj dženel'menskij nabor komsomol'sko-molodežnyh izdanij (kak ran'se "Malaja zemlja", "Celina" i "Vozrozdienie") [...].
29	veselyj	vs.	ne-veselyj		VESELYE i NE-VESELYE KARTINKI iz istorii DK
29	umnyj	vs.	neumnyj		Po men'sej mere neumnym celovekom, ibo umnyj dolžen ponimat', čto reč' idet ne ob estetike, a o demokracji [...].
29	estetika	vs.	demokratija		[...] reč' idet ne ob estetike, a o demokracji [...].
30	uplyt'	vs.	utonut'		Kto sumel – tot uplyl. Ostal'nye utonuli.
30	ran'se	vs.	teper'		Ran'se u nas slovo «mendežer» upotrebljaso' libo kak rugatel'stvo [...], libo s igrivym ottenkom sredi svoich rečat. Teper' uže ego často proiznosjat vpolne ser'ezno.
31	Srednye veky	vs.	segodnja		Nas mynesnij parlament – čto tipičnyj soslovnyj parlament Srednyh vekov [...] A u nas i segodnja naznačennye deputaty "ot KPSS" i t.n. "obščestvennyh organizacij" [...].
32	segodnja	vs.	zavtra		To, čto možno narisovat' segodnja, nevozmožno otložit' do zavtra – umret, rassypetsja.
32	vospominanija i povtor	vs.	perezitoe custvo		Vospominanija i povtor tak že daleki ot Perezitogo custva, kak cholst ot kal'ki.
32	kal'ki	vs.	cholst		Vospominanija i povtor tak že daleki ot Perezitogo custva, kak cholst ot kal'ki.
35	dostojnstvo	vs.	nedostatok		[...] my možem poka liš' obsuždat' dostoinstva i nedostatki pervyč dvuč meroprijatij [...].

Im Korpus können insgesamt 40 Oppositionen, von denen jede jeweils nur einmal generiert wird, in 20 Analyseeinheiten (57,1%) nachgewiesen werden. Die Verwendung von Oppositionen kann dementsprechend nicht als charakteristisches Textgenerierungsmerkmal des untersuchten Diskurses angesehen werden. Die Häufigkeit der Verwendung schwankt zwischen 0 und 6, wobei die keinmalige Verwendung mit 42,9%, gefolgt von der einmaligen mit 25,7%, am wahrscheinlichsten ist. Bei den ermittelten Oppositionen handelt es sich bis auf eine, die drei Elemente umfaßt (nastojasčee, prošloe, buduščee), um Binäroptionen. Insgesamt finden 71 verschiedene Elemente in den ermittelten Oppositionen Berücksichtigung. Von diesen können die folgenden mehrmals in verschiedenen Analyseeinheiten ermittelt werden: segodnja (12, 23, 27, 31, 32), buduščee (7, 25), prošloe (7, 25), ran'se (28, 30), teper' (13, 30) und terminy (23, 27). Es wird deutlich, daß temporäre Oppositionen vergleichsweise häufig auftreten. In insgesamt 12 Fällen (30%) liegen diese Oppositionen vor, so daß auf diese ein besonderes Augenmerk gelegt wird. Es geht in diesem Zusammenhang vor allem um die kulturelle Bedeutung der in die temporären Oppositionen integrierten Elemente, um die Frage zu beantworten, ob bestimmte, abgeschlossene Zeitkonstrukte im Rahmen der untersuchten Formation nachweisbar sind.

In Analyseeinheit 12 wird die temporäre Opposition *nedavno vs. segodnja* im Rahmen eines Vergleichs eingeführt. Verglichen wird an dieser Stelle das Verhältnis der offiziellen Presse zur Rock-Musik mit dem Verhältnis der Rock-Club-Presse (*klubnaja pressa*) zum CHMR. Da die offizielle Presse mit hoher Wahrscheinlichkeit negativ in der untersuchten Formation bewertet wird (vgl.: 8.), überträgt sich diese Bewertung vermutlich auf die Rock-Club-Presse. Beide temporären Zustände werden in dieser Hinsicht, abhängig von den Objekten mit denen sie zusammenhängen, vermutlich negativ bewertet. Die Opposition *segodnja vs. vse ranee*, die in Analyseeinheit 23 generiert wird, steht im Zusammenhang mit gesellschaftlichen Veränderungen. Es liegt die Vermutung nahe, daß *segodnja* an dieser Stelle einen positiv bewerteten Zustand bestimmt, *vse ranee* einen negativen. In Analyseeinheit 27 dient die Opposition *segodnja vs. sovsem nedavno* der Verdeutlichung der Veränderung der interdiskursiven kulturellen Bedeutung von D. Vasil'ev und dessen Partei *Pamjat'*. Gleichfalls wird der Zustand, der mit dem Temporalwort *segodnja* bezeichnet wird positiv, der mit *sovsem nedavno* negativ bewertet. Die Opposition *Srednye veky vs. segodnja* dient der Charakterisierung des sowjetischen Parlaments, welches mit Landesparlamenten gleichgesetzt wird. Beide temporären Zustände besitzen im vorliegenden Zusammenhang, abhängig von ihrem Bezugsobjekt, eine negative kulturelle Bedeutung. In Analyseeinheit 32 wird die Opposition *segodnja vs. zavtra* ermittelt, die in temporärer Hinsicht nicht rückwärts gewandt ist, wie die bereits dargestellten Oppositionen. Das Temporalwort *segodnja* wird in diesem Zusammenhang mit hoher Wahrscheinlichkeit positiv, *zavtra* negativ bewertet. Die Opposition *buduščee vs. prošloe* ist Bestandteil einer Sentenz, die auf Aleksandr Puškin zurückgeht (vgl.: 9.11.). Beide Temporalwörter werden in diesem Zusammenhang auf *narod* bezogen. Puškin betont an dieser Stelle die Bedeutung der Vergangenheit für die Zukunft eines Volkes, so daß die Zukunft in diesem Sinne von der Vergangenheit abhängig ist. Beide temporären Zustände werden als bedeutsam angesehen, so daß jeweils von einer positiven kulturellen Bedeutung ausgegangen wird. In Analyseeinheit 25 wird die temporale Bestimmung *buduščee* im Rahmen einer dreigliedrigen Opposition den Bestimmungen *nastojaščee* und *prošloe* gegenübergestellt. An der angesprochenen Stelle wird der Mangel an zukunftsorientierter Berichterstattung der vaterländischen Rock-Presse in bezug auf Rock-Musik kritisiert. Durch diesen Mangel erhält *buduščee* eine besondere Bedeutung. Bis auf diese Diagnose kann auf die kulturelle Bedeutung der gegenübergestellten Elemente nicht geschlossen werden. Die Opposition *zlobodnevnyj vs. ran'se* dient der Verdeutlichung der Veränderungen hinsichtlich der Themenauswahl der offiziellen Jugendpresse (*komsomol'sko-molodežnye izdanija*). Beide Zustände werden abgelehnt, so daß im vorliegenden Zusammenhang von einer negativen kulturellen Bedeutung der genannten Temporalwörter ausgegangen wird. In Analyseeinheit 30 tritt die Opposition *ran'se vs. teper'* auf. In diesem Fall wird *ran'se* positiv, *teper'* negativ bewertet. Die temporale Bestimmung *teper'* wird in Analyseeinheit 13 der Bestimmung *bylo kogda-to* gegenübergestellt. An dieser Stelle wird *teper'* positiv, *bylo-kogda-to* negativ bewertet.

Weitere temporäre Oppositionen werden in Analyseeinheit 9 ermittelt: *sejčas* vs. *bylo vremja* und *v 60-e gody* vs. *sejčas*. Eine vermutlich positive kulturelle Bedeutung in bezug auf den in der genannten Analyseeinheit thematisierten KSP besitzen die temporalen Bestimmungen *bylo vremja* und *v 60-e gody*. In bezug auf den KSP besitzt die Bestimmung *sejčas* eine negative, in bezug auf Rock-Musik eine positive kulturelle Bedeutung.

Es wird deutlich, daß keine einheitlich kulturelle Bedeutung der ermittelten temporalen Bestimmungen nachweisbar ist. Diese Bestimmungen sind hinsichtlich ihrer kulturellen Bedeutung vielmehr von den Objekten abhängig, auf die sie bezogen werden. Es existieren in diesem Sinne in der kulturellen Formation des *rok-samizdat* keine abgeschlossenen temporalen Konstrukte, die beispielsweise besagen, daß der Zeitpunkt *segondja* immer eine positive kulturelle Bedeutung aufweist.

Neben den temporären Oppositionen soll auf weitere, ausgewählte Oppositionen eingegangen werden. Die Auswahl beschränkt sich hierbei auf solche Oppositionen, in die mit hoher Wahrscheinlichkeit entweder kulturell funktionalisierte Elemente integriert sind oder die sich auf kulturell funktionalisierte Objekte beziehen.

Vermutlich weisen die drei Elemente *rok*, *iskusstvo* und *neiskusstvo*, die in Analyseeinheit 1 aufeinander bezogen werden, eine kulturelle Funktionalisierung und somit Relevanz auf. Das Wort *rok* besitzt für die untersuchte Formation mit Sicherheit eine positive kulturelle Bedeutung. Möglicherweise handelt es sich sogar um ein Diskurssymbol. In bezug auf das Phänomen *rok* wird an dieser Stelle eine dialektische Auffassung deutlich: für die untersuchte Formation ist das Phänomen vermutlich Kunst, für das übergeordnete Kultursystem das Gegenteil, nämlich Nicht-Kunst. Die Opposition *pečalen* vs. *dobry*, die in Analyseeinheit 3 eingeführt wird, bezieht sich auf ein «historisches» Ereignis (vgl.: 9.9.6.) Die genannte Opposition trägt in dieser Hinsicht zur Konstruktion des Ereignisses bei. In Analyseeinheit 6 bezieht sich die Opposition *černyj* vs. *belyj* auf *muzon*, also Musik. Das Wort *myzon*, welches ein Element des Diskursiva-Repertoires darstellt, besitzt vermutlich eine positive Bedeutung im Rahmen der untersuchten Formation. In Analyseeinheit 9 wird durch die Opposition *mir* vs. *antimir* ein Teil des Autokonstrukts der Mitglieder der untersuchten Formation deutlich. Die Betonung der Tatsache, daß diese nicht in einer Gegenwelt leben, kann als Hinweis darauf gewertet werden, daß diese Meinung im Rahmen der untersuchten Formation existiert bzw. vorherrscht. Auf die Opposition *muzyka* vs. *tekst* wurde bereits weiter oben hingewiesen: zum einen scheint die Opposition eine Abgrenzung zu anderen kulturellen Systemen zu ermöglichen, zum anderen enthält sie das vermutlich kulturell relevante Wort *muzyka*. Die Opposition *terminy* vs. *metody* ermöglicht vermutlich ebenfalls eine Abgrenzung kultureller Systeme. Es liegt die Vermutung nahe, daß die genannte Opposition ihren Ursprung in einem «Wissenschaftsdiskurs» hat. Trifft diese Vermutung zu, dann ist sie vermutlich nicht in allen Diskursen nachweisbar. Die Elemente *žizn'*, *zakon* und *sovest'*, die in Analyseeinheit 24 in einen Zusammenhang gestellt werden, besitzen vermutlich jeweils eine kulturelle Funktion. Möglicherweise handelt es sich



um Diskurs- bzw. Kollektivsymbole. Ebenfalls aus einem «Wissenschaftsdiskurs» stammt vermutlich die Opposition *terminy vs. poličeskie jarlyki*, die in diesem Sinne nicht in allen Diskursen nachweisbar sein dürfte. Die Opposition *umnyj vs. neumnyj*, die in Analyseeinheit 29 auf Personen bezogen wird, dient, wie in Abschnitt 9.12.1 gezeigt wird, dem Aufbau eines Antagonismus. Die in Analyseeinheit 29 gegenübergestellten Begriffe *estetika* und *demokratija* besitzen mit hoher Wahrscheinlichkeit ebenfalls eine diskurs- bzw. kollektivsymbolische Funktion.

Wird das Gesagte hinsichtlich der kulturellen Funktion von Oppositionen zusammengefaßt, dann wird deutlich, daß keine einheitliche Funktion zu erkennen ist, da sie nicht zwangsläufig mit kulturellen Phänomenen in Zusammenhang stehen. Oppositionen stellen in diesem Sinne ein sprachliches Phänomen dar, welches in kultureller Hinsicht funktionalisiert werden kann, jedoch nicht funktionalisiert werden muß.

### 9.8. Die Erzählperspektive

Im folgenden Abschnitt geht es um die Frage, ob eine der in Abschnitt 5.8. eingeführten Erzählperspektiven ein Textgenerierungsmerkmal im untersuchten Diskurs darstellt, welches dem eingeführten Bewertungskriterium genügt. Um diese Frage zu beantworten, ist in Tabelle 17 dargestellt, in welchen Analyseeinheiten die persönliche Erzählperspektive (1) und in welchen die unpersönliche (0) verwendet wird.

Tabelle 17

<b>AE</b>	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
<b>EP</b>	1	0	1	1	1	1	1	1	0	1	1	1	1	0	1	1	1	1
<b>AE</b>	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	
<b>EP</b>	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	0	1	0	1	

Es wird deutlich, daß die persönliche Perspektive im *rok-samizdat*-Diskurs präferiert wird, da diese in 30 Analyseeinheiten (85,7%) nachweisbar ist. Die Verwendung dieser Perspektive kann dementsprechend als charakteristisches Textgenerierungsmerkmal des *rok-samizdat*-Diskurses aufgefaßt werden. Des weiteren soll der Frage nachgegangen werden, inwiefern die Insiderperspektive, die auf der Grundlage der persönlichen Erzählperspektive generiert wird, als Manipulationsverfahren in den vorliegenden Analyseeinheiten eingesetzt wird. Tabelle 18 zeigt, in welchen Analyseeinheiten das Insiderkonstrukt generiert wird.

Tabelle 18

AE	Signal	Proposition
9	pravil'nee bylo by scitat'	Ljubitelji KSP vyvodjat svoju rodoslovnuju iz gorodskogo romana XIX veka, odnako pravil'nee bylo by scitat' vremenem ich roždenija 60-e gody nasego veka [...].
11	dejstvitel'no	[...] neuzeli nas dejstvitel'no ostavili v pokoc? Neuzeli nas perestali zagonjat' v rjady stroitelej svetlogo buduščego, i my, nakonec, možem spokojno, mirno sosusčestvovat'?
12	kstati	Kstati, klubnye žurnalisty vnačale otkazalis' ego [CHMR/HMR] prokomentirovat'.
24	faktičeski	Faktičeski nase Otečestvo vot uže šest' stoletij javljaetsja Stranoj Čudes.
29	vprocem	Vprocem, v poslednee vremja situacija s rok-muzykoj v SSSR (ne tol'ko ideologičeskaja, no prezde vsego ekonomičeskaja i pravovaja) načinaet menjat'sja.
30	dejstvitel'no	Esli to, o čem ty pytaeš'sja napisat', tebja dejstvitel'no donimaet, to navernjaka eto donimaet ne tol'ko tebja, i kto nibud' uže vyrazil eto v suščestvenno bolee korotkoj i suščestvenno bolee vysokochudožestvennoj forme.
30	na samom dele	Početomy, poka vse eto «brodit» u tebja v golove, tam navernjaka vsplyvet i zagolovok, kotoryj na samom dele uže davno suščestvuet i ne v edinstvennom variante.
31	vprocem	Nas izbiratel'nyj zakon vyzyvaet bol'soj interes vo vsem mire. [...] Vprocem, my isčem paralleli ne tam, gde nužno. Nas nynješnij parlament – eto tipičnyj soslovnij parlament Srednyh vekov, tipa anglijskogo dvuchpalatnogo, gde pery naznačalis' korolem, ili tech General'nyh Statov, kotorye sobiral nescastnyj Lui XVI.

In sieben Analyseeinheiten (20%) generieren die Verfasser mit Hilfe von 8 Propositionen das Konstrukt des Insiders. Dementsprechend stellt die Insiderperspektive kein charakteristisches Textgenerierungsmerkmal des untersuchten Diskurses dar. Das Insiderkonstrukt ist nicht von bestimmten Verfassern oder Publikationen abhängig, da es von fünf verschiedenen Autoren in vier unterschiedlichen Publikationen generiert wird (vgl.: 7.3.). Auf die jeweilige Proposition in der das Konstrukt generiert wird, soll nicht eingegangen werden, da das Konstrukt mit hoher Wahrscheinlichkeit für den gesamten Text generiert wird. Vielmehr soll betrachtet werden, in welchen Themenbereichen das angesprochene Konstrukt funktioniert. Hierzu kann auf das Ergebnis der Themenanalyse zurückgegriffen werden (vgl. 9.3.). Lediglich in der Residualkategorie und in der Kategorie Freundschaft ist die Insiderperspektive nicht nachweisbar. Das Insiderkonstrukt findet sich dreimal in der Kategorie Musik, zweimal in der Kategorie Gesellschaft und jeweils einmal in den Kategorien Selbstreflexion und Tradition. Bezogen auf das Korpus und die kulturelle Formation funktioniert die Insiderperspektive folglich in nahezu allen thematischen Bereichen.

In bezug auf die aufgeworfenen Fragen soll zusammenfassend festgehalten werden, daß die persönliche Erzählperspektive dem Bewertungskriterium charakteristisch genügt. Im Rahmen dieser Perspektive wird das Konstrukt des Insiders nahezu themenunabhängig generiert, es stellt dennoch kein charakteristisches Textgenerierungsmerkmal dar.

## 9.9. Indices

### 9.9.1. Allgemeines

Der Begriff Index ist auf der semantischen Ebene sehr weitläufig, da unter ihm unterschiedliches Wortmaterial, d.h. unterschiedliche Index-Typen subsumiert werden: es wurde bereits darauf hingewiesen, daß es sich bei Indices einerseits um onomastisches Material, andererseits um «historische» Ereignisse handelt (vgl.: 5.6.). Um die Analyseergebnisse bezüglich der Verwendung von Indices im rok-samizdat-Diskurs produktiv interpretieren zu können, ist es angebracht, daß ermittelte Material zu kategorisieren. Eine Kategorisierung erleichtert u.a. die Beantwortung der Frage, inwiefern die Mitglieder der untersuchten Formation «über den Tellerrand schauen» bzw. inwiefern eine Introspektive, d.h., eine Konzentration auf die eigene Formation bzw. das übergeordnete Kultursystem vorliegt. Es werden die folgenden Kategorien gebildet: Personen, Gruppen, Institutionen und Geographica, Marken, Ereignisse sowie eine Residualkategorie Sonstige.

In die Kategorie Personen werden Aktanten eingeordnet, die namentlich, d.h. konkret benannt werden bzw. deren Eigennamen in eindeutiger Weise aus dem Kontext erschlossen werden können. Da Indices Konstrukte darstellen, ist es irrelevant ob ein «reales» Äquivalent existiert. In bezug auf Personen-Indices sollen verschiedene Komplexitätsgrade unterschieden werden, die sich auf den Wiedererkennungswert des Aktanten beziehen. Ein Personennamen setzt sich, bezogen auf das russische Kultursystem, aus drei Elementen zusammen: dem Vornamen (imja), dem Vatersnamen (otčestvo) und dem Familiennamen (familija). Der Vatersname soll hier aus den Überlegungen ausgeklammert und als Bestandteil des Kontexts aufgefaßt werden. Am relevantesten für den Wiedererkennungswert eines Aktanten scheint der Familienname zu sein. Wird der Familienname um den Vornamen ergänzt, so erhöht sich der Wiedererkennungswert, so daß mit der Kombination Vor- und Familienname der höchste Komplexitätsgrad vorliegt. Für diese Kombination sowie einen alleinstehenden Nachnamen wird der Begriff spezifische Personen-Indices vorgeschlagen. Alle anderen Formen sollen als weniger komplex aufgefaßt und mit dem Begriff unspezifische Personen-Indices bezeichnet werden. Die Unterscheidung zwischen spezifischen und unspezifischen Personen-Indices scheint in kultureller Hinsicht produktiv zu sein, da diese Indices mit hoher Wahrscheinlichkeit in unterschiedlicher Weise funktionalisiert werden.

In bezug auf die Kategorie Gruppe gilt es zunächst zu klären, was unter dem Begriff Gruppe verstanden wird. Der Begriff bezeichnet hier einerseits Gemeinschaften, die sich aus mindestens zwei Aktanten zusammensetzen, andererseits involviert er Pars-pro-toto-Relationen. Es gilt zu klären, welche Gruppenbezeichnungen eine indexikalische Funktion übernehmen können. Eine Gemeinschaft muß in dieser Hinsicht eine konkrete, kurze Bezeichnung aufweisen, die einen hohen Wiedererkennungswert garantiert. In diesem Sinne

sollen ad hoc gebildete Gemeinschaften, die nur in einem bestimmten Moment eine Gemeinschaft darstellen (z.B.: auditorija, citateli), nicht als Index aufgefaßt werden. Weiterhin kann als Kriterium angesehen werden, daß eine Gemeinschaft stereotypisierbar sein muß. Es muß in diesem Sinne möglich sein, der Gemeinschaft neben dem Klassifizierungsmerkmal ein weiteres Merkmal zuzuschreiben. Es liegen somit zwei Kriterien vor (1. nicht ad hoc gebildete Gemeinschaft und 2. Stereotypisierbarkeit), die es erlauben Gruppen-Indices zu bestimmen. In diesem Zusammenhang wird deutlich, daß die Bestimmung von Gruppen-Indices auf einer Interpretation basiert, da das zweite Kriterium allein auf dem Wissen bzw. der Intuition des Untersuchenden basiert. Es ist bisher nicht gelungen, ein «objektiveres» Kriterium zur Bestimmung von Gruppen-Indices zu definieren. Im Rahmen der erläuterten Kategorie kann gleichfalls zwischen spezifischen und unspezifischen Indices differenziert werden. Als spezifisch sollen diejenigen aufgefaßt werden, die einen «personalen Charakter» aufweisen, deren Mitglieder in diesem Sinne theoretisch namentlich ermittelbar sind. Als unspezifisch können im Gegensatz dazu diejenigen Indices aufgefaßt werden, deren einzelne Mitglieder nicht namentlich ermittelbar sind. Diese Differenzierung scheint, gleichfalls wie die bei den Personen-Indices vorgeschlagene, produktiv zu sein, da spezifische Gruppen-Indices vermutlich andere kulturelle Funktionen übernehmen, als unspezifische.

In die Kategorie Institutionen und Geographica werden einerseits Namen von Orten, andererseits Bezeichnungen von Organisationen eingeordnet. Unter dem Begriff Geographica werden Ortsbezeichnungen, d.h. Namen von Ländern, Städten, Plätzen, Straßen etc. verstanden. Der Begriff Institution umfaßt hingegen das, was allgemein unter dem Begriff öffentliche Einrichtung verstanden wird. Da in der vorliegenden Untersuchung von einem Überschneidungsbereich der genannten Index-Typen ausgegangen wird, wird eine Kategorie gebildet, die beide Typen umfaßt: die Bezeichnung Puškinskij Dom kul'tury beispielsweise steht einerseits für einen Ort, genauer für einen Veranstaltungsort, andererseits verbirgt sich hinter der Bezeichnung eine öffentliche Einrichtung, die den Veranstaltungsort leitet bzw. betreibt. Zwischen beiden sozialen Funktionen kann ohne weiteres nicht explizit differenziert werden, so daß sich eine beide Funktionen berücksichtigende, abstrahierende Kategorie anbietet. In diese werden darüber hinaus nur diejenigen Indices eingegliedert, die «unmittelbar» auf eine Institution bzw. ein Geographicum hinweisen. Zu den unmittelbaren Indices sollen Metaphern und Antonomasien gezählt werden. Aus der Betrachtung werden «mittelbare» Indices ausgeklammert, wie sie einige der den anderen Kategorie zugeordneten Indices darstellen (z.B.: evropejcy, indeecy). Es geht vermittels der hier besprochenen Kategorie u.a. darum, eine kognitive «Landkarte» einer konkreten kulturellen Formation zu rekonstruieren. Die mittelbaren Indices dienen vermutlich nicht primär der Konstruktion dieser Landkarte, sondern erfüllen

in kultureller Hinsicht andere Funktionen<sup>25</sup>. Im Rahmen der angesprochenen Kategorie soll darüber hinaus nicht zwischen spezifischen und unspezifischen Indices unterschieden werden.

Der Kategorie Marken werden jegliche Formen von Konsumgütern zugeordnet, die eine konkrete Bezeichnung aufweisen. Der von dieser Kategorie erfaßte Objektbereich ist aufgrund der Vielzahl an Konsumgütern und Marken sehr heterogen. Im vorliegenden Rahmen werden in die Kategorie folgende Index-Typen gegliedert: Schallplatten, schriftliche Publikationen, also Zeitungen, Zeitschriften und Bücher, Lieder, Fernsehsendungen u.dgl.m.. In bezug auf Musikgruppen, deren Name gleichfalls als Marke aufgefaßt werden kann, wird die Entscheidung getroffen, diese in die Kategorie Gruppe zu ordnen.

Auf die Kategorie Ereignisse wurde bereits an anderer Stelle eingegangen (vgl.: 5.6.), so daß auf eine erneute Charakterisierung der Kategorie an dieser Stelle verzichtet wird.

Die Residualkategorie umfaßt diejenigen Indices, die in keine der erläuterten Kategorien geordnet werden können.

### 9.9.2. Personen

Die im Korpus nachgewiesenen Personen-Indices und die durch sie bezeichneten Aktanten sind in Tabelle 19 aufgelistet.

Tabelle 19

AE	Index	Aktant
2	Dʒejms Last	James Last
2	Ket Stivens	Cat Stevens
4	A. Makarevic	Andrej Makarevic
4	B. Grebenscikov; Grebenscikov; BG	Boris Grebenscikov [3]
4	Borja	vermutl. Aleksandr Ljapin
4	Djusta	Andrej Romanov
4	Fagot	Aleksandr Aleksandrov
4	Seva	Seva Gakkel
5	Gesiod	Hesiod
5	Majk	Michail Naumenko [2]
6	Dzo Dassen; Dassen	Joe Dassen [2]
6	I. Kochanovskij	Igor' Kochanovskij
6	Iysejuscie staricki-bodrjacki	Iosif Kobzon
7	Aleksandr Sergeevic	Aleksandr Puskin
7	Dantes	Georges D'Anthes
8	Gudzon	Gudzon
8	Dorian Grej	Dorian Gray
9	Bob Zimmerman	Bob Dylan
9	Dulov	Aleksandr Dulov
9	Okudzava	Bulat Okudzava
11	GB	Boris Grebenscikov

<sup>25</sup> In diesem Punkt unterscheidet sich die gewählte Vorgehensweise von der in Abschnitt 8. in bezug auf die Gruppen-Indices anglijskie žurnalisti, amerikanske žurnalisti und japonskie žurnalisti gewählten. Im vorliegenden Zusammenhang ergäbe sich bei einer «doppelten» Kategorisierung ein erhöhtes Maß an Redundanz, so daß davon abgesehen wird.

11	geroinja rasskaza Zošcenko «Tragikomedija»	geroinja rasskaza Zošcenko «Tragikomedija»
11	Sven Gundlach	Sven Gundlach
11	Zošcenko	Michail Zošcenko
12	Alek Zander	Aleksandr Starcev
12	O. F. (Otec Fedor)	Igor' Šaparov
13	Klara Ivanovna	Klara Ivanovna
13	Miansarova	Tat'jana Miansarova
13	Petr Semenovic	Petr Semenovic
13	Russos; Demis	Demis Russos [2]
14	Karl Marks	Karl Marx
15	Dzordž (Anatolij Gunickij)	Anatolij Gunickij
16	Ljapin	Aleksandr Ljapin
16	BORIS GREBENSHIKOW [1]; Grebensčikov [1]; BG [3]	Boris Grebensčikov [5]
16	Dejv Stjuart	Dave Stewart
17	Sevcuk	Vasyl' Sevcuk
17	Bondarev	Jurij Bondarev
17	Egor Letov	Egor Letov
17	Iskander	Fazil' Iskander
17	Kobzon	Iosif Kobzon
17	kozlovskij	Aleksej Kozlov
17	Mezelajtis	Eduardas Mezelajtis
17	Michalkov	Sergej Michalkov
18	Belinskij	Vissarion Belinskij
18	Egor	Egor
18	Gur'ev	Sergej Gur'ev
18	Kennedi	John F. Kennedy
18	Lipa	Lipa
18	Troickij	Artem Troickij
19	A. Djuma-otec	Alexandre Dumas
19	D. Selivanov	D. Selivanov
19	E. Letov	Egor Letov
20	Del'fin	Del'fin [Musiker der Gruppe Dza Divi/n]
20	Gera	Gera [Musiker der Gruppe Dza Divi/n]
20	Kincev	Konstantin Kincev
21	Ščerbakov	Dimitrij Ščerbakov
22	Umckij	Umckij
22	bolscoj arab	Aleksandr Puskin
22	Andrej Burlak	Andrej Burlak
22	Rok-Advokat	Rok-Advokat
22	Sasa Sokolov	Sasa Sokolov
24	Gol'dman	Gol'dman
24	Ivanov	Ivanov
24	Klykov	Vjaceslav Klykov
24	Krupin	Vladimir Krupin
24	Sergej Žarikov	Sergej Žarikov
24	Sergej Radonežskij	Sergej Radonežskij
26	Aleksandr Simonov	Aleksandr Simonov
26	L. Doros	L. Doros
27	A. Galic	Aleksandr Galic
27	Bori Zemcov	Bori Zemcov
27	D. Vasil'ev	D. Vasil'ev
27	M. C. Gorbacev	Michail Gorbacev
27	Troickij A.	Artem Troickij
28	Zorž' Djuru	Gerard Duru

29	An. Ivanov	Anatolij Ivanov
29	Proskurin	Petr Proskurin
29	Tvardovskij	Aleksandr Tvardovskij
29	Vladimir Kuz'min	Vladimir Kuz'min
30	Baslačev	Aleksandr Baslačev
31	Christo	Jesus
31	Lui XVI	Lui XVI
32	Charms	Daniil Charms [2]
32	Dzikija [3]; Sasa	Aleksandr Dzikija [4]
32	Dostoevskij	Fedor Dostoevskij [2]
32	Mikelandzelo	Michelangelo
32	Puskin	Aleksandr Puskin
33	Feliks [2]	Feliks [2]
33	Inna	Inna
34	Cernenko	Konstantin Cernenko
34	Aleksej "Stiv" Karkaev; Stiv	Aleksej Karkaev [2]
35	Sergej	Sergej

Im Korpus können 98 verschiedene Personen-Indices, die 85 Aktanten bezeichnen in 30 Analyseeinheiten (85,7%) nachgewiesen werden, so daß die Verwendung der angesprochenen Indices als ein charakteristisches Textgenerierungsmerkmal des rok-samizdat-Diskurses aufgefaßt wird. Die Häufigkeit der Verwendung verschiedener Indices schwankt zwischen 0 und 8, wobei die Verwendung von 2 Indices des angesprochenen Typs mit 25,7% am wahrscheinlichsten ist. Diese Verwendungshäufigkeit stellt in diesem Sinne kein charakteristisches Textgenerierungsmerkmal dar. 8 verschiedene Personen-Indices (8,2%: Egor, Feliks, Klara Ivanovna, Inna, Lada, Lipa, Petr Semenovič und Sergej) werden als unspezifisch, die verbleibenden 77 als spezifisch aufgefaßt.

16 verschiedene Aktanten (18,8%: James Last, Cat Stevens, Joe Dassen, Georges D'Anthes, Gudzon, Dorian Gray, Bob Dylan, Demis Russos, Karl Marx, Dave Stewart, John F. Kennedy, Aleksander Duma, Gerard Duru, Jesus, Lui XVI und Michelangelo) entstammen nicht dem sowjetischen bzw. russischen Kultursystem, so daß in bezug auf Aktanten zunächst von einer Introspektive auf das sowjetische bzw. postsowjetische System gesprochen wird. Der untersuchten Formation können 23 Aktanten (27,1%: Aleksandr Aleksandrov, Andrej Makarevič, Aleksandr Ljapin, Boris Grebensčikov, Andrej Romanov, Seva Gakkel, Michail Naumenko, Sven Gundlach, Aleksandr Starcev, Igor' Šaparov, Anatolij Gunickij, Egor Letov, Artem Troickij, Sergej Gur'ev, Del'fin, Gera, Konstantin Kinčev, Andrej Burlak, Rok-Advokat, Sergej Žarikov, Aleksandr Bašlačev, Feliks und Sergej) zugerechnet werden, so daß keine Introspektive auf die untersuchte kulturelle Formation diagnostiziert wird.

Die ermittelten Indices können unter weiteren quantitativen Gesichtspunkten betrachtet werden, wie z.B. der Geschlechterverteilung, der Zugehörigkeit der Aktanten zu bestimmten «Gruppen» (Politiker, Literaten, fiktive Personen etc.) u.dgl.m.. Eine solche Betrachtung soll nicht durchgeführt werden, da sie vermutlich nur wenige Schlüsse über die betroffene

kulturelle Formation zuläßt. Vielmehr sollen diejenigen Aktanten, die mehrmals im Korpus genannt werden, hinsichtlich ihrer kulturellen Relevanz und Bedeutung betrachtet werden.

In jeweils drei Analyseeinheiten können die Aktanten Boris Grebensčikov (4, 11, 16) und Aleksandr Puškin (7, 22, 32) nachgewiesen werden.

Grebensčikov wurde bereits im Verlauf der Sistema-Darstellung erwähnt (vgl.: 4.3.). Er steht im Mittelpunkt der Gruppe Akvarium (vgl.: 9.9.3.), die in Analyseeinheit 4 in positiver Weise konstruiert wird. Grebensčikov selbst wird in diesem Zusammenhang nicht attribuiert. In Analyseeinheit 11 erfolgt seine Nennung im Zusammenhang mit einem von den Ijubera (vgl.: 4.7. und 9.9.3.) gestörten Konzert, wobei seine Teilnahme und die Störung von den Ijubera dieses Konzert mit hoher Wahrscheinlichkeit zu einem «historischen» Ereignis machen. In Analyseeinheit 16, in der es um eine speziell für das Ausland hergestellte Soloveröffentlichung geht, wird Grebensčikov äußerst negativ konstruiert, wie folgendes Beispiel verdeutlicht: „Chitryj on čuvak, etot BG. Chitryj i očen' umnyj, umejuščij delat' krasivye žesty, gramotno i ubeditel'no argumentirovat' svoe povedenie (tak, čto i vozrazit' nikak nel'zja), i v etom vozdvignutom im tumane postupat' tol'ko tak, kak nužno emu odnomu. Eto prosto ne krasivo“. Grebensčikov ist offensichtlich für die untersuchte kulturelle Formation relevant, da er funktionalisiert wird und eine kulturelle Bedeutung aufweist, die in Analyseeinheit 4 nicht ausführlich expliziert wird, über den Zusammenhang mit der Gruppe Akvarium aber hergeleitet werden kann. Darüber hinaus trägt er in Analyseeinheit 11 zur Konstruktion eines Ereignisses bei, was die Hypothese der kulturellen Relevanz und Bedeutung stützt. Die Bedeutungskonstruktion ist offensichtlich zum Zeitpunkt der Erstellung der beiden genannten Analyseeinheiten abgeschlossen, da keine Merkmalszuschreibung erfolgt. Zum Zeitpunkt der Erstellung von Analyseeinheit 16 hingegen befindet sich die Konstruktion in einem Prozeß, wie die ausführliche Attribuierung verdeutlicht.

Puškin, der in Analyseeinheit 7 als Autorität verwendet wird, wird im Korpus nicht konstruiert, so daß seine Konstruktion in der untersuchten kulturellen Formation als abgeschlossen angesehen werden kann. Da er funktionalisiert ist, besitzt er kulturelle Relevanz.

In jeweils zwei Analyseeinheiten sind die Aktanten Artem Troickij (18, 27), Egor Letov (17, 19) und Iosif Kobzon (6, 17) ermittelbar. Da nicht sicher ist, ob mit dem Spitznamen Borja in Analyseeinheit 4 Aleksandr Ljapin gemeint ist, soll auf ihn nicht eingegangen werden.

Troickij, der bereits im Zusammenhang mit der ersten Publikation, die der untersuchten Formation zugerechnet wird (NEW DIAMOND), erwähnt wurde (vgl.: 6.4.), wird in Analyseeinheit 27 in der Funktion einer Autorität eingesetzt. Troickij wird an dieser Stelle nicht attribuiert, so daß von einer abgeschlossenen Konstruktion ausgegangen werden kann. Die ihm zugeschriebene Aussage weist in diesem Zusammenhang auf eine negative Bedeutung hin. In Analyseeinheit 18 wird er ebenfalls in negativer Weise attribuiert, so daß die Bedeutungskonstruktion zumindest zum Zeitpunkt der Erstellung von Analyseeinheit 18 nicht abgeschlossen ist. Die Funktionalisierung von Troickij weist darauf hin, daß er kulturell relevant ist.



Egor Letov, der 1985 in Omsk die Punk-Gruppe Graždanskaja Oborona bzw. GrOb gegründet hat (vgl.: Mazin 1996), wird in Analyseeinheit 17 in der Funktion einer Autorität und in Analyseeinheit 20 äußerst positiv attribuiert. Letov besitzt in diesem Sinne eine positive kulturelle Relevanz im Rahmen der untersuchten Formation, wobei die Bedeutungskonstruktion offensichtlich nicht abgeschlossen ist.

Iosif Kobzon, ein Schlagersänger, wird in Analyseeinheit 6 nicht namentlich genannt, sondern in diskreditierender Weise eindeutig beschrieben. In Analyseeinheit 17 wird er darüber hinaus der sovkovo-oficiosnaja kul'tura zugesprochen, die in ein antagonistisches Verhältnis zur kontrkul'tura gesetzt wird. Auch Kobzon besitzt in diesem Sinne für die untersuchte kulturelle Formation Relevanz. Die kulturelle Bedeutung, die offensichtlich negativ ist, ist mit hoher Wahrscheinlichkeit vollständig konstruiert, da Kobzon nicht attribuiert wird.

Die Aktanten, die jeweils nur einmal im Korpus nachgewiesen werden können, sollen an dieser Stelle nicht detaillierter betrachtet werden. Auf einige der funktionalisierten und somit kulturell relevanten Aktanten wird in den Abschnitten 9.10. und 9.12. eingegangen.

### 9.9.3. Gruppen

Das Analyseergebnis hinsichtlich der Ermittlung von Gruppen-Indices und durch sie bezeichnete Gemeinschaften ist in Tabelle 20 abgebildet.

Tabelle 20

AE	Index	Gemeinschaft
1	chip; CHIP	chippi
2	Jethro Tull	Jethro Tull
3	Masina Vremeni [6]; Masina [3]	Masina Vremeni [9]
4	A	Akvarium [4]
4	Masina Vremeni	Masina Vremeni
5	Karnaval	Karnaval [2]
5	livanec-siit	livanec-siit
5	livanec-marorit	livanec-marorit
5	Mozaika	Mozaika [2]
5	nasi rokery	nasi rokery
5	Zoopark	Zoopark
6	Akvareli	Akvareli
6	Ariel'	Ariel'
6	Golubyc molodcy	Golubyc molodcy
6	Kaskad	Kaskad
6	Krasnye svety	Krasnye svety
6	Lira	Lira
6	molodyc slusатели	molodyc slusатели
6	Oreol	Oreol
6	Pojut unitazy	Pojut unitazy
6	Ralli	Ralli
6	Sinjaja s...	Sinjaja s...
6	Sjabry	Sjabry
6	slusатели srednego vozrasta	slusатели srednego vozrasta

6	Supersprint	Supersprint
6	Zemlja i nebo	Zemlja i nebo
6	Zemlja, Veter' i Ogon'	Earth, Wind and Fire
7	naši babuski	naši babuski
7	naši dedy	naši dedy
7	naši vnuki	naši vnuki
7	neandertal'cy	neandertal'cy
7	papuasy	papuasy
7	rjadovoj truzcnik	rjadovoj truzenik
8	anglo-saksonskaža raza	anglo-saksonskaža raza
8	indeccy	indeccy
8	nacija	nacija
8	naivnye aborigeny odnoj šestoj vsego mira	die Einwohner der UdSSR
8	negry	negry
8	nordičeskaja raza	nordičeskaja raza
8	tataro-slavjanskaja orda	die sowjetische Jugend
9	KSPsniki	die Mitglieder bzw. Teilnehmer des klub samodejatel'noj pesni
9	ljubiteli KSP	die Mitglieder bzw. Teilnehmer des klub samodejatel'noj pesni
9	milicejskie narjady	milicija
9	naučnaja molodež'	naučnaja molodež'
9	studenceskaja molodež'	studenceskaja molodež'
9	tvorčeskaja molodež'	tvorčeskaja molodež'
10	Urfin Džjus	Urfin Džjus
11	Cement	Cement
11	ljubera	ljubera [2]
11	milicija	milicija
11	starsie tovarisci v pyzkovyh sapkach	hohe Parteifunktionäre der KPdSU
11	stroiteli svetlogo buduscego	stroiteli svetlogo buduscego
11	Vecelje kartinki	Vecelje kartinki
11	Zvuki Mu	Zvuki Mu
12	Akvarium	Akvarium
12	klubnye žurnalisti	Journalisten der Rock-Clubs
14	sturmoviki pravogo fronta	sturmoviki pravogo fronta
14	agenty ochranki	agenty ochranki
14	gebesnye glavari	KGB-Führer/Offiziere
14	kazancy	kazancy
14	ljubera	ljubera [2]
14	melkij chožjajcik	melkij chožjajcik
14	musornye lycki	Polizeispitzel
14	otceestvennye chunvejbiny	otceestvennye chunvejbiny
14	partjugend	partjugend
14	sovestkie britogolovye	sowjetische Skinheads
14	sportivnye fanaty [2]	sportivnye fanaty [2]
14	srednyj obyvatel'	srednyj obyvatel'
15	administraty	administraty
15	muzykovedy	muzykovedy
15	prezidenty	prezidenty
15	rok-knjazi	führende Persönlichkeiten in der Rock-Musik-Szene
15	sociologi	sociologi
16	Akvarium	Akvarium
17	filarmo-metallisty	Anhänger einer spezifischen Stilrichtung der Heavy-Metal-Musik

17	Laskovyj maj	Laskovyj maj
17	nasie citatelja	die Leser der Publikation KONTR KUL'TUR'A
17	NJUANS	Njuans
17	poety	poety
17	VEŽLIVYJ OTKAZ	Vezlivyj otkaz
18	popsy	Popmusikfans
18	PRESTUPNYE ELEMENTY	Prestupnye elementy
18	STUŽIS	Stooges
19	filosofy	filosofy
19	istoriki	istoriki
19	roditeli	roditeli
20	srednestatističeskij zritel' rastamanskich koncertov	srednestatističeskij zritel' rastamanskich koncertov
20	alisomany	Anhänger der Gruppe Alisa
20	Dza Divižn	Dza Divižn
20	rok-poety	rok-poety
21	demokraty	demokraty
21	kirovcy	Schüler der Kirovskoe voennoe učilišče
22	bloknoty	Kritiker
22	lcjki	Personen, die Popmusik machen
22	služasčij sovmedii	služasčij sovmedii
23	protivniki obnovlenija	protivniki obnovlenija
24	DK	DK
24	nasi skol'nye učiteli istorii	nasi skol'nye učiteli istorii
26	rok-muzykanty	rok-muzykanty
27	starje druž'ja	starje druž'ja
27	rjadovye sturmoviki	rjadovye sturmoviki
28	nasi Žorzi Djurua	žurnalisty
28	golubye	Homosexuelle
28	gomoseki	Homosexuelle
28	narkomany	narkomany [2]
28	prostitutki [2]; prostitutka	prostitutki
28	putany	prostitutki
29	DK	DK
29	mysljascaja cast' auditorii	mysljascaja cast' auditorii
29	muzykanty	muzykanty
29	OBLAČNYJ KRAJ	Oblačnyj kraj
29	TELEVIZOR	Televizor
29	učenye muzi	učenye muzi
30	menedžery	menedžery
31	deputaty "ot KPSS"	deputaty "ot KPSS"
31	deputaty "ot obščestvennyh organizacij	deputaty "ot obščestvennyh organizacij
31	evropejcy	evropejcy
33	bandity	bandity
33	chippi	chippi [2]
33	džentl'meny	džentl'meny
33	MUCHOMOR	Muchomor
34	bolgarka	bolgarka
34	chudožniki	chudožniki
34	momentalisty [2]	momentalisty [2]
34	rabocij klass	rabocij klass
34	vozd'ja mirovogo proletariata	vozd'ja mirovogo proletariata
35	Natasa Rostova	Natasa Rostova
35	Usastye Usi	Usastye Usi
35	Vtorženie Izvne	Vtorženie Izvne

Innerhalb des Korpus können 120 verschiedene Gemeinschaften, die durch 128 verschiedene Indices bezeichnet werden, ermittelt werden. Diese Indices verteilen sich auf 32 Analyseeinheiten (91,4%), so daß mit der Verwendung dieser Indices ein charakteristisches Textgenerierungsmerkmal des untersuchten Diskurses vorliegt. Die Häufigkeit der Verwendung schwankt zwischen 0 und 16, wobei die Verwendung von einem Index dieses Typs mit 22,9% am wahrscheinlichsten ist. Es läßt sich in diesem Sinne keine charakteristische Verwendungshäufigkeit bestimmen.

Um die Frage hinsichtlich einer möglichen Introspektive zu beantworten, erfolgt eine Konzentration auf Musikgruppen, da diese die einzigen spezifischen Indices des betrachteten Typs ausmachen. Im Korpus werden 37 Musikgruppen durch 39 Indices bezeichnet. 3 dieser Gruppen (Jethro Tull, Stooges und Earth, Wind and Fire: 8,1%) stammen nicht aus der Sowjetunion bzw. deren Nachfolgestaaten, so daß zunächst eine Introspektive auf den genannten Bereich diagnostiziert wird. Der kulturellen Formation können 18 Musikgruppen (Mašina Vremeni, Akvarium, Zoopark, Urfin Džjus, Cement, Veselye kartinki, Zvuki Mu, Njuans, Vežlivyj otkaz, Prestupnye elementy, Dža Divižn, DK, Oblačnyj kraj, Televizor, Muchomor, Nataša Rostova, Ušastye Uši und Vtorozenie izvne: 48,6%) zugerechnet werden, so daß keine Introspektive auf die untersuchte Formation vorliegt.

Wie bereits im Verlauf der Betrachtung der Personen-Indices und der durch sie bezeichneten Aktanten erwähnt (vgl.: 9.9.2.), können die ermittelten Indices bzw. die durch sie bezeichneten Gemeinschaften unter weiteren quantitativen Gesichtspunkten betrachtet werden. Von einer solchen Betrachtung wird Abstand genommen, da sie nur wenige Erkenntnisse über die untersuchte Formation und deren Diskurs verspricht. Vielmehr sollen diejenigen Gemeinschaften hinsichtlich ihrer kulturellen Relevanz und Bedeutung betrachtet werden, die mehrmals in verschiedenen Analyseeinheiten nachweisbar sind. Hierbei handelt es sich um: Akvarium (4, 12, 16), chippi (1, 33), DK (24, 29), ljubera (11, 14), Mašina Vremeni (3, 4), und milicija (9, 11)

Im Mittelpunkt der Gruppe Akvarium, die durch zwei Indices bezeichnet wird (Akvarium und A), steht der bereits mehrfach erwähnte Boris Grebensčikov (vgl.: 4.3. und 9.9.2.). Die Gruppe wird in der vierten Analyseeinheit ausführlich positiv konstruiert. In Analyseeinheit 12 wird sie aus der Sicht eines opytnyj muzkritik-simfonist «bewertet», was zu der angesprochenen, positiven Konstruktion der Gruppe beiträgt. In Analyseeinheit 16 wird die Gruppe im Zusammenhang mit der Konstruktion von Grebensčikov erwähnt, wobei sie selbst nicht konstruiert wird. Es liegt der Schluß nahe, daß die Gruppe Akvarium in positiver Hinsicht relevant ist. In den Analyseeinheiten 4 und 12 befindet sich die Bedeutungskonstruktion in einem Prozeß, während in Analyseeinheit 16 vermutlich ein abgeschlossenes Konstrukt vorliegt.

Die Gemeinschaft chippi, die durch drei Indices bezeichnet wird (chip, CHIP und chippi), wird weder in Analyseeinheit 1 noch in Analyseeinheit 33 ausführlich konstruiert. Lediglich in Analyseeinheit 1 wird sie in stereotypisierter Form eingeführt (vgl.: 9.12.2.), was auf eine

kulturelle Relevanz hinweist. Darüber hinaus wird die kulturelle Bedeutung der Gruppe in diesem Zusammenhang vermittels einer Anspielung auf die sowjetische Nationalhymne (*Velikij i mogućij!*) hervorgehoben. Da die Gruppe ansonsten nicht konstruiert wird, kann die Vermutung geäußert werden, daß die Konstruktion im Rahmen der betrachteten Formation abgeschlossen ist. Es kann weiterhin vermutet werden, daß die Gemeinschaft für die untersuchte Formation in positiver Hinsicht relevant ist.

Der Index DK bezeichnet eine Musikgruppe, in der Sergej Žarikov spielt, der bereits im Zusammenhang mit der Publikation URLAJT erwähnt wurde (vgl.: 7.2.1.5.). Die Gruppe wird in Analyseeinheit 24 unter Verwendung des Normativs *populjarnyj* konstruiert, was eine kulturelle Relevanz impliziert. In Analyseeinheit 29 wird die Gruppe, abgesehen von der Überschrift, nicht genannt, so daß keine Konstruktion diagnostizierbar ist. In diesem Sinne lassen sich keine Hypothesen über die kulturelle Bedeutung der Gruppe formulieren, außer, daß sie mit hoher Wahrscheinlichkeit positiv im Rahmen der untersuchten kulturellen Formation bewertet wird.

Die Gemeinschaft der *Ijubera*, die bereits im Verlaufe der *Sistema*-Darstellung ansatzweise charakterisiert wurde (vgl.: 4.7.), trägt vermutlich, wie bereits im Zusammenhang mit dem Aktanten *Grebensčikov* erläutert (vgl.: 9.9.2.), zur Konstruktion eines Ereignisses bei, so daß sie zweifellos kulturell relevant ist. Sie wird in dieser Analyseeinheit, gleichfalls wie in Analyseeinheit 14, äußerst negativ konstruiert, indem sie in einen Zusammenhang mit der «Obrigkeit» (KPSS, KGB) gebracht und als deren Handlanger dargestellt wird. Die kulturelle Bedeutung der *Ijubera* ist nicht in allen Einzelheiten konstruiert, wie die relativ ausführliche Darstellung in den genannten Analyseeinheiten verdeutlicht. Möglicherweise ist der Bedeutungsaspekt des Handlangers neu und noch nicht vollends in das Konstrukt der *Ijubera* eingepaßt.

Die Gruppe *Mašina Vremeni*, die durch zwei Indices bezeichnet wird (*Mašina Vremeni* und *Mašina*), wird in der dritten Analyseeinheit ausführlich positiv konstruiert. „osnovnaja tema etogo povesťovanija [...] est' vpolne ponjatnaja ljubov' našej publiky k muzyke «Mašiny», a mozet byt', i k nim lično“. In Analyseeinheit 4 kann erneut von einer positiven Konstruktion ausgegangen werden, da die Gruppe in der Funktion einer «Übergruppe», an der sich andere Gruppen orientieren, dargestellt wird. Es ist offensichtlich, daß die angesprochene Gruppe eine positive Relevanz und Bedeutung in der untersuchten kulturellen Formation aufweist. In beiden Analyseeinheiten liegt ein nahezu abgeschlossenes Konstrukt vor.

Die Gemeinschaft *milicija*, die gleichfalls durch zwei Indices bezeichnet wird (*milicejskie narjady* und *milicija*), wird weder in Analyseeinheit 9 noch in Analyseeinheit 11 attribuiert und also konstruiert. Die Konstruktion ist in diesem Sinne innerhalb des untersuchten Diskurses abgeschlossen. Da die Gruppe zum Bereich der «Obrigkeit» gezählt werden kann, liegt die Vermutung nahe, daß sie zum einen in kultureller Hinsicht relevant ist, zum anderen im Rahmen der untersuchten kulturellen Formation negativ bewertet wird.

Auf die kulturelle Relevanz und Bedeutung derjenigen Gemeinschaften, die nur einmal im Korpus nachgewiesen werden können, soll an dieser Stelle nicht eingegangen werden. Da ein großer Teil dieser Gemeinschaften in Form von Stereotypen (vgl.: 9.12.2.) und als Bestandteil von Antagonismen (vgl.: 9.12.1.) auf der kulturellen Ebene funktionalisiert wird, wird in den entsprechenden Abschnitten auf die kulturell relevanten Gemeinschaften eingegangen.

#### 9.9.4. Geographica und Institutionen

Im Verlauf der Analyse stellte sich heraus, daß sehr häufig Antanomasien wie otečestvo, gosudarstvo, imperija und obščestvo für das Geographicum Sovetskij Sojus im Korpus anzutreffen sind. Soweit die indexikalischen Antanomasien eindeutig für bestimmte Geographica und Institutionen stehen, werden sie erfaßt. Das Analyseergebnis hinsichtlich der angesprochenen Indices und der durch sie bezeichneten Geographica und Institutionen ist in Tabelle 21 dargestellt.

Tabelle 21

AE	Index	Geographicum und Institution
1	gosudarstvo	Sovetskij Sojus
3	Puskinskij Dom kul'tury: Puškin	Puskinskij Dom kul'tury [2]
4	Černogolovka	Černogolovka
4	Gosfilarmonija	Gosudarstvennaja filarmonija
4	Moskva	Moskva
4	Tblisi	Tblisi
5	ŽEK	Žiliscno-Ekspluacionnaja Kontora
5	moskovskij kafe «Lira»	moskovskij kafe «Lira»
5	Moskva	Moskva
5	Zapad	Zapad
6	Leningrad	Leningrad
6	gorodskoj rok-klub	Leningradskij rok-klub
7	Afrika	Afrika
8	odna sestaja vsego mira	Sovetskij Sojus
9	KSP	klub samodejatel'noj pesni
9	Zapad	Zapad
10	Dom samodejatel'nogo tvorčestva	Dom samodejatel'nogo tvorčestva
10	lemingradskij opyt	Leningradskij rok-klub
10	Moskovskij rok-klub	Moskovskaja rok-laboratorija
10	Moskva: zlatoglavaja stolica	Moskva [2]
10	nase obščestvo	Sovetskij Sojus
10	Upravlenie kul'tury Mossoveta	Upravlenie kul'tury Mossoveta
11	Žukovskij	vermutl.: Žukovskij dom kul'tury
11	ENMC	unbek.
11	Izmajlovo	Izmajlovskij park
11	Kaucuk	unbek.
11	Krcml'	Kreml'
11	MEI	Mockovskij Energeticeskij Institut
11	MELZ	unbek.
11	rok-laboratorija: laboratorija	Moskovskaja rok-laboratorija [2]
14	Krcml'	Kreml'

14	Moskva	Moskva
14	sgnivsaja imperija	Sovetskij Sojus
14	Sverdlovsk	Sverdlovsk
15	Verhovnye Sovety	Verhovnyj Sovet
15	Vsesojusnaja Rok-federacija: Rok-federacija	Vsesojusnaja Rok-federacija [2]
16	L. A.	Los Angeles
16	N'ju-Jork	New York
16	Staty	Socdinennye Staty Ameriki
16	Zapad	Zapad
17	u nas v strane	Sovetskij Sojus
18	DK «Chimik»	Dom kul'tury «Chimik»
18	DK «Fizik»	Dom kul'tury «Fizik»
19	KLF	klub ljubitelej fantastiki
21	Šerbakov	vermutl.: Šerbakovskaja ulica
21	Alekseevskaja	vermutl.: Alekseevskaja ulica
21	Moskva	Moskva
21	Podmoskov'e	Podmoskov'e
21	Rodina	Sovetskij Sojus
21	Universam	Universam
22	dvorec Molodeži	dvorec Molodeži
22	N-skij	unbek.
22	Sibir'	Sibir'
23	nase obscestvo	Sovetskij Sojus
24	Moskva	Moskva
24	Rossija [2]: gosudarstvo: nase Otecestvo	Rossija [4]
24	Zapad	Zapad
26	CRU	Central'noe Razvedyvatel'noe Upravlenie
26	obscestvo	Sovetskij Sojus
27	Bundes-Respublika Germanija	Bundesrepublik Deutschland
29	CCCP	Sovetskij Sojus
31	evropejskaja strana	evropejskaja strana
31	General'nye Staty	General'nye Staty
31	KPSS	KPSS
31	nase sovremennoe dvorjanstvo	Sovetskij Sojus
31	Verhovnyj Sovet	Verhovnyj Sovet
33	Antares	Antares [3]
34	Liaz	Liaz
34	nasa rodina	Sovetskij Sojus
35	aziatskie gosudarstva	aziatskie gosudarstva
35	DK na ploščadi Puskina	Dom kul'tury na ploščadi Puskina
35	Orechovo-Zuevskij rajon	Orechovo-Zuevskij rajon

Im Korpus werden 50 verschiedene Geographica und Institutionen genannt, die durch 72 Indices bezeichnet werden. Die angesprochenen Indices werden in 27 Analyseeinheiten (77,1%) registriert, so daß deren Verwendung als charakteristisches Textgenerierungsmerkmal des untersuchten Diskurses angesehen wird. Die Häufigkeit der Verwendung der angesprochenen Indices schwankt zwischen 0 und 8, wobei eine einmalige Nennung mit 28,6% am wahrscheinlichsten ist. Die Nennungshäufigkeit genügt dem eingeführten Bewertungskriterium in diesem Sinne nicht.

Bei den 50 Geographica und Institutionen betreffen 10 (Afrika, aziatskie gosudarstva, Bundesrepublik Deutschland, Central'noe Razvedyvatel'noe Upravlenie, evropejskaja strana, General'nye Štaty, Los Angeles, New York, Soedinennye Štaty Ameriki und Zapad: 20%) nicht den Bereich der Sowjetunion bzw. deren Nachfolgestaaten, so daß in bezug auf Institutionen und Geographica von einer Introspektive auf den genannten Bereich ausgegangen wird. Zum Bereich der untersuchten kulturellen Formation gehören mit hoher Wahrscheinlichkeit die folgenden vier Geographica und Institutionen (8%): moskovskij kafe «Lira», Leningradskij rok-klub, Moskovskaja rok-laboratorija und Vsesojusnaja Rok-Federacija, so daß keine Introspektive auf die untersuchte Formation diagnostizierbar ist.

Aus weiter oben genannten Gründen (vgl.: 9.9.2. und 9.9.3.) wird die quantitative Betrachtung des Analyseergebnisses an dieser Stelle beendet. Wiederum soll auf diejenigen Geographica und Institutionen hinsichtlich ihrer kulturellen Relevanz und Bedeutung eingegangen werden, die mehrmals in verschiedenen Analyseeinheiten nachweisbar sind. Es handelt sich um: Sovetskij Sojus (1, 8, 10, 14, 17, 21, 23, 26, 29, 31, 34), Moskva (4, 5, 10, 14, 21, 24), Zapad (5, 9, 16, 24), Kreml' (11, 14), Leningradskij rok-klub (6, 10), Moskovskaja rok-laboratorija (10, 11) und Verchovnyj Sovet (15, 31).

Das Geographicum Sovetskij Sojus, das in 10 Analyseeinheiten nachweisbar ist, wird in Form von 10 verschiedenen Indices eingeführt. Allein die Wahl des Indices läßt vermutlich Schlüsse über die Bewertung und somit Bedeutung des Geographicums im Rahmen der untersuchten kulturellen Formation zu. In Analyseeinheit 1 wird der Begriff gosudarstvo gewählt und in Verbindung mit dem Begriff rok gebracht. Das Geographicum wird in negativer Weise konstruiert, da die Verständnislosigkeit, die innerhalb des angesprochenen Bereichs in bezug auf das Phänomen rok herrsche, bedauert wird. In Analyseeinheit 8 kann die indexikalische Antonomasie odna šestaja vsego mira ermittelt werden, die, bezogen auf die Gemeinschaft aborigeny, dem Aufbau eines Stereotyps dient (vgl.: 9.12.2.). Der Index selbst wird an dieser Stelle nicht attribuiert. Sgnivšaja imperija, der Index, der in Analyseeinheit 14 gewählt wird, verdeutlicht ohne weitere Attribuierung eine stark negative Bewertung des betrachteten Geographicums. In Analyseeinheit 17 hingegen erfolgt keine explizit negative Konstruktion. Das Geographicum wird mittels des neutral anmutenden Indices u nas v strane ausgedrückt, die den räumlichen Rahmen eines Antagonismus abgibt, der aus drei Elementen besteht: sovkovo-oficioznaja kul'tura, Kul'tura und kontrkul'tura (vgl.: 9.12.1.). Der Verfasser tritt für dasjenige Element, die kontrkul'tura, ein, die es seiner Meinung nach im angesprochenen Bereich nicht gibt. Aufgrund dieser Ansicht sollte von einer negativen Bewertung des Geographicums ausgegangen werden. Der Index Rodina, der vermutlich auf eine positive Bedeutung hinweist, kann in Analyseeinheit 21 ermittelt werden. Negativ hingegen wird das diskutierte Geographicum in Analyseeinheit 23 konstruiert, wie folgendes Beispiel verdeutlicht: „Poka obščestvo naše nachoditsja v sostojanii vozbuždennyh potrebnostej vygody“. In Analyseeinheit 26 dient das Geographicum, das in diesem Fall durch gosudarstvo ausgedrückt



wird, der Attribuierung des Aktanten Aleksandr Simonov, wobei es selbst nicht attribuiert wird. In Analyseeinheit 29 dient der Index CCCP, der ebenfalls nicht attribuiert wird, lediglich als Ortsbestimmung, so daß er in diesem Sinne einen nicht funktionalisierten Index darstellt. Im Zusammenhang mit dem negativ bewerteten Wahlgesetz wird das diskutierte Geographicum mittels des Indices *naše sovremennoe dvorjanstvo* bezeichnet. Dieser Index weist auf eine negative Bewertung hin. Nicht attribuiert und daher konstruiert wird das Geographicum in Analyseeinheit 34, da es lediglich im Zusammenhang mit dem momentanen Aufenthaltsort des in dieser Analyseeinheit konstruierten Aktanten eingeführt wird. Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß das Geographicum *Sovetskij Sojus* im Großteil der dargestellten Fälle funktionalisiert wird und daher kulturell relevant ist. Die kulturelle Bedeutung ist mit hoher Wahrscheinlichkeit negativ, beschränkt sich vermutlich jedoch nur auf Teilaspekte des Konstrukts. Geht es um die generelle kulturelle Bedeutung, wie offensichtlich in Analyseeinheit 21, dann ist diese mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht negativ.

Das Geographicum *Moskva* kann in 6 Analyseeinheiten in Form von zwei Indices (*Moskva* und *zlatoglavaja stolica*) nachgewiesen werden. Das Geographicum dient in den Analyseeinheiten 4, 5, 14 und 24 lediglich der Ortsbestimmung und erfährt keinerlei weitere Attribuierung, so daß es in den genannten Analyseeinheiten nicht funktionalisiert und daher kulturell relevant ist. In Analyseeinheit 10, in der das angesprochene Geographicum zweimal verwendet wird, dient es einerseits als Ortsbestimmung, andererseits wird es in der Variante *zlatoglavaja stolica* funktionalisiert. Der Index kann an dieser Stelle im Sinne einer ironischen Anspielung auf die Konservativität der Institutionen *Dom samodejatelogo tvorčestva* und *Upravlenie kul'tury Mossoveta*, die in den folgenden zwei Sätzen eingeführt werden, aufgefaßt werden. Das Geographicum selbst wird an dieser Stelle nicht negativ bewertet. In Analyseeinheit 21 wird *Moskva* aufgrund des Vorhandenseins von Feinden (*vragi*) negativ konstruiert. Es liegt die Vermutung nahe, daß sich die negative Beurteilung an dieser Stelle lediglich auf diesen Teilaspekt des Konstrukts bezieht. Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß das Geographicum *Moskva* fast ausschließlich der Ortsbestimmung dient, so daß auf dieser Grundlage nicht von einer negativen Bewertung innerhalb des *rok-samizdat*-Diskurses ausgegangen wird. Vielmehr scheint sich die negative Beurteilung des Geographicums nur auf Teilbereiche des Konstrukts zu beziehen.

Das Geographicum *Zapad* wird in vier verschiedenen Analyseeinheiten eingeführt. In den Analyseeinheiten 5, 9 und 24 stellt es einen Bestandteil eines Antagonismus dar, wobei es lediglich in Analyseeinheit 24 negativ attribuiert wird (vgl.: 9.12.1.). In Analyseeinheit 16 dient das diskutierte Geographicum lediglich als Ortsbestimmung. Es liegt die Vermutung nahe, daß die primäre Funktion des Geographicums *Zapad* die der Abgrenzung ist, die aber offensichtlich nicht der Unterstützung durch negative Attribute bedarf.

Der Index *Kreml'* kann zweimal innerhalb des Korpus ermittelt werden. Im ersten Fall, in Analyseeinheit 11, fungiert er als Geographicum, da bemerkt wird, daß in einem Kilometer

Entfernung ein Konzert stattgefunden hat. Das Geographicum trägt in diesem Zusammenhang zur Generierung eines Ereignisses bei, da gerade die Entfernung zum Kreml' das angesprochene Konzert kulturell relevant werden läßt (vgl.: 9.9.6.). Darüber hinaus wird das Geographicum nicht attribuiert. In Analyseeinheit 14 hingegen wird der Index im Sinne einer Institution eingesetzt und äußerst negativ konstruiert, da er als Kommandozentrale der Ijubera (vgl.: 4.7. und 9.9.3.) und kazancy dargestellt wird. In diesem Sinne besitzt der Index Kreml', wenn er ein Geographicum bezeichnet, in der kulturellen Formation des rok-samizdat eine positive kulturelle Bedeutung, wenn er eine Institution bezeichnet, eine negative.

Die Institution Leningradskij rok-klub, auf die bereits im Zusammenhang mit der Publikation ROKSI eingegangen wurde (vgl.: 7.2.1.1.), wird in zwei Analyseeinheiten genannt. In Analyseeinheit 6 erfolgt ihre Nennung im Zusammenhang mit dem als negativ beurteilten Ereignis Pesnja-83 (vgl.: 9.9.6.). Da Gruppen des Leningradskij rok-klub anscheinend an diesem Ereignis teilnahmen, liegt die Vermutung nahe, daß er negativ bewertet wird. Eine ironische Position gegenüber dem Leningradskij rok-klub wird in Analyseeinheit 10 eingenommen, wie vermittels des gewählten Indices slavnyj leningradskij opyt belegt werden kann. Die genannte Antonomasie kann als Hinweis auf eine ablehnende Haltung aufgefaßt werden. In diesem Sinne besitzt die angesprochene Institution im Rahmen der untersuchten Formation mit hoher Wahrscheinlichkeit eine negative kulturelle Bedeutung.

Die Institution Moskovskaja rok-laboratorija wird im Korpus ausführlich konstruiert. In Analyseeinheit 10 fällt diese negativ aus, da die angesprochene Institution als Produkt der negativ bewerteten Institutionen Dom samodejatel'nogo tvorčestva und Upravlenie kul'tuy Mossoveta aufgefaßt wird. In Analyseeinheit 11 wird ergänzend ausführlich geschildert, in welchen Zusammenhängen die Institution Zensur ausgeübt hat. Die ausführliche Attribuierung weist daraufhin, daß die negativ ausgerichtete Konstruktion der Institution nicht abgeschlossen ist.

Die Institution Verchovnyj Sovet wird, wie die vorangehenden Indices, in zwei Analyseeinheiten genannt. In Analyseeinheit 25 erfolgt keine Attribuierung, so daß von einer abgeschlossenen Konstruktion ausgegangen wird. In Analyseeinheit 31 erfolgt im Zusammenhang mit der Darstellung des Wahlgesetzes eine negative Attribuierung. In diesem Sinne besitzt die angesprochene Institution im Rahmen der untersuchten Formation mit hoher Wahrscheinlichkeit eine negative kulturelle Bedeutung.

Auf die verbleibenden Geographica und Institutionen soll nicht näher eingegangen werden. Angemerkt werden soll lediglich, daß die folgenden 20 Geographica neben den bereits genannten die nachweisbare, kognitive Landkarte der untersuchten kulturellen Formation ausmachen: Černogolovka, Tblisi, Leningrad, Afrika, Izmajlovskij park, Sverdlovsk, Los Angeles, New York, Soedinennye Štaty Ameriki, Ščerbakovskaja ulica, Alekseevskaja ulica, Podmoskov'e, N-skij, Sibir', Rossija, Bundesrepublik Deutschland, evropejskaja strana, General'nye Štaty, aziatskie gosudarstvo sowie Orechovo-Zuevskij rajon.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß die betrachteten Institutionen im Rahmen der betrachteten kulturellen Formation ausschließlich eine negative kulturelle Bedeutung und somit Relevanz aufweisen. In bezug auf Geographica beschränkt sich die negative Bedeutung mit hoher Wahrscheinlichkeit lediglich auf bestimmte Teilaspekte des jeweiligen Konstrukts.

### 9.9.5. Marken

Die in Tabelle 22 aufgeführten Indices bezeichnen die der gleichnamigen Kategorie zugeordneten Marken.

Tabelle 22

AE	Index	Marke
2	Songs from the wood	Songs from the wood
4	Bljuz svin'i v usach	Bljuz svin'i v usach
4	Geroi	Geroi
4	Luc sveta v carstve	Luc sveta v temnom carstve
4	Marina	Marina
4	Minus 30	Minus 30
4	Molodaja gvardija	Molodaja gvardija
4	Tarelka	Tarelka
4	Telekaster	Telekaster
5	Mifologiceskaja enciklopedija	Mifologiceskaja enciklopedija
6	Korolevstvo krivych zerkal	unbck.
6	VIA	Vokal'nyj Instrumental'nyj Ansambl'
9	bul' dozer	Bulldozer
10	451 po Farengjeitu	451 po Farengjeitu
10	Welcome to the machine!	Welcome to the machine!
11	Tragikomedija	Tragikomedija
12	Roksi	ROKSI [4]
13	Sub`cktikon	SUB`EKTIKON
16	RADIO SILENCE	Radio Silence
18	Nasic sovremenniki	Nasic sovremenniki
18	Neulovymye mstiteli	Neulovymye mstiteli
18	Otecstvennye zapiski	Otecstvennye zapiski
19	S`M	SUMELA` MYS`
19	Istorija KLF Priselec	Istorija KLF Priselec
19	K.K.URa	KONTR KUL'T UR`A
19	O tekušcem momente	O tekušcem momente
24	Rock-n-roll na Rusi	Rock-n-roll na Rusi
24	Strana Čudes	Alice in Wonderland
26	Izvestija	Izvestija
26	Komu podygryval intellektual'nyj rok?	Komu podygryval intellektual'nyj rok?
26	Vecernyj Kisenev	Vecernyj Kisenev
27	made in Germany	made in Germany
27	Muzykal'nyj zizn'	Muzykal'nyj zizn'
27	Pamjat'	Pamjat' [2]
28	Celina	Celina
28	Gruppy riska	Gruppy riska
28	Malaja zemlja	Malaja zemlja
28	Pered vami, deti, utka	Pered vami, deti, utka [2]
28	Vozrozdenc	Voz.rozdenic

29	Assa	Assa
29	Moskovskij komsomolec	Moskovskij komsomolec
29	Sojuspečat'	Sojuspečat'
33	URLAJT	URLAJT
34	Djadjuska zck v želtom sarfike	Djadjuska zck v želtom sarfike
35	Bambuk	Bambuk [3]
35	Cherr s moslom. CHSM [2]	CHERR S MOSLOM [3]
35	TAZ – "Telefonnoj Agentury Zueva"	TASS – "Telegrafnoe agentstvo Sovetskogo Sojuza"

Im Korpus können 48 Indices ermittelt werden, die 47 Marken bezeichnen. Die angesprochenen Indices werden in 20 Analyseeinheiten (57,1%) eingeführt, so daß ihre Verwendung kein charakteristisches Textgenerierungsmerkmal des untersuchten Diskurses darstellt. Die Indices werden mit einer Häufigkeit von 0 bis 8 eingesetzt, wobei, abgesehen von der Häufigkeit 0 (42,9%), die Häufigkeit 1 mit 25,7% am wahrscheinlichsten ist. Dennoch genügt keine Nennungshäufigkeit dem eingeführten Bewertungskriterium.

7 Marken (Songs fom the wood, Telekaster, Bulldozer, Welcome to the machine, Alice in Wonderland, made in Germany und Gruppy riska: 14,9%) haben ihren Ursprung außerhalb des Bereichs der Sowjetunion bzw. deren Nachfolgestaaten, so daß auch im vorliegenden Fall von einer Introspektive auf den genannten Bereich gesprochen werden kann. Ihren Ursprung in der untersuchten Formation haben mit hoher Wahrscheinlichkeit 15 Marken (Bljuz svin'i v usach, Geroi, Marina, Minus 30, Tarelka, 451 po Farengejtu<sup>26</sup>, ROKSI, SUB''EKTIKON, Radio silence, ŠUMELA'' MYŠ, KONTR KUL'T UR'A, Rock-n-roll na Rusi, URLAJT, Bambuk und CHERR S MOSLOM: 31,9%), so daß keine Introspektive auf die untersuchte Formation diagnostiziert wird

Auf die im Korpus in kultureller Hinsicht funktionalisierten Indices und Marken, die nicht an anderer Stelle im Rahmen dieser Arbeit besprochen werden, soll im folgenden Abschnitt eingegangen werden. Auf kulturell nicht-funktionalisierte Indices und Marken wird nicht eingegangen. Es geht in diesem Sinne um die folgenden Marken: Vokal'nyj Instrumental'nyj Ansambl', Otečestvennye zapiski, Nasi sovremenniki, Malaja zemlja, Celina, Vozroždenie, Assa und Moskovskij komsomolec.

Ende der sechziger Jahre erfolgte in der Sowjetunion von staatlicher Seite aus eine Unterteilung in offizielle und inoffizielle Musikgruppen. Hinter der Bezeichnung Vokal'nyj Instrumental'nyj Ansambl' (kurz: VIA) verbergen sich die offiziellen Gruppen, die, zensiert durch diverse Kulturbehörden, genotigt waren «positive», sozialistisch-realistische Lieder zu verfassen. Die bekannteste Gruppe der VIAs trägt, um diesem Ziel gerecht zu werden, dementsprechend den programmatischen Namen Veselye rebjata. Die angesprochene Marke wird in Analyseeinheit 6 im Zusammenhang mit dem Ereignis Pesnja-83 eingeführt. Es wird im dortigen

<sup>26</sup> Der Index 451 po Farengejtu bezeichnet im Korpus ein Lied der Gruppe Urfin Džjus, nicht den Roman von Ray Bradbury. Da nicht der Roman sondern das Lied indexikalischen Charakter besitzt, wird der Index nicht dem Bereich des Auslands sondern der untersuchten Formation zugeordnet.

gen Zusammenhang nicht bedauert, daß die Gruppen der genannten «Marke» verschwunden sind. Darüber hinaus erfolgt keine weitere Attribuierung, so daß von einem abgeschlossenen Bedeutungskonstruktionsprozeß im Rahmen der untersuchten Formation ausgegangen werden kann. Mit hoher Wahrscheinlichkeit wird die kulturelle Bedeutung der Gruppen der angesprochenen «Marke» negativ sein.

Bei den Marken *Otečestvennye zapiski* und *Naši sovremenniki* handelt es sich um offizielle Zeitschriftenreihen, die in Analyseeinheit 18 als Beispiel dienen und somit indirekt in negativer Weise konstruiert werden. Über die Publikationsreihen selbst werden in diesem Zusammenhang keine Angaben gemacht, so daß gleichfalls von einem abgeschlossenen Bedeutungskonstruktionsprozeß, der ein negatives Ergebnis liefert, ausgegangen wird.

*Malaja zemlja*, *Celina* und *Vozroždenie*, die in Analyseeinheit 28 ebenfalls als Beispiel genannt und indirekt negativ konstruiert werden, sind die Titel von literarischen, stark autobiographischen Werken Leonid Brežnevs. In bezug auf diese Werke scheint die Bedeutungskonstruktion abgeschlossen zu sein, da keine weitere Attribuierung erfolgt. Wiederum kann von einer negativen kulturellen Bedeutung ausgegangen werden.

*Assa* ist der Titel eines in der Sowjetunion erfolgreichen Films von Sergej Solovjev, der 1988 in die Kinos kam. Ein personaler Zusammenhang mit der untersuchten kulturellen Formation liegt in zweierlei Hinsicht vor: zum einen stammt die Filmmusik von Grebensčikov, zum anderen spielt der Musiker Viktor Coj von der Gruppe Kino eine Hauptrolle und zwar sich selbst. Der Film wird in Analyseeinheit 29 als Kitsch (*kitč*) bezeichnet, was auf eine negative kulturelle Bedeutung hinweist. Die Bedeutungskonstruktion in bezug auf den Film ist offensichtlich zum Zeitpunkt der Erstellung der Analyseeinheit nicht abgeschlossen.

Der Marken-Index *Moskovskij komsomolec*, der die neben der *Pravda* wahrscheinlich bedeutendste Tageszeitung der ehemaligen Sowjetunion bezeichnet, wird in Analyseeinheit 29 ebenfalls als negatives Beispiel eingeführt. Die negative Bedeutungskonstruktion im Rahmen der untersuchten kulturellen Formation kann in bezug auf die Zeitung als abgeschlossen angesehen werden, da keine weitere Attribuierung an der genannten Stelle erfolgt.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, daß die besprochenen Marken häufig in der Funktion von negativen Beispielen eingesetzt werden. Die kulturelle Bedeutung muß, um diese Funktion erfüllen zu können, dementsprechend im Rahmen der untersuchten Formation feststehen

### 9.9.6. Ereignisse

Die Indices, die «historische» Ereignisse bezeichnen und die durch sie bezeichneten Ereignisse sind, soweit sie rekonstruiert werden können, in Tabelle 23 aufgeführt. Da es sich um Ereignisse handelt, die sich durch die Anschlußhandlung Bericht und somit durch eine kulturelle Konstruktion auszeichnen, kann jeweils von einer kulturellen Relevanz des Ereignisses ausgegangen werden, auch wenn es, wie in vier Fällen, nicht stattgefunden hat. Gerade diese Tatsache bewirkt vermutlich, daß diese Ereignisse zu «historischen» Ereignissen werden.

Tabelle 23

AE	Index	Ereignis
3	okjabr' 1977 goda: odin iz poslednych priezdvov «Masiny Vremeni»	Leningrad, 15.10.1977, «Masina Vremeni», koncert v Puskinskom Dome kul'tury
4	festival' v Černogolovku	hat nicht stattgefunden
6	Pesnja-83	Leningrad, 1983, vsenarodnaja peredača «Pesnja-83»
7	1985 god [za oknom vesennimi ruč'jami nalicaetsja 1985 god, i, kak skazal by «veras», «nastal čas rozovyyj»]	vermutl.: Sovetskij Sojus, 1985
10	otkrytija Moskovskogo rok-kluba	Moskva, 1985, otkrytija Moskovskoj rok-laboratorii
11	Sven Gundlach vystupaet v kilometre ot Kremlja	Moskva, vermutl.: 1987, Sven Gundlach vystupaet v kilometre ot Kremlja
11	Rizskij «Cement» v «Kaucuke»	hat nicht stattgefunden
11	festival' v MELZe	hat nicht stattgefunden
11	festival v fevrale v MEI	Moskva, vermutl.: 02.1987, festival v MEI (Moskovskij Energetičeskij Institut)
11	«Veselye kartinki» v Žukovskom	vermutl.: Moskva, vermutl.: 1987, «Veselye kartinki», vermutl.: v Žukovskom Dome kul'tury
11	koncert v Izmajlovo s ucastiem GB	Moskva, vermutl.: 1987, koncert s ucastiem GB (Boris Grebencikov) v Izmajlovskom parke
11	vint 1983 goda	vermutl.: Moskva, 1983, vint «Ijubery»
15	Vtoraja vsesojusnaja konferencija Rok-federacii «Rok-muzyka kak sociokul'turnyj fenomen» Sverdlovsk, 16-18.11.88.	Sverdlovsk, 16-18.11.88, Vtoraja vsesojusnaja konferencija Rok-federacii: «Rok-muzyka kak sociokul'turnyj fenomen»
35	festival' Bambuk	hat nicht stattgefunden
35	Vudstok	Woodstock, 1969

Im Korpus können 15 verschiedene Indices und Ereignisse, die sich auf 8 Analyseeinheiten (22,9%) verteilen, ermittelt werden. Die Thematisierung von Ereignissen stellt in diesem Sinne kein charakteristisches Textgenerierungsmerkmal des betrachteten Diskurses dar. Die Häufigkeit der Nennung schwankt zwischen 0 und 7, wobei die Nennung von einem Ereignis mit 17,1% bezogen auf das Korpus neben dem ganzlichen Fehlen der in Rede stehenden Indices (77,1%) am wahrscheinlichsten ist. In diesem Sinne genügt die einmalige Verwendung der angesprochenen Indices dem Bewertungskriterium charakteristisch.

Lediglich das Ereignis Woodstock hat sich nicht auf dem Territorium der Sowjetunion bzw. deren Nachfolgestaaten abgespielt, so daß auch in bezug auf Ereignisse zunächst von einer Introspektive auf den genannten Bereich ausgegangen werden kann. Der kulturellen Formation

des rok-samizdat können 11 Ereignisse (73,3%) zugerechnet werden, die in den Analyseeinheiten 3, 4, 10, 11 (bis auf: vint 1983 goda), 15 und 35 genannt werden. In bezug auf Ereignisse kann folglich nicht nur von einer Introspektive auf den Bereich der Sowjetunion bzw. deren Nachfolgestaaten, sondern vor allem auf die untersuchte kulturelle Formation gesprochen werden.

Auf die kulturelle Bedeutung der ermittelten Ereignisse soll in den folgenden Absätzen eingegangen werden.

Das Ereignis, in dessen Mittelpunkt die positiv bewertete Gruppe Masina Vremeni steht (vgl.: 9.9.3.), wird in Analyseeinheit 3 ausführlich konstruiert. Es kann davon ausgegangen werden, daß das Ereignis im Rahmen der untersuchten kulturellen Formation mit hoher Wahrscheinlichkeit eine positive Bedeutung aufweist.

Das Festival, welches in Analyseeinheit 4 erwähnt wird, zeichnet sich durch ein Verbot aus, welches drei Tage vor Beginn der Veranstaltung ausgesprochen wurde. Im Verlaufe des Festivals sollte neben lokalen Gruppen (provincial'nye bitly) die Gruppe Akvarium (vgl.: 9.9.3.) auftreten. Vermutlich erlangt das angesprochene Festival den Status eines «historischen» Ereignisses aufgrund des Verbots, wobei die genannte Gruppe mit hoher Wahrscheinlichkeit einen Einfluß auf das Konstrukt ausübt.

Das landesweit im Fernsehen übertragene Konzert Pesnja-83 wird in der gesamten sechsten Analyseeinheit in expliziter, negativer Form konstruiert. Der Konstruktionsprozeß ist offensichtlich zum Zeitpunkt der Erstellung der Analyseeinheit nicht abgeschlossen.

Das Jahr 1985, welches in Analyseeinheit 7 genannt wird, steht zum Zeitpunkt der Erstellung der Analyseeinheit kurz bevor. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, daß der Verfasser ein negatives Konstrukt generiert. Dieses Konstrukt kann genutzt werden, um Schlüsse über das Konstrukt der vorangehenden Jahre, bezogen auf die Sowjetunion, zu ziehen, da diese in temporärer Hinsicht die Grundlage des angesprochenen Jahres bilden. Es liegt die Vermutung nahe, daß diese im Rahmen der untersuchten kulturellen Formation eine negative Bedeutung aufweisen. In dieser Hinsicht wird das genannte Jahr als Fortsetzung aufgefaßt.

In der gesamten Analyseeinheit 10 geht es um die Eröffnung der Institution Moskovskaja rok-laboratorija, deren kulturelle Bedeutung bereits an anderer Stelle erläutert wurde (vgl.: 9.9.4.). In diesem Sinne kann davon ausgegangen werden, daß das Ereignis im Rahmen der untersuchten Formation eine negative Bedeutung aufweist.

Gleichfalls wurde bereits auf das Ereignis, welches durch den Index Sven Gundlach vystupaet v kilometr ot Kremlja bezeichnet wird, eingegangen (vgl.: 9.9.4.). Dieses Konzert erhält seine Bedeutung und Relevanz vermutlich dadurch, daß es in Zusammenhang mit dem positiv konstruierten Geographicum Kreml' gebracht wird. Ein «normales» Konzert von Sven Gundlach besitzt vermutlich nicht den Charakter eines «historischen» Ereignisses.

Die Ereignisse, die durch die Indices Rižskij «Cement» v «Kaučuke», festival v MELZe, festival v fevrále v MEI, «Veselye kartinki» v Žukovskom und koncert v Izmajlovo s učastiem GB bezeichnet werden, stehen einerseits in einem Zusammenhang mit der Institution Moskovskaja rok-laboratorija, andererseits mit der Gruppe Ijubera. Die Verbote bzw. Störungen machen diese Konzerte mit hoher Wahrscheinlichkeit zu Ereignissen. Aufgrund der negativen kulturellen Bedeutung sowohl der Institution als auch der Gruppe, erhalten die Konzerte vermutlich eine positive kulturelle Bedeutung. Es liegt die Vermutung nahe, daß die genannten Konzerte, ähnlich wie das Konzert von Sven Gundlach, erst unter den genannten Umständen zu Ereignissen werden konnten.

Im Jahre 1983 hat offensichtlich ein Überfall (vint) unter Beteiligung der Ijubera stattgefunden, der den Charakter eines Ereignisses aufweist. Dieses Ereignis besitzt eine abgeschlossene, negative kulturelle Bedeutung, da es vermutlich einen «Sieg» der genannten Gruppe markiert.

Das Ereignis, welches in Analyseeinheit 15 ausführlich dargestellt wird, erfährt vom Autor der genannten Analyseeinheit keine Bewertung. Da der Bedeutungskonstruktionsprozeß nicht abgeschlossen ist und keine negative Bewertung erfolgt, wird von einer positiven kulturellen Bedeutung ausgegangen.

Das festival' Bambuk, welches nicht durchgeführt wurde, steht in Zusammenhang mit der nicht veröffentlichten Publikation BAMBUK, die in einem antagonistischen Verhältnis zu der Publikation CHERR S MOSLOM steht (vgl.: 9.12.1.). Aus der Sicht der zuletzt genannten Publikation wird sowohl das Festival als auch die Publikation negativ bewertet. Da es in der vorliegenden Analyseeinheit vorwiegend um persönliche Differenzen geht, sollen keine Schlüsse hinsichtlich der kulturellen Bedeutung des genannten Ereignisses gezogen werden.

Abschließend soll das Ereignis Woodstock, welches eine abgeschlossene Bedeutungskonstruktion aufweist, betrachtet werden. Das Ereignis weist eine positive kulturelle Bedeutung auf, da es genutzt werden kann, um mit Hilfe eines Vergleichs ein anderes Ereignis, das festival' Bambuk, zu diskreditieren.

Hiermit soll die Betrachtung der Konstruktion kulturell relevanter Ereignisse im Rahmen der untersuchten Formation beendet werden.

### 9.9.7. Sonstige

Die im Korpus ermittelten Indices, die der Kategorie Sonstige zugeordnet werden, sind in Tabelle 24 zu sehen. Die durch die Indices bezeichneten Objekte und Phänomene werden nicht separat erfaßt.



Tabelle 24

AE	Index
1	Armageddon
1	Karma
5	srednevekovyj separatizm
7	naš industrial'nyj vek
7	vek informacii i nauki
9	gorodskoj romans XIX veka
9	dvizenie k svetlomu buduscemu
10	sovremennyj pljuralizm
11	stroiteli svetlogo budušcego
11	perestrojka
14	liberalizm
16	kollektivizm
17	Bog [2]
22	Gospod' [2]
24	Bolonskaja skola prava
27	GLASNOST'
28	SPID
28	celovecestvo
29	demokratija
35	demokratija

Im Korpus können insgesamt 19 verschiedene Indices ermittelt und der Kategorie Sonstige zugeordnet werden. Die Indices verteilen sich auf 15 Analyseeinheiten (42,9%), so daß die Verwendung der ermittelten Indices kein charakteristisches Textgenerierungsmerkmal des untersuchten Diskurses darstellt. Die Häufigkeit der Verwendung schwankt zwischen 0 und 2, wobei die einmalige Verwendung der angesprochenen Indices mit 28,6% nach der keinmaligen mit 57,1% am wahrscheinlichsten ist. In diesem Sinne genügt keine Verwendungshäufigkeit dem eingeführten Bewertungskriterium. In bezug auf die mehrfach in den vorangehenden Abschnitten diagnostizierte Introspektive kann angemerkt werden, daß die folgenden 4 Indices (21,1%) einen sowjetischen bzw. postsowjetischen Ursprung besitzen: *dvizenie k svetlomu buduscemu*, *stroiteli svetlogo budušcego*, *perestrojka* und *glasnost'*, so daß im vorliegenden Fall nicht von einer Introspektive ausgegangen wird. Mit hoher Wahrscheinlichkeit weist kein Index unmittelbar auf den untersuchten Diskurs hin. Zwei Indices bzw. durch sie bezeichnete Phänomene, *demokratija* (29, 35) und *Bog/Gospod'* (17, 22), können jeweils zweimal im Korpus ermittelt werden, so daß auf diese zunächst hinsichtlich ihrer kulturellen Relevanz und Bedeutung eingegangen wird.

Der Index *demokratija* wird in Analyseeinheit 29 folgendermaßen definiert und somit konstruiert: „pravo govorit' i pravo zatykat' rot““. In Analyseeinheit 35 wird das bezeichnete System darüber hinaus überschwenglich für die Existenz von zwei *rok-samizdat*-Publikationen im Bezirk *Orecho-Zuevo* gelobt. Sowohl die überschwengliche Attribuierung als auch die Definition weisen darauf hin, daß die Bedeutung des funktionalisierten und daher kulturell relevanten Systems nicht vollständig konstruiert ist. Trotz des merkwürdigen Demokratiever-

ständnisses in Analyseeinheit 29 kann davon ausgegangen werden, daß das angesprochene System positiv im Rahmen der untersuchten kulturellen Formation bewertet wird.

Die Indices Bog und Gospod' werden zusammen betrachtet, da sie ein Objekt bezeichnen. Dieses wird in Analyseeinheit 17 zweimal, jeweils im Rahmen eines Phraseologismus genannt (Tragedija, odnim slovom, ej-Bogu, tragedija, [...] pomogi im Bog v poiskach puti), so daß von keiner Funktionalisierung in kultureller Hinsicht gesprochen wird. In Analyseeinheit 22 wird der Index Gospod' einmal in der Überschrift genannt und in Zusammenhang mit dem Hobby (dosug) des Verfassers gesetzt. Das bezeichnete Objekt scheint in diesem Zusammenhang eine kulturelle Bedeutung aufzuweisen; ob diese positiv oder negativ ist, kann nicht diagnostiziert werden. Im zweiten Fall wird der Index ebenfalls im Rahmen eines Phraseologismus (ne privedi Gospod' [...]) eingeführt. Lediglich im Fall der Überschrift sollte dementsprechend von einer Funktionalisierung auf der kulturellen Ebene und von einer kulturellen Relevanz ausgegangen werden.

Des weiteren soll an dieser Stelle auf die funktionalisierten Indices, d.h. diejenigen, die im vorliegenden Zusammenhang mit hoher Wahrscheinlichkeit funktionalisierte Phänomene, die sich durch eine funktionalisierte kulturelle Bedeutung auszeichnen, bezeichnen, eingegangen werden. Es handelt sich um die Indices naš industrial'nyj vek, vek informacii i nauki, dvizenie k svetlomu buduščemu, sovremennyj pljuralizm, stroiteli svetlogo buduščego, perestrojka, liberalizm und SPID.

Die Indices naš industrial'nyj vek und vek informacii i nauki markieren den zeitlichen Rahmen eines Antagonismus, in dem die «Gemeinschaften» my und Afrika/papausy/ljudi gegenübergestellt werden (vgl.: 9.12.1.). Der erste Index, der vermittelt des Possesivpronomens naš mit der Gemeinschaft my verbunden ist, besitzt aufgrund dieser Verbindung mit hoher Wahrscheinlichkeit eine positive kulturelle Bedeutung, die auch für den zweiten Index angenommen werden kann. Da die Indices jeweils attribuiert sind, kann nicht von einer abgeschlossenen Bedeutungskonstruktion ausgegangen werden.

Der Index dvizenie k svetlomu buduščemu, der in Analyseeinheit 9 eingeführt wird, steht in der genannten Analyseeinheit in Zusammenhang mit dem KSP (klub samodejatel'noj pesni), der an dortiger Stelle positiv konstruiert wird. Der in Rede stehende Index wird im zeitlichen Kontext des KSP (60-er Jahre) gesehen, wie durch folgendes Zitat belegt werden kann: „Obščim znakom KSP byl zdorovj, mažomyj plus, i ona otrazala umonastroenija togo perioda dvizenija k svetlomu buduščemu“ In der angesprochenen Periode besaß der Index bzw. das bezeichnete Phänomen offensichtlich keine negative Bedeutung. Die Beschränkung auf die Periode legt den Schluß nahe, daß der Index und das bezeichnete Phänomen in zeitgenössischer Hinsicht eine andere Bedeutung aufweisen. Es wird in diesem Zusammenhang deutlich, daß sich die angesprochene, kulturelle Bedeutung mit hoher Wahrscheinlichkeit von den sechziger Jahren bis zum Zeitpunkt der Erstellung der Analyseeinheit stark verändert hat.

Das durch den Index *sovremennyj pljuralizm* bezeichnete Phänomen wird in der untersuchten Formation positiv bewertet: „*Sovremennyj pljuralizm nas učit [...] množestvennosti toček zrenija na suščestvujušće problemy*“. Die Bedeutungskonstruktion des Phänomens ist nicht abgeschlossen, wie das Zitat verdeutlicht. Das Adjektiv *sovremennyj* weist darauf hin, daß die kulturelle Bedeutung des Phänomens *pljuralizm* Veränderungen unterworfen war.

In zeitgenössischer Hinsicht besitzt der Index *stroiteli svetlogo buduščego*, der dem Index *dvizenie k svetlomu buduščemu* in semantischer und etymologischer Hinsicht sehr ähnlich ist, eine äußerst negative, explizierte Bedeutung: „*Neuželi nas perestali zagonjat' v rjady stroitelej svetlogo buduščego, i my, nakonec, možem spokojno, mirno sosuščestvovat'?*“. Die Bedeutungskonstruktion befindet sich jedoch offensichtlich in einem Prozeß.

Das Phänomen *perestrojka* wird im vorliegenden Zusammenhang als *vyigryšnyj bilet* bezeichnet, was auf eine positive kulturelle Bedeutungskonstruktion hinweist, die sich im Aufbau befindet.

Das Phänomen *liberalizm* hingegen, das in Analyseeinheit 14 eingeführt wird, besitzt eine vermeintlich negative Bedeutung. Die negative Bedeutung bezieht sich vermutlich nur auf die von offizieller Seite aus praktizierte Variante des Phänomens. D.h. der Index, wie er von offizieller Seite aus konstruiert wird, wird im Rahmen der untersuchten Formation abgelehnt. Mit hoher Wahrscheinlichkeit besitzt das angesprochene Phänomen innerhalb der untersuchten Formation eine andere Bedeutung, die in einem oppositionellen Verhältnis zu der offiziellen Bedeutung steht.

Das Phänomen *Aids (SPID)* wird in Analyseeinheit 28 als *tema bezradostnaja* bezeichnet. Darüber hinaus wird eine kurze Zusammenfassung von zwei Fernsehbeiträgen, die dem Phänomen gewidmet sind, gegeben. Die Bedeutungskonstruktion, die abgeschlossen zu sein scheint, fällt negativ aus.

Hiermit soll die Betrachtung der angesprochenen Indices beendet werden.

### 9.9.8. Zusammenfassung

In der folgenden Zusammenfassung der Analyseergebnisse in bezug auf die Verwendung unterschiedlicher Index-Typen im untersuchten Diskurs soll festgehalten werden, welche charakteristischen Textgenerierungsregeln feststellbar sind, und inwiefern von einer Introspektive auf den Bereich der Sowjetunion und deren Nachfolgestaaten bzw. die untersuchte Formation gesprochen werden kann.

Aufgrund der relativ geringen Anzahl an unspezifischen Indices wurde der Frage, ob diese anders als spezifische funktionalisiert werden, nicht nachgegangen. Es soll auf der Grundlage der Analyseergebnisse dennoch die Vermutung geäußert werden, daß eine unterschiedliche Funktionalisierbarkeit sehr wahrscheinlich ist, da unspezifische Indices offenbar keine kulturelle Bedeutung aufweisen können.

Die Verwendung von Indices der Kategorien Personen, Gruppen sowie Geographica und Institutionen genügt dem eingeführten Bewertungskriterium, so daß jeweils von einer charakteristischen Textgenerierungsregel ausgegangen wird. Die Indices der Kategorien Marken, Ereignisse und Sonstige genügt dem genannten Bewertungskriterium nicht.

Keine Introspektive kann im Fall der Residualkategorie diagnostiziert werden. Ansonsten liegt eine Introspektive auf die kulturelle Formation nur im Fall der Kategorie Ereignisse vor. Die verbleibenden Kategorien zeigen eine Introspektive auf die Sowjetunion bzw. deren Nachfolgestaaten.

### 9.10. Autoritäten

Im folgenden Abschnitt geht es um die im Korpus ermittelten Autoritäten, d.h. um indexikalische Zeichen, die die Eigenschaft der Zitierbarkeit aufweisen. In Tabelle 25 sind die im Korpus nachgewiesenen Autoritäten und die ihnen beigegebenen Beispiele (Zitate) aufgeführt.

Tabelle 25

AE	Autorität	Beispiel (Zitat)
3	fany	1. «Ty znaes'. «Masina Vremeni» priezhaet?» 2. «Mne odin svistok skazal, cto «Masina» priezhaet. Eto pravda?» 3. «Ne znaes'. gde «Masina Vremeni» budet igrat'?» 4. «U tebja net biletika na «Masiny Vremeni?»»
4	Boris Grebenscikov	1. «Rebjata lovjat svoj kajf». 2. «Vcera ja sel domoj Krugom byla vesna Ego ja vstretil na uglu. I v nem ne ponjal ni chrena. Sprosil on: Byt' ili ne byt'? A ja skazal: Idi ty na ...».
5	Mitologičeskaja enciklopedija	1. Pokolenija deljatsja na pokolenie bogov, pokolenie ljudej i promežutočnye pokolenija – čudovišč, velikanov i karlikov.
6	Igor' Kochanovskij	1. «Pustoc slovo vsegda minučt čuvstvo styda».
7	Aleksandr Puškin	1. «Ne dostoin budučego narod, ne /najuščij svoego prošlogo».
10	Urfin Džus	1. Požarnye sozdany. Čtoby sledit' za porjadkom. Esli narušimsja ravnovesie Meždu gorjaščim toboj I okružajuščej Cholodnoj sredoj
11	Michail Zoscenko: geroinja rasskaza Zoscenko «Tragikomedija»	1. «Vsja žizn' prochodit v sumerkach. Čto-nibud' udivitel' noc slučilos' – etogo ne byvaet. Ja nepremenno znaju, cto proizojdet kakoe-nibud' takoe, blagodarja čemu ja skorej vsego ne uvizu etich deneg».
13	Klara Ivanovna/Petr Semenovič	1. «Kakaja naglost'».
14	Karl Marx	1. «Proletarii vsech stran soedinajtes'!»
15	Rok-Federacija	1. «cto delat'?»
17	Egor Letov	1. «Odinočki opasnee dlja sociuma, čem celoe dvizhenie».
19	Alexandre Dumas	1. «Strannaja, nelegkaja dlja istorikov i filosofov zadaca – nonjat', kak my dosli do žizni takoj?»
19	D. Selivanov	1. «kniznaja kul'tura mertva»

20	Dza Divižn	1. «U menja tvoja golova, v nebe dvizetsja tvoja golova».
20	srednestatističeskij zritel' rastamanskich koncertov	1. «Otdajte mne moju golovu!».
20	Konstantin Kinčev	1. «Nastalo vremja menjat'!»
20	alisomany	1. «Uraaaa! Vremja menjat' imena!»
22	Saša Sokolov	1. ... Neposredstvenno za dvorom berut načalo zadvorki. Za nimi ugadyvajutsja: kabak, slagbaum, versty razmytogo trakta, ostrog, Sibir' i pogost.
26	L. Doros	1. "Komu podygryval intelektual'nyj rok?"
27	Aleksandr Galic	1. Ja vybiraju svobody, No ne iz boja, a v boj. Ja vybiraju svobody. Byt' prosto samim soboj.
27	starye druž'ja	1. "čto eto, mol, ty na sebja nacenil?"
30	Aleksandr Bašlačev	1. Čas priliva Čas priliva probil. Razbežalis' i nyrnuli. Kto sumel – tot uplyl. Ostal'nye utonuli.  A my s toboj otpolzli I legli na meli. My se početnom karaule.
35	TAZ: Telefonaja Agentura Zueva	1. "27/11-91 v DK na ploščadi Puškina sostojalsja koncert s učastiem grupp: "Nataša Rostova", Usastye Usi""Vtorzenie Izvne"".

Zunächst wird das Ergebnis in quantitativer Hinsicht analysiert, bevor auf die kulturelle Bedeutung der einzelnen Autoritäten eingegangen wird. Es können insgesamt 23 verschiedene Autoritäten in 18 Analyseeinheiten (51,4%) ermittelt werden, so daß die Verwendung von Autoritäten kein charakteristisches Textgenerierungsmerkmal des untersuchten Diskurses darstellt. Die durch die unspezifischen Indices Klara Ivanovna und Petr Semenovič bezeichneten Aktanten, die in Analyseeinheit 13 genannt werden, werden in diesem Zusammenhang als eine Autorität aufgefaßt, da ihnen nur ein Beispiel zugeschrieben wird. Die Häufigkeit der Verwendung verschiedener Autoritäten in den einzelnen Analyseeinheiten schwankt zwischen 0 und 4, wobei die ein- bzw. einmalige Verwendung mit 40% bzw. 45,7% am wahrscheinlichsten ist. In diesem Sinne liegt keine charakteristische Verwendungshäufigkeit vor.

Lediglich zwei Autoritäten (8,7%), Karl Marx und Alexandr Dumas, entstammen nicht dem sowjetischen bzw. postsowjetischen Kultursystem, so daß in einem ersten Schritt von einer Introspektive bezogen auf das genannte System gesprochen wird. Mit hoher Wahrscheinlichkeit können 10 verschiedene Autoritäten (43,5%: fany, Boris Grebensčikov, Urfin Džjus, Egor Letov, Dza Divižn, srednestatističeskij zritel' rastamanskich koncertov, Konstantin Kinčev, alisomany, starye druž'ja und Aleksandr Bašlačev) der kulturellen Formation des rok-samizdat zugerechnet werden, so daß in einem zweiten Schritt gleichfalls nicht von einer Introspektive auf die untersuchte Formation gesprochen wird.

Der Reihenfolge der Verwendung nach sollen die ermittelten Autoritäten hinsichtlich ihrer kulturellen Relevanz und Bedeutung analysiert werden. Auf Grebensčikov, Puškin und Letov wird an dieser Stelle nicht eingegangen, da die kulturelle Bedeutung dieser Autoritäten bereits

im Rahmen der Personen-Index-Analyse erläutert wurde (vgl.: 9.9.2.). Es wird lediglich betrachtet, welche Funktion die jeweiligen Zitate in bezug auf die Analyseeinheit besitzen, in denen die genannten Aktanten verwendet werden.

Der Gruppe fany werden in Analyseeinheit 3 vier verschiedene Zitate zugesprochen, in denen es um ein Gerücht hinsichtlich des Auftritts der Gruppe Masina Vremeni in Leningrad im Oktober 1977 geht. Die Autorität, zu der sich der Autor der Analyseeinheit selbst zählt, wird nicht explizit attribuiert, so daß nicht auf deren kulturelle Bedeutung geschlossen werden kann. Da die Autorität offensichtlich nicht der Steigerung des Wahrheitsgehalts der Analyseeinheit dient, besitzt sie vermutlich primär eine textuelle Funktion: durch sie wird die Analyseeinheit authentischer. In diesem Sinne sind die Autorität sowie die ihr zugeschriebenen Aussagen an dieser Stelle nicht kulturell relevant.

Grebensćikov tritt in Analyseeinheit 4 zweimal als Autorität auf. Die erste Aussage, eine Sentenz (vgl. 9.11.), ist dem Text vorangestellt und dient vermutlich der Erhöhung des Wahrheitswerts des Textes. Grebensćikov und die ihm zugeschriebene Aussage sind an dieser Stelle in kultureller Hinsicht funktionalisiert, sie sind daher kulturell relevant. Im zweiten Fall wird ein Liedtext zitiert. In diesem Fall liegt die Vermutung nahe, daß nicht die Aussage des Textes, sondern das Lied relevant ist: „ja poežilsja ot sladkogo oščuščeniya, čto vpervye slyšu natural’nyj rok na ruskom jazyke“, wie der Verfasser der genannten Analyseeinheit anmerkt. Das Beispiel erfüllt an dieser Stelle vermutlich primär eine textuelle Funktion, die der Authentizitätssteigerung dient, so daß an dieser Stelle nicht von einer kulturellen Relevanz des Beispiels und der Autorität ausgegangen wird.

Der durch den Marken-Index bezeichneten Autorität Mifologičeskaja enzyklopedija wird in Analyseeinheit 5 ein dem Text vorangestelltes Zitat zugesprochen, in dem es in einem weiteren Sinne um die Dreiteilung der Gesellschaft bzw. der untersuchten Formation geht. Es kann davon ausgegangen werden, daß durch die Angabe einer Autorität eine Steigerung des Wahrheitsgehalts des Textes erzielt werden soll. Dementsprechend müssen Autorität und Zitat eine kulturelle Relevanz und eine positive kulturelle Bedeutung besitzen.

Igor’ Kochanovskij, ein zeitgenössischer, russischer Schriftsteller, besitzt vermutlich dieselbe Funktion wie die soeben erläuterte Autorität: die ihm zugeschriebene Aussage, die wiederum dem Text vorangestellt ist, bewirkt mit hoher Wahrscheinlichkeit eine Erhöhung des Wahrheitsgehalts des nachfolgenden Textes. Auch Kochanovskij besitzt dementsprechend vermutlich sowohl eine kulturelle Relevanz sowie eine positive kulturelle Bedeutung, die vollständig konstruiert zu sein scheint, da sie nicht expliziert wird.

Die Puškin in Analyseeinheit 7 zugeschriebene Aussage, eine Sentenz (vgl.: 9.11.), dient mit hoher Wahrscheinlichkeit der Erhöhung des Wahrheitswertes der Analyseeinheit. Puškin und das Zitat sind dementsprechend an dieser Stelle kulturell relevant.

Die Musikgruppe Urfin Džjus, die in Analyseeinheit 10 als Urheber eines Beispiels fungiert, wird vermittels des Normativs znamenityj attribuiert, was auf eine kulturelle Relevanz hinweist.

Es ist sehr wahrscheinlich, daß die genannte Gruppe in der untersuchten Formation eine positive Bedeutung aufweist. Die Aussage, die auf den Roman 451 Grad Fahrenheit von Ray Bradbury zurückgeht, dient ebenfalls der Steigerung des Wahrheitsgehaltes des Textes. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, daß nicht Bradbury, sondern die Gruppe als Autorität eingesetzt wird. Die Gruppe ist in diesem Sinne für die untersuchte Formation in kultureller Hinsicht relevanter als der Autor des Romans.

Die Aussage, die durch den spezifischen Personen-Index *geroinja rasskaza Zoščenko* «Tragikomedijs» vermittelt wird, soll hier dem Urheber des genannten Aktanten, Michail Zoščenko, einem russischen Schriftsteller, zugesprochen werden. Die Aussage dient vermutlich ebenfalls der Steigerung des Wahrheitsgehaltes des Textes. Zoščenko selbst, der als kulturell relevant angesehen wird, wird nicht attribuiert, was auf einen abgeschlossenen Bedeutungskonstruktionsprozeß hinweist, dessen Resultat mit hoher Wahrscheinlichkeit positiv ist.

Die Doppelbelegung der Autorität in Analyseeinheit 13 mit den Aktanten Klara Ivanovna und Petr Semenovič weist darauf hin, daß die dortige Aussage offensichtlich nicht der Steigerung des Wahrheitsgehaltes des Textes dient. Es liegt die Vermutung nahe, daß die Autorität und das Beispiel primär eine textuelle Funktion besitzen. Der Absatz, in dem die Autorität genannt wird, stellt einen Einschub dar, der mit dem Rest des Textes inhaltlich nur bedingt in einem Zusammenhang steht. Vermutlich dient der Einschub, der in gewisser Hinsicht eine Anekdote darstellt, der Auflockerung des Textes.

Karl Marx, der nicht attribuiert wird, fungiert in Analyseeinheit 14 als Autorität, indem ihm die Urheberschaft in bezug auf die Sentenz „Proletarii vsech stran, soedinjajtes’!“ zugesprochen wird. Die fehlende Attribuierung legt den Schluß nahe, daß die Bedeutungskonstruktion bezogen auf Marx als abgeschlossen angesehen werden kann. Da es in der Analyseeinheit inhaltlich um die Obrigkeit (KPSS, KGB) und deren Handlanger (*ljubera, kazancy*) geht, Marx in gewisser Hinsicht als Auslöser der in der Analyseeinheit geschilderten Prozesse aufgefaßt wird, sollte von einer negativen kulturellen Bedeutung im Rahmen der untersuchten Formation ausgegangen werden. Das kulturell relevante Beispiel dient in diesem Sinne, bezogen auf den ebenfalls kulturell relevanten Marx, der Diskreditierung.

In Analyseeinheit 15 geht es um die zweite Allunionskonferenz der Institution Rok-Federacija. Die Institution selbst wird nicht erläutert, es geht in der genannten Analyseeinheit vielmehr um Einzelheiten der Konferenz. Die Bedeutungskonstruktion in bezug auf die diskutierte Institution soll dementsprechend als abgeschlossen angesehen werden. Ob die kulturelle Bedeutung positiv oder negativ ist, kann aus der Analyseeinheit nicht abgeleitet werden. Das Beispiel, eine Frage, ist in dieser Hinsicht nicht aufschlußreich, da es vermutlich primär die textuelle Funktion der Authentizitätssteigerung erfüllt.

Letov fungiert in Analyseinheit 17 als Urheber einer Sentenz (vgl.: 9.11), die vermutlich eingesetzt wird, um den Wahrheitswert der Analyseinheit zu steigern. Sowohl Letov als auch die Sentenz sind an dieser Stelle für die untersuchte kulturelle Formation relevant.

In Analyseinheit 19 werden zwei Autoritäten, Alexandre Dumas und D. Selivanov, bemüht. Beide werden nicht attribuiert, so daß von einer abgeschlossenen Bedeutungskonstruktion ausgegangen werden kann. Die den Autoritäten zugeschriebenen Aussagen dienen vermutlich der Steigerung des Wahrheitsgehaltes des Textes, so daß beide eine positive kulturelle Relevanz und Bedeutung aufweisen.

In Analyseinheit 20 werden vier verschiedene, kulturell relevante Autoritäten bemüht, von denen zwei, die Gruppe Dža Divižn und Konstantin Kinčev, seit 1985 Sänger der Leningrader Heavy-Metal Gruppe Alisa, vom Verfasser dem Bereich der rok-poezija zugerechnet werden, den es seiner Ansicht nach zu bekämpfen gilt. Die Gruppe Dža Divižn wird, bis auf einige Einzelheiten der von ihr verwendeten Bühnendekoration, nicht attribuiert. Trotz des offensichtlichen Erfolgs, den die Gruppe besitzt, wird sie samt ihrer Fans, bezeichnet als srednestatičeskij zritel' rastamanskich koncertov, negativ konstruiert. Die banalen Aussagen, die der Gruppe und den Fans zugesprochen werden, dienen in diesem Sinne der Diskreditierung. Kinčev wird im Gegensatz zu seinen Fans, den alisomany, die als Herde (stado) bezeichnet werden, nicht explizit konstruiert. Erneut wirken die banalen Aussagen, die Kinčev bzw. seinen Fans zugesprochen werden, diskreditierend.

In Analyseinheit 22 ist die Aussage, die der Autorität Saša Sokolov zugesprochen wird, dem Text vorangestellt. Sokolov, Autor des Romans Škola durakov, wird selbst nicht attribuiert, so daß von einer abgeschlossenen Bedeutungskonstruktion ausgegangen wird. Das Zitat dient, wie bereits mehrfach diagnostiziert, der Steigerung des Wahrheitsgehalts der Analyseinheit. Dementsprechend kann von einer positiven kulturellen Bedeutung der genannten Autorität ausgegangen werden.

L. Doroš wird als Urheber eines Zeitungsartikels genannt, der in Analyseinheit 26 besprochen wird. Doroš ist mit hoher Wahrscheinlichkeit im Rahmen der kulturellen Formation des rok-samizdat unbekannt: „[...] avtor L. Doroš. Ljubopytnoe nazvanie“. Er stellt in diesem Sinne einen in kultureller Hinsicht nicht funktionalisierten Aktanten dar, der keine kulturelle Bedeutung aufweist. Die Einführung des Aktanten erfolgt im Sinne der Authentizitätssteigerung der betroffenen Analyseinheit.

Der Urheber des Zitats, welches Analyseinheit 27 vorangestellt ist, ist Aleksandr Galić, der zum Umfeld des KSP gehört. Er erhielt für seine Arbeiten verschiedene Preise, wurde jedoch 1974 aus der Sowjetunion ausgebürgert. 1988, nach seinem Tod, wurde er in der Sowjetunion rehabilitiert. In der genannten Analyseinheit wird Galić nicht attribuiert, die auf ihn bezogene Bedeutungskonstruktion scheint abgeschlossen zu sein. Die zitierte Aussage dient offensichtlich der Wahrheitswertsteigerung des nachfolgenden Textes, so daß Galić mit hoher Wahrscheinlichkeit eine positive kulturelle Bedeutung in der untersuchten Formation



aufweist. Die zweite Autorität, die in Analyseeinheit 27 bemüht wird, wird durch den unspezifischen Gruppen-Index *starye druž'ja* bezeichnet. Aufgrund der Aussage, die der Gruppe zugesprochen wird, entsteht ein Antagonismus, in den neben der Gruppe der Verfasser der Analyseeinheit involviert ist. Die Gruppe *starye druž'ja* wird nicht attribuiert, so daß von einer abgeschlossenen Bedeutungskonstruktion ausgegangen werden kann. Das Zitat selbst kann in textueller Hinsicht als Ausgangspunkt für die nachfolgenden Überlegungen des Verfassers aufgefaßt werden. Es dient in diesem Sinne nicht der Erhöhung des Wahrheitsgehalts des Textes, sondern der Diskreditierung der genannten Gemeinschaft.

Die Überschrift von Analyseeinheit 30 (*Čas priliva*) geht auf Aleksandr Bašlačev zurück, die in der betroffenen Analyseeinheit in erweiterter Form nachweisbar ist und das eigentliche Beispiel darstellt. Bašlačev, ein Musiker und Sänger, der 1988 trotz größerer Erfolge Selbstmord beging, wird nicht attribuiert. Seine kulturelle Bedeutung für die analysierte kulturelle Formation scheint folglich festzustehen. Das Zitat dient wiederum der Wahrheitswerterhöhung des Textes, was für eine positive Bedeutung und Relevanz der diskutierten Autorität spricht.

Das letzte im Korpus nachweisbare Zitat ist eine offensichtliche Falschmeldung, die einer fiktiven Institution namens TAZ – Telefonnaja Agentura Zueva zugesprochen wird (vgl. 9.9.5.). Diese Institution wird nicht attribuiert. Die Meldung ist im Stil der Meldungen der offiziellen Institution *Telegrafnoe Agenstvo Sovetskogo Sojusa – TASS* verfaßt. Mit hoher Wahrscheinlichkeit stellt die Falschmeldung eine Anspielung auf diese offizielle Institution dar. Sollte diese Vermutung zutreffen, so kann von einer negativen kulturellen Bedeutung der offiziellen Institution im Rahmen der untersuchten kulturellen Formation ausgegangen werden. In diesem Fall dient das Zitat dementsprechend der Diskreditierung der Institution TASS.

Abschließend soll betrachtet werden, ob Regelmäßigkeiten in bezug auf die Funktionalisierung bestimmter Index-Typen als Autoritäten innerhalb des Korpus nachweisbar sind, um die Hypothese der unterschiedlichen Funktionalisierbarkeit von spezifischen und unspezifischen Indices erneut aufzugreifen.

Im Korpus können sieben verschiedene Index-Typen ermittelt werden: spezifische und unspezifische Gruppen-Indices, spezifische und unspezifische Personen-Indices, von denen ein spezifischer nicht funktionalisiert ist, ein Marken-Index, sowie Institutionen-Indices. Die Beispiele, die den Autoritäten zugesprochen werden, erfüllen verschiedene Funktionen, die als Wahrheitswertsteigerung des Textes, Diskreditierung der Autorität, Authentizitätssteigerung des Textes und Auflockerung des Textes bezeichnet werden können. In Tabelle 26 ist dargestellt, wie diese Funktionen auf die genannten Index-Typen verteilt sind.

Tabelle 26

	Personen-Index			Gruppen-Index		Institut.	Marken	Σ	%
	spez.+funkt.	spez.+ nicht-funkt.	unspez.	spez.	unspez.				
Wahrheitswert	11	-	-	-	-	-	1	12	50
Didaktisierung	2	-	-	1	3	1	-	7	29,1
Authentizität	1	1	-	-	1	1	-	4	16,7
Auflockerung	-	-	1	-	-	-	-	1	4,2
Σ	14	1	1	1	4	2	1	24	
%	58,3	4,2	4,2	4,2	16,7	8,3	4,2		

Zunächst wird anhand von Tabelle 26 deutlich, daß keine Funktion auf einen bestimmten Index-Typ beschränkt ist. Dennoch gibt es zwei Regelmäßigkeiten: überdurchschnittlich häufig treten funktionalisierte, spezifische Personen-Indices auf, die somit offensichtlich als Autorität am geeignetsten sind. Diese Autoritäten werden vorwiegend eingesetzt, um den Wahrheitswert eines Textes zu steigern. Lediglich in bezug auf den Wahrheitswert kann die Hypothese, daß unspezifische Indices andere Funktionen übernehmen als spezifische, nicht falsifiziert werden. Die verbleibenden Daten lassen keine Regelmäßigkeiten erkennen, so daß die Analyse in bezug auf die im Korpus ermittelten Autoritäten hiermit beendet wird.

### 9.11. Sätze

Bevor mit der Diskussion des Analyseergebnisses in bezug auf Sätze begonnen wird, soll darauf hingewiesen werden, daß im Korpus feststehende Ausdrücke erfaßt werden, die in theoretischer, nicht empirischer Hinsicht Sätze darstellen. Ob neben der im Korpus festgestellten Anwendung weitere Realisierungen existieren, kann nicht eindeutig gesagt werden, so daß der empirische Beleg bei der Bestimmung der Sätze fehlt. Trotz dieser Einschränkung können die Ergebnisse in produktiver Weise analysiert werden. In Tabelle 27 ist, soweit dies möglich ist, erfaßt, welche Sätze im Korpus nachgewiesen werden können, welche Indices für die Urheber eingeführt werden und welche Urheber «tatsächlich» für die Sätze verantwortlich sind.

Tabelle 27

AE	Satz	Index	Urheber
4	Rebjata lovjat svoj kajf. [2]	B. Grebensčikov	Boris Grebensčikov
4	Byt' ili ne byt'.	-	William Shakespeare
4	Karma sdelal svoje delo.	-	-
6	Pustoe slovo vseгда minuet čuvstvo styda.	I. Kochanovskij	Igor' Kochanovskij
7	Fol'klorno-etnografičeskoe tvorčestvo – eto istorija naroda, kul'turnyj ego plast.	-	-
7	Ne dostoin budučego narod, ne znašcij svojego prošlogo.	nas Aleksandr Sergeevič	Aleksandr Puškin
10	Welcome to the machine!	-	Pink Floyd
14	Umiraem, no ne sdačmsja.	-	-
14	Proletari vsech stran soedinjajtes'!	Karl Marx	Karl Marx
17	Odinocki opasnee dlja sociuma, čem celoe dvizenie.	Egor Letov	Egor Letov
27	Ja ne verbljud.	-	Vladimir Vysockij

Bevor auf die kulturelle Relevanz und Bedeutung der Urheber der ermittelten Sätze eingegangen wird, soll das Ergebnis zunächst in quantitativer Hinsicht analysiert werden: es liegen 11 verschiedene Sätze vor, von denen eine zweimal in einer Analyseeinheit verwendet wird. Die Sätze verteilen sich auf 7 Analyseeinheiten (20%), so daß deren Verwendung kein charakteristisches Textgenerierungsmerkmal des untersuchten Diskurses darstellt. Die Verwendungshäufigkeit schwankt zwischen 0 und 3, wobei die Häufigkeit 0 mit 80% am wahrscheinlichsten ist. In diesem Sinne ist das Fehlen von Sätzen in Texten, die in der untersuchten Formation generiert werden, ein charakteristisches Textmerkmal. Drei Sätze (27,3%: *Byt' ili ne byt'*, *Welcome to the machine*, *Proletarii vsech stran soedinajtes'!*) entstammen nicht dem sowjetischen bzw. postsowjetischen Kultursystem, so daß eine Introspektive auf das genannte System diagnostiziert wird. Der untersuchten Formation werden die Sätze zugeordnet, die auf Boris Grebensčikov und Egor Letov zurückgeführt werden können. Da es sich hierbei nur um zwei Sätze (18,2%) handelt, kann keine Introspektive auf die untersuchte Formation festgestellt werden.

In qualitativer Hinsicht wurde bereits angemerkt, daß die primäre, diskursive Funktion der Sätze nicht in ihrer Aussage, sondern vielmehr in der Textmarkierung begründet ist (vgl.: 5.11.). Ob die ermittelten Sätze diese Funktion hypothetisch erfüllen, gilt es zu prüfen. Eine inhaltliche Analyse der ermittelten Sätze ist nicht notwendig. Des weiteren soll versucht werden, Schlüsse hinsichtlich der kulturellen Bedeutung der jeweiligen Urheber zu ziehen. Auf Grebensčikov, Kochanovskij, Puškin, Marx und Letov wurde bereits im Zusammenhang mit Personen-Indices (vgl.: 9.9.2.) und Autoritäten (vgl.: 9.10.) eingegangen, so daß an dieser Stelle auf eine erneute Charakterisierung verzichtet wird.

Die Sätze *„Rebjata lovjat svoj kajf“* beinhaltet einerseits ein Element (*lovit' kajf*), welches als Element des Diskursiva-Repertoires erkannt wurde (vgl.: 9.6.), andererseits geht sie auf ein kulturell relevantes Mitglied der untersuchten Formation zurück. In diesem Sinne liegt die Vermutung nahe, daß sie einen Text in diskursiver Hinsicht markiert, sie ist in diesem Sinne für die untersuchte Formation relevant.

Die Sätze *„Byt' ili ne byt'“* geht auf Shakespeare zurück, die dieser Hamlet, dem Helden der gleichnamigen Tragödie, in den Mund legt. In empirischer Hinsicht kann von einer weiten Verbreitung ausgegangen werden. Es liegt die Vermutung nahe, daß die Sätze nicht geeignet ist, den *rok-samizdat*-Diskurs zu markieren, sondern daß sie vielmehr dem Interdiskurs zugeordnet werden muß. Wenn diese Vermutung zutrifft, dann besitzt Shakespeare im Rahmen der untersuchten Formation keine kulturelle Bedeutung und Relevanz. Gleiches gilt für die genannte Sätze.

Über den Urheber der Sätze *„Karma sdelal svoe delo“* liegen keine Erkenntnisse vor. Möglicherweise stammt sie von Artem Troickij, dem Verfasser der betroffenen Analyseeinheit. Es liegen ebenfalls keine Erkenntnisse über die empirische Verbreitung der Sätze vor. In theoretischer Hinsicht ist sie geeignet, den untersuchten Diskurs zu markieren, da sie mit dem

Element Karma ein Diskursivum (vgl.: 9.6.) und einen Index (vgl.: 9.9.7.) enthält. Darüber hinaus kann an der vorliegenden Stelle von einer kulturellen Funktion ausgegangen werden, da keine textuelle feststellbar ist: die Sentenz ist in diesem Sinne für die Textkohärenz nicht notwendig. Da der Urheber der Sentenz nicht ermittelbar ist, können keine Schlüsse über dessen kulturelle Bedeutung und Relevanz gezogen werden. In bezug auf die Sentenz hingegen kann von einer kulturellen Relevanz ausgegangen werden.

Auch bezüglich der empirischen Verbreitung der Aussage „Pustoe slovo vseгда minuet čuvstvo styda“ liegen keine Erkenntnisse vor. In diskursiver Hinsicht weist sie keine auffälligen Besonderheiten auf, so daß sie vermutlich nicht geeignet ist, einen Text in bezug auf den untersuchten Diskurs zu markieren. Wenn die genannte Sentenz den untersuchten Diskurs markiert, dann wird diese Funktion mit hoher Wahrscheinlichkeit von der Autorität Kochanovskij gewährleistet. In diesem Sinne besitzt diese, wie im vorangehenden Kapitel erläutert, eine positive kulturelle Bedeutung und Relevanz. Die Sentenz erfüllt ihre Funktion, die als Wahrheitswertsteigerung des Textes bezeichnet wurde (vgl.: 9.10.), aufgrund der Autorität. Im Zusammenhang mit dieser ist sie kulturell relevant, ohne diese ist sie es vermutlich nicht.

Genauso verhält es sich mit der Aussage „Folklorno-etnografičeskoe tvorčestvo – eto istorija naroda, kul’turnyj ego plast“, die vermutlich von Sergej Žarikov stammt, dem Autor der betroffenen Analyseeinheit. Žarikov (vgl.: 9.9.3.) ist mit hoher Wahrscheinlichkeit ein kulturell relevantes und bedeutendes Mitglied der untersuchten Formation, so daß er prädestiniert ist, Sätze einzubringen. Die Sentenz ist vermutlich nicht geeignet, den untersuchten Diskurs zu markieren, da sie keine diskursiven Besonderheiten aufweist. Sie ist vielmehr geeignet, den russischen Interdiskurs zu markieren, so daß sie für diesen relevant ist.

Die Aussage Puskins, der lediglich durch den Index naš Aleksandr Sergeevič bezeichnet wird, ist ebenfalls nicht geeignet, den untersuchten Diskurs zu markieren. Da zudem von einer hohen Verbreitung ausgegangen werden kann, ist sie, analog zu der Sentenz Žarikovs, geeignet, den Interdiskurs, für den sie dementsprechend relevant ist, zu markieren.

„Welcome to the machine!“ ist der Titel einer Schallplatte der englischen Rock-Gruppe Pink Floyd. Aufgrund der Bekanntheit der Gruppe und der Schallplatte kann von einer weiten Verbreitung der Sentenz in bestimmten kulturellen Formationen ausgegangen werden. Im vorliegenden Fall bezieht sich die genannte Sentenz auf die Eröffnung der Institution Moskovskaja rok-laboratorija (vgl.: 9.9.6.), so daß sie in kultureller Hinsicht funktionalisiert ist. Die Sentenz ist in englischer Sprache formuliert und stellt in diesem Sinne kein Element des russischen Interdiskurses dar. Da der Zusammenhang mit dem Phänomen Rock-Musik offensichtlich ist, markiert die angesprochene Sentenz mit hoher Wahrscheinlichkeit den Diskurs der untersuchten kulturellen Formation. In bezug auf die genannte Rock-Gruppe kann darüber hinaus von einer positiven kulturellen Relevanz und Bedeutung im Rahmen der untersuchten Formation ausgegangen werden.

Mit der Aussage „Umiraem, no ne sdaemsja“ verhält es sich wie mit der Sentenz, die vermutlich auf Žarikov zurückgeht: sie zeichnet sich weder durch offensichtliche Auffälligkeiten in diskursiver Hinsicht aus, noch ist etwas über ihre Verbreitung bekannt. Ob Zajcev, Verfasser der angesprochenen Analyseeinheit, auf den die Sentenz vermutlich zurückgeht, bekannt ist und Sätzen einzubringen vermag, kann nicht gesagt werden. Hypothetisch wird davon ausgegangen, daß die genannte Sentenz den untersuchten Diskurs markiert und für die untersuchte Formation relevant ist. Die Markierungsfunktion hängt in diesem Sinne von den einzelnen Elementen der Sentenz ab.

Auf die die Autorität Marx diskreditierende Aussage „Proletarii vsech stran soedinajtes!“ wurde bereits eingegangen (vgl.: 9.10.). Die Aussage stellt eine Sentenz dar, die in der ehemaligen Sowjetunion sehr verbreitet war (u.a. zierte sie das Titelblatt der Tageszeitung Pravda). Sie war dementsprechend ein stark funktionalisiertes und relevantes Element des Interdiskurses. Wie gezeigt werden konnte, kann sie im Rahmen der untersuchten Formation, auf der genannten Funktionalisierung aufbauend, eingesetzt werden, um zu diskreditieren, d.h. auszugrenzen. Es ist in diesem Sinne möglich, mittels ihrer Verwendung, Antagonismen zu generieren. Sie ist in diesem Sinne auch für die untersuchte Formation relevant.

Für die Sentenz, die auf Letov zurückgeht, trifft das zu, was bereits im Zusammenhang mit der Aussage von Kochanovskij gesagt wurde, so daß auf die genannte Stelle verwiesen wird.

Abschließend soll die Sentenz, die auf Vysockij zurückgeht, betrachtet werden. Vysockij ist neben Bulat Okudžava sicherlich der bekannteste russische, regimekritische Sänger der sechziger und siebziger Jahre. Die Sentenz „Ja ne verbljud“, die nicht hinsichtlich ihres Urhebers gekennzeichnet ist, wird im vorliegenden Zusammenhang als Beispiel funktionalisiert. Die Markierungsfunktion beruht mit hoher Wahrscheinlichkeit auf der kulturellen Bedeutung und Relevanz von Vysockij. Es ist fragwürdig, inwiefern die genannte Sentenz geeignet ist, den untersuchten Diskurs zu markieren, da von einer weiten Verbreitung ausgegangen wird. Im vorliegenden Fall ist sie funktionalisiert und daher für die kulturelle Formation relevant.

Wie in den vorangehenden Abschnitten gezeigt werden konnte, sind nicht alle im Korpus nachgewiesenen Sätzen geeignet, den untersuchten Diskurs zu markieren. Dennoch sind alle Sätze im vorliegenden Zusammenhang für die untersuchte Formation relevant. Bis auf Shakespeare weisen vermutlich alle ermittelbaren Urheber eine kulturelle Relevanz und Bedeutung auf. Hiermit soll die Betrachtung der ermittelten Sätze und ihrer Urheber beendet werden.

## 9.12. Abgrenzungen und interne Differenzierungen

In den folgenden beiden Abschnitten geht es um diejenigen Objekte der Zweiten Wirklichkeit, die primär der Abgrenzung bzw. Differenzierung dienen: Antagonismen und Stereotype, wobei Stereotype eine Untergruppe der Antagonismen darstellen. Mit ihrer Hilfe gelingt es den Mitgliedern kultureller Systeme, sich von Aktanten, Gemeinschaften, Institutionen u.dgl.m. abzugrenzen, d.h. diese aus dem eigenen System auszugrenzen und Differenzierungen innerhalb der eigenen Formation vorzunehmen. Da die Elemente, die im Rahmen von Antagonismen auftreten, in kultureller Hinsicht funktionalisiert sind, besitzen sie für das ausgrenzende bzw. differenzierende System kulturelle Relevanz. Es existieren verschiedene sprachliche Möglichkeiten, Abgrenzungen und Differenzierungen vorzunehmen: eine sprachliche ist die Generierung von Stereotypen. Die anderen, auf die in sprachlicher Hinsicht nicht explizit eingegangen wird, werden unter dem Begriff Antagonismus subsumiert.

### 9.12.1. Antagonismen

Antagonismen entstehen, wenn ein explizites oder implizites kontradiktorisches Verhältnis zwischen mindestens zwei Elementen konstruiert wird. Ein explizites Verhältnis liegt vor, wenn die entgegengesetzten Elemente benannt werden, ein implizites, wenn ein Element, genauer das ausgrenzende, nicht genannt wird. Die im Korpus nachweisbaren Antagonismen sind in der nachfolgenden Tabelle 28 abgebildet. Die Elemente, aus deren Sicht ausgegrenzt bzw. differenziert wird, sind **fett gedruckt**, die ausgegrenzten bzw. «an den Rand gedrängten» *kursiv*. Darüber hinaus existieren Elemente, die genutzt werden können, um andere Elemente auszugrenzen. Diese sind in der gewohnten Schriftart.

Tabelle 28

AE	Antagonismus	Konstruktion
2	<b>my.</b> <b>odni.</b> <b>novyj znakomyj</b> vs. <i>vse.</i> <i>drugie.</i> <i>staryj znakomyj</i>	Razlicajut'sja ljudi i po otnošeniu k rok-muzyke, odni vrubaetsja drugie – net [...]. I kto iz takich ljudi [nas] ne ispytyval radosti, obnaruziv, čto ego novyj znakomyj [...] vrubaetsja [...] I kto [iz nas] ne ispytyval nedoumenija [...]. kogda staryj znakomyj [...] sprasivaet, net li u vas Džejmsa Lasta? Nu ne usčerbnyj etot čelovek? I neuzeli vse kto ne vrubaetsja usčerbnyj?
3	<b>my</b> vs. <i>drugie</i>	Tak vot, načalo oktjabrja vneslo v obyčnyj razgovor fanov dva slova «Masina Vremeni» [...]. No my s vami čto možem ponjat'. Ponzjali by čto i drugie...
4	<b>ja</b> vs. <i>provincial'nye bitly</i>	Sutki ja ne slezal s apparata, vgonjaja razochotivsichsja provincial'nych bitlov obratno v ich nory [...].

5	bol'sinstvo; Michail Naumenko vs. <i>Mozaika;</i> <i>Karnaval</i>	A na vzgljad bol'sinstva, imenno u Majka [Michail Naumenko] – eto teksty, eto stichi, a u «Mozaiki» i «Karnavala» zastampovannyj nabor slov.
5	my vs. <i>Zapad</i>	Ved' kumiry – eto u nas, eto na Zapad – vznikajut ne sami po sebe [...].
6	my vs. <i>Golubye molodcy;</i> <i>Krasnye cvety;</i> <i>Pojut unitazy</i>	My pisem o roke, pisem o panke, o «novoj volne», pisem o disko (poslednee, vo vsjakom slucae, chot' sovremenno), a na scene «Golubych molodcov» smenjajut «Krasnye cvety», etich – «Pojut unitazy», etich – «Sinjaja s ...». I net čisla serosti, bessmyslennosti, tupoumiju, naglomy cinizmu i obyknovennomu čelovečeskomu idiotizmu.
6	ja vs. <i>laureaty;</i> <i>massy;</i> <i>slušateľi iz Leningrada</i>	Nedavno, slusaja vsenarodniju peredacu «Pesnja-83» (eto byl by aukcion laureatov), ja podivilsja, nečzeli massy mogli progolosovat' za eti «pesnjaški» – tak oni byli nelepny, banal'ny i staromodny, da i drevni. Nekotorye estradnye solisty uže let dvacet' skripjat ich nelepnyimi kupletami. Hezeli slušateľi iz Leningrada mogli progolosovat' za etot «panoptikum songs» [...]?
7	my vs. <i>oni</i>	«Oni napadajut na samoe cennoe, eto u nas est', – na nas fol'klor» [...].
7	my vs. <i>Afrika;</i> <i>papausy;</i> <i>ljudi</i>	Etnograficeskaja differenciacija v naš industrial'nyj vek imeet mesto lis' v Afrike i gde-to u papuasov, da i v vek informacii i nauki ljudi ogosudarstvilis' kak nikogda.
8	ja vs. <i>narod;</i> <i>devocki;</i> <i>otečestvennye snoby</i>	Narodu mnogo. Devocki, popki, to, se. Stremno slegka i modno diko! Modno i skučno. Posemy scitaju neobchodimym obrusit'sja na vsju ety lazu, na tupost' mody i sbit' s puti poslušnuju otaru otečestvennyh snobov.
8	my vs. <i>amerikanizm</i>	Vot uže tridcat' let epidemiceskaja volna amerikanizma rasprostranjaetsja po vsemu miru i grozit prevratit' v bezdarnoe bez'e, nevrazumitel'noe sufl'e i neudobovarimyj studen' vse plemena i narody [...]. Nam ne nužen reggej akklimatizirovannyh napudrennyh negrov.
8	my [tataro-slavjanskaja orda] vs. <i>Gudzon:</i> <i>-nordiceskaja raza;</i> <i>doriany gret;</i> <i>-nordiceskaja raza;</i>	Eti monotonnnye i poderastičeskie poten'kivanija žopoj, eti istenoeskie perdenija saksofonov dlja impotentov s Gudzona i dorianov grecv, perodevsichsja v gorodskuch indeccov, etoby vygljadet' esce bol'simi milaskami, eti poslednie popytka cachloj nordiceskoj razy izobrazit' iz sebja man'jakov i plastmassovyh ucharej – nečzeli oni v sostojanii porabotit' i ocarovat' tataro-slavjanskuju ordu [...]?
9	rok vs. <i>KSP</i>	Sejčas [...] dvizenie KSP kažetsja čem-to melkim i neznacitel'nyj, no bylo vremja, kogda ono zapolnjalo vremja i prostranstvo tak že, kak sejčas zapolnjaet rok [...]. V 60-e gody KSP bylo takim že «podzemnym», kak rok sejčas.
9	my vs. <i>Zapad</i>	[...] v mire vse proischodit praktičeskij odnovremenno, i my s vami ne v antimire živem [...]. No možno li na etoj odnovremennosti vyvodit' prjamuju svjaz' KSP s rokom, kak na Zapade?
9	KSPniki vs. <i>milicejskie narjadv</i>	Ego [KSP] gonjali, zaprescali, primenjali k KSPnikom administrativnye mery vozdejstviju [...]. Rasskazyvajut, kak neredko festival'nyj lager' okružalsja milicejskim narjadom, a zatem bul' dožery sgrebali palatki v odnu bol'suju kucu.

10	my vs. <i>Moskovskaja rok-laboratorija:</i> <i>-Moskovskaj rok-klub;</i> <i>Dom samodejatel'nogo tvorcestva:</i> <i>Upravlenie kul'tury Mossosveta</i>	[...] rec' idet o probleme otkrytija Moskovskogo rok-kluba [...]. V Dom samodejatel'nogo tvorcestva chlebosol'no sozryvajutsja dlja proshusivanija na predmet vysoznacennyh gumannyh reform vse komandy goroda. Etu vysokuju misiju vzjalo na sebja Upravlenie kul'tury Mossosveta, chorošo znakomoe širokim slojam naselenija po svoemu znamenitomu postanovleniju, posvjascennomu problemam rok-muzyki [...].
11	my vs. <i>stroiteli svetlogo buduscego</i>	[...] neuzeli nas dejstvitel'no ostavili v pokoe? Neuzeli nas perestali zagonjat' v rjady stroitelej svetlogo buduscego, i my, nakonec, mozem spokojno, mirno sosuscestvovat'?
11	my vs. <i>ENAMC;</i> <i>Moskovskaja rok-laboratorija:</i> <i>-rok-laboratorija</i>	[...] ja choču popytat'sja «strogo podumat'» i sformulirovat' «blagodarya cemu my ne polucim etich deneg» [...]. 1. Sud'ba toho, čto idet ne pod egidoj EHMC i rok-laboratorii: - Rizskij «Cement» v «Kaucuke»: priechal po vyzovu – vystupit' ne dali. - Festival' v MELZe: sorvan. - Festival' v fevrale v MEL: laboratorija zapretila vystupat' vsem, komu smogla. - «Veselye kartinki» v Žukovskom: javno zaplanirovanij prizyd «ljubero» - Koncert v Izmajlovo: klassičeskij vint v stile 1983 goda [...].
11	muzykanty; publika vs. <i>ljubera;</i> <i>starsie tovarišči v pyzikovyh sapkach</i>	[...] «ljubera», kotorye [...] dolžny byli zanjat'sja vospitaniem muzykantov i publiky po doroge k metro, no čut'-čut' opozdali iz-za toho, čto ich starsie tovariši v pyzikovyh sapkach spugnuli narod sliskom rano.
12	ja vs. <i>Roksi;</i> <i>CHMR (HMR);</i> <i>oficial'naja pressa;</i> <i>klubnaja pressa</i>	Ja dumaju, čto redakcija pomestit moju zametku. Ja-to scitaju, čto v rok-zurnale nado publikovat' raznye mnenija. [...] V protivnom slučae menja budet raspirat' gordost' ot toho, čto ja napisal takuju krutuju vešč', kotoruju pricenzurili i ne napečatali daže v «Roksi». 1. V «Roksi» [...] navernjaka čto-to ne tak. Po-moemy, čto uže stal reakcionnyj žurnal. I sečas on pereživaet kul'minacionnyj punkt, kogda na ego stranicach my uvideli sokraščenie CHMR (HMR)? KAK NEDAVNO OFICIAL'NAJA PRESSA OTNOSILAS' K ROKU, TAK SEGODNJA KLUBNAJA OTNOSITSJA K CHMR.
12	<i>podonki [podrostki]</i> vs. <i>te, komu za tridcat'</i>	Komu že esce nužen etot železnyj zaboj [CHMR/HMR], čta žestjanaja mura? Tol'ko neumnym podonkam, vinoval podrostokam. A žurnal «Roksi» togda izvinjajus', dlja kogo? Sprasivajte – otvocaju. Dlja teh, komu za tridcat'
13	rok vs. <i>Tat'jana Miansarova</i>	Byla kogda-to tetja Miansarova ... a teper' vot pojavilsja rok.
13	ja vs. <i>sobrat'ja</i>	Ja s detstva ucuš' molčat', znaju po opytu sobrat'ja no vidy mogut sozrat', esli čto ne po nim.
13	ja vs. <i>drugie</i>	Čotja ja v nem [v roke] ne ponimaju ni figa [ . ] No drugie ved' ponimajut v nem esce men'se.
13	ostal'nye vs. <i>muzykanty;</i> <i>prichlebateli</i>	Dlja muzykantov i ich prichlebatelej čto [rok] opredelennye prinzipy postrocnija muzykalnych fraz, razmer i procaja drebeden'. Dlja ostal'nyh čto nečto muzykal'noe, vyzvajusce eč-foriju ili, naoborot, nekoč neprijatnoe čuvstvo [...].
14	<i>agenty ochranki;</i> <i>ljubera;</i> <i>-sturmoviki provogo fronta;</i> <i>kazancy;</i> <i>-sturmoviki provogo fronta,</i> <i>Kreml'</i>	Vysokoplacivačnyje uslija agentov ochranki označenovalis' učilennym ob'odineniem sturmovikov pravogo fronta: dejstvija družestvennyh otrjadov ljubero i kazancev obreli zelačnuju Kremlen organizovanost' i sinchronnost'



14	<i>sportivnye fanaty;</i> <i>ljubera;</i> <i>musornye lycki</i>	Podryvnaja rabota v srede sportivnyh fanatov dala svoi plody: postepenno vtjagivajas' v krovavye pogromy, povociuemie vnedrennymi ljuberami i musornymi lyckami, fanaty zarazajutsja virusom beznakazannogo krovopuskanija, menjaja tem samym krasno-belye sarfy na obsvastikannye povjazki.
14	<i>ljubera:</i> <i>-moložavye ubljudki;</i> <i>kazancy:</i> <i>-moložavye ubljudki;</i> <i>sportivnye fanaty:</i> <i>-moložavye ubljudki</i>	Novye zvezdočki padajut s partijnyh nebes na krasnye pogony moložavyh ubljudkov.
14	<i>otecestvennye chunvejby</i> <i>[boeviki];</i> <i>gebesnye glavari</i>	Razdelenie Moskvy na sfery vlijamija pozvolilo otecestvennym chunvejbinam kvalificirovannee provodit' operacii grabeza i sanitarii, a popolnenie partkassy razvivaetsja operezajušimi tempami v sravnenii s raschodom sredstv na stimulirovanie osobo otličivšichsja boevikov i ich gebesnyh glavarej.
14	<i>boevye stranniki</i>	Pod pompežnyje znamenata ideologii liberalizma sgnivšej imperii vstajut vse novye boevye stranniki [...].
15	<i>ja</i> <i>vs.</i> <i>vse</i>	Ja tol'ko dobavil by k nemu ešče odnu poziciju: illuziju togo, što po pročtenii etoj stat'i vse srazu vdrug vse pojmut.
16	<i>my</i> <i>vs.</i> <i>Boris Grebensikov</i>	Pojavlenie etoj recenziji [Radio Silence] v našem izdanii – sovsem ne preklonenie pered Grebensikovym. Naprotiv [...].
17	<i>my</i> <i>vs.</i> <i>niščie duchi</i>	My prisutsvuem pri istoričeskom momente – slovo «rok» terjaet smysl. Process ego deval'vazii podchodit k tragičeskoj točke – dal'se idet prozjabanie razmennoj monety dlja niščiech duchom, [...] kotorym gros cena.
17	<i>filarmo-metallisty;</i> <i>Laskovij maj</i>	Tendencija [slovo «rok» terjaet smysl] namečalas' davno: snačala pristavkoj «rok-» oblapošivali molodež' grupy filarmo-metallistov, potom eju šecgoľjal v svoem anonsense «Laskovij maj» [...].
17	<i>my</i> <i>vs.</i> <i>geroi</i>	[...] poperchnulis' my togda, kogda načali menjat'sja obrazy našich «geroev», idej, sredy obitanija, mesta v mire i vsocch pročich predstavlenij, svjazannyh s nimi.
17	<i>kontrkul'tura</i> <i>vs.</i> <i>Sergej Michalkov:</i> <i>-sovkovo-oficioznaja kul'tura;</i> <i>Jurij Bondarev:</i> <i>-sovkovo-oficioznaja kul'tura;</i> <i>Iozif Kobzon:</i> <i>-sovkovo-oficioznaja kul'tura</i> <i>vs.</i> <i>Eduardas Mezelajtis:</i> <i>-Kul'tura</i> <i>I'asyl' Sevcuk:</i> <i>-Kul'tura</i> <i>Fazil' Iskander:</i> <i>-Kul'tura</i>	Mne kazetsja, pora rehabilitirovat' ponjatie «kontrkul'tura» [...]. Strogo govorja, nastojasšej kontrkul'tury u nas v strane net: est' sovkovo-oficioznaja kul'tura (predstavlennaja takimi titanami kak poet Michalkov, pisatel' Bondarev i pevec Kobzon) i protovostojasčaja ej prosto Kul'tura (Mezelajtis, Sevcuk, Iskander).
18	<i>vtoraja polovina redakcii</i> <i>vs.</i> <i>dostojnaja polovina redakcii</i>	Naibolke dostojnaja polovina redakcii nastojasščego izdanija [...] sčitaet, što «vo vsjakom okolo kul'turnom samizdatovskom žurnale samoe skučnoe mesto ispokon vekov – što statečki, posvjascennye obzoru različnyh koncertov i festivalej [...]» Vot vtoraja polovinnica etoj redakcii – i est kak raz tot samyj ljud', kotoryj po suscestvu vyskazannyh pretenzij chočt' zamestit', što.

18	chorošie mal'čiki» (našie) vs. mal'čiki dlja bit'ja» (ne našie)	Posle džentl'menskogo nabora [...] «analitičeskich opisaniij» objazatel'no sleduet paratrojka ssylok na tradicionno ispol'zuemych «podstavnyh utok» – libo «chorošich mal'čikov» (našich), libo «mal'šikov dlja bit'ja» (ne našich) [...].
18	my vs. popsv	Ich Kennedy – ded. a naš – ešče net. No popsy na našej zemle ešče mnogo.
19	ja [žisnennyj opyt] vs. roditeli	Buduci po vospitaniju (vospitaniju ne v smysle politiki moich, dopustim, roditel'ej, a skoree v smysle žisnennogo opyta) «knižnym mal'čikom» [...]
20	rok-poezija: rok-poety; Dža Divižn	Čto takoe rok-poezija i kak s nej borot'sja [?] [...] vse usilija rok-poetov potomy propadajut zrja. Pri ogromnom skoplenii naroda gruppа «Dža Divižn» ispol'njaet pesnju sledujuščego soderžanija: «U menja tvoja golova, v nebe dvižetsja tvoja golova». Dlja puščego efekta na scene razvešany rastafarianskie flagi, prizvannye podverdit' eto.
21	ja vs. oni [svoloci]	Svoloci, oni nazvali Ščerbakovu «Alcksejskoj». Čem im Ščerbakov pomosťal? Ja, naprimer, voobšče ne znaju, kto eto takoj.
21	ja vs. vragi [palatocniki]	[...] iz kommerčeskogo kioska naprotiv vyskakivajut tri figury [palatocniki] [...]. Podbegajut Eti troe ko mne, dvoe krutjat i zalamyvajut ruki, tretij zasvečivaet plenku. Eto ne vse. Podchodit požilaja tolstaja neoprjatnaja gruzinka i govorit mne: «[...] Čhosise', setob my tibe etu kalejdoskopinu slomali?» [...] Ponacaly dumal, vragi tol'ko v Moskve.
22	my; Andrej Burlak vs. Rok-Advokat: -oficial'naja pressa; ženscina iz N-skoj molodežki; -oficial'naja pressa	Dejstvitel'no, chorošo by my vygljadeli, esli b rabotali v reguljarnoj gazete Kak Rok-Advokat, izvestnyj sovgavanskii ment i tusovščik [...]. Ili kak ženscina v belom kostjume iz N-skoj molodežki, kotoroj Andrej Burlaka vezljivo ob''jasnjal, počemy imenno nikomu ne nyzna oficial'naja pressa i, sledovatel'no, ona, ženscina, – tozč...
22	my vs. lejki. -rok-scena, bloknoty; -rok-scena	Glubokij skepsis po povodu umstvennyh sposobnostej vsech «leek i bloknotov» [...] my resili v očerednoj raz integrirovat'sja v «rok-scenu» /kotoraja ne otpuskact vse ravno/ i upodobit'sja svojim prežnim inkarnacijam, sredi kotorych navernjaka byli i «jaryžki poganye»
23	my vs. protivniki obnovlenija, diletanty	Čto nas segodnja ob''edinjaet?     Protivniki obnovlenija soznatel'no opuskajut protivorečivij smysl etich slov, podderživaja i uveličivaja inflaciju obščestvenno-političeskoj terminologii. Tem že zanimajutsja, no po prestupnomu neznaniju, diletanty, koich v smutnoe vremja vsegda bylo dostatocno dlja razvala ljubogo dela.
23	ljudi	Poka obščestvo naše nachoditsja v sostojanii vozbuždennyh potrebnošej vygody, ljudi terjajut golovy ot odnogo nameka na vozmožnost' ich udovetvorit' [...]. Čtoby vyjti na oficial'nyj uroven' udovetvorenija potrebnošej, ljudi sobirajutsja v gruppy, partii, dabj v lice zakonnosti svoich trebovanij opravdat' [...] svoju prirodnuju nesposobnost' dobivat' blaga besčestnym putem.
24	my vs. Zapad	Živja v Rossii, my často zabyvaem absurdnost' konteksta, v uslovijach kotorogo formirujutsja naši licnosti. [...] Esli na kondovom Zapade, posledovatel'no razvivavšemsja ot etap k etapu, uže v 1000-m godu susčestvovala Bolonskaja skola prava [...], to Rossija ešče so vremem Sergija Radonežskogo nacala ves'ma r'jano pretvorjat' v žizn' idej "absoljutnoj pravdy" – žizm "ne po zakonu, a po sovest'".

25	"podpol'naja" rok-prensa	Odna iz otlicitel'nyh čert otečestvennoj rok-pessy – est' polnoe otsutstvie interesa k prognozirovaniju otsutstvie daze samych obščih charakteristik, kogda delo kasaetsja ne nastojaščego i prošlogo, no budućego rok-n-rolla. [...] "Podpol'naja" rok-prensa libo apologetičeski vospevaet "drajv" i "kajf" [...] perežitich avtorom i publikoj vo vremja koncertov i "tusovok", libo "kritikuet" – t. e. opisivaet svoi negativnye i otricael'nye emocii [...].
26	ja vs. gazety: -pressa; radio: -pressa; televizor: -pressa; L. Doros: -pressa	No na dnjach moj status kvo byl narusen. Druž'ja prinesli mne vyrezki iz dvuch numerov gazety "Večernij Kisenev" [...]. Stat'ja pod zagolovkom "Komu podygryval intellektual'nyj rok?" (v krugu ložnych cennostej) avtor L. Doros.
26	ja vs. Aleksandr Simonov	Vremja, postupki sami otvetjat, osoznaet li moj obesednik, čto žisnennye bliždanija privedi ego, Aleksandra Simonova, k samoj čerte, k toj grani, za kotoroj – izmena idealam obščestva, vzrastišego ego ...
27	ja vs. starye druž'ja	[...] kogda ja s etim značkom [s portretom M.C.Gorbaceva] na kurtke pojavilsja za kulisami, nekotorye iz starych družej vyrazili nedoumenie i daze negodovanie: "čto eto, mol, ty na sebja nacenil?" [...] Obidevsiš' na tech, komu ne ponravilsja moj firmennyj značok, ja mog by v otmestku obozvat' ich, naprimer "ekstremistami".
27	ja vs. Bori Zemcov	Ja ne stal tratit' vremja na perečislenie svoich prošlyh revoljucionnyh zaslug /ostavljaju etu temu dlja Bori Zemcova/ [...].
27	ja vs. Artem Troickij	A na ščudjuščij den' [ja] sel za mašinku, čtoby prodolžit' svoi prošlogodnye zapiski, stavše dovol'no populjarnymi blagodarja "urodlivomu javleniju" rukopisnyh rok-žurnalov. * * Citiruet'sja po: Troickij A., "Muzykal'nyj žisn'", 1987, No 23
27	D.Vasil'ev; Pamjat'	Čto označat, naprimer, slovo "ekstremist"? Segodnja tak nazyvajut D.Vasil'eva s kompaniej – [...] no ved' sovsem nođavno ta nacističeskaja bredjatina, kotoroj "Pamjat'" počuet svoich kopouchich šlusatelej, sčitalas' oficial'noj i respktabel'noj.
28	pressa; komsomol'sko-molodežnye izdanija	Ja [...] vspominaju ego [zamečatel'nyj stisok "Pered vami, deti, utka ..."] vsjakij raz, kogda pressa prinosit mne očerednoe tvorenie na zlobodnevnuju temu prostitucii. Prostitutki, narkomany i gomoseki – vot očerednoj džentel'menskij nabor komsomol'sko-molodežnyh izdanij [...].
28	prostitutka vs. žurnalist	Naprimer, posmotrev [...] fil'm, odna moja značomaja srazy že resitel'no zjavila, čto iz dvuch prostitutok, majacišich na ekrane, gorazdo simpaticnee ta, kotoraja žensčina, a ne ta, kotoraja žurnalist.
29	te, kto prosto probivaetsja k "prestiznoj kormuske"; celovek, pisucij o roke dlja oficial'nogo izdanija	Reklamno-apologetičeskie stat'i o rok-gruppach porjadkom utomili ne tol'ko mysljascuju čast' auditorii, no i samich muzykantov (za isključeniem tech, kto prosto probivaetsja k "prestiznoj kormuske"). No soglasites', čto v absoljutno nenormal'nyh uslovijach, kogda celomu žannu sovet'skogo iskusstva pričhodilos' ostarvat' svoje pravo na žizn', u celoveka, pišuščego o roke dlja oficial'nogo izdanija, prosto ne bylo drugogo puti.
29	umnyj celovek vs. neumnyj celovek	Po men'sej mere neumnyj celovekom, ibo umnyj dolžen ponimat', čto reč' idet ne ob estetike, a o demokracii [...].
29	TELEVIZOR; OBLAČNYJ KRAJ vs. I'ladimir Kuz'min	[...] TELEVIZORA i OBLAČNOGO KRAJA vse-taki ne stoit stavit' na odnu dosku s nazojlivym voščvaleniem B.Kuz'mina [...].

29	<i>progressivnye redakcii;</i> <i>TV;</i> <i>Sojuzpecat'</i>	Daže v progressivnyh redakcijah govorit' o rok-kul'ture na ser'eznom urovne [(...)] scitact'sja durnym tonom, počtomu ljubaja profanacija imcet bol'se sansov na rasprostranenie v massach posredstvom TV i "Sojuzpecati" čem kuda bolee neverojatnaja i zachvatyvajuščaja pravda [...].
30	<i>menedžery</i>	Ran'se u nas slovo «mendežer» upotrebljalos' libo kak rugatel'stvo (naprimer: «na pobeguskach u podpol'nyh mendežerov»), libo s igrivym ottenkom sredi svoich rečjat. Teper' uže ego často proiznosjat vpolne ser'ezno. Eto slovo vyzyvaet u menja primerno te očućscenija, čto i platnye sortiry.
31	<i>my</i> <i>vs.</i> <i>evropejcy</i>	Tak čto evropejcam ne stoiť osobenno zadirat' perez nami nos: oni tože cerez vse eto prošli.
31	<i>ja</i> <i>vs.</i> <i>nas nynesnyj parlament;</i> <i>razvytyj socializm</i>	I vse že mne ne čotelos' by bezogovorčno osuždat' etu srednevekovuju sistemu [naš mynešnij parlament]. Vo-pervyeh, ona znamenuet soboj kolossal'nyj progress po sravneniju s razvitym socializmom [...].
32	<i>Fedor Dostoevskij;</i> <i>Daniil Charms;</i> <i>Mikelandželo</i> <i>vs.</i> <i>Aleksandr Džikija</i>	Obščecelovečeskie černosti prosty, no probirat'sja k nim prihoditsja čerez nagromozdenija slovesnyh stampov. Džikija nemnogosloven v obščennii [...]. Džikija v revnosti svoej k Dostoevskomu i Charmsu ovladevaet reč'ju, vyskazyvajas' izobrazitel'nymi frazami [...]. On probuet pisat' rasskazy, no slovo počatnoe ne plastično, a delat' iz nego stichogrammy – nadrugat'sja nad smyslom, kotoryj stanovitsja dragocennost'ju tol'ko u velikich masterov – Dostoevskij, Mikelandželo.
33	<i>URLAJT</i> <i>vs.</i> <i>molodeznaja pressa</i>	URLAJT načinaet publikaciju fragmentov is vospominanij aktivnogo učastnika molodeznogo kluba "Antares" (70-e gg.). Vospominanija sostavljalis' neposredstvenno po sledam sobytij i bez vsjakogo rassčeta na publikaciju počtomu mnogocislennye lica i javlenija podpol'ja v nich predstavjat v neskol'ko ... čim ... inom svete, čem v lakirovannyh publikacijah našej "molodeznoj" pressy.
33	<i>my [džentl'meny]</i> <i>vs.</i> <i>bandity</i>	I kakie že my stali džentl'meny: da čto vy, da kak vy počedete v takuju noč' v takuju dal', da vokrug že bandity [...].
34	<i>voždja mirovogo proletariata</i>	Nečaurjadnye sposobnosti pozvolili čmu postupit' na rabotu v p/o "Liaz" v kačestve čudožnika, gde on risoval umnye lica voždej mirovogo proletariata i pisal lozungi prizyvajušie rabočij klass – rabotať, trudjasichsja – trudiťsja, donorov – sdavat' bol'se krovi i t.d. i t.p.
35	<i>my [CHERRS MOSLON]</i> <i>vs.</i> <i>Bambuk</i>	Ne imeja poka na rukach samogo izdanija, nry možem poka liš' obsuždat' dostoinstva i nedostatki pervyeh dvuch meroprijatij [...]. Pervoc meroprijatie – festival' "Bambuk", planiruemyj kak dvuchdnevnyj Vudstok, nakrytsja zdorovennoj vaginoy, čto poverglo organizatorov v umnye i mnogodnevnyj zapoj. Posledstviem vtorogo čut' bylo ne stala popytka emigracii v odno iz aziatskich gosudarstv, gde, kak izvestno, klimatickie uslovija naibolec blagoprijatny dlja proizrastanija bambuka.

Die Erfassung von Antagonismen bzw. ihr Erkennen basiert auf einer Interpretation und ist daher subjektabhängig. Es wurde in Tabelle 28 versucht, die Interpretation nachvollziehbar zu gestalten und die Antagonismen mit maximaler Deutlichkeit aus den jeweiligen Analyseeinheiten zu extrapolieren. In diesem Sinne lassen sich gewisse Redundanzen nicht vermeiden. In einigen Fällen können Differenzierungen innerhalb der aufgeführten Antagonismen vorgenommen werden: beispielsweise lassen sich aus dem einen Antagonismus, der in Analyseeinheit 2 festgestellt wird, problemlos drei Antagonismen «erstellen», nämlich *my vs. vse*, *odni vs. drugie* und *novyj znakomyj vs. staryj znakomyj*. Diese Differenzierung ist nicht notwendig, da mit der gewählten Methode alle betroffenen Elemente erfaßt werden. Es geht letztendlich im vorliegenden Rahmen nicht um die Anzahl der Antagonismen im untersuchten Korpus, sondern

um die betroffenen Elemente, d.h. um diejenigen Elemente, aus deren Sicht eine Abgrenzung bzw. Differenzierung vorgenommen wird, die ausgegrenzt bzw. «an den Rand» der untersuchten Formation «gedrängt» werden. Darüber hinaus gilt es festzustellen, inwiefern die Verwendung von Antagonismen charakteristisch für das untersuchte Korpus ist. Auch für die Beantwortung dieser Frage ist die absolute Anzahl der Antagonismen nicht erforderlich.

Mit der Beantwortung der zuletzt gestellten Frage soll die Zusammenfassung des Analyseergebnisses beginnen. In bezug auf das Korpus kann festgestellt werden, daß in 34 Analyseeinheiten (97,1%) Antagonismen generiert werden, so daß die kulturelle Ab- bzw. Ausgrenzung dem Bewertungskriterium charakteristisch genügt. Die Generierung von Antagonismen ist in diesem Sinne ein charakteristisches Textgenerierungsmerkmal des untersuchten Diskurses.

Zur untersuchten kulturellen Formation gehören auf der ausgrenzenden Seite 22 verschiedene Elemente, die insgesamt 56 mal verwendet werden. Auf diejenigen, die mehrmals im Korpus nachgewiesen werden können, soll hinsichtlich ihrer kulturellen Bedeutung eingegangen werden. Es handelt sich um die Elemente *my* (zwanzigmal: 35,7%), *ja* (fünfzehnmal: 26,8%) und *rok* (zweimal: 3,6%). Die kulturelle Bedeutung des Elements *my* wird nicht explizit thematisiert, so daß von einem nahezu abgeschlossenen Bedeutungskonstruktionsprozeß ausgegangen werden kann. Das Konstrukt wird lediglich um die Elemente *tataro-slavjanskaja orda*, *džentl'meny* und *CHERR S MOSLOM* erweitert. Mit hoher Wahrscheinlichkeit besitzt das angesprochene Konstrukt im Rahmen der untersuchten Formation die Funktion eines Autokonstrukts, so daß sich die Mitglieder der Formation mit diesem identifizieren. In bezug auf das Element *ja* sollte nicht von einem gruppenbezogenen, sondern von einem personenbezogenen Konstrukt ausgegangen werden. Es liegt die Vermutung nahe, daß die Ausgrenzungen, die aus der Sicht eines Aktanten *ja* generiert werden, dennoch die Auffassung der untersuchten Formation widerspiegeln (vgl.: 3.2.; Repräsentationsmodell). Das Element *rok*, welches in den Analyseeinheiten 9 und 13 eingesetzt wird, besitzt mit hoher Wahrscheinlichkeit eine positive kulturelle Bedeutung, die im Rahmen der vorliegenden Antagonismen nicht expliziert wird. Es kann in diesem Sinne von einem abgeschlossenen Bedeutungskonstruktionsprozeß ausgegangen werden.

Aufgrund ihrer kulturellen Bedeutung werden fünf Elemente (*KSPšniki*, *prostitutka*, *Daniil Charms*, *Fedor Dostoevskij* und *Mikelandželo*) genutzt, um andere Elemente auszugrenzen. Die Gruppe, die durch den Index *KSPšniki* bezeichnet wird, die auch in stereotypisierter Form (*ljubiteli KSP*; vgl.: 9.12.2.) im Korpus nachweisbar ist, besitzt eine positive bzw. indifferente kulturelle Bedeutung. Diese kann aus der Konstruktion des *KSP* in Analyseeinheit 9 abgeleitet werden. Der Aktant *prostitutka*, der im Sinne einer Pars-pro-toto-Relation eingeführt wird (vgl.: 9.9.3.), besitzt vermutlich ebenfalls eine positive bzw. indifferente kulturelle Bedeutung, da die Mitglieder der repräsentierten Gruppe zu den aus dem übergeordneten Kulturssystem Ausgegrenzten gezählt werden können, zu denen in einem weiteren Sinne auch die Mitglieder

der untersuchten Formation zählen. Die Bedeutungskonstruktion in bezug auf die repräsentierte Gruppe ist mit hoher Wahrscheinlichkeit abgeschlossen. Diese Vermutung soll auch in bezug auf die verbleibenden Aktanten geäußert werden, die mit hoher Wahrscheinlichkeit eine positive kulturelle Bedeutung aufweisen.

Aus der untersuchten Formation werden 106 verschiedene Elemente, die insgesamt 118 mal im Korpus nachgewiesen werden können, ausgegrenzt. Eine Ausgrenzung von verschiedenen Elementen, die nicht zum sowjetischen bzw. postsowjetischen Kultursystem gezählt werden können, erfolgt in sechs Fällen (5,7%: Afrika, amerikanizm, doriany grei: nordičeskaja raza, evropejcy, Gudzon: nordičeskaja raza und Zapad). Gleichfalls können Differenzierungen innerhalb der untersuchten Formation festgestellt werden. In diesem Sinne werden die Aktanten Grebensčikov, Troickij und Rok-Advokat, die Gruppen provincial'nye bitly, Dža Divižn und rok-poety, die Institution Moskovskaja rok-laboratorija sowie die Marken ROKSI und BAMBUK an den «Rand» der untersuchten Formation «gedrängt».

Die verbleibenden Antagonismen beziehen sich auf das übergeordnete Kultursystem. In diesem Sinne werden Antagonismen vorwiegend generiert, um eine Abgrenzung von diesem System sicherzustellen. Es liegt somit eine Introspektive auf das sowjetische bzw. postsowjetische Kultursystem vor.

In mehreren Analyseeinheiten erfolgt eine Aus- bzw. Abgrenzung von drugie (2, 3, 13), ljubera (11, 14), ljudi (7, 23), Moskovskaja rok-laboratorija (10, 11), oni/oni [svoloči] (7, 21), vse (2, 15), televizor: pressa/TV (26, 29) und Zapad (5, 9, 24). Insofern auf diese bisher nicht hinsichtlich ihrer kulturellen Bedeutung eingegangen wurde, soll dieses hier erfolgen. In bezug auf die Gruppe drugie kann in allen drei Fällen von ad hoc Antagonismen ausgegangen werden, so daß sie in diesem Sinne keine kulturelle Bedeutung aufweist. Die Abgrenzung von der Gruppe ljudi, der eine negative kulturelle Bedeutung zugesprochen wird, kann bezogen auf die untersuchte Formation mit dem Begriff Elitismus bezeichnet werden. Es ist unklar, wer sich hinter der Gruppe verbirgt, so daß ebenfalls keine kulturelle Bedeutung diagnostiziert wird. Hinter dem Personalpronomen oni verbirgt sich eine konkrete Gruppe, die «Obrigkeit», die zum einen über die Folklore im allgemeinen und speziell über die der untersuchten Formation «herfällt» (napast') und die zum anderen für die Umbenennung von Straßen u.dgl.m. verantwortlich gemacht wird. Im zweiten Fall wird für die Gruppe gleichfalls die negative Bezeichnung svoloči verwendet. In beiden Fällen besitzt die «Obrigkeit» eine negative kulturelle Bedeutung. Bei der Gruppe vse handelt es sich erneut um eine ad hoc generierte, die keine kulturelle Bedeutung aufweist. In beiden Fällen kann die Abgrenzung mit dem Begriff Elitismus bezeichnet werden.

Die Ausgrenzungen der Elemente televizor: pressa/TV sollte im Zusammenhang mit der Ausgrenzung des ausdifferenzierten Bereichs der offiziellen Presse gesehen werden, dem insgesamt 13 verschiedene Elemente (12,1%) zugerechnet werden können. čelovek pišuščij o roke dlja oficial'nogo izdanija, gazety: pressa, komcomol'sko-molodežnye izdanija, L. Doros:

pressa, molodežnogo pressa, oficial'naja pressa, pressa, progressivnye redakcij, radio: pressa, Rok-Advokat: oficial'naja pressa, Sojuspečat' und žensčina iz N-skoj molodežki. Dieser gesamte Bereich besitzt im Rahmen der untersuchten Formation eine negative kulturelle Bedeutung.

Auf weitere Einzelheiten bezüglich der ermittelten Antagonismen soll nicht eingegangen werden. Es ist im Verlauf der Darstellung deutlich geworden, aus welcher Sicht Ausgrenzungen im Rahmen der untersuchten Formation vorgenommen werden, wer ausgegrenzt wird bzw. wer «an den Rand gedrängt» wird. Abschließend soll darauf hingewiesen werden, daß Ab- bzw. Ausgrenzungen vorgenommen werden, die auf ein elitäres Autokonstrukt der Mitglieder der untersuchten Formation schließen lassen.

### 9.12.2. Stereotype

Im folgenden Abschnitt werden die im Korpus nachgewiesenen Stereotype diskutiert. Es geht um eine Art der Ausgrenzung und Differenzierung, die derart funktioniert, daß einer betroffenen Gruppe neben dem Klassifizierungsmerkmal mindestens ein weiteres Merkmal zugesprochen wird (vgl.: 2.9.). Dieses weitere Merkmal tritt in der Funktion eines stereotypisierenden Elements auf. In struktureller Hinsicht besteht ein Stereotyp aus einem Gruppen-Index und einem auf die durch den Index bezeichnete Gruppen bezogenen, stereotypisierenden Merkmal. In der nachfolgenden Analyse soll neben der Darstellung des Analyseergebnisses die kulturelle Bedeutung der stereotypisierten Gruppe rekonstruiert werden.

In Tabelle 29 sind die ermittelten Stereotype aufgeführt.

Tabelle 29

AE	Index	Stereotyp
1	chip	CHIP živet na gram vosprijatija [...]
5	nasi rokery	Sredi nich [nasich rokerov] gospodstvujut partizansčina i srednevekovyj separatizm [...]
5	livanec-maronit; livanec-siit	No nam tak že složno pereubedit' drug druga, kak livancu-maronitu livanca-siita. Jazyk u nas vrode by obsčij, no vot ponimaem my pod odnimi i temi že terminami sovsem raznye vešci.
6	molodye slušateli; slušateli srednego vozrasta	Heyzeli slušateli iz Leningrada mogli progolosovat' za etot «panoptikum-songs», imeja pod rukoj 50 grupp gorodskogo rok-kluba (dlja molodych) i pjat' raz Džo Dassena po mestnomu radio (dlja srednego vozrasta) v den'?
7	rjadovoj truženik	Babki, prjalki, papachi, sapogi, pljaski, tancy, žmancy – tak vosprinimaet javlenija narodnogo tvorčestvo rjadovoj truženik, poputno vspominaja o pitekantropach, neandertal'cach i naskal'nych rospisjach.
8	naivnyje aborigeny odnoj sestoj vsego mira	Naivnyje aborigeny odnoj sestoj vsego mira [Sovetskogo Sojusa] tože stali žertvami kovbojskogo uljuljukan'ja. Oni do sich por platjat dorogoj cennoj za svoju doverčivost'. Uže podroslo pokolenie, vyrazennoe desjatiletiem bez slov (60-70 gg).
8	nacija	Desjat' let celaja nacija slušala pesni, slov kotorych ne ponimala. Nakonec, pojavilis' počti svoi teksty ili udačnye vol'nye perevody, no zvuki ostalis' prez'mimi.

8	anglo-saksonska rasa	[...] orgazmičeskie stony anemičnoj anglo-saksonskoj rasy, kotoraja pytaetsja gal'vanizirovat' svoju smerdjaščuju mumiju pri pomošči afrikanskoj spermy.
9	ljubiteli KSP	Ljubiteli KSP vyvodjat' svoju rodoslovnuju iz gorodskogo romansa XIX veka, odnako pravilnee bylo by ščitat' vremenem ich roždenija 60-e gody našego veka [...].
10	požarnye [vse komandy goroda]	Požarnye sozdany Čtoby sledit' za porjadkom [...].
12	klubnye žurnalisty	[...] klubnye žurnalisty vnačale otkasalis' ego [CHMR/HMR] prokomentirovat'.
14	partjugend	Raz'vermytyj bespredel partjugenda ob''jasnjaetsja pročnym sprascivaniem transsojuznogo gopničestva sovetskich britogolovyh.
14	srednij obyvatel'; melkij chozjajcik	Pod pompežnye znamena ideologii liberalizma sgnivšej imperii vstajut vse novye boevye stranniki, očarovannye ščedrost'ju darov, uprugim posobničestvom vnutrennyh organov, snišchoditel'nym obščestvenym mneniem srednego obyvatelja i melkogo chozjajcika, prebyvajusčich v sladkom sostojanii kommunističeskogo pochmel'ja i sogrevaemyh velikim klicem zabludivšegosja mnogo let nazad v debrjach svoego volosjanogo pokrova Karla Marksa [...].
17	našie čitatelja	[...] moja stat'ja predstavljajet popytku obratit' vnimanie našich čitatelej na nekotorye pozabytye storony etogo javlenija [kontrkul'tury].
20	srednestatističeskij zritel' rastamanskich koncertov	[...] posle okončanja koncerta srednestatističeskij zritel' rastamanskich koncertov brosilja za kulisy, vorvalsja v grimerku i potreboval u liderov grupy Gery i Del'fina: «Otdajte mne moju golovu!» [...] Zritel' ne verit pesne i ne trebuet svoju golovu obratno.
20	alisomany	«Nastalo vremja menjat'!» – skačet Kinčev na arene krupnogo stadiona. «Uraaaa! – očnoto podčhvatyvaet lozung pridurkovatoc celovečeskoec stado raskrašennych alisomanov. – Vremja menjat' imena!»
21	demokraty	[...] u demokratov nachodjatsja den'gi na vzjakuju erundu [...].
22	služašcij sov medii	V obščem, ne privedi Gospod' nastol'ko ne očušcat' okružajušej dejstvitel'nosti, naskol'ko eto svojstvenno služaščim sovmedii.
24	našie skol'nye učitelja istorii	[...] v 1000-m godu suščestvovala Bolonskaja skola prava /kakovoj fakt po sej den' vyzvaet nezasluzennuju zevotu našich skol'nyh učitelej istorii/ [...].
27	rjadovyc sturmoviki	[...] rjadovyc sturmoviki ne dostojny svoego Rema!
28	žurnalisty: -naši Žorži Djurya	Prostitutki, narkomany i gomoseki – vot očerednoj džentl'menskij nabor komsomol'sko-molodežnyh izdanij (kak ran'se "Malaja zemlja", "Celina" i "Vožroždenie"), no po pervym specializirovat'sja vse-taki prijatnee, počtomy naši Žorži Djurya s radostnymi klicami "Uže možno!" (i s tajnoj nadeždoj "Možet i mne čego perepadaet") brosilis' lomat' otkrytuju dlja nich po ukazanju sverchu dver' bordelja.
29	mysljasčaja cast' auditorii, muzykanty	Reklamno-apologetičeskie stat'i o rok-gruppach porjadkom utomili ne tol'ko mysljasčuju cast' auditorii, no i samich muzykantov [...].
31	deputaty ot obščestvennyh organizacij	"Deputaty ot obščestvennyh organizacij" – nu v kakoj sovremennoj evropejskoj strane možno popast' v parlament za uspechi v sobiranii marok ili za igru v trežvost'?
33	bolgarka	[...] strojnaja podpostkovaja figurka, černyc volosy – pochoža na bolgarku.

Im Korpus können 28 stereotypisierte Gruppen ermittelt werden. Die Stereotype treten in 19 Analyseeinheiten auf (54,3%), so daß die Generierung von Stereotypen kein charakteristisches Textgenerierungsmerkmal des untersuchten Diskurses darstellt. Die Häufigkeit der Verwendung schwankt zwischen 0 und 3, wobei die kein- (45,7%) bzw. einmalige (42,9%) am wahrscheinlichsten ist. Lediglich vier stereotypisierte Gruppen (14,3%: livanec-



maronit, livanec-šiit, anglo-saksonskaja-raza und bolgarka) zählen zu außersowjetischen bzw. außerpostsowjetischen Kultursystemen, so daß in bezug auf Stereotype eine Introspektive auf das sowjetische bzw. postsowjetische Kultursystem diagnostiziert wird. Der internen Differenzierung der untersuchten Formation dienen mit hoher Wahrscheinlichkeit die folgenden neun Stereotype (32,1%): chip, naši rokery, molodye slusateli, klubnye žurnalisty, naše citateli, srednestatističeskij žritel' rastamanskich koncertov, alisomany, mysljaščaja čast' auditorii und muzykanty. Es kann in diesem Sinne nicht von einer Introspektive auf die untersuchte Formation gesprochen werden. Offensichtlich werden Stereotype gleichfalls wie Antagonismen generiert, um eine Abgrenzung vom übergeordneten Kultursystem zu gewährleisten.

Im folgenden soll auf die kulturelle Bedeutung der Gruppen eingegangen werden, wie sie durch die stereotypisierenden Merkmale zum Ausdruck kommt.

Die durch den Index chip bezeichnete Gruppe chippi wurde bereits im Zusammenhang mit Gruppen-Indices hinsichtlich ihrer kulturellen Bedeutung charakterisiert (vgl.: 9.9.3.). Wegen des stereotypisierenden Merkmals kann nicht unmittelbar abgeleitet werden, ob die Gruppe eine positive bzw. negative kulturelle Bedeutung aufweist. Da keine negative Bedeutung expliziert wird, liegt mit hoher Wahrscheinlichkeit an der angesprochenen Stelle eine positive bzw. indifferente Bedeutung vor.

Die Gruppe naši rokery, die explizit zu der untersuchten kulturellen Formation gerechnet wird, erhält durch das stereotypisierende Merkmal eine negative kulturelle Bedeutung. Die diagnostizierte Bedeutung beschränkt sich vermutlich nur auf Teilaspekte des angesprochenen Konstrukts, da ein umfassenderes Konstrukt der Gruppe mit hoher Wahrscheinlichkeit eine positive Bedeutung aufweist.

Die beiden Gruppen livanec-maronit und livanec-šiit dienen im vorliegenden Fall als negatives Beispiel für ein gestörtes Kommunikationsverhältnis, welches auf die Gruppe my übertragen wird. Die genannten Gruppen besitzen in dieser Hinsicht eine negative kulturelle Bedeutung. Implizit liegt ansatzweise ein Autostereotyp vor. Da kein Klassifizierungsmerkmal für die Gruppe my in der Analyseeinheit genannt wird, fehlt das entscheidende Element für die genannte Feststellung.

Die im Zusammenhang mit dem Ereignis Pesnja-83 konstruierten Gruppen molodye slusateli und slusateli srednogo vozrasta werden in negativer Weise stereotypisiert, so daß von einer negativen kulturellen Bedeutung ausgegangen wird.

Die Gruppe, die sich hinter der Bezeichnung rjadovoj truženik verbirgt, wird hinsichtlich ihrer Wahrnehmung der Volkskunst (narodnoe tvorčestvo) konstruiert. Die unter der Gruppenbezeichnung subsumierten Aktanten werden als einfältig dargestellt, so daß das Konstrukt rjadovoj truženik in dieser Hinsicht im Rahmen der untersuchten Formation eine negative kulturelle Bedeutung besitzt. Allein die Wahl des Adjektivs rjadovoj als Klassifizierungsmerkmal stützt die geäußerte Vermutung.

Das stereotypisierende Merkmal, welches auf die Gruppe *naivnyje aborigeny odnoj sestoj vsego mira* bezogen wird, führt zu einem Autostereotyp, da sich hinter der genannten Gruppenbezeichnung alle Bewohner der Sowjetunion verbergen, also auch der Verfasser der Analyseeinheit bzw. die Mitglieder der untersuchten kulturellen Formation. Die kulturelle Bedeutungskonstruktion fällt offensichtlich negativ aus. Die untersuchte Formation grenzt sich in dieser Hinsicht von dem ihr übergeordneten Kultursystem ab. Diese Position kann mit dem Begriff *Elitismus* bezeichnet werden. Genauso verhält es sich mit der Gruppe, die sich hinter dem Begriff *nacija* verbirgt, so daß auf diese nicht gesondert eingegangen wird.

Die Gruppe *anglo-saksonskaja raza* wird durch das sie stereotypisierende Merkmal äußerst negativ konstruiert, so daß von einer negativen kulturellen Bedeutung ausgegangen werden muß.

Die *ljubiteli KSP* werden hinsichtlich der Einschätzung ihrer «Abstammung» (*rodoslovnaja*) stereotypisiert. Der Verfasser der Analyseeinheit bezeichnet diese Einschätzung nicht als falsch, er weist dennoch darauf hin, daß eine andere Einschätzung vermutlich richtiger wäre. Trotz dieser unterschiedlichen Auffassungen wird die genannte Gruppe nicht in negativer Weise konstruiert. Die kulturelle Bedeutung der Gruppe im Rahmen der untersuchten Formation ist mit hoher Wahrscheinlichkeit positiv bzw. indifferent.

In Analyseeinheit 10 geht es um die Eröffnung des *Moskovskaja rok-laboratorija* durch die Institutionen *Dom samodejatel'nogo tvorcestva* und *Upravlenie kul'tury Mossoveta*, die zu diesem Anlaß die Gruppe *vse komandy goroda* eingeladen haben. Die Stereotypisierung der genannten Gruppe geschieht im vorliegenden Fall durch ein Symbol innerhalb eines Zitats, welches der Gruppe *Urfin Džjus* zugeschrieben wird. Die Gruppe *požarnye*, die als Symbol verwendet wird, wird in dem Zitat nicht in negativer sondern in indifferenter Weise konstruiert. Wird diese Stereotypisierung auf die Gruppe *vse komandy goroda* übertragen, so ergibt sich für diese eine negative kulturelle Bedeutung.

Die Gruppe *klubnye zumalisty* wird in indifferenter Weise stereotypisiert. Die kulturelle Bedeutung kann aufgrund des gegebenen Merkmals nicht rekonstruiert werden.

Die Aktanten, die unter dem Begriff *partjugend*, der seinen etymologischen Ursprung mit hoher Wahrscheinlichkeit im Begriff *Hitlerjugend* hat, subsumiert werden, sind in äußerst negativer Weise konstruiert.

Hinter den Gruppenbezeichnungen *srednyj obyvatel'* und *melkij chozjaščik* verbergen sich zwei Gruppen, die ähnlich wie die bereits erwähnte Gruppe *rjadovoj truženik* konstruiert werden. Die gewählten, gleichfalls klassifizierenden Adjektive weisen auf eine negative kulturelle Bedeutung hin. Wie im genannten Fall, werden die Mitglieder der jeweiligen Gruppe als einfältig dargestellt.

In Analyseeinheit 17 wird das ermittelte Stereotyp nicht direkt mit Bezug auf die Gruppe *nasi citatelja* generiert. Vielmehr wird ein allgemeines Phänomen angesprochen, welches auch auf die genannte Gruppe bezogen werden kann bzw. werden muß. Die Gruppe wird in diesem

Zusammenhang nicht negativ konstruiert, so daß nicht von einer negativen, sondern von einer positiven kulturellen Bedeutung ausgegangen wird.

Bei der Stereotypisierung und also Bedeutungskonstruktion der Gruppe *srednestatističeskij zritel' rastamanskich koncertov* verhält es sich wie mit den bereits erläuterten Gruppen *srednyj obyvatel'*, *melkij chozjaščik* und *rjadovoj truženik*, so daß lediglich auf die genannten Abschnitte verwiesen wird.

Die kulturelle Bedeutung der Gruppe *alisomany* konnte bereits im Zusammenhang mit dem Phänomen Autorität ermittelt werden (vgl.: 9.10.). Der Gruppe wird als stereotypisierendes Merkmal eine banale, diskreditierende Äußerung zugeschrieben.

Die Gruppe *demokraty* wird im vorliegenden Zusammenhang durch ein negatives, stereotypisierendes Merkmal konstruiert, so daß von einer negativen kulturellen Bedeutung der genannten Gruppe ausgegangen wird. Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang eine Bedeutungsdivergenz zwischen den Begriffen *demokratija* (vgl.: 9.9.7.) und der hier stereotypisierten Gruppe.

Die Aktanten, die als *služaščij sovmedii* bezeichnet werden, weisen in der kulturellen Formation des *rok-samizdat* eine negative kulturelle Bedeutung auf, wie das stereotypisierende Merkmal verdeutlicht.

Die Gruppe *nasie škol'nye učitelja istorii* wird in bezug auf die Rechtsschule von Bologna konstruiert, die die genannte Gruppe angeblich zum Gähnen verleitet. Es ist fragwürdig, inwiefern aufgrund dieses stereotypisierenden Merkmals von einer negativen kulturellen Bedeutung ausgegangen werden kann, so daß diese Frage nicht beantwortet wird.

Die Gruppe *rjadovye šturmoviki* wird negativ stereotypisiert. Wiederum wird ein Adjektiv als begleitendes Klassifizierungsmerkmal verwendet.

Die Gruppe *žurnalisty* wird gleichfalls negativ stereotypisiert, so daß von einer negativen Bedeutung im Rahmen der untersuchten kulturellen Formation ausgegangen wird. Ergänzend soll in diesem Zusammenhang erwähnt werden, daß es mit hoher Wahrscheinlichkeit nur um Journalisten geht, die für offizielle Publikationen arbeiten.

In Analyseeinheit 29 werden zwei Gruppen, *mysljaščaja čast' auditorii* und *muzykanty*, eingeführt und anhand eines Merkmals stereotypisiert. Die sich ergebende kulturelle Bedeutung der genannten Gruppen ist positiv. Des weiteren liegt im Fall der erstgenannten Gruppe vermutlich ein Autostereotyp vor.

Die Gruppe *deputaty ot obščestvennych organizacij* wird negativ stereotypisiert, so daß von einer negativen kulturellen Bedeutung ausgegangen wird.

Abschließend soll auf die stereotypisierte Gruppe eingegangen werden, die sich hinter der Bezeichnung *bolgarka* verbirgt. Die Gruppe wird nur in bezug auf Äußerlichkeiten stereotypisiert wobei das sich ergebende Konstrukt nicht negativ bewertet wird.

Die Ergebnisse zusammenfassend, soll die Frage gestellt und beantwortet werden, vom wem sich die untersuchte kulturelle Formation explizit abgrenzt. Die neun genannten Gruppen,

die der untersuchten Formation zugerechnet werden, dienen mit hoher Wahrscheinlichkeit, wie bereits gesagt, der inneren Differenzierung der untersuchten Formation. Die auf sie bezogenen Stereotype dienen nicht der externen Abgrenzung.

Im Rahmen des sowjetischen bzw. postsowjetischen Kultursystems erfolgt eine Abgrenzung von den Gruppen *slušateli srednego vozrasta, rjadovoj truženik, naivnye aborigeny odnoj šestoj vsego mira, nacija, vse komandy goroda, partjugend, srednyj obyvatel', melkij chozjaščik, demokraty, služasčij sovmedij, rjadovye šturmoviki, žurnalisty* und *deputaty ot obščestvennych organizacij*. Werden die genannten Gruppen zu umfassenderen Gruppen zusammengefaßt, so kann festgestellt werden, daß a) eine Abgrenzung von «den Durchschnittsbürgern» (*slušateli srednego vozrasta, rjadovoj truženik, naivnye aborigeny odnoj šestoj vsego mira, nacija, srednyj obyvatel'* und *melkij chozjaščik*) b) den «Offiziellen» (*vse komandy goroda, služasčij sovmedij, žurnalisty* und *deputaty ot obščestvennych organizacij*) und c) von «den Handlangern» (*partjugend, rjadovye šturmoviki*) erfolgt.

Über die Grenzen des genannten Systems hinweg erfolgt eine Abgrenzung von *livanec-marorit, livanec-šiit* und *anglo-saksonskaja raza*.

Darüber hinaus kann in mehreren Fällen auf ein elitäres Autokonstrukt geschlossen werden. Hiermit soll die Betrachtung der im Korpus nachgewiesenen Stereotype beendet werden.

### 9.13. Normalität

Es geht im folgenden Abschnitt um das Normalitätskonstrukt der untersuchten Formation, d. h. um den Bereich, den die Mitglieder der untersuchten Formation als «normal» ansehen. Normalität bezieht sich entweder auf das Autokonstrukt der Formation oder auf das des übergeordneten kulturellen Systems. Normalität wird in theoretischer Hinsicht sichtbar, wenn ein Element, welches als Normativ bezeichnet wird, auf ein anderes Element bezogen wird. Hierdurch wird das Vorhandensein des Bedeutungsaspekts *normal* innerhalb des Bedeutungskonstrukts des bezogenen Elements hervorgehoben. Der angesprochene Bedeutungsaspekt muß sich nicht auf das vollständige Konstrukt beziehen, auch Teilbereiche können als *normal* gelten. Ein Beispiel soll das Gesagte verdeutlichen. Es wird in diesem Zusammenhang dem Untersuchungsergebnis vorweggegriffen. In Analyseeinheit 3 geht es im zweiten Normalitätskonstrukt um die Gruppe *Masina Vremeni*. Die Normative *ne stoit'* und *eto vy i sami znaete* werden in dieser Einheit nicht auf die Gruppe, sondern auf die Popularität der Gruppe in bezug auf die untersuchte Formation bezogen. Es wird auf diese Weise das Vorhandensein des Bedeutungsaspekts *normal* in bezug auf die Popularität der Gruppe innerhalb der untersuchten Formation hervorgehoben, nicht generiert. Bedeutsam ist in diesem Zusammenhang, daß der angesprochene Aspekt bereits vorhanden ist, er dennoch genannt wird, so daß sich eine kulturelle Tautologie ergibt. Da die normalisierten Elemente in kultureller Hinsicht funktionalisiert sind, besitzen sie für das System, in dem sie generiert wurden, kulturelle Relevanz.

In Tabelle 30 sind die Untersuchungsergebnisse in bezug auf den angesprochenen Bereich dargestellt.

Tabelle 30

AE	Normativ	Normalitätskonstrukt
1	kto iz nas?	CHIP [...] – kto iz nas ne uznaet ego v lico?
2	kto iz takich ljudej [nas]?	I kto iz takich ljudej ne ispytyval radost', obnaruziv, cto ego novyj znakomyj [...] vrybatsja?
2	kto [iz nas]?	I kto ne ispytyval nedoumenija, [...] kogda staryj znakomyj [...] sprasivaet, net u vas Džejsma Lasta?
2	vo vsjakom slucaec	Vo vsjakom slucaec edva li ne samoe otcetlivoec oscuscenie obscnosti [...] vyzyvaet imenno sovместnoec ucastie v slusanii rok-muzyki [...] no ne u tech, u kogo čego net.
3	my s vami cto možem ponjat'	[...] načalo oktjabrja vneslo v obyčnyj razgovor fanov dva slova – «Masina Vremeni» [...]. No my s vami cto možem ponjat'.
3	ne ctoit'; cto vy i sami znaete	O bol'soj populjarnosti «Masiny» v našem gorode vam govorit' ne stoit. Eto vy, nadejus', i sami znaete [...].
5	u nas, normal'no	Jazyk u nas vrode by obscij, no vot ponimaem my pod odnimi i temi ze terminami sovsem raznye vešci. Voobšce-to, vse eto normal'no.
5	u nas	Ved' kumiry – čto u nas, čto na Zapad – vznikajut ne sami po sebe, ich vynosit social'naja volna.
6	vo vsjakom slucaec	My pišem o roke, pišem o panke, o «novoj volne», pišem o disko (poslednee, vo vsjakom slucaec, čot' sovremenno) [...].
6	navernoe	Navernoe, vam chorošo isvestny rok-gruppy «Ralli» i «Kaskad», «Ariel» i «Akwareli», «Lira» i «Sjabry». Čotite pofirmernej – «Oreol», «Supersprint», «Zemlja i nedo» [...].
7	u nas	«Oni napadajut na samoe cennoe, čto u nas est', – na nas fol'klor» [...].
8	maloponjatnyj	Reč' idet o vsjačeskich rok-n-rollach, ritm-end-bljuzach, bugi-vugi i pročich maloponjatnych veščach.
10	znamenityj	<i>Požarnye sozdany,</i> <i>Čtoby sledit' za porjadkom, –</i> poetsja v znamenitoj kompozicii grupy «Urfin Džjus» «451 po Farengejtu».
10	nas ucit	Sovremennyj pljuralizm nas ucit, odnako, množestvennosti toček zrenija na suščestvujusćie problemy.
10	po-vidimomu	Vse, po-vidimomu, uže dogadalis', cto reč' idet o probleme otkrytija Moskovskogo rok-kluba.
10	znakomyj	Etu vysokuju misiju vzjalo na sebja Upravlenie kul'tury Mossoveta, chorošo znakomoe širokim slojam naselenija [...].
10	znamenityj	Upravlenie kul'tury Mossoveta, chorošo znakomoe [...] po svoemu znamenitomu postanovleniju, posvjascennomu problemam rok-muzyki [...].
11	nakonec	[...] neuzeli nas dejstvitel'no ostavili v pokoe? Neuzeli nas perestali zagonjat' v rjady stroitelej svetlogo budusćego, i my, nakonec, možem spokojno, mirno sosuščestvovat'?
12	pravil'no	KAK NEDAVNO OFICIAL'NAJA PRESSA OTNOSILAS' K ROKU, TAK SEGODNJA KLUBNAJA OTNOSITSJA K CHMR. Čto z, konečno. Vse predel'no pravil'no. Komu ze esće nužen etot železnyj zaboj, eta žestjanaja mura? Tol'ko neumnym podonkam, vinovat, podrostkam.
16	samo soboj razumeetsja, cto i tak jasno	Pojavlenie etoj recenziji [Radio Silence] v našem izdании – sovsem ne preklonenie pered Grebensikovym [...] Samo soboj razumejusćiesja vešci o tom, cto plastinka zapisana special'no dlja Zapada so vsemi vytekajusćimi posledstvijami, [...] cto i tak jasno.

17	navernoe	Mertvjaki i mertvye – protivopoloznye vesti. Havernoe, poety, k nasemu necast'ju, sliskom chorošo čto znaju.
17	u nas	Strogo govorja, nastojascej kontrkul'tury u nas v strane net: est' sovkovо-officioznaja kul'tura (predstavlenaja takimi titanami kak poet Michalkov, pisatel' Bondarev i pevec Kobzon) i protovostojasčaja ej prosto Kul'tura (Mezelajus, Sevcuk, Iskander).
18	objazatel'no: tradicionno	Naibolee dostojnaja polovina redakcii [...] scitaet, čto «vo vsjakom okolokul'turnom samizdatovskom žurnale samoe skučnoe mesto ispokon vekov – čto statečki, posvjascennye obzoru razlicnyh koncertov i festivalej. [...]» Posle džentl'menskogo nabora podobnyh «analitičeskich opisaniy» objazatel'no sleduet paratrojka ssylok na tradicionno ispol'zuemych «podstavnyh utok» – libo «chorošich mal'čikov» (nasich), libo «mal'sikov dlja bit'ja» (ne nasich) [...].
18	tech iz nas: kak pravilo: tradicionno	Tech iz nas kto privyk scitat' sebja bolee podkovannym v oblasti teoretizirovanija po povodu toj sfery duchovnoj žizni molodeži konca XX beka, kotoraja tradicionno oboznačetsja pustivšim v našem jazyke korni slovom «rokenroll», chorošo učili, kak pravilo, v univerzitetach, čto suščestvuet takaja specifičeskaja oblast' gumanitarnogo znanija kak «literaturovedenie». A takže est' esče nekaja disciplina, nazываемaja «literaturnoj kritikoj, kotoraja tože ocen' važna».
18	samoočevidno: kto govorit, čto my dolžny	Samoočevidno, čto «Belinskim ot andergraunda» esče tol'ko predstoit pojavit'sja no kto govorit, čto my dolžny isključat podobnye popytki iz rynešnej rokenrol'noj praktiki?
20	obsčezvestno	Obsčezvestno i ne trebuet nikakich dokazatel'stv to, čto rok-muzyka javljaetsja antiobsčestvennym zlom.
20	obsčezvestno	Obsčezvestno [...], čto sobstvenno muzyka igraet v t.n. «russkom roke» ves'ma i ves'ma vspomogatel'noe mesto, a glavnym tam javljaetsja tekst.
21	navernjaka	Uchodjat «PRODUKTY». I ne tol'ko oni. Isčezla kolonna mogućich «kirovcев». Samyj proničatel'nyj čitatel' ponjal navernjaka, čto reč' ne o ede. REČ' O OŠČUŠČENII.
22	izvestnyj	Dejstvitel'no, chorošo by my vygljadeli, esli b rabotali v reguljarnoj gazete. Kak Rok-Advokat, izvestnyj sovgavanskii ment i tusovščik [...].
22	navernjaka	[...] my resili v očerednoj raz integrirovat'sja v «rok-scenu» [...] i podobit'sja svoim prežnim inkarnacijam, sredi kotorych navernjaka byli i «jazyki poganye» [...].
23	navernoe	Čto nas segodnja ob'čedinjaet? Navernoe, pravda kak obsčestvennyj razdražitel'.
23	izvestnyj	Nenapravlennoe vozbuždeme obsčestvennogo konflikta, po izvestnomu zakonu suščestvovanja ljubych sistem, vedet k raspadu obsčestva.
23	vsegda	[...] diletanty, koich v smutnoe vremja vsegda bylo dostatocno dlja razvala ljubogo dela.
24	casto	Živja v Rossii, my casto zabyvaem absurdnost' konteksta, v uslovijach kotorogo formirujutsja naši ličnosti.
24	populjarnyj	Smeluju popytku takogo roda sdelať nedavno lider populjarnoj grupy "DK" Sergej Žarikov [...].
24	nasumevsij	Smeluju popytku [...] sdelať nedavno [...] Sergej Žarikov v svoej nasumevsij rabote "Rok-n-Roll na Rusi".
25	u nas	U nas ocen' ljubjat sostal'gjej vspominat' "byloc", vostoroženno pereživat' ili ozloblenno kritikovat' naličnuju i konkretnuju situaciju, no ne dajut sebe truda vzgljanut' na opisываемyj fenomen s točki zrenija ego razvitija, ego dinamičeskich vozmožnostej, s istoričeskoj točki zrenija.
26	tradicionno	"Komu podygryval intelektual'nyj rok?" [...] A vot vopros tradicionen.
27	soglasit'sja	Fany sovet'skogo roka iz Bundes-respubliki Germanii, kotorych ja provodil na sejsen, podarili mne za čto znacok s portretom M.C.Gorbaceva i nadpis'ju po-russki "GLASNOST" /odnako "made in Germany"/. Situacija, soglasites', dovol'no neobyčnaja.

27	populjarnyj	A na sledujuscij den' sel za masinku, ctoby prodolzit' svoi proslogodnye zapiski, stavšic dovol'no populjarnymi blagodarja "urodlivomu javleniju" rukopisnyh rok-zurnalov.
27	segodnja	Cto označacet, naprimer, slovo "ekstremist"? Segodnja tak nazyvajut D.Vasil'eva s kompaniej [...].
28	kto iz nas [?]	Pered vami, deti, utka – Ona bol'saja prosti... Prostite, deti, ona malen'kaja. Nu kto iz nas ne pomnit s detstva etot zamecatel'nyj stisok.
29	dolžno	Kak my nazvali by ucenogo muža, vzdumavšego pred'javit' svoi samye cto ni na est' ser'ežnye pretenzii Tvardovskomu v unison s An.Ivanovym i Proskurinym? Po men'sej mere neumnym celovekom, ibo umnyj dolžen ponimat', cto reč' idet ne ob estetike, a o demokratii: o prave govorit' i prave zatykat' rot.
29	ne soit'	Tak cto reklamu TELEVIZORA i OBLAČNOGO KRAJA vse-taki ne soit' stavit' na odnu dosku s nazojlivym voschvaleniem B.Kuz'mina [...].
29	soglasit'sja	No soglasites', cto v absolutno nenormal'nyh uslovijach, kogda celomu žanru sovet'skogo iskusstva prihodiš' otstavit' svoe pravo na žizn', u celoveka, pišuščego o roke dlja oficial'nogo izdanija, prosto ne bylo drugogo puti.
30	u nas; casto	Ran'se u nas slovo «menedžer» upotrebljalos' libo kak rugatel'stvo [...], libo s igrivym ottenkom sredi svoich rebjat. Teper' uže ego casto proiznosjat vpolne ser'ežno.
31	ne soit'	Tak cto cvropejcam ne soit' osobenno zadirat' pered nami nos: oni tože cerez vse eto prošli.
31	u nas	A u nas i segodnja naznacennye deputaty "ot KPSS" i t.n. "obsčestvennyh organizacij" [...].
32	vsegda	Slovo v rus'skoj kul'ture vsegda cenilos' neobyčajno vysoko.
35	izvestno	Posledstviem vtorogo cut' bylo ne stala popytka emigracii v odno iz aziatskich gosudarstv, gde, kak izvestno, klimatičeskie uslovija naibolce blagoprijatny dlja proizrastanija bambuka.

Es wird im Korpus von 50 verschiedenen kulturellen Tautologien ausgegangen, die das Resultat der Generierung des Normalitätsbereichs der untersuchten Formation sind. Diese Tautologien können in 26 Analyseeinheiten (74,3%) ermittelt werden, so daß ihre Verwendung ein charakteristisches Textgenerierungsmerkmal des untersuchten Diskurses darstellt. Kulturelle Tautologien werden mit einer Häufigkeit, die sich zwischen 0 und 5 bewegt, in den Analyseeinheiten eingesetzt, wobei die Häufigkeit 1 mit 37,1% am wahrscheinlichsten ist. Es können 34 verschiedene Normative ermittelt werden, von denen die folgenden mehrmals im Korpus in verschiedenen Analyseeinheiten Verwendung finden: u nas (5, 7, 17, 25, 30, 31), kto iz nas/kto [iz nas]/kto iz takich ljudej [nas] (1, 2, 28), navernoe (6, 17, 23), ne soit' (3, 29, 31), casto (24, 30) navernjaka (21, 22), populjarnyj (24, 27), soglasit'sja (27, 29), tradicionno (18, 26), vo vsjakom slučae (2, 6) und vsegda (23, 32).

Neben diesen quantitativen Ergebnissen der Korpusanalyse gilt es der Frage nachzugehen, welche Elemente normalisiert und somit kulturell relevant sind. Um diese Frage zu beantworten, wird auf die einzelnen kulturellen Tautologien eingegangen.

Vordergrundig geht es in Analyseeinheit 1 um das äußere Erscheinungsbild der Mitglieder der Gruppe chippi, die durch den Index CHIP bezeichnet werden und aufgrund besonderer

Merkmale (vgl.: 4.5.) von den Mitgliedern der untersuchten Formation erkannt werden. Vermutlich geht es in einem weiteren Sinne um das Verstehen der Gruppe. In dieser Hinsicht ist es selbstverständlich, daß das, was sich hinter der äußeren Fassade der Mitglieder der genannten Gruppe verbirgt, von den Mitgliedern der untersuchten Formation verstanden wird. Mit hoher Wahrscheinlichkeit besitzt die angesprochene Gruppe, die vermutlich mit der untersuchten Formation assoziiert ist (vgl.: 4.3. und 9.15.), in diesem Sinne, wie bereits diagnostiziert (vgl.: 9.9.3.), eine positive kulturelle Bedeutung im Rahmen der untersuchten Formation.

In Analyseeinheit 2 geht es ebenfalls um das Verstehen, wie bereits die Überschrift der genannten Analyseeinheit (O vrube) unmißverständlich klarstellt. Es geht um das Verstehen, das «Eindringen» in die Rock-Musik. In den aufgeführten Tautologien werden Einzelheiten bzw. Kriterien dieses Verstehens genannt. In diesem Sinne werden nur Aktanten zur untersuchten Formation gezählt, die den in der Analyseeinheit genannten Kriterien genügen. Die kulturellen Tautologien verdeutlichen folglich die Konsolidierung der Formation.

Das Normativ *my s vami eto mozem ponjat'* in Analyseeinheit 3 bezieht sich auf die Fans der Gruppe *Mašina Vremeni*, deren Verhalten im vorliegenden Zusammenhang als verstanden, d.h. als normal beurteilt wird. Wiederum wird in einem weiteren Sinne die Konsolidierung der Formation deutlich. Auf die kulturelle Tautologie, die die Popularität der genannten Gruppe behandelt, wurde bereits weiter oben eingegangen.

Sowohl im Westen als auch in der Sowjetunion bzw. deren Nachfolgestaaten entstünden Gotzenbilder, also das, was mit dem Begriff *Star* bezeichnet wird, nicht von selbst, sondern aufgrund einer sozialen Welle. Die in dieser Gesetzhypothese geäußerte Auffassung, die gleichfalls eine Gemeinsamkeit mit «dem Westen» betont, spiegelt Normalität wider. Gleichfalls wird an dieser Stelle ein «normaler» Antagonismus generiert, der nicht auf der negativen kulturellen Bedeutung des Geographicums *Zapad* basiert (vgl.: 9.12.1.).

In Analyseeinheit 5 findet sich eine Gesetzhypothese, die sich auf das gegenseitige Verstehen bezieht. Es ist, dieser Hypothese folgend, richtig, daß, bezogen auf das russische Kultursystem, eine Sprache gesprochen, dennoch von jedem Kulturteilnehmer etwas anderes verstanden wird. Mit hoher Wahrscheinlichkeit geht es im vorliegenden Zusammenhang um das Verhältnis zum übergeordneten Kultursystem, welches in diesem Sinne als gestört aufgefaßt wird.

In Analyseeinheit 6 geht es einerseits um diejenigen Musikrichtungen, die zum Gegenstand der untersuchten Formation zählen (*rok, pank, novaja volna, sovremennoe disko*), andererseits um Musikgruppen, die nicht dazugehören. Wiederum wird die Konsolidierung der betrachteten kulturellen Formation deutlich.

Die Normalität von zwei Elementen wird in Analyseeinheit 7 im Rahmen einer kulturellen Tautologie mittels des Normativs *u nas* hervorgehoben. Nebenbei bemerkt sei, daß es sich im vorliegenden Fall um ein Zitat handelt, welches einem Aktanten, der als *odin surovyj dejatel'* bezeichnet wird, zugesprochen wird. In dieser Aussage wird die Folklore einerseits als



das Wertvollste dargestellt, was die Mitglieder der untersuchten Formation besitzen, andererseits ist das Herfallen über die Folklore, also das Verbot durch die Gruppe oni, hinter der sich vermutlich die «Obrigkeit» verbirgt (vgl.: 9.12.1.), eine Tatsache, die bedauert wird, aber als normal gilt. Es geht letztendlich erneut um das Verhältnis zum übergeordneten Kultursystem, welches offensichtlich gestört ist.

In Analyseeinheit 8 werden die Musikstile rok-n-roll, ritm-end-bljuz und bugi-vugi zu den wenig verstandenen Dingen gezählt. Diese Zuordnung bezieht sich vermutlich nicht auf die untersuchte Formation, sondern auf das übergeordnete Kultursystem. Die kulturelle Tautologie verdeutlicht einerseits die Konsolidierung der Formation, andererseits wird erneut ein gestörtes Verhältnis zu dem übergeordneten Kultursystem deutlich.

Insgesamt fünf Normative und also kulturelle Tautologien können in Analyseeinheit 10 ermittelt werden. Dreimal wird der Bekanntheitsgrad bestimmter Elemente betont: 451 po Farengjtu, Upravljenie kul'tury Mossoveta und postanovlenija posvjaščenomu problemam rok-muzyki. Einmal geht es in einer Gesetzeshypothese, in der das Normativ nas učit bemüht wird, um die Funktion des zeitgenössischen Pluralismus, der in positiver Weise konstruiert wird. Das Normativ po-vidimomu bezieht sich im vorliegenden Fall auf den Rezipienten. Der Verfasser der Analyseeinheit geht davon aus, genug Hinweise im Text gegeben zu haben, so daß der normale Rezipient problemlos nachvollziehen kann, worum es in der Analyseeinheit eigentlich geht, nämlich um die Eröffnung der Institution Moskovskaja rok-laboratorija, nicht um die gesellschaftliche Funktion von Feuerwehrleuten.

In Analyseeinheit 11 wird der Lebensstil definiert, der von den Mitgliedern der untersuchten Formation gewünscht wird: spokojno i mirno. Aufgrund von Repressalien seitens der «Obrigkeit» läßt sich dieser Wunsch zum Zeitpunkt der Erstellung der Analyseeinheit nicht realisieren. Wiederum wird ein gestörtes Verhältnis zum übergeordneten Kultursystem deutlich, welches als normal angesehen wird.

Das Verhältnis der Rock-Club-Presse (klubnaja pressa) zum CHMR wird in Analyseeinheit 12 durch das Normativ pravil'no bezeichnet. Deutlich wird an dieser Stelle die ablehnende Haltung, die dem CHMR entgegengebracht wird. Es wird ein «normaler» Antagonismus generiert, der eine interne Differenzierung der untersuchten Formation verdeutlicht (vgl.: 9.12.1.).

In Analyseeinheit 16 geht es um eine Soloveröffentlichung von Grebensčikov. Es wird in diesem Zusammenhang offenkundig, daß Unterschiede zu dem als Westen bezeichneten Ausland bestehen, die als normal angesehen werden. Die Tatsache dieser Unterschiedlichkeit wird vermittels von zwei Normativen, samo saboj razumeetsja und eto i tak jasno, hervorgehoben.

Offensichtlich gilt es in der untersuchten Formation als selbstverständlich, daß die Gruppe poety den Unterschied zwischen den Begriffen mertvjaki und mertvye kennt. Vermittels des Normativs u nas wird in Analyseeinheit 17 gleichfalls die Tatsache betont, daß es keine kontrkul'tura, sondern lediglich eine sovkovo-oficioznaja-kul'tura und eine Kul'tura gebe, wobei einige Vertreter der beiden letztgenannten Bereiche namentlich genannt werden. Aufgrund

des antagonistischen Verhältnisses kann von einer positiven kulturellen Bedeutung der kontrkultura und einer negativen der verbleibenden Elemente ausgegangen werden (vgl.: 9.12.1.). In diesem Sinne liegt wiederum ein Hinweis auf ein gestörtes Verhältnis zum übergeordneten Kultursystem vor.

In Analyseeinheit 18 geht es um bestimmte, negativ bewertete Beiträge, die nach Auffassung des Verfassers der genannten Analyseeinheit in Publikationen des rok-samizdat nachweisbar sind. Die angesprochenen Beiträge enthalten Elemente, deren Verwendung als normal gilt. In der genannten Analyseeinheit spricht sich der Verfasser gegen diese Normalität aus. Des weiteren geht es in der Analyseeinheit um den Normalitätsbereich von Aktanten, die sich aufgrund ihrer universitären Bildung elitär geben. Dieser Normalitätsbereich wird ebenfalls abgelehnt. In bezug auf den formationsinternen Normalitätsbereich wird betont, daß Aktanten, die einen gewissen Intellekt, namentlich wie Vissarion Belinskij, besitzen, bedauernswerterweise nicht zu der untersuchten Formation zählen. Das Gesagte läuft darauf hinaus, daß der Verfasser der genannten Analyseeinheit intendiert, den momentanen Normalitätsbereich der untersuchten Formation zu verändern und Vorschläge in diese Richtung unterbreitet. Darüber hinaus wird eine interne Differenzierung der untersuchten Formation deutlich.

Das Normativ *obsceizvestno* wird in Analyseeinheit 20 zweimal angewendet. Zum einen dient es als Nachweis, daß ein gestörtes Verhältnis zum übergeordneten Kultursystem vorliegt, da offensichtlich unterschiedliche Normalitätsauffassungen in bezug auf das Element *rok-muzyka* existieren. Im zweiten Fall wird eine Gesetzeshypothese in bezug auf das Element *russkij rok* formuliert, die den Normalitätsbereich der untersuchten Formation widerspiegelt.

In Analyseeinheit 21 funktioniert das Normativ *navernjaka* wie das Normativ *po-vidimomu* in Analyseeinheit 10. Der Verfasser geht davon aus, daß der normale Rezipient aufgrund der textinternen Hinweise nachvollziehen kann, worum es in der Analyseeinheit geht.

Der Bekanntheitsgrad des Aktanten *Rok-Advokat*, der eine negative kulturelle Bedeutung aufweist, wird in der nachfolgenden Analyseeinheit als normal dargestellt. Des weiteren ist das Vorhandensein von *jaryzki poganye* im Rahmen der Rock-Szene (*rok-scena*), gemäß der angesprochenen Analyseeinheit, normal. Wiederum wird eine interne Differenzierung der untersuchten Formation sichtbar.

In Analyseeinheit 23 geht es zunächst um die Wahrheit (*pravda*), deren Funktion (*obscestvennyj razdražitel'*) in bezug auf das übergeordnete Kultursystem dargestellt wird. Darüber hinaus wird in der genannten Analyseeinheit mittels des Normativs *izvestnyj* die Bekanntheit eines bestimmten Systemgesetzes betont. Des weiteren wird durch das Normativ *vsegda* deutlich, daß das Vorhandensein von der Gruppe *diletanty* in bestimmten Situationen als normal angesehen wird.

Zunächst wird in Analyseeinheit 24 mittels des Normativs *často* ein Aspekt des Normalitätsbereichs des russischen Kultursystems deutlich: die Tatsache der Absurdität, in der sich die dortigen Charaktere entwickeln. Darüber hinaus wird offensichtlich, daß sowohl eine Arbeit von Sergej Žarikov (*Rok-n-Rol na Rusi*) als auch die Gruppe *DK*, in der dieser spielt, eine

positive kulturelle Bedeutung aufweisen. Die Normalität in bezug auf die diagnostizierte Bedeutung kann mit Hilfe der Normative *našumevsij* und *populjarnyj* belegt werden.

In Analyseeinheit 25 wird der Normalitätsbereich der untersuchten Formation abgelehnt, der vermittelt des Normativs *u nas* sichtbar wird. Der Verfasser der genannten Analyseeinheit zielt auf eine Veränderung des angesprochenen Normalitätsbereichs ab.

Die Frage „*Komu podygryval intelektual'nyj rok*“, die aus dem Interdiskurs stammt, ist gemäß der Auffassung des Verfassers von Analyseeinheit 26 traditionell, d.h. für das übergeordnete Kultursystem normal. Wiederum tritt ein gestörtes Verhältnis zu diesem System offen zu Tage.

In Analyseeinheit 27 wird vermittelt des Normativs *populjarnyj* der Bekanntheitsgrad und die kulturelle Bedeutung der *proslogodnoe zapiski*, die aus der Feder des Verfassers der genannten Analyseeinheit stammen, deutlich. Es ist fragwürdig inwiefern ein Verfasser den Bekanntheitsgrad und die Bedeutung seines eigenen Werks beurteilen kann. Möglicherweise liegt der Versuch vor, einen falschen Normalitätsbereich zu konstruieren. Das Normativ *soglasit'sja* erfüllt in der genannten Analyseeinheit die Funktion einer rhetorischen Frage. Der Rezipient wird im vorliegenden Fall aufgefordert, eine bestimmte Situation zu beurteilen, wobei die Beurteilung eines normalen Rezipienten vorweggenommen wird: *dovol'no neobyčnaja*. Darüber hinaus wird in der genannten Analyseeinheit die Bezeichnung des Vorsitzenden der Partei *Pamjat*, *Vasil'ev*, als Extremist im temporären Kontext (*segodnja*) als normal hervorgehoben.

Analyseeinheit 28 folgend ist es selbstverständlich, daß das Gedicht *Pered vami, deti, utka* sowohl den Mitgliedern der untersuchten Formation als auch denen des übergeordneten Systems von Kindheit an bekannt ist. Die Bekanntheit des Gedichts stellt mit hoher Wahrscheinlichkeit einen Aspekt des Normalitätsbereichs des übergeordneten Kultursystems dar, da zweifellos niemand von Kindheit an zur untersuchten Formation gezählt werden kann.

In Analyseeinheit 29 funktioniert das Normativ *dolžno* wie die Normative *po-vidimomu* in Analyseeinheit 10 bzw. *navernjaka* in Analyseeinheit 21. Der Verfasser geht davon aus, daß ein normaler Rezipient unmißverständlich nachvollziehen kann, worauf er in thematischer Hinsicht abzielt: auf den Themenkomplex *demokratija*. Des weiteren wird ein Vergleich genannt, der sich im Rahmen der untersuchten Formation nicht gehört, der nicht in den Normalitätsbereich integriert ist. Das Normativ *soglasit'sja* funktioniert in der angesprochenen Analyseeinheit wie in Analyseeinheit 27: zum Zeitpunkt der Erstellung der genannten Analyseeinheit gibt es keinen Zweifel daran, daß a) sich die gesamte sowjetische Kunst in einer schweren Krise befindet und daß b) ein Mensch, der für die offizielle Presse tätig ist, in einer bestimmten Weise schreiben muß.

In Analyseeinheit 30 wird eine Veränderung des Normalitätsbereichs der untersuchten Formation deutlich. Das Wort *menedžer* galt früher (*ran'se*) als Schimpfwort. Es kann heute (*teper'*) gemäß der Aussage des Verfassers der Analyseeinheit völlig seriös verwendet werden.

In einem weiteren Sinne geht es um gesellschaftliche Veränderungen, die als normal angesehen werden.

Das Normativ *ne stoit'* in Analyseeinheit 31 zielt auf den Normalitätsbereich ab, der der Gruppe *evropejcy* zugesprochen wird. Dieser Normalitätsbereich wird in der untersuchten Formation offensichtlich abgelehnt. Des weiteren gilt es als normal, daß Parlamentsmitglieder von der KPSS bzw. öffentlichen Organisationen ernannt werden. Diese Tatsache wird als falsch bewertet, so daß erneut ein Hinweis auf ein gestörtes Verhältnis zum übergeordneten Kultursystem vorliegt.

Mit Hilfe des Normativs *vsegda* wird in Analyseeinheit 32 eine allgemeine Gesetzhypothese formuliert, die sich auf den Normalitätsbereich des übergeordneten Kultursystems bezieht.

In der in Analyseeinheit 35 ermittelten kulturellen Tautologie geht es um die klimatologischen Kenntnisse der Mitglieder der untersuchten Formation: das Wissen, daß in asiatischen Ländern das Klima für den Anbau von Bambus günstiger ist als in Orecho-Zuevo, gilt als selbstverständlich. Offensichtlich wird im vorliegenden Fall mit dem Normalitätskonstrukt der untersuchten Formation «gespielt».

Die Analyseergebnisse sollen abschließend zusammengefaßt werden. Es soll hierbei darum gehen, inwiefern im Korpus der eigene, formationsinterne Normalitätsbereich bzw. andere Normalitätsbereiche deutlich werden. Bei den anderen Normalitätsbereichen handelt es sich bis auf den des übergeordneten Kultursystems um Konstrukte, die innerhalb der Formation generiert werden. Diese müssen nicht mit den Normalitätsbereichen der entsprechenden Formationen und kulturellen Systeme identisch sein. Weiterhin soll der Frage nachgegangen werden, welche Normalitätsbereiche explizit negiert, d.h. abgelehnt werden. Grundlage der Zusammenfassung sind die ermittelten 50 kulturellen Tautologien, die in Tabelle 30 aufgeführt sind. Da es in zwei dieser Tautologien (8 und 11) um jeweils zwei Normalitätsbereiche geht, wird von 52 Hinweisen auf Normalitätsbereiche ausgegangen.

Insgesamt werden fünf Normalitätsbereiche erwähnt: der formationsinterne, der des übergeordneten Kultursystems, der des Westens, der elitärer Aktanten und der von Aktanten, die unter dem Index *evropejcy* subsumiert werden. In 33 kulturellen Tautologien (63,5%) wird der formationsinterne Normalitätsbereich thematisiert, so daß in bezug auf kulturelle Tautologien von einer Introspektive auf die untersuchte Formation gesprochen wird. In 15 Fällen (28,8%) geht es um den Normalitätsbereich des übergeordneten Kultursystems, in zwei Fällen (3,8%) um den des Westens und in jeweils einem Fall (1,9%) um den von elitären Aktanten bzw. Europäern. Durch sechs kulturelle Tautologien (11,5%) wird eine Negation des übergeordneten Kultursystems deutlich. D.h. in 40% der Fälle, in denen Hinweise auf den angesprochenen Normalitätsbereich gegeben werden, erfolgt eine Ablehnung von diesem. In 60% der Fälle wird dieser Normalitätsbereich dennoch auch als gültig für die untersuchte Formation akzeptiert. In zwei Fällen (3,8%) wird der formationsinterne Normalitätsbereich negiert. In bezug auf

bestimmte Aspekte dieses Bereichs herrscht dementsprechend keine Übereinstimmung innerhalb der untersuchten Formation. Darüber hinaus erfolgt eine jeweils einmalige Negation des Normalitätsbereichs der elitären Aktanten und der Europäer. Wenn der Normalitätsbereich dieser Gruppen thematisiert wird, dann wird er, im Gegensatz zum Normalitätsbereich des Westens, abgelehnt.

Hiermit soll die Analyse des Normalitätsbereichs der kulturellen Formation des Roksamizdat beendet werden.

#### 9.14. Rhetorische Fragen

In funktionaler Hinsicht werden rhetorische Fragen eingesetzt, um relevante Aussagen hervorzuheben, d.h. zu bekräftigen (vgl.: 5.9.). In struktureller Hinsicht kann die vom Verfasser eines Textes als relevant erachtete Aussage zum einen als Frage formuliert werden, zum anderen kann sie einer Frage vor- oder nachgestellt sein. In diesem Sinne beziehen sich kurze, wenige Worte umfassende Fragen mit hoher Wahrscheinlichkeit auf ihnen vor- bzw. nachgestellte Aussagen. Im vorliegenden Zusammenhang soll der angesprochene Begriff nicht auf einzelne Fragen beschränkt, sondern auch auf Fragenkomplexe, die sich auf eine Aussage beziehen, erweitert werden, da diese Komplexe vermutlich in ihrer Gesamtheit die genannte Funktion erfüllen.

Das Ergebnis der Korpusanalyse ist in Tabelle 31 abgebildet.

Tabelle 31

AE	Rhetorische Frage
1	CHIP [...] – kto iz nas ne uznaet ego v lico?
2	I kto iz takich ljudej [nas] ne ispytyval radosti. obnaruziv, cto ego novyj znakomyj [...] vrubaetsja [...]? I kto [iz nas] ne ispytyval nedoumenija [...]. kogda staryj znakomyj [...]. sprasivaet. net li u vas Džejmisa Lasta? Nu ne uscerbnyj li etot čelovek? I neuzeli vse, kto ne vrubaetsja, uscerbnyj?
2	Vo vsjakom slucae, edva li ne samoe otčetlivoe oščuščenie obscnosti s samymi različnymi ljud'mi vyzivaet imenno sovmeštnoe učastie v slusanii rok-muzyki, no ne u tech. u kogo čego-to net. Čego? I tak li eto važno? Čto eto daet? I otkuda eto vzjalos'?
5	Čto za tecemija? Otkuda tekut? Kak svjazany te ili inye tvorčeskie dogony ili oblomy s meneč zametnymi, no važnymi processami v različnych slojach molodoj auditorii. [sic.: ?] Ved' kumiry – cto u nas, cto na Zapad – voznikajut ne sami po sebe, ich vynosit social'naja vol'na.
6	«Pustoe slovo vsegda minuet čuvstvo styda» I. Kochanovskij A dejstvitel'no, minuet li?
6	Heyzeli slusатели iz Leningrada mogli progolosovat' za etot «panoptikum-songs» [...]?
7	No za oknom vesennimi ruč'jami nalivaetsja 1985 god. i, kak skazal by «veras», «nastal čas rozovyj». Ho fol'klor li eto? Čto budut govorit' o nas nasi vnuki i cto my smozem im otvetit'?
8	Eti monotonnyc i pederasticeskie poten'kivanija žopoj, eti istericeskie perdenija saksofonov dlja impotentov s Gudzona i dorianov greev, pereodevsichsja v gorodskich indeceev, ctoby vygljadet' esče bol'simi milaskami, etu poslednie popytki cachloj nordiceskoj razy izobrazit' iz sebja man'jakov i plastmassovyh ucharej – neuzeli oni v sostojanii porabotit' i ocarovat' tataro-slavjanskuju ordu [...]?
9	[...] v mire vse proischodit praktičeski odnovremenno, i my s vami ne v antimire živem [...]. No možno li na etoj odnovremennosti vyvodit' prjamuju svjaz' KSP s rokom, kak na Zapade? Edva li.
11	[...] neuzeli [oni] nas dejstvitel'no ostavili v pokoe? Neuzeli [oni] nas perestali zagonjat' v rjady stroitelcj svetlogo budušcego, i my, nakonec, možem spokojno, murno sosušcestvovat'?
12	Po-mocmu, eto [Roksi] uže stal reakcionnyj žurnal. I sečas on pereživvaet kul'minacionnyj punkt. Kogda na ego stranicach my uvideli sokrasčenie CHMR (HMR)? Kuda pozdnec, cem na zaborach.

12	Komu ze esce nužen etot železnyj zabož, eta žestjanaja mura? Tol'ko neumnym podonkam, vinovat, podrostkam. A žurnal «Roksi» togda, izvinjajus', dlja kogo? Sprasivaete – otečaju. Dlja tech, komu za tridcat'.
13	O roke pisat'? Požalujsta [...]. Vo-pervych, čto est' rok?
16	[...] počemy že BG, tak podčerkivajuščij vsegda suščestvovanie imenno gruppy «Akvarium» i sebja kak če rjadovogo člana, tak gordjaščijsja vsegda svoim kolektivizmom, vdruz v samyj otvetstvennyj moment otvernulsja ot svoich družej?
18	Samoočevidno, čto «Belinskim ot andergraunda» esce tol'ko predstoiť pojavit'sja, no kto govorit, čto my dolžny isključat podobnye popytki iz nunešnej rokenrol'noj praktiki?
19	«Strannaja, nelegkaja dlja istorikov i filosofov zadača – nonjat'», – pisal A. Djuma-otec, – kak my došli do zisni takoj?» Stranno daže ne stol'ko potomy, čto do «takoj», skol'ko potomy, čto – «kak»?
21	Svoloci, oni nazvali Ščerbakovu «Aleksievskoj». Čem im Ščerbakov pomesal? Ja, naprimer, voobšče ne znaju, kto eto takoj.
23	Čto nas segodnja ob'edinjaet? Navernoc, pravda kak obščestvennyj razdražitel'.
26	"Komu podygryval intelektual'nyj rok?" [...] A vot vopros tradicionen. Komu podygryval intelektual'nyj rok? Neuzeli opjat' CRU?
27	O čem eto prodolženie? Da vse o tom že – SPRAVEDLIVOSTI
27	Čto označacet, naprimer, slovo "ekstremist"? Segodnja tak nazyvajut D. Vasil'eva s kompaniej – pojavilsja daže stamp: "ekstremistskie lidery "Pamjati" [...]
29	Kak my nazvali by učenogo muža, vzdumavšego pred'javit' svoi samye čto ni na est' ser'eznye pretenzii Tvardovskomu v unison s An. Ivanovym i Proskurimym? Po men'sej mere neumnym čelovekom, ibo umnyj dol'sen ponimat', čto rec' idet ne ob estetike, ao o demokracji: a prave govorit' i prave zatykat' rot.
31	Nas izbiratel'nyj zakon vyzyvaet bol'soj interes vo vsem mire. "Deputaty ot obščestvennyh organizacij" – nu v kakoj sovremennoj evropejskoj strane možno popast' v parlament za uspechi v sobiranii marok ili za igru v trezvost'?

Die nachfolgende Besprechung des Analyseergebnisses geht von 23 rhetorischen Fragen aus, die in 19 Analyseeinheiten (54,3%) nachgewiesen werden. Die Verwendung der angesprochenen Fragen stellt folglich kein charakteristisches Textgenerierungsmerkmal des untersuchten Diskurses dar. Die Häufigkeit der Verwendung schwankt zwischen 0 und 3, wobei die ein- bzw. keinmalige Verwendung mit jeweils 45,7% am wahrscheinlichsten ist.

Auf die Aussagen, die durch das angesprochene Stilmittel bekräftigt werden, soll in den folgenden Absätzen eingegangen werden. Insofern die Aussagen im Rahmen der vorliegenden Arbeit bereits erläutert werden konnten, erfolgt ein Hinweis auf die entsprechenden Abschnitte.

In Analyseeinheit 1 wird eine kulturelle Tautologie (vgl.: 9.13.), in der es vermutlich um das Verstehen der Gruppe chippi geht, in Form einer rhetorischen Frage formuliert. Dementsprechend wird diese Tautologie durch das angesprochene Stilmittel hervorgehoben.

In Analyseeinheit 2 sind zwei Fragenkomplexe nachweisbar, die jeweils zu einer rhetorischen Frage zusammengefaßt werden. Im ersten Fall sind im Komplex zwei kulturelle Tautologien (vgl.: 9.13.) und ein Antagonismus (vgl.: 9.12.1.) enthalten, im zweiten bezieht sich die rhetorische Frage auf eine kulturelle Tautologie (vgl.: 9.13.).

Die durch die rhetorische Frage bekräftigte Aussage ist in Analyseeinheit 5 der Frage nachgestellt. Es handelt sich um eine kulturelle Tautologie (vgl.: 9.13.), die in Form einer Gesetzeshypothese formuliert ist.

In Analyseeinheit 6 wird die Frage auf ein Zitat bezogen, welches auf die Autorität Igor' Kochanovskij (vgl.: 9.10.) zurückgeht. Da Kochanovskij im Rahmen der untersuchten Formation vermutlich eine positive kulturelle Bedeutung besitzt, dient das Zitat der Steigerung des

Wahrheitswertes der Analyseeinheit. An der genannten Stelle scheint der Text hinsichtlich seiner Manipulationskraft sehr effektiv aufgebaut zu sein: zunächst wird der Wahrheitswert des Textes durch eine positiv bewertete Autorität gesteigert, anschließend erfolgt eine Bestätigung der autoritären Aussage durch eine rhetorische Frage. Wenn ein Rezipient der vom Verfasser vertretenen Auffassung widersprechen will, dann muß er sich gegen beide Manipulationsverfahren «behaupten». In dieser Hinsicht muß er sowohl die Autorität als auch die Frage negieren. Diese Negation wird einem «normalen» Rezipienten vermutlich nicht gelingen, da er sich in diesem Fall selbst aus der untersuchten Formation ausgrenzt. Die zweite rhetorische Frage in Analyseeinheit 6 stellt einen Antagonismus (vgl.: 9.12.1.) dar. Die Abgrenzung von der Gruppe, die ad hoc generiert wird, wird an dieser Stelle durch die Frage unterstrichen.

In Analyseeinheit 7 steht die rhetorische Frage im Zusammenhang mit dem Ereignis 1985 (vgl.: 9.9.6.) und dem in der Analyseeinheit thematisierten Komplex der Folklore. Vermittels der Frage wird zunächst die Existenz der Folklore bezweifelt. Hieraus werden anschließend pessimistische Zukunftsaussichten abgeleitet.

Im Rahmen der rhetorischen Frage in Analyseeinheit 8 wird ein Antagonismus, der die Seiten *my [tataro-slavjanskaja orda]* und *Gudzon: nordiceskaja raza, doriany gri: nordiceskaja raza* umfaßt, generiert (vgl.: 9.12.1.).

Ebenfalls im Zusammenhang mit einem Antagonismus steht die rhetorische Frage in Analyseeinheit 9 (vgl.: 9.12.1.). Primär dient die Frage an dieser Stelle nicht dem Aufbau des Antagonismus *my vs. Zapad*, sondern der Hervorhebung der Meinung des Verfassers, die dieser in bezug auf den KSP vertritt. Ein Rezipient soll derart manipuliert werden, daß er diese Meinung übernimmt, da er mit hoher Wahrscheinlichkeit die Meinung des Verfassers in bezug auf den Antagonismus teilt.

In Analyseeinheit 11 kann im Rahmen der rhetorischen Frage, die verneinend vom Verfasser im Rahmen der Analyseeinheit beantwortet wird, ein Antagonismus (vgl.: 9.12.1.) und eine kulturelle Tautologie (vgl.: 9.13.) ermittelt werden. Trotz der Verneinung der Frage wird sowohl der Antagonismus als auch die kulturelle Tautologie hervorgehoben, die die bevorzugte Lebensweise der Mitglieder der untersuchten Formation betrifft.

Die erste rhetorische Frage in Analyseeinheit 12 wird gestellt, um den Zeitpunkt hervorzuheben, an dem die Publikation *ROKSI* den Höhepunkt des vom Verfasser unterstellten Reaktionismus überschritten hat. Dieser Punkt wird als derjenige bestimmt, an dem zum ersten Mal über den *CHMR (HMR)* berichtet wurde. Einerseits wird an der angesprochenen Stelle eine Abgrenzung zu der genannten Publikation generiert (vgl.: 9.12.1.), andererseits wird die negative kulturelle Bedeutung des *CHMR* bzw. *HMR* im Rahmen der untersuchten Formation deutlich. Die zweite rhetorische Frage wird genutzt, um die nachfolgende Antwort auf dieselbe hervorzuheben. In dieser wird ein Antagonismus generiert, der die Seiten *podonki [podrostki]* und *te, komu za tridcat'* umfaßt (vgl.: 9.12.1.).

Obwohl im Umfeld der rhetorischen Frage in Analyseeinheit 13 der Antagonismus ja vs. drugie aufgebaut wird, besitzt die Frage vermutlich nur eine textuelle Funktion, da sie vom Verfasser im weitesten Sinne als Grund für die Textgenerierung eingeführt wird.

In Analyseeinheit 16 wird die rhetorische Frage verwendet, um dem Konstrukt Grebensčikov eine weitere, negative Bedeutungskomponente hinzuzufügen. Sie dient somit der internen Differenzierung der untersuchten Formation.

Im Rahmen der rhetorischen Frage in Analyseeinheit 18 können zwei Normative und also kulturelle Tautologien (vgl.: 9.13.) nachgewiesen werden, deren Aussage bekräftigt wird.

In Analyseeinheit 19 liegt ein Textaufbau vor, der dem in Analyseeinheit 5 gleicht: auf ein Zitat, welches einer vermutlich positiv bewerteten Autorität zugesprochen wird (vgl.: 9.10.), folgt eine Frage, um die zitierte Aussage zu stützen. Abweichend ist im vorliegenden Fall nur, daß der Verfasser keine Frage bezüglich des gesamten Zitats stellt, sondern lediglich einen Teilaspekt herausgreift.

Die rhetorische Frage, die in Analyseeinheit 21 gestellt wird, dient dem Aufbau des Antagonismus ja vs. oni [svoloci] (vgl.: 9.12.1.). In thematischer Hinsicht ist die Frage vermutlich zweitrangig, da sie lediglich in der Funktion eines Beispiels eingesetzt wird, vermittels dessen eine negativ bewertete Handlung der genannten Gruppe aufgezeigt werden soll.

In Analyseeinheit 23 ist die rhetorische Frage einer kulturellen Tautologie vorangestellt (vgl.: 9.13.), die die Antwort auf eben die Frage darstellt. Hervorgehoben wird an dieser Stelle die Tautologie, nicht die Frage.

Die rhetorische Frage in Analyseeinheit 26 zielt auf den Normalitätsbereich des übergeordneten Kultursystems ab, der an der genannten Stelle negiert wird (vgl.: 9.13.).

Vermittels der ersten rhetorischen Frage in Analyseeinheit 7 wird die kulturelle Bedeutung des Wortes spravedlivost' hervorgehoben. Dieses Wort besitzt an dieser Stelle die Funktion eines Kollektivsymbols (vgl.: 9.5.2.). Gerade durch den Zusammenhang mit einer rhetorischen Frage wird die kollektivsymbolische Funktion des angesprochenen Wortes deutlich. Die Antwort auf die zweite Frage stellt einen Antagonismus dar, der auf die Ausgrenzung von D. Vasil'ev und dessen Partei Pamjat' abzielt (vgl.: 9.12.1.).

Die rhetorische Frage in Analyseeinheit 29 stellt mit hoher Wahrscheinlichkeit nur ein Beispiel dar, durch das die Aussage hervorgehoben wird, die auf die Frage folgt. Es handelt sich hierbei um einen Antagonismus, dem eine kulturelle Tautologie folgt.

Die rhetorische Frage in Analyseeinheit 31 dient der Abgrenzung der untersuchten Formation: in ihrem Rahmen wird ein Stereotyp generiert, das auf eine Ausgrenzung der deputaty ot obscestvennych organizacij aus dem Zugehörigkeitsbereich der untersuchten Formation abzielt (vgl.: 9.12.2.).

Werden die genannten Ergebnisse zusammengefaßt, so wird deutlich, daß rhetorische Fragen im Korpus sehr häufig (91,3%) im Zusammenhang mit anderen kulturellen Phänomenen nachgewiesen werden können: am häufigsten mit kulturellen Tautologien und Antagonismen,



aber auch mit einem Kollektivsymbol, einem Stereotyp und zwei Zitaten. Lediglich eine Frage (AE 13) besitzt mit hoher Wahrscheinlichkeit nur eine textuelle Funktion. Eine Frage, die in Analyseeinheit 7 nachgewiesen wird, ist derart konzipiert, daß die durch sie unterstrichene Aussage mit dem vorhandenen Instrumentarium nicht erschlossen werden kann.

Die primäre kulturelle Funktion der rhetorischen Frage liegt, so kann geschlußfolgert werden, mit hoher Wahrscheinlichkeit in der Hervorhebung von kulturell bereits funktionalisierten Phänomenen. In diesem Sinne können rhetorische Fragen als Indikatoren für kulturell funktionalisierte und daher relevante Phänomene angesehen werden. Nur selten wird ein Element durch eine rhetorische Frage in kultureller Hinsicht erst funktionalisiert. Eine Tatsache, die möglicherweise mit dem erarbeiteten Instrumentarium zusammenhängt. Möglicherweise birgt das Beispiel aus Analyseeinheit 7 ein kulturelles Phänomen, welches nicht erkannt wurde. Gleichfalls besitzen rhetorische Fragen nur selten eine textuelle Funktion. Hiermit soll die Besprechung der Analyseergebnisse in bezug auf rhetorische Fragen beendet werden.

### 9.15. Sistema und rok-samizdat

In Abschnitt 4.3. wurde festgestellt, daß basale Gemeinsamkeiten zwischen der sogenannten Jugendsubkultur Sistema und der kulturellen Formation des rok-samizdat nachweisbar sind. Zum einen verlaufen beide Phänomene nahezu zeitgleich, zum anderen sind beide Phänomene in hohem Maße mit der sogenannten rok-kul'tura assoziiert. Es soll im folgenden Abschnitt der Frage nachgegangen werden, ob vermittelt der Korpusanalyse weitere Gemeinsamkeiten ermittelt werden können. Es geht in diesem Zusammenhang nicht darum, die Assoziation zwischen den genannten Phänomenen auf der quantitativen Ebene zu bestimmen. Vielmehr geht es um die Frage, ob eine qualitative Assoziation in den Analyseeinheiten deutlich wird, d.h. ob direkte oder indirekte Hinweise auf die genannte Jugendsubkultur in den Analyseeinheiten nachweisbar sind und ob die kulturelle Bedeutung dieser Elemente deckungsgleich ist. Unter einem direkten Hinweis soll in diesem Zusammenhang die Nennung der genannten Jugendsubkultur verstanden werden, unter einem indirekten das Vorkommen bestimmter Elemente, die in Tabelle 32 aufgeführt sind. Bezogen auf die untersuchte kulturelle Formation und deren Diskurs, geht es im vorliegenden Zusammenhang um die Frage, ob eine Assoziation zwischen den genannten Phänomenen Einfluß auf die Textgenerierung besitzt, d.h. letztendlich, ob aufgrund der Assoziation ein charakteristisches Textgenerierungsmerkmal vorliegt.

Im Verlauf der vorliegenden Arbeit konnten verschiedene kulturelle Phänomene eingeführt werden, deren Verwendung im Korpus geprüft wurde. Um die Assoziation mit der Jugendsubkultur Sistema zu verdeutlichen, sollen nur einige, zudem spezifische Elemente, die, wie angedeutet, als indirekter Hinweis auf die genannte Jugendsubkultur bewertet werden, Berücksichtigung finden. Nicht berücksichtigt werden folglich die primär textbezogenen Analyseverfahren Wort-Satz-Relation und Type-Token-Ratio sowie Themen- und Kontingenzanalyse. Auch die Verwendung primär sprachlicher Besonderheiten, wie sie Diskursiva und Oppositionen darstellen, soll nicht geprüft werden. Dies hängt damit

zusammen, daß in bezug auf die Sprachvariante der Mitglieder des Sistema nur ungenaue Erkenntnisse vorliegen (vgl.: 4.4.). Die Übereinstimmungen, die zwischen sleng, d.h. der Sistema-spezifischen Sprachvariante und dem ermittelten Diskursiva-Repertoire festgestellt werden können, sollen dementsprechend vernachlässigt werden. Da in bezug auf Sätze nur wenig Vergleichsmaterial vorhanden ist, werden gleichfalls keine Überschneidungen der jeweiligen Repertoires ermittelt. Darüber hinaus liegen keine Informationen über die Verwendung von Stereotypen, Marken-Indices, Autoritäten und Kollektivsymbolen in der genannten Jugendsubkultur vor. Ob identische Antagonismen vorliegen, ergibt sich aus einem Vergleich der kulturellen Bedeutungen, so daß Antagonismen nicht separat erfaßt werden. Gleichfalls ist es anhand des vorhandenen Materials nicht möglich, den Normalitätsbereich der genannten Jugendsubkultur zu rekonstruieren. Es erfolgt dementsprechend eine Konzentration auf Personen-, Gruppen-, Geographica-, Institutionen- und Ereignis-Indices sowie auf Formationsspezifika. In der Jugendsubkultur sind darüber hinaus kulturell relevante Elemente ermittelbar, die unter der Bezeichnung Sonstiges zusammengefaßt werden. Es handelt sich hierbei um «Berufe», die eine besondere kulturelle Bedeutung aufweisen, Musikstile, die von den Sistema-Mitgliedern präferiert werden, Spitznamen (prozvišča) sowie das Genre der telegi. In Tabelle 32 sind die im Korpus zu ermittelnden, indirekt hinweisenden Elemente mit ihrer Sistema-spezifischen Ausprägung aufgeführt. In bezug auf die beiden zuletzt genannten Elemente liegt kein abgeschlossenes Repertoire vor. Die Nennung einer Auswahl möglicher Elemente scheint nicht notwendig zu sein, da beide Elemente erläutert wurden (vgl.: 4.4.) und auf dieser Grundlage ermittelbar sind. Da die in Tabelle 32 aufgeführten Elemente im Rahmen der genannten Jugendsubkultur in kultureller Hinsicht funktionalisiert sind, besitzen sie für diese kulturelle Relevanz.

Tabelle 32

«Element»	Sistema-spezifische Ausprägung
Personen-Indices	Boris Grebenscikov; Konstantin Kincev (vgl.: 4.3.)
Gruppen-Indices	Akvarium, Alisa, Beatles, chippi, metallisti, panki (vgl.: 4.3.), ljubera (vgl.: 4.7.)
Geographica- und Institutionen-Indices	Bulgakovskij dom; Kazan'; Krysa; Mikroklimat; Ogryzok; Pikovaja Dama; Rotonda; Sambala; Sajgon; Torser (vgl.: 4.4.)
Ereignisse	-Den' Otkrytija Treugol'nika (1. Mai); -Den' zascity detej (1. Juni) (vgl.: 4.7.)
Formationsspezifika	-Haare: „devuski neredko sovsem ili pocti lysy – molodye ljudi – dlinnovolosy“ (Šcepanskaja 1993, 51; vgl.: 4.5.); -Kleidung: „dzincy zaplatannye, niz ich machritsja, dorogich ukrasenij praktičeskij ne vstretis“ (Šcepanskaj 1993, 60; vgl.: 4.5.); -fenecki, fen'ki; -«ikonische» Zeichen: pacifik, anarchija, chippovskij krest, svetka, pticy, dereva, glaza, cerepa, sataninskie motivy (vgl.: 4.5.) -vremjapreprovodenie: ask, sejsn, trassa, tusovka, vpiska (vgl.: 4.6.)
Sonstiges	-«Berufe»: chudožnik, artist, poet, filosof, rabotat' na zavode (vgl.: 4.6.); -Musikstile: psihodeličeskij rok, pank-rok, tjaželyj metall (vgl.: 4.3.) -prozvišča -telegi

Es gilt zu erläutern, in welcher Form die in Tabelle 32 aufgeführten Elemente als Hinweis auf die Jugendsubkultur Sistema aufgefaßt werden sollen. In diesem Zusammenhang muß beachtet werden, daß die aufgeführten Elemente mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht exklusiv in der genannten Jugendsubkultur und der untersuchten kulturellen Formation verwendet werden. Sie besitzen jeweils eine indexikalische Funktion in bezug auf die genannten Phänomene, dennoch ist es möglich, daß sie diese Funktion beispielsweise auch in bezug auf das übergeordnete Kultursystem besitzen. Bedeutsam ist dementsprechend nicht nur das Vorhandensein des Elements, sondern, wie bereits angedeutet, auch eine deckungsgleiche kulturelle Bedeutung, um hypothetisch von einer Assoziation sprechen zu können. In bezug auf die Jugendsubkultur Sistema besitzen alle aufgeführten Elemente eine positive kulturelle Bedeutung. Eine Ausnahme stellt die Gruppe der ljubera und der «Beruf» rabotat' na zavode dar. Des weiteren sollte in bezug auf prozvisca und telegi von keiner kulturellen Bedeutung ausgegangen werden. Diese ergibt sich erst, wenn die genannten Elemente auf ein konkretes Objekt bezogen werden. Bei der Ermittlung der aufgeführten Elemente im Korpus wird so vorgegangen, daß ein relativ breiter Toleranzbereich hinsichtlich der gewählten Variante akzeptiert wird. Sobald ein Element zweifellos auf die Sistema-spezifische Ausprägung zurückgeführt werden kann, wird es als Hinweis auf eine Assoziation gewertet. In bezug auf «ikonische» Zeichen muß betont werden, daß keine ikonischen Zeichen ermittelt werden. Es geht darum festzustellen, ob die genannten ikonischen Zeichen auf der textuellen Ebene vorhanden sind.

In Tabelle 33 ist dargestellt, in welchen Analyseeinheiten die in Tabelle 32 aufgeführten Elemente nachweisbar sind.

Tabelle 33

AE	Sistema-spezifische Ausprägung	tolerierte rok-samizdat Variante
1	chippi	chip: CHIP (vgl.: 9.9.3.)
4	Boris Grebenscikov	B. Grebenscikov: Grebenscikov: BG (vgl.: 9.9.2.)
4	Akvarium	A [4] (vgl.: 9.9.3.)
4	pank-rok	polupankovyj
4	prozvisca	Fagot: Borja: Djusa: Seva
5	prozvisca	Majk [2]
6	pank-rok	pank
11	Boris Grebenscikov	GB (vgl.: 9.9.2.)
11	ljubera [2]	
12	Akvarium	
12	metallisty	neumnye podonki [podrostki]
12	tjazelyj metall	metalliceskie komandy
12	tjazelyj metall	metallosistema
12	tjazelyj metall	CHMR (HMR)
12	prozvisca	Alek Zander: O. F. [Otec Fedor]
14	ljubera	
14	tjazelyj metall	metallurgija
15	prozvisca	Dzordz
16	Boris Grebenscikov	BORIS GREBENSHIKOV: Grebenscikov: BG [3] (vgl.: 9.9.2.)
16	Akvarium	
17	poet	poet Michalkov: poets
17	tjazelyj metall	filarmo-metallisty

19	filosof	filosofy
20	Konstantin Kincev	Kincev (vgl.: 9.9.2.)
20	Alisa	alisomany
20	prozvišča	Del'fin, Gera
20	poet	rok-poety
22	tusovka	tusovščik
22	prozvišča	Rok-Advokat
25	tusovka	tusovki [2]
27	sejsn	sejsen
32	chudožnik	Dzikija [...] Ego reč' – ego kartinki.
33	chippi	
33	ask	poprosit' sigaretku
34	chudožnik	chudožnik; chudožniki-momentalisty
34	tjažcljy metall	metalličeskie komandy
34	prozvišča	Stiv
35	sejsn	sejsyn

In 19 Analyseeinheiten (54,3%) sind die für die Jugendsubkultur Sistema relevanten Elemente nachweisbar. Die Verwendung dieser Elemente kann dementsprechend nicht als charakteristisches Textgenerierungsmerkmal des untersuchten Diskurses angesehen werden. Die Häufigkeit der Verwendung schwankt zwischen 0 und 6, wobei hinter der keinmaligen Verwendung, die einmalige mit 25,7% am wahrscheinlichsten ist. Verwendet werden 16 verschiedene Elemente, auf deren kulturelle Bedeutung im Rahmen der untersuchten Formation hingewiesen werden soll, um die Frage hinsichtlich der Deckungsgleichheit dieser Bedeutungen zu beantworten. Die Verwendung von Spitznamen in 7 verschiedenen Analyseeinheiten wird zur Kenntnis genommen, auf die kulturelle Bedeutung der bezogenen Aktanten wird nicht eingegangen, da diese für die Jugendsubkultur Sistema nicht als relevant erkannt wurden.

Wie die Analyse in Abschnitt 9.9.2. zeigt, kann in bezug auf Grebenščikov nicht von einer einheitlichen Bedeutungskonstruktion im Rahmen der untersuchten Formation gesprochen werden. Bis zu einem bestimmten Zeitpunkt, der Veröffentlichung seines Soloalbums, sind die kulturellen Bedeutungen deckungsgleich, danach verändert sich die Bedeutung im Rahmen des rok-samizdat. Kincev, Sänger der Heavy-Metal Gruppe Alisa, erfüllt im Rahmen der untersuchten Formation die Funktion einer Autorität (vgl.: 9.10.), die mit hoher Wahrscheinlichkeit aufgrund der Zuordnung zum Bereich der Heavy-Metal-Musik keine positive kulturelle Bedeutung aufweist. In dieser Hinsicht sind die Bedeutungen zwischen den verglichenen Phänomenen nicht deckungsgleich. Die Gruppe Akvarium ist in positiver Hinsicht relevant für die Formation des rok-samizdat (vgl.: 9.9.3.). Die kulturellen Bedeutungen sind dementsprechend identisch. Die Musikgruppe Alisa wird im Korpus nicht direkt genannt. Vielmehr werden Kincev sowie die Fans der Gruppe in Analyseeinheit 20 eingeführt. Über die Bedeutung derselben kann eine negative kulturelle Bedeutung der Gruppe im Rahmen der untersuchten Formation hergeleitet werden. Wiederum sind die Bedeutungen nicht deckungsgleich. Zweimal ist die Gruppe chippi im Korpus mit einer vermutlich positiven kulturellen Bedeutung nachweisbar, so daß von einer Identität der Bedeutungen ausgegangen wird. Eine explizit negative kulturelle Bedeutung besitzt die Gruppe metallisty, deren Mitglieder als neumnye podonki bzw. podrostki bezeichnet

werden. Es liegt in diesem Sinne keine Deckungsgleichheit der kulturellen Bedeutungen vor. In bezug auf die Gruppe Ijubera kann eine Identität der kulturellen Bedeutungen in der Jugendsubkultur Sistema und der untersuchten Formation festgestellt werden. Es erfolgt jeweils eine massive Abgrenzung von der Gruppe. Des Weiteren sind drei Formen des Sistema-spezifischen Zeitvertreibs im Korpus nachweisbar: ask, sejsn und tusovka. In Analyseeinheit 33 wird eine Handlung geschildert (poprosit' sigaretku), die als ask bezeichnet werden kann. Die Handlung wird nicht ausführlich dargestellt, da sie offensichtlich keine Besonderheit darstellt. Sie gilt in diesem Sinne vermutlich als normal. Trifft diese Vermutung zu, dann kann von einer positiven kulturellen Bedeutung ausgegangen werden, so daß eine Deckungsgleichheit mit der Sistema-Bedeutung diagnostiziert werden kann. In den Analyseeinheiten 27 und 35 wird die Beschäftigung sejsn eingeführt. In beiden Fällen wird die Beschäftigung nicht erläutert. Da keine negative Bedeutung offensichtlich wird, soll von einer positiven Bedeutung ausgegangen werden, so daß eine Deckungsgleichheit der Bedeutungen konstatiert wird. Der Zeitvertreib tusovka wird im Gegensatz dazu mit einer negativen kulturellen Bedeutung eingeführt: einmal im Zusammenhang mit dem Aktanten Rok-Advokat, der, da er u. a. für offizielle Presseorgane tätig ist, abgelehnt wird und einmal im Zusammenhang mit einem Antagonismus, der auf die Ausgrenzung des Bereichs "podpol'naja" rok-prensa abzielt. Es liegt in diesem Sinne keine Identität der Bedeutungen vor. Im Zusammenhang mit den Aktanten Aleksandr Džikija und Aleksej Karkaev wird der «Beruf» chudožnik eingeführt. Beide Aktanten, die den genannten «Beruf» ausüben, werden nicht in positiver Weise konstruiert. Da der berufliche Aspekt ein Teil des Bedeutungskonstrukts ist, liegt die Vermutung nahe, daß auch dieser Aspekt keine positive kulturelle Bedeutung aufweist. Erneut sollte nicht von einer Deckungsgleichheit der Bedeutungen gesprochen werden. Der «Beruf» poet kann in zwei Analyseeinheiten ermittelt werden. In Analyseeinheit 17 wird er einerseits auf den ausgegrenzten Aktanten Sergej Michalkov bezogen, andererseits wird allgemein die Kenntnis der Gruppe poety hinsichtlich eines bestimmten Sachverhalts hervorgehoben. An dieser Stelle besitzt der «Beruf» mit hoher Wahrscheinlichkeit eine positive kulturelle Bedeutung. Eine negative Bedeutung besitzt er bezogen auf die Gruppe rok-poety. In allgemeiner Hinsicht, d. h. wenn der «Beruf» nicht auf andere Objekte bezogen wird, besitzt er vermutlich eine positive kulturelle Bedeutung, so daß von einer identischen kulturellen Bedeutung in der Jugendsubkultur Sistema und in der kulturellen Formation des rok-samizdat gesprochen wird. Der «Beruf» filosof wird in einem Zitat, welches der Autorität Alexandre Dumas zugesprochen wird, eingeführt. An dieser Stelle kann von einer positiven kulturellen Bedeutung des «Berufs» ausgegangen werden, so daß eine Deckungsgleichheit der Bedeutungen diagnostiziert wird. Der Musikstil pank-rok wird einerseits im Zusammenhang mit der Gruppe Akvarium, andererseits im Zusammenhang mit der Konsolidierung der untersuchten Formation eingeführt. In beiden Fällen soll von einer positiven kulturellen Bedeutung ausgegangen werden, so daß eine Identität der Bedeutungen diagnostiziert wird. Der Musikstil tjazelyj metall besitzt in der untersuchten Formation eine

negative kulturelle Bedeutung, so daß in diesem Sinne keine Deckungsgleichheit mit der Sistema-spezifischen Bedeutung vorliegt.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß neun der 16 verwendeten Elemente (56,3%) vermutlich hinsichtlich ihrer kulturellen Bedeutung deckungsgleich sind. In diesem Sinne sind die Jugendsubkultur Sistema und die kulturelle Formation des rok-samizdat nicht nur quantitativ sondern auch qualitativ mit nahezu identischen Werten (54,3% und 56,3%) assoziiert. Es kann auf dieser Grundlage von einer partiellen Übereinstimmung der genannten Phänomene gesprochen werden. Wird die Größe der Phänomene, die durch die jeweiligen Mitgliederzahlen ausgedrückt werden kann (vgl.: 4.2. und 7.2.2.), berücksichtigt, dann kann abschließend die Vermutung geäußert werden, daß die untersuchte kulturelle Formation im weitesten Sinne einen Teilbereich der genannten Jugendsubkultur darstellt.

#### **9.16. Die Homogenität und Heterogenität des Korpus, des Diskurses und der kulturellen Formation des rok-samizdat**

Unter Berücksichtigung der Analyseergebnisse der vorangehenden Abschnitte soll die Frage beantwortet werden, ob mit dem Korpus eine homogene oder heterogene Textsammlung vorliegt. Wird darüber hinaus davon ausgegangen, daß die Ergebnisse der Korpusanalyse auf die untersuchte Formation übertragbar sind, dann kann dieses Ergebnis gleichfalls genutzt werden, um Aussagen bezüglich der Homogenität bzw. Heterogenität dieser Formation und ihres Diskurses zu formulieren.

In einem ersten Schritt geht es zunächst um die Frage, ob in der untersuchten Formation Texte generiert werden, die in gewisser Hinsicht ähnlich sind, oder ob hinsichtlich der ausgewählten Textgenerierungsmerkmale nur wenige Gemeinsamkeiten zwischen den Analyseeinheiten existieren. Die Beantwortung dieser Frage leitet zu der Frage über, ob von charakteristischen Analyseeinheiten gesprochen werden kann. Unter einer charakteristischen Analyseeinheit soll ein Text verstanden werden, der eine bestimmte Anzahl der dargestellten Merkmale aufweist. Darüber hinaus soll die Frage beantwortet werden, ob eine Assoziation (Kontingenz) bestimmter Merkmale vorhanden ist, d.h. ob bestimmte Merkmale in signifikanter Weise häufig gemeinsam auftreten oder ob bestimmte Merkmale sich ausschließen.

In einem zweiten Schritt soll auf der Grundlage des ersten Schritts anschließend eine Hypothese über die Einheitlichkeit der Formation, die auf der Einheitlichkeit des Diskurses beruht, formuliert werden.

Bevor die genannten Fragen beantwortet werden, sollen zwei Hinweise gegeben werden, die die Methode betreffen, die zur Beantwortung der Fragen gewählt wird: 1. Die durchzuführende Analyse beruht nicht nur auf den Merkmalen, die als charakteristisch für das Korpus erkannt wurden, sondern auf denjenigen, die sich in der vorliegenden Arbeit als produktiv erwiesen haben. In diesem Sinne wird die Kontingenzanalyse, die in bezug auf bestimmte types durchgeführt wurde, nicht zur Beantwortung der aufgeworfenen Fragen herangezogen. 2. Die Merkmale werden nicht explizit «gewichtet», d.h. allen Merkmalen wird für das Vorhandensein

bzw. das Fehlen in einer Analyseeinheit jeweils ein Wert zugeordnet, nämlich 1 bzw. 0. Diese Vorgehensweise ist zweifellos problematisch, da u.a. quantitative und qualitative Merkmale «in einen Topf geworfen werden». Da keine andere «Gewichtung» produktiver erscheint, wird die dargestellte Vorgehensweise gewählt. Da mit Dummy-Variablen gerechnet wird, wird das «faktische» Vorhandensein eines Merkmals gleichfalls vernachlässigt.

Die Grundlage der folgenden Ausführungen stellt Tabelle 34 dar.

Tabelle 34<sup>27</sup>

AE	WSR	TTR	TA	KS	D	Ag	O	EP	P-I	G-I	Geo	M	E	S	Au	Sen	A	St	N	RF	S/r	Σ
1	1	1	1	1	1	1	1	1	0	1	1	0	0	1	0	0	0	1	1	1	1	15
2	1	0	1	0	1	0	0	0	1	1	0	1	0	0	0	0	1	0	1	1	0	9
3	0	1	1	1	1	1	1	1	0	1	1	0	1	0	1	0	1	0	1	0	0	13
4	1	1	1	0	1	1	0	1	1	1	1	1	1	0	1	1	1	0	0	0	1	15
5	1	0	1	0	1	0	1	1	1	1	1	1	0	1	1	0	1	1	1	1	1	16
6	1	1	1	0	1	1	1	1	1	1	1	1	1	0	1	1	1	1	1	1	1	19
7	1	0	0	1	1	0	1	1	1	1	1	0	1	1	1	1	1	1	1	1	0	16
8	0	0	1	1	1	0	0	1	1	1	1	0	0	0	0	0	1	1	1	1	0	11
9	1	1	1	0	1	0	1	0	1	1	1	1	0	1	0	0	1	1	0	1	0	13
10	1	0	0	1	1	0	0	1	0	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	0	0	14
11	1	1	1	0	1	0	0	1	1	1	1	1	1	1	1	0	1	0	1	1	1	16
12	0	1	0	0	1	0	1	1	1	1	0	1	0	0	0	0	1	1	1	1	1	12
13	0	0	1	0	1	0	1	1	1	0	0	1	0	0	1	0	1	0	0	1	0	9
14	1	0	0	0	1	0	0	0	1	1	1	0	0	1	1	1	1	1	0	0	1	11
15	1	1	1	0	1	0	0	1	1	1	1	0	1	0	1	0	1	0	0	0	1	12
16	1	1	1	0	1	0	0	1	1	1	1	1	0	1	0	0	1	0	1	1	1	14
17	1	0	1	1	1	0	1	1	1	1	1	0	0	1	1	1	1	1	1	0	1	16
18	1	1	0	1	1	1	0	1	1	1	1	1	0	0	0	0	1	0	1	1	0	13
19	0	1	1	1	1	1	0	1	1	1	1	1	0	0	1	0	1	0	0	1	1	14
20	1	1	1	0	1	0	1	1	1	1	0	0	0	0	1	0	1	1	1	0	1	13
21	0	1	0	1	1	0	0	1	1	1	1	0	0	0	0	0	1	1	1	1	0	11
22	0	1	0	0	1	0	0	1	1	1	1	0	0	1	1	0	1	1	1	0	1	12
23	1	1	0	1	1	0	1	1	0	1	1	0	0	0	0	0	1	0	1	1	0	11
24	1	0	0	1	1	0	1	1	1	1	1	1	0	1	0	0	1	1	1	0	0	13
25	0	0	0	0	1	1	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	1	0	1	7
26	0	1	0	0	1	0	0	1	1	1	1	1	0	0	1	0	1	0	1	1	0	11
27	1	1	0	1	1	1	1	1	1	1	1	1	0	1	1	1	1	1	1	1	1	19
28	0	1	0	0	1	0	1	1	1	1	0	1	0	1	0	0	1	1	1	0	0	11
29	0	1	1	1	1	0	1	1	1	1	1	1	0	1	0	0	1	1	1	1	0	15
30	1	0	0	0	1	0	1	1	1	1	0	0	0	0	1	0	1	0	1	0	0	9
31	1	1	0	0	0	0	1	1	1	1	1	0	0	1	0	0	1	1	1	1	0	12
32	1	1	0	1	0	0	1	0	1	0	0	0	0	0	0	0	1	0	1	0	1	8
33	1	1	0	0	1	0	0	1	1	1	1	1	0	0	0	0	1	1	0	0	1	11
34	1	1	0	1	1	1	0	0	1	1	1	1	0	0	0	0	1	0	0	0	1	11
35	1	1	1	0	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	0	1	0	1	0	1	17
Σ	24	24	17	15	33	10	20	30	30	32	27	20	8	16	18	7	34	19	27	19	19	449

<sup>27</sup> Der Wert 1 bezeichnet jeweils das Vorhandensein des Merkmals, welches am häufigsten in den jeweiligen Analyseabschnitten ermittelt werden konnte. Die Abkürzungen bedeuten: WSR: Wort-Satz-Relation; TTR: Type-Token-Ratio; TA: Themenanalyse; KS: Kollektivsymbole; D: Diskursiva; Ag: Anglizismen; O: Oppositionen; EP: Erzählperspektive; P-I: Personen-Indices; G-I: Gruppen-Indices; Geo: Geographica- und Institutionen-Indices; M: Marken-Indices; E: Ereignis-Indices; S: Sonstige-Indices; Au: Autoritäten; Sen: Sätzen; A: Antagonismen; St: Stereotype; N: Normative; RF: Rhetorische Fragen; S/r: Sistema/rok-sami/dat-Zusammenhang.

Die Nachweishäufigkeit der erläuterten Merkmale schwankt zwischen 7 und 19, so daß sich ein Range von 12 ergibt. Das arithmetische Mittel der Verteilung beträgt 12,8, die Standardabweichung  $s$  2,8. Vermittels des arithmetischen Mittels und der Standardabweichung wird ein Toleranzbereich gebildet, der von 10 bis 15,6 reicht. In diesem Bereich befinden sich die Werte von 23 Analyseeinheiten (65,7%). Dieser Bereich kann dementsprechend nicht als charakteristischer Wertebereich angesehen werden. Wird dieses Ergebnis zur Beantwortung der Frage bezüglich der Homogenität bzw. Heterogenität des Korpus und des Diskurses der betrachteten Formation herangezogen, so kann festgestellt werden, daß das Korpus bzw. der Diskurs nicht in hohem, sondern in mittlerem Maße homogen ist, die Heterogenität (34,3%) ist dementsprechend niedrig. In diesem Sinne kann hinsichtlich der kulturellen Formation des Roksamizdat von einer in mittlerem Maße homogenen kulturellen Formation ausgegangen werden.

Um von einer charakteristischen Analyseeinheit sprechen zu können, muß diese eine Assoziation von mindestens 0,7 (70%) mit dem Merkmalrepertoire aufweisen, welches 21 Merkmale umfaßt. Mit anderen Worten ausgedrückt, muß eine Analyseeinheit mindestens 15 Merkmale aufweisen, um dem angesprochenen Bewertungskriterium zu genügen. Wie Tabelle 34 zeigt, erfüllen dieses Kriterium 10 Analyseeinheiten (28,6%): 1, 4, 5, 6, 7, 11, 17, 27, 29 und 35.

Die letzte Frage, die in diesem Abschnitt beantwortet werden soll, zielt auf die Assoziation oder Kontingenz einzelner Merkmale ab. Diese Assoziation wird mittels der Prozentsatzdifferenz  $d\%$  berechnet. Zwischen den in Tabelle 34 aufgeführten Merkmalen liegt in 283 Fällen (67,4%) keine Assoziation vor, in 108 Fällen (25,7%) eine niedrige, in 27 Fällen (6,4%) eine mittlere und in zwei Fällen (0,5%) eine hohe. Perfekte Assoziationen können nicht ermittelt werden. Im Korpus sind dementsprechend nur zwei Merkmalspaare vorhanden, die in der Weise assoziiert sind, daß von einer charakteristischen Assoziation für das Korpus gesprochen werden kann [G-I/Geo] mit 84,4% und [A/Ag] mit -73,5%. Es gilt zu erklären, was diese Werte besagen. Wie Tabelle 34 zeigt, können Gruppen-Indices in 32 Analyseeinheiten ermittelt werden. Gemeinsam mit diesen treten 27 Geographica- und Institutionen-Indices (84,4%) auf. In den verbleibenden 3 Analyseeinheiten, in denen keine Gruppen-Indices nachgewiesen werden können, treten keine Geographica- und Institutionen-Indices auf (0%). Es ergibt sich eine Prozentsatzdifferenz  $d\%$  von 84,4%. Dieser Wert besagt, daß Geographica- und Institutionen-Indices zu 84,4% häufiger mit Gruppen-Indices auftreten als ohne. Der negative Wert besagt in diesem Zusammenhang, daß ein gemeinsames Auftreten der betroffenen Merkmale unwahrscheinlich ist, daß diese sich m.a.W. ausschließen. Wie Tabelle 34 zeigt, treten Antagonismen in 34 Analyseeinheiten auf. In diesen können gleichzeitig 9 Anglizismen ermittelt werden (26,5%). In der Analyseeinheit, in der kein Antagonismus nachweisbar ist, tritt ein Anglizismus auf (100%), so daß sich eine Prozentsatzdifferenz von -73,5% ergibt. Dieser Wert wiederum besagt, daß Anglizismen im Korpus zu 73,5% häufiger ohne Antagonismen auftreten, als mit diesen. Erneut kann die Frage nach dem Erkenntnisgewinn dieses Ergebnisses ge-



stellt werden. Dieser scheint, subjektiv beurteilt, recht niedrig zu sein. Auch in diesem Fall hat sich die Kontingenzanalyse im Rahmen der vorliegenden Diskursanalyse als nicht produktiv erwiesen.

Mit diesem Ergebnis wird die Korpusanalyse beendet.



## 10. Zusammenfassung

In der vorliegenden Arbeit ging es in Teil I darum, auf der Grundlage der Theorie der Zweiten Wirklichkeit ein Instrumentarium zu entwickeln, mit dem ein Textkorpus diskursanalytisch betrachtbar ist, so daß Schlüsse über dessen kulturellen und sozialen Kontext gezogen werden können. In Teil II ging es darum, dieses Instrumentarium hinsichtlich seiner Produktivität an einem konkreten, bisher nicht untersuchten Diskurs zu prüfen und Schlüsse über die kulturelle Formation zu ziehen, die vermittels dieses Diskurses kommuniziert.

Als wissenschaftstheoretische Basis für die Objekttheorie wurde die Konzeption des Konstruktiven Funktionalismus von Finke gewählt, so daß die metatheoretischen Werte Einfachheit, Widerspruchsfreiheit, Anwendbarkeit, Empirizität, Theoretizität und Intersubjektivität Gültigkeit für die vorliegende Arbeit besitzen.

Auf der Basis der genannten Metatheorie entwickelt Fleischer die Theorie der Zweiten Wirklichkeit, eine konstruktivistisch fundierte, empirische und systemtheoretische Kultur- und Diskurstheorie. Da das primäre Erkenntnisinteresse dieser Theorie nicht auf textuelles Material ausgerichtet ist, qualitative Aspekte kultureller Systeme zudem im Vordergrund stehen, wurde in der vorliegenden Arbeit der Versuch unternommen, die genannte Theorie weiterzuentwickeln, d.h. neue Theorieelemente einzuführen. Neben den grundlegenden Elementen der angesprochenen Theorie, Diskurs und Interdiskurs sowie kulturelle Formation und Kultursystem, ist es gelungen, die diskursiven Objekte Kollektivsymbol, Diskurssymbol, Stereotyp sowie Normativ (kulturelle Tautologie) für eine Textanalyse zu operationalisieren.

Da die Inhaltsanalyse, die zwar einen von der genannten Objekttheorie abweichenden Kommunikationsbegriff zugrundelegt, den postulierten metatheoretischen Werten genügt, kann sie als geeigneter Fundus angesehen werden, der es ermöglicht, die Theorie der Zweiten Wirklichkeit auf der quantitativen Betrachtungsebene zu ergänzen. Aus diesem Fundus wurden die syntaktischen Analyseverfahren Wort-Satz-Relation (WSR) und Type-Token-Ratio (TTR) sowie die semantischen Analyseverfahren Themenanalyse und Kontingenzanalyse ausgewählt.

Im Zusammenhang mit der Arbeit *Simvolika molodežnoj subkul'tury* von Ščepanskaja, in der eine Jugendsubkultur untersucht wird, die unter der Bezeichnung *Sistema* bekannt ist und die offenbar mit der untersuchten kulturellen Formation auf einer basalen Ebene assoziiert ist, ist es gelungen, die Existenz verschiedener diskursiver Objekte abzuleiten und zu definieren. Es handelt sich hierbei um Diskursiva, Anglizismen, Indices, Sentenzen und Formationsspezifika.

Ergänzend wurden einerseits zwei Bewertungskriterien, charakteristisch und homogen, eingeführt, die auf die Bestimmung charakteristischer Textgenerierungsregeln des betrachteten Diskurses und auf die Beantwortung der Frage der Homogenität und Heterogenität des ausgewählten Korpus, des Diskurses und der untersuchten Formation abzielen. Andererseits wurde das Instrumentarium durch Oppositionen, Antagonismen, die Erzählperspektive (die Insiderperspektive), die rhetorische Frage und die Autorität vervollständigt.

In Teil II, dem Analyseteil der Arbeit, ging es zunächst um textexterne Rahmenbedingungen der Textproduktion innerhalb der ausgewählten kulturellen Formation: es konnte festgestellt werden, daß die Publikationen, die der genannten Formation zugerechnet werden, einen geringen Umfang und eine kleine Auflagenhöhe aufweisen. Zum größten Teil werden die in den Publikationen enthaltenen Texte schreibmaschinell erstellt und mit Hilfe von Fotokopierern vervielfältigt. Vorwiegend sind die Publikationen in Moskau und Leningrad erschienen. Der Zeitraum von 1986 bis 1989 stellt die Hauptphase der Publikationstätigkeit dar.

Die Charakterisierung der den ausgewählten Texten zugrundeliegenden Publikationen legt den Schluß nahe, daß die Publikationen nicht isoliert voneinander entstehen, da trotz großer räumlicher Entfernungen Kontakte zwischen den jeweils beteiligten Personen nachweisbar sind. Zudem läßt sich auf dieser Grundlage die Hypothese formulieren, daß die untersuchte Formation aus einem begrenzten Personenkreis besteht.

In einer Beispielanalyse konnte anschließend gezeigt werden, wie das eingeführte diskursanalytische Instrumentarium auf einen ungekürzten Text angewendet werden kann.

Im Rahmen der diskursanalytischen Betrachtung des Korpus konnte auf der quantitativen Ebene nachgewiesen werden, daß die Verwendung von Diskursiva, Personen-Indices, Gruppen-Indices, Geographica- und Institutionen-Indices sowie Normativen, die Präferenzierung der persönlichen Erzählperspektive und der Aufbau von Antagonismen charakteristische Textgenerierungsmerkmale des untersuchten Diskurses darstellen, wobei keine charakteristischen Häufigkeiten bestimmter Elemente nachweisbar sind. Unter Berücksichtigung derjenigen Merkmale, die sich im Laufe der Analyse als produktiv erwiesen haben, konnte berechnet werden, daß das Korpus, der Diskurs und die untersuchte Formation in mittlerem Maße homogen und in niedrigem Maße heterogen sind.

Die nachfolgende Zusammenfassung der Ergebnisse, die qualitative Aspekte des untersuchten Diskurses und der untersuchten Formation betreffen, orientiert sich an der Reihenfolge der Abschnitte, in denen die Analyseergebnisse dargestellt wurden. Insofern bestimmte Ergebnisse (z.B. Wort-Satz-Relation, Type-Token-Ration) nicht in qualitativer Hinsicht interpretiert wurden, wird auf diese nicht eingegangen.

Mit Hilfe der Themenanalyse (9.3.) konnte festgestellt werden, daß sich die untersuchte Formation durch ein in mittlerem Maße homogenes Themenspektrum auszeichnet. Die thematische Kategorie Musik ist dominant, dennoch können gleichfalls hohe Werte für die Belegung der Kategorien Gesellschaft und Selbstreflexion ermittelt werden.

Kollektivsymbole (9.5. ff.) können im Korpus nachgewiesen werden, wobei das Kollektivsymbol kul'tura am frequentesten ist. Kollektivsymbole werden in der untersuchten Formation mit ihrer interdiskursiven Bedeutung eingesetzt, so daß die Hypothese, daß Kollektivsymbole im Interdiskurs und den jeweils untergeordneten Diskursen funktionieren, nicht falsifiziert werden kann. In bezug auf die Kollektivsymbole kul'tura und čest'/čestnost' liegt vermutlich

eine Erweiterung des jeweiligen kollektivsymbolischen Konstrukts um die Bedeutungskomponente kontrkul'tura bzw. necestnost' vor

Oppositionen (9.7.) sind dem Analyseergebnis folgend ein sprachliches Phänomen, welches in kultureller Hinsicht funktionalisiert werden kann, nicht aber muß, so daß nicht generell von einer kulturellen Funktion ausgegangen wird. Im Korpus treten temporäre Oppositionen häufig auf, so daß der Frage nachgegangen wurde, ob abgeschlossene Zeitkonstrukte im Rahmen der untersuchten Formation vorliegen. Dies ist nicht der Fall, vielmehr ist die kulturelle Bedeutung der Temporalwörter von den Elementen abhängig, auf die sie bezogen werden.

Das Konstrukt des Insiders, welches im Rahmen der persönlichen Erzählperspektive (9.8.) generiert wird, stellt kein charakteristisches Textgenerierungsmerkmal des untersuchten Diskurses dar, obwohl es zu diskurstaktischen Manipulationen nahezu themenunabhängig in der untersuchten Formation eingesetzt wird.

Im Rahmen der Betrachtung der Personen-Indices und der durch sie bezeichneten Aktanten (9.9.2.) kann zunächst eine Introspektive auf das sowjetische bzw. postsowjetische Kultursystem, nicht aber auf die untersuchte Formation diagnostiziert werden. Aufgrund der Häufigkeit ihrer Verwendung fallen die Aktanten Boris Grebensčikov, Aleksandr Puškin, Artem Troickij, Egor Letov und Iosif Kobzon auf, die offensichtlich im Rahmen der untersuchten Formation kulturell relevant sind. Grebensčikov weist keine einheitliche Bedeutungskonstruktion auf, die von Puškin und Letov ist positiv, die von Troickij und Kobzon negativ.

Im Zusammenhang mit Gruppen-Indices und durch sie bezeichnete Gemeinschaften (9.9.3.) kann unter Berücksichtigung derjenigen Indices, die Musikgruppen bezeichnen, wiederum von einer Introspektive auf das sowjetische bzw. postsowjetische Kultursystem, nicht aber auf die betrachtete kulturelle Formation gesprochen werden. Die jeweils kulturell relevanten Gemeinschaften Akvarium, chippi, DK, Ijubera, Mašina Vremeni und milicija, die aufgrund ihrer mehrmaligen Verwendung in unterschiedlichen Analyseeinheiten auffallen, wurden hinsichtlich ihrer kulturellen Bedeutung betrachtet. In bezug auf die Gemeinschaften Akvarium, chippi und Mašina Vremeni wird eine positive kulturelle Bedeutung, in bezug auf die Gemeinschaften Ijubera und milicija eine negative diagnostiziert. Hinsichtlich der kulturellen Bedeutung der Musikgruppe DK können keine Schlüsse gezogen werden.

Geographica- und Institutionen-Indices (9.9.4.) verdeutlichen erneut eine Introspektive auf das sowjetische bzw. postsowjetische Kultursystem, nicht aber auf die untersuchte Formation. Am häufigsten kann das Geographicum Sovetskij Sojus ermittelt werden, dessen Bedeutungskomponenten zum Teil eine negative kulturelle Bedeutung aufweisen. Das Geographicum als «Ganzes» weist im Gegensatz zu den einzelnen Komponenten vermutlich eine positive Bedeutung auf. Das Geographicum Moskva dient im Korpus fast ausschließlich der Ortsbestimmung. Eine negative kulturelle Bedeutung beschränkt sich mit hoher Wahrscheinlichkeit lediglich auf Teilaspekte des Bedeutungskonstrukts. Das Geographicum Zapad dient vermut-

lich der Abgrenzung, wobei die Abgrenzung nicht auf eine negative kulturelle Bedeutung des Geographicums zurückführbar ist. Der Index Kreml' weist, wenn er eine Institution bezeichnet, eine negative kulturelle Bedeutung auf, wenn er ein Geographicum bezeichnet, eine positive. Die Institution Leningradskij rok-klub besitzt dem Analyseergebnis folgend eine negative kulturelle Bedeutung, die Institution Moskovskaja rok-laboratorija, deren Bedeutung sich in einem Konstruktionsprozeß befindet, vermutlich ebenfalls. Die Institution Verchovnyj Sovet weist gleichfalls mit hoher Wahrscheinlichkeit eine negative kulturelle Bedeutung auf. In allgemeiner Hinsicht kann festgestellt werden, daß Institutionen ausschließlich eine negative kulturelle Bedeutung und somit Relevanz aufweisen, in bezug auf Geographica beschränkt sich eine negative Bedeutung und Relevanz vermutlich lediglich auf ausgewählte Teilaspekte des jeweiligen Konstrukts.

Auf der Grundlage des Analyseergebnisses in bezug auf Marken-Indices (9.9.5.) kann erneut eine Introspektive auf das sowjetische bzw. postsowjetische Kultursystem diagnostiziert werden. Die näher betrachteten, kulturell funktionalisierten Marken Vokal'nyj Instrumental'nyj Ansambl' (VIA), Otečestvennye zapiski, Naši sovremenniki, Malaja zemlja, Celina, Vozroždenie, Assa und Moskovskij komsomolec besitzen jeweils eine negative kulturelle Bedeutung.

Indices, die «historische» Ereignisse bezeichnen (9.9.6.), zeigen eine Introspektive auf die untersuchte Formation, nicht aber auf den Bereich der Sowjetunion bzw. deren Nachfolgestaaten. Bis auf die durch die folgenden Indices bezeichneten Ereignisse Pesnja-83, 1985 god, otkrytija Moskovskogo rok-kluba und vint 1983 goda besitzen die Ereignisse, auch wenn sie nicht stattgefunden haben, eine positive kulturelle Bedeutung.

Bei den Indices, die unter der Bezeichnung Sonstige subsumiert werden (9.9.7.), kann keine Introspektive diagnostiziert werden. Die in kultureller Hinsicht funktionalisierten Indices sind demokratija, Bog/Gospod', naš industrial'nyj vek, vek informacii i nauki, dviženie k svetlomu buduščemu, sovremennyj pljuralizm, stroiteli svetlogo buduščego, perestrojka, liberalizm und SPID. Eine positive kulturelle Bedeutung weisen mit hoher Wahrscheinlichkeit die Indices demokratija, naš industrial'nyj vek, vek informacii i nauki, perestrojka und liberalizm auf, eine negative dviženie k svetlomu buduščemu, stroiteli svetlogo buduščego und SPID. In bezug auf Bog/Gospod' kann weder von einer positiven, noch einer negativen Bedeutung gesprochen werden.

Im Zusammenhang mit Autoritäten (9.10.) liegt erneut eine Introspektive auf den Bereich der Sowjetunion und deren Nachfolgestaaten vor. Es kann darüber hinaus festgestellt werden, daß die Beispiele (Zitate), die den Autoritäten zugesprochen werden, verschiedene Funktionen erfüllen. Wahrheitswertsteigerung des Textes, Diskreditierung der Autorität, Authentizitätssteigerung des Textes und Auflockerung des Textes. Eine Wahrheitswertsteigerung bewirken Zitate, die Autoritäten zugesprochen werden, die eine positive kulturelle Bedeutung aufweisen. Boris Grebensčikov, Mifologičeskaja enciklopedija, Igor' Kochanovskij, Aleksandr Puškin, Urfin Džjus, Michail Zoščenko, Egor Letov, Aleksandr

Duma, D. Selivanov, Saša Sokolov, Aleksandr Galić und Aleksandr Bašlačev. Durch Zitate diskreditiert werden die Autoritäten Karl Marx, Dža Divižn, Konstantin Kinčev, srednestatističeskij zritel' rastamanskich koncertov, alisomany, starye druž'ja und TASS, die dementsprechend eine negative kulturelle Bedeutung im Rahmen der untersuchten Formation aufweisen. Lediglich textuelle Funktionen (Authentizitätssteigerung, Auflockerung) besitzen die Autoritäten fany, Klara Ivanovna/Petr Semenovič, L. Doroš und Rok-Federacija, so daß auf dieser Grundlage nicht auf eine kulturelle Bedeutung geschlossen werden kann. In bezug auf Autoritäten kann des weiteren festgestellt werden, daß spezifische Personen-Indices als Autoritäten, die den Wahrheitswert eines Textes steigern, am häufigsten auftreten.

Bei der Betrachtung des Sätzen-Repertoires (9.11.) ist erneut eine Introspektive auf das sowjetische bzw. postsowjetische Kultursystem, nicht aber die untersuchte Formation nachweisbar. Da keine Informationen über die empirische Verbreitung der ermittelten Sätzen vorliegen, die Urheber teilweise nicht ermittelbar sind, sind alle Aussagen über die kulturelle Relevanz und Bedeutung der Urheber und der Sätzen sehr unsicher. In diesem Sinne sollen nur diejenigen Sätzen genannt werden, die mit hoher Wahrscheinlichkeit den untersuchten Diskurs markieren und somit im Rahmen der untersuchten Formation kulturelle Relevanz besitzen. Es handelt sich um die Sätzen, die auf die kulturell relevanten Urheber Boris Grebensčikov und Pink Floyd zurückgehen: „Rebjata lovjat svoj kajf“ und „Welcome to the machine!“.

Ab- bzw. Ausgrenzungen, die auf dem Aufbau von Antagonismen (9.12.1.) beruhen, erfolgen zum größten Teil vom übergeordneten Kultursystem. Des weiteren sind Abgrenzungen, die über die Grenzen dieses Systems hinausgehen und solche, die der internen Differenzierung der untersuchten Formation dienen, nachweisbar. Eine Abgrenzung erfolgt hauptsächlich aus der Perspektive my, ja und rok, wobei mehrmalig eine Abgrenzung von drugie, ljubera, ljudi, Moskovskaja rok-laboratorija, der «Obrigkeit», die als oni und oni [svoloči] bezeichnet wird, vse, televizor pressa/TV, einem Teilbereich des ausdifferenzierten Bereichs der offiziellen Presse, und Zapad nachweisbar ist. Einige Abgrenzungen (z.B. von ljudi und vse) weisen darüber hinaus auf ein elitäres Autokonstrukt hin.

Ab- bzw. Ausgrenzungen vermittelt von Stereotypen (9.12.2.) erfolgen erneut hauptsächlich vom übergeordneten Kultursystem, aber auch nach «außen» und «innen». Innerhalb des sowjetischen bzw. postsowjetischen Kultursystems wird eine Abgrenzung von «den Durchschnittsbürgern», «den Offiziellen» und «den Handlangern» der Obrigkeit deutlich. Erneut kann v.a. im Fall der Abgrenzung von «den Durchschnittsbürgern» auf ein elitäres Autokonstrukt geschlossen werden.

Die im Korpus nachweisbaren kulturellen Tautologien (9.13.) weisen auf fünf verschiedene Normalitätsbereiche hin: den formationsinternen, den des übergeordneten Kultursystems, den des Westens, den elitärer Aktanten und den von Aktanten, die unter dem Index evropejcy subsumiert werden. Der formationsinterne Normalitätsbereich steht im Vordergrund, so daß eine

Introspektive auf die kulturelle Formation diagnostiziert wird. Der Normalitätsbereich des übergeordneten Kultursystems wird im Rahmen der untersuchten Formation nicht gänzlich negiert, sondern in 60% der Fälle als gültig anerkannt. Die anderen Normalitätsbereiche, bei denen es sich um Konstrukte handelt, die innerhalb der Formation für andere generiert werden, werden bis auf den des Westens negiert.

Die primäre Funktion rhetorischer Fragen (vgl.: 9.14.) liegt dem Analyseergebnis folgend in der Hervorhebung von kulturell bereits funktionalisierten Phänomenen, so daß durch ihre Betrachtung in qualitativer Hinsicht keine neuen Erkenntnisse über die untersuchte kulturelle Formation gewonnen wurden. Rhetorische Fragen können jedoch offenbar als Indikatoren für kulturell relevante Phänomene aufgefaßt werden.

Eine nähere Betrachtung der Assoziation zwischen der Jugendsubkultur Sistema und der untersuchten Formation des rok-samizdat (9.15.) führt zu der Vermutung, daß die untersuchte Formation im weitesten Sinne einen Teil der genannten Jugendsubkultur darstellt.

Werden die dargestellten Einzelergebnisse zusammengefaßt, dann können auf der Grundlage der Korpusanalyse folgende allgemeine Schlüsse über die untersuchte kulturelle Formation gezogen werden. Die kulturelle Formation des rok-samizdat ist mit hoher Wahrscheinlichkeit ein in mittlerem Maße homogener Bestandteil der heterogenen Jugendsubkultur Sistema, die wiederum ein Bestandteil des sowjetischen bzw. postsowjetischen Kultursystems ist. Die betrachtete Formation ist in kultureller Hinsicht nicht autark, wie vermittels der häufigen Introspektive auf das übergeordnete Kultursystem belegt werden kann. Dennoch wird eine Abgrenzung von Teilen dieses Systems angestrebt, wobei diese Abgrenzung teilweise auf ein elitäres Autokonstrukt zurückgeführt werden kann.

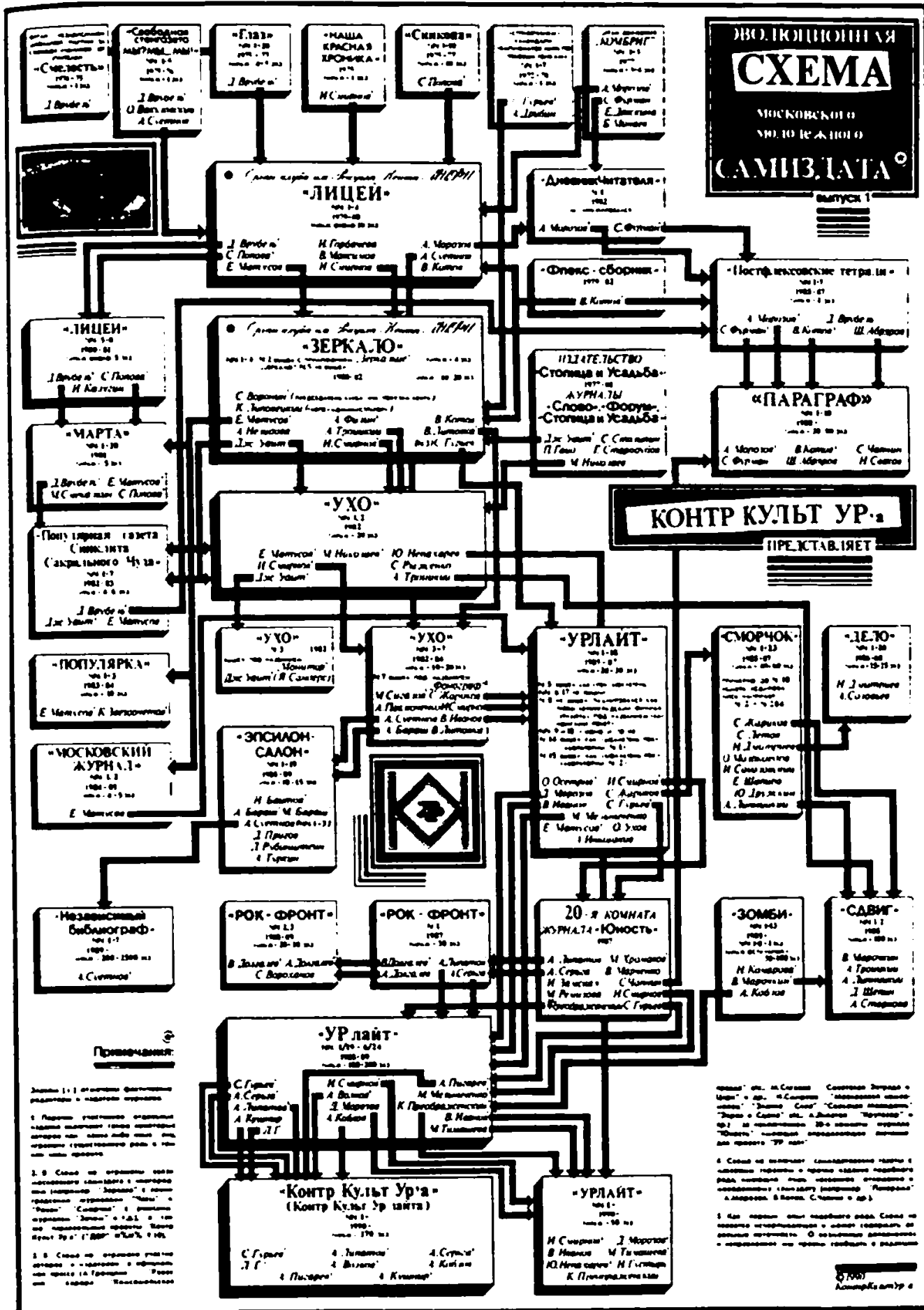
Abschließend soll der Frage nachgegangen werden, inwiefern sich das gewählte diskursanalytische Instrumentarium in allgemeiner Hinsicht in seiner Gesamtheit im vorliegenden Rahmen bewahrt hat

Als nicht produktiv hat sich das inhaltsanalytische Verfahren der Kontingenzanalyse erwiesen, was vermutlich mit den gewählten Anwendungen zusammenhängt. Das verbleibende Instrumentarium hat sich auf verschiedenen Analyseebenen als produktiv erwiesen und konnte in seiner Gesamtheit genutzt werden, um Schlüsse über die Homogenität und Heterogenität der untersuchten kulturellen Formation und deren Diskurs zu ziehen. In diesem Sinne ist es mit dem vorhandenen Instrumentarium, welches sowohl auf der quantitativen als auch qualitativen Betrachtungsebene ergänzbar ist, möglich zu zeigen, ob bestimmte «Gruppierungen» (z.B.: Studenten, vgl. Tuschau 16, 1998b) einen eigenen Diskurs besitzen und somit eine kulturelle Formation darstellen. Es liegt dementsprechend erstmalig ein diskursanalytisches Instrumentarium vor, welches auf Textgenerierungsmerkmalen bzw. -regeln aufbauend ermöglicht, Diskurse und somit kulturelle Formationen zu bestimmen.



Anhang 1

Evolutionnaja schema moskovskogo molodežnogo samizdata. Aus: Kontr Kul't Ur'a, 2, B.



## Anhang 2

### Analyseeinheit 1

Deti podzemel'ja [Slavorosov, Arkadij, Šutov, Sergej], 1982, Kanon.

Vmesto predislovija – odstúpenie dlja slaboumnych.

Rok – ne iskusstvo, ne neiskusstvo. Slovo ROK zdec' ispol'zuetsja v svoem naibolee obščem značenii – ot muzyki do manery splevyvat' skvoz' zuby – kak nekotoraja veličina opredeljaščaja edinstvo stilja i videnija, forma suščestvovanija, častota vibracii.

Slovečko ROK, v gosudarstve ne priživšeesja tolkom, polupodpol'noe, idiotskoe i polurugatel'noe, okazalos' naibolee emkim, čtoby vmestit' v sebja glubokuju bessmyslicu, istošnyj šepot ulicy, sochraniv nabivšij oskominu skandal'nyj privkus konfrontacii. Ne my vybrali ego, a ono vybralo nas.

POP ili Underground – terminy iz kritičeskich statej i obzorov, zamorskie čučela, mladency v formaline. K tomu že sliškom mnogo zvannyh vpisyvajutsja peresidet' v etom podpol'e termo-jadernuju bombardirovku Armageddona, so vsemi svojimi skarbami i rodstvennikami. Da i fonetika ochromeet na obe nogi ot takogo čudovišča – Underground, – kak perelomannyj v četyrech mestach skelet iskopaemogo s malen'kim čerepom chippi – a my dolžny sčitat'sja so vkusami žrecov iskusstva, raz už s chodu načali kryt' po materi. Vot i POP – malo togo, čto l'net k Artu (a eto pachnet sodomiej), no i zvučit voobšče po-russki somnitel'no: to li cerkovnyj mrakobes mereščitsja, to li voobšče – Žopa

CHIP živet na grani vosprijatija – kto iz nas ne uznaet ego v lico? Velikij i mogučij!

### Analyseeinheit 2

B.G. [Grebensčikov, Boris], 1977, O vrube. In: ROKSI, 1.

Ljudi različajutsja po rassovym priznakam i po nacional'noj prinadležnosti, suščestvujut bol'sie grupy ljudej, različajučiesja po otnošeniju k sobstvennosti na sredstva proizvodstva. Različajutsja ljudi i po otnošeniju k rok-muzyke, odni vrubajutsja, drugie – net, poslednyh – bol'se. Do sich por ostaetsja zagadkoj, ob'edinjaet li tech, kto vrubaetsja, čto-nibud', krome togo čto oni vrubajutsja.

Prijatno vstretit' čeloveka, sposobnogo ocenit' to neožidannoe obstojatel'stvo, čto Jethro Tull na poslednem al'bome «Songs From The Wood» okazalis' v neposredstvennom sosedstve s Ketom Stivensom. I kto iz takich ljudej ne ispytyval radosti, obnaruziv, čto ego novyj znakomyj, kotoryj po kakim-to pričynam nikogda ničego ne slyšal, vrubaetsja i načinaet zadavat' voprosy i prosit' dat' poslušat' čto-nibud' ešče? I kto ne ispytyval nedoumenija, graničaščego s neprijazn'ju, kogda staryj znakomyj, byvavšij u vas million raz, sprašivaet, net li u vas Džejmsa Lasta? Nu ne uščerbnyj li etot čelovek? I neuzeli vse, kto ne vrubaetsja, uščerbnyj? Est' nad čem porazmyslit'.

Maloverojatno, čto otnošenje k rok-muzyke javljaetsja kakim-to iznačal'nym svojstvom čelovečeskoj natury. Odnako, opredeljaetsja ono čem-to ležaščim ves'ma gluboko. Vo vsjakom slučae, edva li ne samoe otčetlivoe oščuščenie obščnosti s samymi različnymi ljud'mi vyzyvaet imenno sovmestnoe učastie v slušanii rok-muzyki, no ne u tech, u kogo čego-to net. Čego? I tak li eto važno? Čto eto daet? I otkuda eto vzjalos'?

### Analyseeinheit 3

anon. [Malyšev, Boris], 1978, O zažde muzyki i vozmožnyh metodach ee utolenija. In: ROKSI, 3.

Chot' ischod etogo sobytija i pečalen, no vse že ono možet ostavit' v pamjati dobrye vospominanija i ulybku. «A čem ja?» – sprosite vy.

Ja choču napravit' naši vospominanija na odin iz poslednich priezdov (oktjabr' 1977 goda) «Mašiny Vremeni».

Aziotaž vokrug ich priezda načalsja zadolgo do samogo priezda. O bol'soj populjarnosti «Mašiny» v našem gorode vam govorit' ne stoit. Eto vy, nadejus', i sami znaete, chotja osnovnaja tema etogo povestvovanija i est' vpolne ponjatnaja ljubov' našej publiky k muzyke «Mašiny», a možet byt', i k nim lično.

Tak vot, načalo oktjabrja vneslo v obyčnyj razgovor fanov dva slova – «Mašina Vremeni». Poroj kazalos', čto ves' gorod zužžit etimi slovami. Tol'ko i slyšis': «Ty znaeš', «Mašina Vremeni» priezžaet?» «Mne odin svistok skazal, čto «Mašina» priezžaet. Eto pravda?» «Ne znaeš', gde «Mašina Vremeni» budet igrat'?» «U tebja net biletika na «Mašiny Vremeni»?» Ljubopytno, ne pravda li? No my s vami eto možem ponjat'. Ponjali by eto i drugie...

I vot točnaja data izvestna. 15-go pervyj koncert, kotoryj byl namečen v Puškinskom Dome kul'tury v voskresen'e na 12 časov. Bilety ja dostal. «O, mnogo sil ja v eto delo položil». I vdrug pribegaet znakomyj i soobščaet novost': «Znaeš', v Puškine bilety budut novye, t. k. kto-to poddelal sotni biletov, i eto došlo do organizatorov. Po starym nikogo ne pustjat!». Da, dumaju, vot ešče kto-to rešil pogret'sja na populjarnosti «Mašiny Vremeni». Poľučil novye bilety, no pro sebja prikidyvaju: legal'nych biletov – stuk trista, nelegal'nych – 300, da ešče želajuščich, u kotorych net biletov, – tože čelovek sto.

### Analyseeinheit 4

Troickij, Artem, 1981, Rebjata lovjat svoj kajf. In: ZERKALO, 2.

«Rebjata lovjat svoj kajf». B. Grebensčikov

Ja poznamilsja s A pri posredničestve A. Makareviča i priglasil ich na festival' v Černogolovku. Za tri dnja do namečavšegosja otkrytija festival' byl prikryt. Sutki ja ne slezal s apparata, vgonjaja razochotivšichsja provincial'nych bitlov obratno v ich nory, i ne smog dozvonit'sja do A. Karma sdelal svoe delo. Oni priechali v Moskvu i vystupili na 20-m etaže kombinata redakcii «Molodaja gvardija» s polyakustičeskim-polupankovym repertuárom. Kogda Grebensčikov zapel:

*«V čera ja šel domoj  
Krugom byla vesna  
Ego ja vstretil na uglu,  
I v nem ne ponjal ni chrena.  
Sprosil on: Byt' ili ne byt'?  
A ja skazal: Idi ty na ...»*

ja poezilsja ot sladkogo oščuščeniija, čto v pervye slyšu natural'nyj rok na rusском jazyke. Ne vse bylo tak chorošo u A, no na rol' luča sveta v carstve klonov «Mašiny vremeni» oni očen' daže godilis'. Ja povez ich v Tblisi. Ne znaju, byl li eto zvezdnyj čas A, vse slučilos' stranno, sumburno, glupo (po-A-ski), no... nekaja staruška vo mne so slezoy šepeljavila, čto «takogo uže ne budet». Za neskol'ko minut do koncerta ja, prebyvaja v netverdom sostojanii, slomal gitaru BG, i emy prišlo' terzat' čužoj «Telekaster», prodirajas' s nim skvoz' «Marinu», «Tarelku», «Minus 30», «Geroev» i pročie netlennosti. Žjuri rastvorilos' pod nadpis'ju «Vychod» ešče v seredine programmy. A v konce byl ustroen formennyj bardag («Bljuz svin'i v ušach»), kogda Seva perepilival smyčkom

ležaščego na polu Borju (s gitaroj), Fagot lupil fagotom kogo popalo, Djuša, kak slepoj kutenok, tykalsja v udarnuju ustanovku i t.p. Gosfilarmonija takogo ne videla.

### Analyseeinheit 5

Monachov, Igor' [Smirnov, Il'ja], 1983, Novyj Gesiod. In: UCHO, 4.

*Pokolenija deljatsja na pokolenie bogov, pokolenie ljudej i promezutočnye pokolenija – čudovišč, velikanov i karlikov.*

«Mifologičeskaja enciklopedija»,  
t. 2. str. 317.

Naši rokery malo pochoži na armiju v forme, marsirujuščuju s tamburmažorom. Sredi nich gospodstvujut partizansčina i srednevekovyj separatizm, a porjadka v roke ne bol'se, čem v drevnegrečeskich mifach ili v moskovskom kafe «Lira». Takova ob'ektivnaja real'nost', dannaja nam v ob'ektivnom povsednevnom oščuščeenii. Kogda klevyj vo vseh otnošenijach čuvak prosto ne možet slyšet pesen Majka, to on govorit, čto eto prosto nabor slov, to eto marazm kakoj-to, i ego ot takoj muzyki prosto blevat' tjanet Dalee on utverždaet, čto v Moskve est' profi «Karnaval» i ljubitel'skaja «Mozaika», i eto vešč', a vot «Zooparku» mesto tol'ko v ŽEKe igrat' A na vzgljad bol'sinstva, imenno u Majka – eto teksty, eto stichi, a u «Mozaiki» i «Karnavala» zaštamпованныj nabor slov. No nam tak že složno pereubedit' drug druga, kak livancu-maronitu livanca-siita. Jazyk u nas vrode by obščij, no vot ponimaem my pod odnimi i temi že terminami sovsem raznye vešči.

Voobšče-to, vse eto normal'no.

No čtoby žit' v takom bardake, nado ego poznavat'. Čto za tečenija? Otkuda tekut? Kak svjazany te ili inye tvorčeskie dogony ili oblomy s menee zametnymi, no važnymi processami v različnyh složach molodoj auditorii. [sic: ?] Ved' kumiry – čto u nas, čto na Zapad – vznikajut ne sami po sebe, ich vynosit social'naja volna.

### Analyseeinheit 6

Razuverov, I [Sigalov, Michail], 1983, Černo-belyj muzon In: UCHO, 5

«Pustoe slovo vseгда minuet čuvstvo styda»  
I. Kochanovskij

A dejstvitel'no, minuet li? My pišem o roke, pišem o panke, o «novoj volne», pišem o disko (poslednee, vo vsjakom slučae, čot' sovremenno), a na scene «Golubych molodcev» smenjajut «Krasnye cvety», etich – «Pojut unitazy», etich – «Sinjaja s ...» I net čisla serosti, bessmyslennosti, tupoumiju, naglomy cinizmu i obyknovenomu čelovečeskomu idiotizmu. Nedavno, slyšaja vsenarodnuju peredaču «Pesnja-83» (eto byl vrode by aukcion laureatov), ja podivilsja, neželi massy mogli progolosovat' za eti «pesnjaški» – tak oni byli nelepy, banal'ny i staromodny, da i drevni. Nekotorye estradnye solisty uže let dvacat' skripjat ich nelepymi kupletami. Heyželi slušateli iz Leningrada mogli progolosovat' za etot «panoptikum-songs», imeja pod rukoj 50 grupp gorodskogo rok-kluba (dlja molodych) i pjat' raz Džo Dassena po mestnomu radio (dlja srednego vozrasta) v den'? Ved' daže Dassen smotritsja šarmovee, sovremennee, elegantnee, vkusnee etogo sbroda skučnych dev, lysejuščich staričkov-bodnjačikov, tichon'ko tolstejuščich' i umil'no tjanuščich «do» otdelenij, rot i polkov odinakovyh mužičkov. A, da čto govorit', teleradiokorolevstvo krivyh zerkal v našem brennom mire. Posmotrim na estradu.

VIA teper' počti net Neožidanno iz vseh ugolov polezli rok-gruppy. Fakt vrode by radostnyj, no prijatnogo, k sožaleniju, malo. Naverno, vam chorošo isvestny rok-

gruppy «Ralli» i «Kaskad», «Ariel» i «Akvareli», «Lira» i «Sjabry». Chotite pofirmernej – «Oreol», «Supersprint», «Zemlja i nedo» (poslednee – nu, počti čto «Zemlja, Veter i Ogon'»).

### Analyseeinheit 7

Baraškov, L. [Žarikov, Sergej], 1985, Folklor, etnografija i rok-muzyka. In: URLAJT, 1.

«Oni napadajut na samoe cennoe, čto u nas est', – na naš fol'klor», – vyskazyvaet svoju mysl' odin surovij dejatel', no my pozvolim sebe usomnit'sja v ego slovach, ibo dannyj tovarišč, kuluarno, konečno, dlja sebja lično predpočitaet bolee «cennye» dela v obraze bolee želtom i blestjaščem.

Babki, prjalki, papachi, sapogi, pljaski, tancy, žmancy – tak vosprinimaet javlenija narodnogo tvorčestva rjadovoj truženik, poputno vspominaja o pitekantropach, neandertal'cach i naskal'nych rospisjach.

A ved' fol'klor – eto bezymjannoe narodnoe tvorčestvo i... vse. Imenno tvorčestvo, improvizacija, i tvorčestvo segodnjašnee. Etnografičeskaja differenciacija v naš industrial'nyj vek imeet mesto liš' v Afrike i gde-to u papuasov, da i v vek informacii i nauki ljudi ogosudarstvilis' kak nikogda.

Lapti, prjatki, utki-gusi i tomu podobnaja utvar' – vse eto ostalos' v istorii i v skazkach našich babušek. Fol'klorno-etnografičeskoe tvorčestvo – eto istorija naroda, kul'turnyj ego plast.

«Ne dostoin buduščego narod, ne znajuščij svoego prošlogo», govoril naš Aleksandr Sergeevič, obnimaja očerednuju svoju ljubovnicu, gotovjas' k dueli s Dantesom. I my ne možem ne cenit' i ne uvažat' tvorčestva našich dedov, vsego našego naroda, to est' sebja samich, v konce koncov. No za oknom vesennimi ruč'jami nalivaetsja 1985 god, i, kak skazal by «veras», «nastal čas rozovj». Ho fol'klor li eto? Čto budut govorit' o nas naši vnuki i čto my smožem im otvetit' «Chmurit'sja ne nado, Lada»?

Naša rok-muzyka ili, drugimimi slovami, molodežnaja muzykal'naja subkul'tura, nazyvajuščaja sebja rokom, i est' to samoe na bukvy «f».

### Analyseeinheit 8

Ataman, S. [Zvezdočetov, Ataman], 1986, Muzon katit. In: URLAJT, Nr 9/10.

Tara-para-pararam! Tara-rara! Čačača!

Turum-turum, tirim-tirim!

Voobšče ništjak tak. Muzon katit. Narodu mnogo. Devočki, popki, to, se. Stremno slegka i modno diko! Modno i skučno. Posemy sčitaju neobchodimym obrušit'sja na vsju ety lažu, na tupost' mody i sbit' s puti poslušnuju otaru otečestvennych snobov.

Reč' idet o vsjačeskich rok-n-rollach, ritm-end-bljuzach, bugi-vugi i pročich maloponjatnyh veščach. Vot uže tridcat' let epidemičeskaja volna amerikanizma rasprostranjaetsja po vsemu miru i grozit prevratit' v bezdarnoe beze, nevrazumitel'noe sufle i neudobovarimyj studen' vse plemena i narody.

Naivnye aborigeny odnoj šestoj vsego mira tože stali žertvami kovbojskogo uljuljukan'ja. Oni do sich por platjat dorogoj cenoy za svoju doverčivost'. Uže podroslo pokolenie, vyraščennoe desjatiletiem bez slov (60-70 gg.). Desjat' let celaja nacija slušala pesni, slov kotorych ne ponimala. Nakonec, pojavilis' počti svoi teksty ili udačnye vol'nye perevody, no zvuki ostalis' prežnimi. Vernee, ne zvuki, a orgazmičeskije stony anemičnoj anglo-saksonskoj rasy, kotoraja pytaetsja gal'vanizirovat' svoju smerdjaščuju mumiju pri pomošči afrikanskoj

spermy. Eti monotonnye i pederastičeskie poten'kivanija žopoj, eti isteričeskie perdenija saksofonov dlja impotentov s Gudzona i dorianov greev, pereodevsichsja v gorodskih indeceev, čtoby vygljadet' ešče bol'simi milaškami, eti poslednie popytki čachloj nordičeskoj razy izobrazit' iz sebja man'jakov i plastmassovych ucharej – neuželi oni v sostojanii porabotit' i očarovat' tataro-slavjanskuju ordu, vorvavšusja diskoteki?

Nam ne nužen reggej akklimatizirovannyh napudrennyh negrov.

### Analyseeinheit 9

Marockin, Vladimir, 1986, Šagi ne tuda (istorija diplomatiki muzyki rok i dviženija KSP). In: ZOMBI, 6.

*Sejčas, s žuravlinogo poleta roka 80-x, dviženie KSP kazetsja cem-to melkim i neznacitelnym, no bylo vremja, kogda ono zapolnjalo vremja i prostranstvo tak že, kak sejčas zapolnjaet rok.*

### Čast' I. KOORDINATY

Ljubiteli KSP vyvodjat svoju rodoslovnju iz gorodskogo romansa XIX veka, odnako pravil'nee bylo by sčitat' vremenem ich roždenija 60-e gody našego veka, vse-taki stoletie nazad i sreda byla drugaja, i uslovija. A v 50-e gody po vsemu miru budto folk-povetrie proneslos', voobšče nado skazat', čto v mire vse proischođit praktičeski odnovremenno, i my s vami ne v antimire živem, choťja uveren – ni Okudžava, ni Dulov, pervye bardy, do segodnjašnego dnja ne podozrevajut o suščstvovanii Boba Cimmermana. No možno li na etoj odnovremennosti vyvodit' prjamuju svjaz' KSP s rokom, kak na Zapade? Edva li.

V 60-e gody KSP bylo takim že "podzemnym", kak rok sejčas. Ego gonjali, zapreščali, primenjali k KSPšnikam administrativnye mery vozdejstvija vplot' do otcislenija iz institutov za učastie v festivaljach. Rasskazyvajut, kak neredko festival'nyj lager' okružalsja milicejskim narjadom, a zatem bul'dozery sgrebali palatki v odnu bol'suju kuču...

No v 60-e gody – i eto glavnoe – složilas' estetika KSP. Samodejatel'naja pesnja ob''edinjala studenčeskuju, a takže naučnuju i tvorčeskuju molodež', ona byla polna romantiki turistskich pochodov i romantiki budnej. Obščim znakom KSP byl zdorovyj, mažornyj pljus, i ona otažala umonastroenija togo perioda dviženija k svetlomu buduščemu

### Analyseeinheit 10

anon. [Gur'ev, Sergej], 1985, Welcome to the machine! In URLAJT, 4

*Požarnye sozdany;*

*Čtoby sledit' za porjadkom, –*

poetsja v znamenitoj kompozicii gruppy «Urfin Džjus» «451 po Farengejtu». Očen' glubokaja ideja, raskryvajučaja glaza na mnogoe. V samom dele, dolžna že suščestvovat' kakaja-to social'naja služba na tot slučaj,

*Esli narusimsja ravnovesie*

*Meždu gorjascim toboj*

*I okružajuščej*

*(holodnoj sredoj –*

kak že inače. Ljuboj pročnoj social'noj sisteme uže po prirode ee nadležit' bditel'no bljusti svoju ustojčivost' i operativno reagirovat' na vznikajuščie opasnye očagi zagoranija. S etoj točki zrenija, požarnye komandy predstavljajut soboj javlenie nesomnenno važnoe, nužnoe, plodotvornoe i obščestvenno poleznoe.

Sovremennyy pljuralizm nas učit, odnako, množestvennosti toček zrenija na suščestvujuščie problemy. To, čto na etoj steze nesložno pereuserdstvovat', so vsej opredelennost'ju sleduet iz toj situacii, kotoraja složilas' v Moskve v 1985 godu: koe-kto vnezapno uvidel v požarnych pokrovitelej iskusstv. Bol'shego smešenija ponjatij, požalyj, ne proizchodilo za vsju istoriju mirovoj kul'tury.

Vse, po-vidimomu, uže dogadalis', čto reč' idet o probleme otkrytija Moskovskogo rok-kluba. Sluchi o kazavšejsja sovsem ešče nedavno fantasmagoričeskoj vozmožnosti rasprostranenija slavnogo leningradskogo opyta na našu zlatoglavuju stolicu stanovjatsja vse bolee intensivnymi. V Dom samodejatel'nogo tvorčestva chlebosol'no sozvyvajutsja dlja proslušivanija na predmet vyšeoznačennyh gumannyh reform vse komandy goroda. Etu vysokuju misiju vzjalo na sebja Upravlenie kul'tury Mossoveta, chorošo znakomoe širokim slojam naselenija po svoemu znamenitomu postanovleniju, posvjaščennomu problemam rok-muzyki, vynesennomu god nazad (tekst etogo postanovlenija, prodolžajuščego igrat' fundamental'nuju rol' v žizni našego obščestva, po dosadnomu nedorazumeniju nigde ranee ne obnarodovannyj, my special'no puplikuem v etom nomere žurnala).

## Analyseeinheit 11

Morosov, D. [Kovriga, Oleg], 1987, Deržat'sja kornej. In: URLAJT, 16.

### Čast' I

Mesjaca dva nazad ja smotrel na proischodjaščee vokrug menja i ne mog poverit' svoim glazam: neuzeli nas dejstvitel'no ostavili v pokoe? Neuzeli nas perestali zagonjat' v rjady stroitelej svetlogo buduščego, i my, nakonec, možem spokojno, mirno sosušestvovat'? «Zvyki Mu» reguljarno igrajut v bol'sich zalach na chorošem apparate, Sven Gundlach vystupaet v kilometre ot Kremlja, a milicija po stenam žmetsja, publika sebja čustvuet soveršenno rasslablenno, daže smotret' na nee prijatno i t.d. Očen' chočetsja poverit', no, kak, govorila geroinja rasskaza Zoščenko «Tragikomedija»: «Vsja žizn' prochodit v sumerkach. Čto-nibud' udivitel'noe slučilos' – etogo ne byvaet. Ja nepremenno znaju, čto proizojdet kakoe-nibud' takoe, blagodarja čemu ja skorej vsego ne uvizu etich deneg». Dolgo ždat', v obščem-to, ne prišlo, i teper' ja choču popytat'sja «strogo podumat'» i sformulirovat' «blagodarja čemu my ne polučim etich deneg», nesmotrja na takoj vyigryšnyj bilet, kak perestrojka, a možet byt', i blagodarja emu, kto znaet.

I Sud'ba togo, čto idet ne pod egidoj ENMC i rok-laboratorii:

- Rižskij «Cement» v «Kaucuke»: priechal po vyzovu – vystupit' ne dali.

- Festival' v MELZe. sorvan.

- Festival' v fevrale v MEI: laboratorija zapretila vystupat' vsem, komu smogla.

- «Veselye kartinki» v Zukovskom: javno zaplanirovannyj priezd «ljuberov».

- Koncert v Izmajlovo: klassičeskij vint v stile 1983 goda s učastiem GB i opjat' že «ljubera», kotorye, očevidno, dolžny byli zanjat'sja vospitaniem muzykantov i publiki po doroge k metro, no čut'-čut' opozdali iz-za togo, čto ich starsie tovarišči v pyžikovych šapkach spugnuli narod sliškom rano.

## Analyseeinheit 12

Otec Fedor [Šaparov, Igor'], 1987, O novoj žurnalistike ili nam nado pobol'se plochich grupp. In: ROKSI, 13.

U menja byli nezavisimye zametki na raznye povody, i ja ich ob''edinil v odnu.

Ja dumaju, čto redakcija pomestit moju zametku. Ja-to sčitaju, čto v rok-žurnale nado publikovat' raznye mnenija. Daže opozicionnye, daže rugatel'nye, daže te, s kotorymi ne soglasen. V protivnom slučae menja budet raspirat' gordost' ot togo, čto ja napisal takuju krutuju vešč', kotoruju pricenzurili i ne napečatali daže v «Roksi».

1. V «Roksi», kak v igre, navernjaka čto-to ne tak. Po-moemu, eto uže stal reakcionnyj žurnal. I sejčas on pereživaet kul'minacionnyj punkt. Kogda na ego stranicach my uvideli sokraščenie CHMR (HMR)? Kuda pozdnee, čem na zaborach. Kstati, klubnye žurnalisti vnačale otkazalis' ego prokomentirovat'. Chorošo, čot' priznali svoju nekompetentnost'. (Alek Zander, «Roksi» No 11). Razetakie nechorošie, daže ne delajut raznicy meždu čard-rokovymi i metalličeskimi komandami. Repliki na metallosistemu pochoži v žurnale na to, kak mne otozvalsja raz odin opytnyj muzkritik-simfonist:

- Och, už mne vse eti ANSAMBLI... Čotja, postojte, net... Kažetsja, nedavno ja videl v peredače po televideniju odin ANSAMBL' («Akvarium» – O.F.). I vy znaete – ničego... Krivljajutsja, konečno, padly... No vse že menja eta muzyka ne razdražae. Ja mogu eto slušat', ne zakryvaja glaza. Ne tak už gromko i ne tak už plocho.

**KAK NEDAVNO OFICIAL'NAJA PRESSA OTNOSILAS' K ROKU, TAK SEGODNJA KLUBNAJA OTNOSITSJA K CHMR.**

Čto ž, konečno. Vse predel'no pravil'no. Komu že ešče nužen etot železnyj zabor, eta žestjanaja mura? Tol'ko neumnym podonkam, vinovat', podrostkam. A žurnal «Roksi» togda, izvinjajus', dlja kogo? Sprašivaete – otvečajte. Dlja tech, komu za tridcat'.

### **Analyseeinheit 13**

Roza D. Kal'vados [unbek.], 1988, Byla kogda-to tetja Miansarova. In: SUB''EKTIVON, 3.

... a teper' vot pojavilsja rok. I odin čuvak poprosil menja napisat' o nem. Dlja etogo vsivogo «Sub''ektivona» A čego ž ne napisat', pisat' my ljubim. Ja s detstva učus' molčat', znaju po opytu: sobrat'ja po vidu mogut sožrat', esli čto ne po nim. No mysli, kotorymi ne obryzgivajut svoich soplemennikov, nakaplivajutsja v podsoznanii, i ot sego možet priključit'sja psihoz. I, čtoby ne stat' psihom, ja stal pisat'. Čotja psihom sejčas byt' modno. No ja tože nemodnyj...

O roke pisat'? Požalujsta Čotja ja v nem ne ponimaju ni figa. Sliškom blizko stoju. No drugie ved' ponimajut v nem ešče men'se. Naskol'ko ja uspel zametit' Ottogo vy čitajte, a ja budu pisat'.

Vo-pervych, čto est' rok? Dlja muzykantov i ich prichlebatelej eto opredelennye prinzipy postroenija muzykal'nych fraz, razmer i pročaja drebeden'. Dlja ostal'nych eto nečto muzykal'noe, vyzyvajuščee ej-foriju\* ili, naoborot, neкое neprijatnoe čuvstvo, kotoromu v bednom russkom jazyke net nazvanija.

Haprimer. v junosti ocerednaja moja passija priznalas' mne, čto siganula ko mne v kojku tol'ko potomu, čto naslušalas' kastrata Russosa. «Postav' mne Demisa, ob''jasnjala eta čutkaja natura, – i ja sama razdenus'!» «Kakaja naglost'», – skažet Klara Ivanovna ili Petr Semenič. Ich vozmuščenie vpolne ponjatno, oni tak davno uže ne mogut. No ne o nich reč'.

Zdec' naprašivaetsja rezjume – rok pomogaet razmnoženiju, a eto patriotično

\* Ej-forija – modnoe slovo



## Analyseeinheit 14

Zajcev, Egor, 1989, Umiraem, no ne sdaemsja. Boevaja chronika stoličnoj metallurgii. In: NOVYJ CHE'M, 6.

Voennoe protivostojanie podotčetnogo perioda karakterizujuetsja zametnoj aktivizaciej boevych priključenij protivoborstvujuščich storon. Razvernutyj bespredel partjugenda ob''jasnjaetsja pročnym spraščivaniem transsojuznogo gopničestva sovetskich britogolovych.

Vysokooplačivaemye usilija agentov ochranki oznamovali' ucilennym ob''edineniem šturmovikov pravogo fronta: dejstvija družestvennych otrjadov ljubero i kazancev obreli želaemuju Kremlem organizovannost' i sinchronnost'. Podryvnaja rabota v srede sportivnych fanatov dala svoi plody: postepenno vtjagivajas' v krovavye pogromy, povociruemie vnedrennymi ljuberami i musornymi lyčkami, fanaty zaražajutsja virusom beznakazannogo krovopuskanija, menjaja tem samym krasno-belye šarfy na obsvastikannye povjazki. Verbovka prodolžaetsja. Novye zvezdočki padajut s partijnych nebes na krasnye pogony moložavych ubljudkov.

Razdelenie Moskvy na sfery vlijanja pozvolilo otečestvennym chunvejbinam kvalificirovannee provodit' operacii grabeža i sanitarii, a popolnenie partkassy razvivaetsja operežajuščimi tempami v sravnenii s raschodom sredstv na stimulirovanie osobo otlivšichsja boevikov i ich gebešnych glavarej. Pod pompeznye znamena ideologii liberalizma sgnivšej imperii vstajut vse novye boevye stranniki, očarovannye ščedrost'ju darov, uprugim posobničestvom vnutrennych organov, snischoditel'nym obščestvenym mneniem srednego obyvatelja i melkogo chozjajčika, prebyvajuščich v sladkom sostojanii kommunističeskogo pochmel'ja i sogrevaemych velikim kličem zabludivšegosja mnogo let nazad v debrjach svoego volocjanogo pokrova Karla Marksa, dal'novidno vozopivšego: «Proletarii vsech stran soedinajtes'!»

## Analyseeinheit 15

Murzin, Valerij, 1989, Vniz po lestnice v nebo. Po motivam Btoroj vsesojusnoj konferencii «Rok-muzyka kak sociokul'turnyj fenomen». Sverdlovsk, 16-18 11 88. In: TUSOVKA, 8.

Svoe vystuplenie na vtorom po sčetu sborišče Vsesojuznoj Rok-Federacii Džordž (Anatolij Gunickij) načal' s perečnja illjuzij, koimi probavljalis' poslednye gody ljubiteli sovetskogo roka. Perečen' klevyj. Ja tol'ko dobavil by k nemu ešče odnu poziciju: illjuziju toho, čto po pročtenii etoj stat'i vse srazu vdruk vse pojmut. I vse že... pisat' ja načinaju, v baske bedlam i sum; o čem pisat' – ja znaju, i vse že... napišu.

Nynešnjaja schodka stala krupnoj vetv'ju na temistom rokovom puti. S odnoj storony, vrode by, v otličie ot pervoj konferencii, ne bylo prinjato nikakich rešenij, dokumentov NN, bumag v Verchovnye Sovety. Opjat' že ne bylo elementarnogo kvoruma: prezidentov, administratov, i pročnych udel'nych rok-knjaz'ev na etot raz s''echalos' vdvoe men'še. Zato okrepli rjady sociologov i muzykovedov, i Rok-Federacija zanjalas' voprocami bolee nasuščnymi, neželi pisanie ustavov. A imenno eto:

- sravnitel'nyj analiz položenie rokovyh del v različnyh regionach,
- mučitel'noe osoznanie fenomena rok-muzyki (sociologičeskie i kul'turologičeskie aspekty);
- kak my došli do žizni takoj (istoričeskij aspekt);
- i, nakonec, sakramental'noe «čto delat'?».

Dlja menja konferencija byla važna tem, čto uporjadočila moi mysli, dosele razroznennye, v dovol'no strojnuju cepočky, kotoruju ja i predlagaju vam kak echo konferencii.

Vnačale o veščach očevidnych.

Stalo soveršenno jasno, čto svoeobrazie regional'nykh kartinok – svoeobrazie, v obščem-to, mnimoe.

### Analyseeinheit 16

Turusinov, A., 1989, Hečestnost'. In: TIF, 11.

### BORIS GREBENSHIKOW "RADIO SILENCE" p 1989 CB MKA 1001

Pojavlenie etoj recenziji v našem izdании – sovsem ne preklonenie pered Grebensčikovym. Naprotiv, neobchodimo tščatel'no proanalizirovat' to, čto vse eto značit, ibo ne vse tak prosto, kak kažetsja na pervyj vzgljad. Samo soboj razumejuščiesja vešči o tom, čto plastinka zapisana special'no dlja Zapada so vsemi vytekajuščimi posledstvijami – upominatsja bol'se ne budut, eto i tak jasno.

Interesno drugoe: počemy že BG, tak podčerlivajuščij vseгда suščestvovanie imenno gruppy «Akvarium» i sebja kak ee rjadovogo členu, tak gordjaščijsja vseгда svojim kollektivizmom, vdruv v samyj otvetstvennyj moment otvernulsja ot svoich družej? Sam on v masse različnykh interv'ju otvečael na etot vopros po-raznomy: to pričinoj javilis' material'nye zatrudnenija (v to že vremja on v odinočku raz'ežal po Štatom ot N'ju Jorka do L.A.), to Dejva Stjuarta ne ustroili professional'nye dannye muzykantov (eto Ljanina, k primeru...), to voobščee ničego ob etom ne govorit, načinaja trepat'sja o privyčnoj metafizičeskoj erunde zaputyvaja mozgi interv'jueru do neobchodimoj stepeni.

Chitryj on čuvak, etot BG. Chitryj i očen' umnyj, umejuščij delat' krasivye žesty, gramotno i ubeditel'no argumentirovat' svoe povedenie (tak, čto i vozrazit' nikak nel'žja), i v etom vozdvignutom im tumane postupat' tol'ko tak, kak nužno emu odnomu. Eto prosto ne krasivo. Tak kažetsja mne.

### Analyseeinheit 17

Ser'ga, Aleksandr [Ionov, Aleksandr], 1990, Stat'ja № 108 In: KONTR KUL'T UR'A, 1.

### Vnimanie!

My prisutstvuem pri istoričeskom momente – slovo «rok» terjaet smysl Process ego deval'vazii podchodit k tragičeskoj točke – dal'se idet prozjabanie razmennoj monety dlja ničičh duhom, popadanie v razrjad ponjatij (tipa «soznatel'nost'», «prekrasnoe» ili «patriotizm»), kotorym groš cena.

Tendencija namečalas' davno: snačala pristavkoj «rok-» oblapošivali molodež' gruppy filarmo-metallistov, potom eju ščegoljal v svoem anonsense «Laskovyj maj», no eto ne perekryvalo kislorod pri proiznesenii rodnogo (anglijskogo «kačajsja») slova, – poperchnulis' my togda, kogda načali menjat'sja obrazy našich «geroev», idej, sredy obitanija, mesta v mire i vsech pročih predstavlenij, svjazannyh s nimi. Tragedija, odnim slovom, ej-Bogu, tragedija.

Ne nado ni pripravok mertvjakami\*, ni medalej živym – posle draki kylakami ne mašut i «Postanovlenija o merach po ozdorovleniju roka» ne prinimajut. Te, kto pointellektual'nee, manevrirujut v poiskach obchodnyh putej. Egor Letov vydvigaet tezič «Odiñočki opasnee dlja sociuma, čem celoe dviženie», VEŽLIVYJ OTKAZ i NJUANS vstupajut v tumannuju kozlovskuju asociaciju «Post-rok», kto-to spešno pereključaetsja s politiki na liriku – pomagi im Bog v poiskach puti. Takie vot dela... Na etom skorbno-patetičeskoje vystuplenie zakancivaetsja.

## Nedobitaja "kontra-"

Mne kazetsja, pora rehabilitirovat' ponjatie «kontrkul'tura», i moja stat'ja predstavljajet popytku obratit' vnimanie našich čitatelej na nekotorye pozabytye storony etogo javljenija. Strogo govorja, nastojaščej kontrkul'tury u nas v strane net: est' sovkovno-oficioznaja kul'tura (predstavlennaja takimi titanami kak poet Michalkov, pisatel' Bondarev i pevec Kobzon) i protovostojaščaja ej prosto Kul'tura (Meželajtis, Ševčuk, Iskander).

\* Mertvjaki i mertvyje – protivopoložnye vešči. Havernoje, poety, k našemu nečast'ju, sliskom chorošo eto znajut.

## Analyseeinheit 18

Nemcov, Maksim, 1991, Svoja aziatskaja roža. In: DVR, 12.

Naibolee dostojnaja polovina redakcii nastojaščego izdanija, naprimer, sčitaet, čto «vo vsjakom okolo kul'turnom samizdatovskom žurnale samoe skučnoe mesto ispokon vekov – eto statečki, posvjaščennye obzoru različnyh koncertov i festivalej.» Obyčno oni perepolnjeni fanovskimi zamečanijami, tipa: «Na koncerte v DK «Fizik» Egor vygljadel bolee ustalym, čem na koncerte v DK «Chimik». Ili vot tak: «Draiv, ischodivšij ot zanadvorovskoj komandy PRESTUPNYE ELEMENTY, byl by srodni drajvu koncertov STUDŽIS, esli by ne tipičnye gitarnye vstavki iz K'JUE, mešavšie mne zataščit'sja v polnyj rost».

Posle džentl'menskogo nabora podobnyh «analitičeskich opisanij» objazatel'no sleduet paratrojka slyok na tradicionno ispol'zuemyh «podstavnyh utok» – libo «chorošich mal'čikov» (našich), libo «mal'šikov dlja bit'ja» (ne našich): «Rjadom sideli Troickij s Lipoj – «im nado byt' v kurse, oni delajut den'gi»». Ili: «Gur'ev potom skazal, čto podobnaja rablezijskaja spontannost' v pervye osvetila etu scenu, a ruki ego v tot moment otpustili koleno očerednoj ženščiny i stali soveršat' v vozduche kontrkul'turnye passy». Tak. Posle etogo položen nostalgičeski-prozrenčeskij vyvod: «Ich Kennedi – ded, a naš – ešče net. No popsy na našej zemle ešče mnogo».

Čestno govorja, mne eto porjadkom podnadoelo, da i ne čitaju ja kak-to davno uže podobnyh festival'nyh obzorov-otčetov. Čotja znaju, est' ljudi, kotorye čitajut i na raznyh koncach strany ticho radujutsja novym priključenijam neulovimyh mstitelej. (konec citaty).

Vot vtoraja polovina etoj redakcii – i est' kak raz tot samyj ljud', kotoryj po suščestvu vyskazannyh pretenzij chočet zametit', čto.

Tech iz nas kto privyk sčitat' sebja bolee podkovannym v oblasti teoretizirovannija po povodu toj sfery duchovnoj žizni molodezi konca XX beka, kotoraja tradicionno oboznačaetsja pustivšim v našem jazyke korni slovom «rokenroll», chorošo učili, kak pravilo, v univerzitetach, čto suščestvuet takaja specifičeskaja oblast' gumanitarnogo znanija, kak «literaturovedenie». A takže est' ešče nekaja disciplina, nazываемaja «literaturnoj kritikoj, kotoraja tože očen' važna». Samoočevidno, čto «Belinskim ot andergraunda» ešče tol'ko predstoit pojavit'sja, no kto govorit, čto my dolžny isključat podobnye popytki iz nunešnej rokenrol'noj praktiki? Podobnyh ambicij, po pravde govorja, uže sejčas chvataet na celye biblioteki «Otečstvennyh zapisok» i «Našich sovremennikov».

## Analyseeinheit 19

Rudkin, Boris, 1991, Do redakcii. In: ŠUMELA'' MYS', 2.

«Strannaja, nelegkaja dlja istorikov i filosofov zadača – nonjat'», – pisal A. Djuma-otec, – kak my došli do žisni takoj?

Stranno daže ne stol'ko potomy, čto do «takoj», skol'ko potomy, čto – «kak»?

Rassmotrenie sego global'nogo (v masštabe Š''M, po krajnej mere) voprosa ja predpolagal v stol' že global'noj (gibel'noj) monografii «Istorija KLF Prišelec» – sobiralsja ja čeresčur dolgo, a teper' u nas rezko pošel chaljavnyj kser, ugrožaja so dnja na den' zamolčat' sovsem. Posemu monografija ostaetsja ždat' svoego časa, a ja poka ograničus' kratkoj, po vozmožnosti, zametkoj «o tekuščem momente» (ne bez istoričeskich osmyslennij).

Vernuvšis' v načale leta odna tysjača 990g. «iz rjadov», ja znal o t.n. «rok-dviženii» stol'ko, čto naibolee točno eto možno vyrazit slovom «ničego». Ob andergraunde i, tem bolee, rok-samizdate, i togo men'se. Poslušav E.Letova i počitav «K.K.URa No 1» ja prikololsja po žisni' i sčel «VSE ETO» naibolee dlja sebja interesnym delom.

Budući po vospitaniju (vospitaniju ne v smysle politiki moich, dopustim, roditelej, a skoree v smysle žisnennogo opyta) «knižnym mal'čikom» a po tipu psihologii – «literaturnym čelovekom», ja, vmeste s tem, i emocional'no, i na praktike (dviženie KLF) ubedilsja v nežisnesposobnosti literatury v čistom vide, t.e. čto «knižnaja kul'tura mertva» (D. Selivanov).

Iz vsego etogo (dva predyduščich abzaca) ja sdelal vyvod, čto dlja oživljenija literatury edinstvennoe sredstvo – peresadka ee na rokenrol'nuju počvu.

## Analyseeinheit 20

Usov, Boris, 1993, Čto takoe rok-poezija i kak s nej borot'sja. In: SVJAZ' VREMEN, 1.

Obsčezvestno i ne trebuet nikakich dokazatel'stv to, čto rok-muzyka javljaetsja antiobsčestvennym zlom. Obsčezvestno takže, čto sobstvenno muzyka igraet v t.n. «ruskom roke» ves'ma i ves'ma vspomogatel'noe mesto, a glavnym tam javljaetsja tekst. Takim obrazom, uničtoživ samu vozmožnost' sozdat' poetičeskij material, my likvidiruem «ruskij rok» kak klass i zaživem nakonec veselo i sčastlivo. No dlja etogo nado sperva znat' karakternejšie osobennosti rok-poezii i ee ujazvimye mesta.

Ruskaja rok-poezija ne v meru obrazna. No obrazy, kotoraja ona sozdaet, pri blizajšem rassmotrenii okazyvajutsja ni na čto ne prigodny, vse usilija rok-poetov potomy propadajut zija. Pri ogromnom skoplenii naroda gruppa «Dža Divižn» ispol'njaet pesnju sledujuščego soderžanija: «U menja tvoja golova, v nebe dvizetsja tvoja golova». Dlja puščego efekta na scene razvešany rastafarianskie flagi, prizvannye podtverdit' eto. No predpoložim, čto kompozicija avtomatičeski vozymela svoe vozdejstvie, i posle okončanija koncerta srednestatističeskij zritel' rastamanskich koncertov brosil'sja za kulisy, vorvalsja v grimerku i potreboval u liderov gruppy Gery i Del'fina: «Otdajte mne moju golovu!». Uvy. Takogo ne proischodit. Zritel' ne verit pesne i ne trebuet svoju golovu obratno.

Pri etom na koncertach poroj vznikaet illuzija kontakta ispolnitelja i auditorii, a inogda daže fanatičeskogo preklonenija pered ljubimym kumirom. No illuzija eta obmančiva, esli ne skazat: lživa.

«Nastalo vremja menjat'!» – skačet Kinčev na arene krupnogo stadiona. «Uraaaa! – očnotno podchvatyvaet lozung pridurkovatoe čelovečeskoe stado raskrašennyh alisomanov. – Vremja menjat' imena!» Na stadione carit edinenie i edinoobrazie, obyčno stol' redkoe dlja etich mest.

## Analyseeinheit 21

Muchin, Zachar, 1993, Uchodjat produkty. In: *PODROBNOSTI VSRYVA*, 2.

Uchodjat «PRODUKTY». I ne tol'ko oni. Isčezla kolonna mogućich «kirovcev». Samyj pronicatel'nyj čitatel' ponjal navernjaka, čto reč' ne o ede. REČ' O OŠČUŠČENII.

Nedavno y menja ukrali Rodinu. Svoloči, oni nazvali Ščerbakovu «Aleksееvskoj». Čem im Ščerbakov pomešal? Ja, naprimer, voobšče ne znaju, kto eto takoj.

Ešče nedavno ja naivno polagal, čto vsja kontrrevoljucija po nočam spit, soglasno meščanskim zakonam. Odnazdy, doždavsis' noči, Ja pošel guljat' s fotoapparatom. Vot, vizu svoj staryj Universam. Imenno svoj, my s nim počti povesniki, mne, sčitaj, v nem detskoe pitanie pokupali. V Duše srazy čuvstva vsjakie prinjatnye pojavilis'. Vzvel ja zatvor fotoapparata i dumaju: «Nazovu kadr «Vitriny svetjat daže noč'ju» ili čto-nibud' v etom rode». Vdrug tam, za steklom pojavljaetsja čelovek s raciej i čto-to v nee govorit. Mne ne slyšno. Tol'ko on skazal, iz kommerčeskogo kioska naprotiv vyskakivajut tri figury. Vot, dumaju, sistema! Podbegajut Eti troe ko mne, dvoe krutjat i zalamyvajut ruki, tretij zasvečivaet plenku. Eto ne vse. Podchodit požilaja tolstaja neoprjatnaja gruzinka i govorit mne: «Sluščij, ti ščto, na Krolika rabotaes'? Chošič', ščtob my tibe etu kalejdoskopinu slomali?» A potom parnjam: «Otpustite ego poka, no esli ščto iz magazina propadet, vo vsem ego obvinim. Lico zapomnite...».

I kak raz togda u menja rodilas' ideja. Esli u demokratov nachodjatsja den'gi na vzjakuju erundu, to pust' našjut pogonov s nadpisjami «OKP» («Okkupant») i vsem palatočnikam v objazatel'nom porjadke priš'jut' na odeždu.

Ponačaly dumal, vragi tol'ko v Moskve. Rešil poprobovat' uechat' na den' v Podmoskov'e.

## Analyseeinheit 22

anon. [vermutlich: Nemcova, Ol'ga], 1990, Gospod' daroval nam eti dosugi. Popytka klasternogo analiza. In: *DVR*, 10.

Neposredstvenno za dvorom berut načalo zadvorki. Za nimi ugadyvajutsja: kabak, slagbaum, versty razmytogo trakta, ostrog, Sibir' i pogost. (Saša Sokolov)

Dejstvitel'no, chorošo by my vygljadeli, esli b rabotali v reguljarnoj gazete. Kak Rok-Advokat, izvestnyj sovgavanskii ment i tusovščik, – gde-nibud' v pytošnoj, no pri žiletke. Ili kak ženščina v belom kostjume iz N-skoj molodežki, kotoroj Andrej Burlaka vezljivo ob''jasnjaj, počemy imenno nikomu ne nyžna oficial'naja pressa i, sledovatel'no, ona, ženščina, – tože... V obščem, ne privedi Gospod' nastol'ko ne oščuščat' okružajuščej dejstvitel'nosti, naskol'ko eto svojstvenno služuščim sovmedii. Glubokij skepsis po povodu umstvennyh sposobnostej vseh «leek i bloknotov» čot' i imeet pod soboj ne menea glubokie osnovanija, no k predmetu nastojaščego obzora imeet otnošenje liš' postol'ko, poskol'ky my rešili v očerednoj raz integrirovat'sja v «rok-scenu» (kotoraja ne otpuskaet vse ravno) i upodobit'sja svojim prežnim inkarnacijam, sredi kotorych navernjaka byli i «jaryžki poganye» – i, ubiv takogo bol'sogo araba v samom načale, nam ničego ne ostaet'sja, kak pustit'sja po nakatannoju kolee sub''ektivnoj opisatel'sčiny, kak eto ljubimo s davnich vremen.

Čego ot nas i ždut, sobstvenno govorja.

- A vot žena Umeckogo, skazali nam v tolkučke dvorca Molodeži, uvešannogo rešetkami iz fol'gi i raznostilevymi nadpisjami, počemy-to tjagotevšimi k severokorejskoj ieroglifike. Na chrupkogo, boleznenno vygljadešego černogo čeloveka rjadom s nej nikto ne obratil vnimanija.

### Analyseeinheit 23

Demin, V., 1990, Kul'tura i samorazrušenie. In: DVR, 11.

Segodnja mnogo govorišja i delaetsja v pol'zu različij i suverenosti čego by to ni bylo: nacij, narodnostej, regional'nych ekonomik, jazykovych kul'tur. Vse ranee podavljaješja vosstaet i obnaruzivaet gigantskie rasstojanija, na kotorye my udaleny drug ot druga.

Čto nas segodnja ob'edinjaet? Navernoe, pravda kak obščestvennyj razdražitel'. No, okazyvaetsja, to, čto obladaet vseobščim dejstviem, razdeljaet poljarnost'ju reakcij na razdražitel'. Nenapravlennoe vozbuždenie obščestvennogo konflikta, po izvestnomu zakonu suščestvovanija ljubyh sistem, vedet k raspadu obščestva.

Nyne oblast' primenenija energii razbužennogo gosudarstva opredeljaetsja v dvuch slovach: vzaimoponimanie i vzaimovygoda, pričem pervoe, bolee širokoe, ponjatie svoditsja k bolee uzkomu vtoromu i takim obrazom obescenivaetsja. Protivniki obnovlenija soznatel'no opuskajut protivorečivij smysl etich slov, podderživaja i uveličivaja inflaciju obščestvenno-političeskoj terminologii. Tem že zanimajutsja, no po prestupnomu neznaniju, diletanty, koich v smutnoe vremja vsegda bylo dostatočno dlja razvala ljubogo dela. Eto spor uže ne o terminach, a o metodach i napravlennijach vychoda iz nestabil'nosti.

Poka obščestvo naše nachoditsja v sostojanii vozbuždennyh potrebnošej vygody, ljudi terjajut golovy ot odnogo nameka na vozmožnost' ich udovletvorit', i eto malo čem otlišaetsja ot op'janenija zastoem. Čtoby vyjti na oficial'n'nyj uroven' udovletvorenija potrebnošej, ljudi sobirajutsja v gruppy, partii, daby v lice zakonnosti svoich trebovanij opravdat' (prošu ne putat' opravdanie i smysl) svoju prirodnuju nesposobnost' dobyvat' blaga besčestnym putem.

### Analyseeinheit 24

Afonskij, Leonid, 1990, Putem tepla. Kratkij očerk istorii ruskoj kontrkul'tury. Popytka sravnitel'nogo analiza. In: KONTR KUL'T UR'A, 2.

### VVEDENIE

Živja v Rossii, my často zabyvaem absurdnost' konteksta, v uslovijach kotorogo formirujutsja naši ličnosti. Faktičeski naše Otečestvo vot uže šest' stoletij javljaetsja Stranoj Čudes. Esli na kondovom Zapade, posledovatel'no razvivavšemsja ot etap k etapu, uže v 1000-m godu suščestvovala Bolonskaja škola prava /kakovoj fakt po sej den' vyzyvaet nezaslužennuju zevotu našich škol'nych učitelej istorii/, to Rossija ešče so vremen Sergija Radonežskogo načala ves'ma r'jano pretvorjat' v žisn' idei "absoljutnoj pravdy" – žisni "ne po zakonu, a po sovest'". Uže pri pervych šagach etoj, s pozvolenija skazat', "dejel'nosti" absurd načal sguščat'sja.

Napisali my etot absac, i srazy predstavili sebe, kak kul'tor Klykov vkupe s pisatelem Krupinym zabegajut po Moskve v poiskach kočunstvennogo evreja, pokusivšegosja na nacional'nuju svjatynju – edakogo Gol'dmana, sosuščego krov' iz trupika mladenca Ivanova. Čotim ich razočarovat': avtor čot' i privyk žit' v der'me, no otnjud' ne stal ot etogo rusofobom – i daže nachodit opredelennoe udovol'stvie v svoem položenii. Odnako, žitelju paradoksal'nogo gosudarstva chočetsja poroj ponjat' korni svoej udivitel'noj žisni.

Smeluju popytku takogo roda sdelal nedavno lider populjarnoj gruppy "DK" Sergej Žarikov v svoej našumevej rabote "Rok-n-roll na Rusi". On popytalsja postavit' rok – duchovno-estetičeskoe jadro mirovoj kontrkul'tury – v svjaz' s ruskoj kul'turnoj tradiciej i odnovenno proanalizirovat' v etom plane sovremennuju sociokul'turnuju situaciju

## Analyseeinheit 25

Sokolovskij, Ivan, 1991, Konec andergraunda. In: KONTR KUL'T UR'A, 3.

Odna iz otlíčitel'nych čert otečestvennoj rok-pessy – est' polnoe otsutstvie interesa k prognozirovaniju, otsutstvie daže samych obščich charakteristik, kogda delo kasaetsja ne nastojaščego i prošlogo, no buduščego rok-n-rolla. U nas očen' ljubjat s nostal'giej vspominat' "byloe", vostoroženno pereživat ili ozloblenno kritikovat' naličnuju i konkretnuju situaciju, no ne dajut sebe truda vzgljanut' na opisivaemyj fenomen s točki zrenija ego razvitija, ego dinamičeskich vozmožnostej, s istoričeskoj točki zrenija. "Podpol'naja" rok-pessa libo apologetičeski vospevaet "drajv" i "kajf", ograničivajas' tščatel'nym opisaniem bumogo potoka emocij, perežitich avtorom i publikoj vo vremja koncertov i "tusovok", libo "kritikuet" – t. e. opisivaet svoi negativnye i otricateľnye emocii, pereživaemye vo vremja tech že koncertov i "tusovok". Vo vsjakom slučae i "kritika" i "apologetika" morfoložičeski odnotipny. I to i drugoe est' opisanie emocij, kotoroe k tomu že prizvano prodemonstrirovat' nezaurjadnye literaturnye talanty "rok-kritika". Dlja tech, kto sam lično prinimal učastie v opisivaemych meroprijatijach i lično perežival proischodivšee "rok-pessa", v principe, ne interesna – eto libo podtverždenie emocional'noj reakcii čitateľja, libo ego otricanie. I v tom, i v drugom slučae, vse proischodit na prostejšem urovne – "nraivitsja – ne nraivitsja", a demonstracija littalanta obyčno liš' razdražae čitateľja, kotoryj, v bol'sinstve slučaev i sam sčitaet sebja dostatočno estetičeski i literaturno odarennym dlja togo, čtoby skeptičeski odnosit'sja k čužim talantom.

## Analyseeinheit 26

anon [Matusov, Evgenij], 1986, Novyj vrag – pidoroštija. In: URLAJT, 9/10.

Samyj lučšij sposob sochranit' zdorov'e i duševnyj pokoj – ne imet' obščich del s pressoj: ne čitat' gazet, ne slušat' radio, ne smotret' televizor. Ja tak i delaju. Pravda, nebol'sie dozy, no v čisto naučnich celjach, ja vse že prinimaju – v sortire, pri čtenii melkonarezannoj gazety "Izvestija", odnako eto ne v sčet.

No na dnjach moj status kvo byl narušen. Druž'ja prinesli mne vyrezki iz dvuch numerov gazety "Večernij Kišenev" za sentjabr' 1985 g (No 216 i No 217). Stat'ja pod zagolovkom "Komu podygryval intellektual'nyj rok?" (v krugu ložnych cennostej) avtor L. Doroš. Ljubonytnoe nazvanie. "Intellektual'nyj rok" – svežo. A vot vopros tradicionen. Komu podygryval intellektual'nyj rok? Neuzeli opjat' CRU? Podoždi, čitateľ, uznaeš'.

Ne legka rabota u rok-muzykantov, ternist i poroj dramatičen ich žisnennyj put'

My razgovarivaem uže bolee trech časov. Utrennee solnce uspelo podnjat'sja v zenit i sprjatat'sja za stenoj sosednego doma.

Prošumel i vysoch na asfal'te dožd'. A neobchodimoj jasnosti v razgovore poka net. Vremja, postupki sami otvetjat, osoznaet li moj sobesednik, čto žisnennye bluždanija priveli ego, Aleksandra Simonova, k samoj čerte, k toj grani, za kotoroj – izmena idealam obščestva, vzrastišego ego ...

Ne legka rabota i u cenzopa

**Analyseseinheit 27**

anon., [Smirnov, Il'ja], 1988, *Novye gorizonty svobody*. In: URLAJT, 1 (19).

Ja vybiraju svobody,  
No ne iz boja, a v boj.  
Ja vybiraju svobody  
Byt' prosto samim soboj.

A. Galic

Fany sovet'skogo roka iz Bundes-respubliki Germanii, kotorych ja provodil na sejsen, podarili mne za eto značok s portretom M.C.Gorbačeva i nadpis'ju po-russki "GLASNOST'" /odnako "made in Germany"/.

Situacija, soglasites', dovol'no neobyčnaja. No menja v nej zainteresoval ne stol'ko "meždunarodnyj", skol'ko samyj čto ni na est' "vnutrennyj" aspekt – kogda ja s etim značkom na kurtke pojavilsja za kulicami, nekotorye iz starych družej vyrazili nedoumenie i daže negodovanie: "čto eto, mol, ty na sebja nacenil?"

Ja ne stal tratit' vremja na perečislenie svoich prošlych revoljucionnyh zaslug /ostavljaju etu temu dlja Bori Zemcova/, perechodjašee v samoopravdanie po tipu "ja ne verbljud" /ne kon''junkturščik, ne kar'erist, ne "skurvilsja" etc./ – chotja i značka ne snjal. A na sledujuščij den' sel za mašinku, čtoby prodolžit' svoi prošlogodnye zapiski, stavšie dovol'no populjarnymi blagodarja "urodlivomu javleniju" rukopisnyh rok-žurnalov.\* O čem eto prodolženie? Da vse o tom že –

**O SPRAVEDLIVOSTI**

Obidevsis' na tech, komu ne ponravilsja moj firmennyj značok, ja mog by v otmestku obozvat' ich, naprimer "ekstremistami" No s nekotorych por ja starajus' izbegat' podobnyh terminov – ibo oni, v suščnosti, i ne termini vovse, a poličeskie jarlyki. Čto označael, naprimer, slovo "ekstremist"? Segodnja tak nazyvajut D. Vasil'eva s kompaniej – pojavilsja daže štamp: "ekstremistskie lidery "Pamjati" /kak budto by rjadovye šturmoviki ne dostojny svoego Rema! – no ved' sovsem nedavno ta nacist'skaja bredjatina, kotoroj "Pamjat'" potčuet svoich lopouchich slusatelej, sčitalas' oficial'noj i respektabel'noj.

\* Citiruetsja po: Troickij A., "Muzykal'nyj žisn'", 1987, No 23

**Analyseseinheit 28**

anon., [Smirnov, Il'ja], 1988, *Pered vami, deti, utka ...* In: URLAJT, 3 (21).

Pered vami, deti, utka –  
Ona bol'saja prosti...  
Prostitute, deti, ona malen'kaja.

Nu kto iz nas ne pomnit s detstva etot zamečatel'nyj stišok. Ja tože vspominaju ego vsjakij raz, kogda pressa prinosit mne očerednoe tvorenie na zlobodnevnuju temu prostitucii. Prostitutki, narkomany i gomoseki – vot očerednoj džentl'menskij nabor komsomol'sko-molodežnyh izdanij (kak ran'se "Malaja zemlja", "Celina" i "Vozroždenie"), no po pervym specializirovat'sja vse-taki prijatnee, poetomy naši Žorži Djurya s radostnymi kličami "Uže možno!"



(i s tajnoj nadeždoj: "Možet i mne čego perepadaet") brosilis' lomat' otkrytuju dlja nich po ukazanju sverchu dver' bordelja. I do togo pri etom vozбудilis', čto zabyli ob elementarnoj ostorožnosti. Ja imeju v vidu ne venzabolevanija, a to, čto nelestnye asociacii sami soboj roždajutsja v golove čitatelja ili zritelja ich produkcii. Naprimer, posmotrev podobnogo roda fil'm, odna moja znakomaja srazy že rešitel'no zajavila, čto iz dvuch prostitutok, majačivšich na ekrane, gorazdo simpatičnee ta, kotoraja žensčina, a ne ta, kotoraja žurnalist.

A sovsem nedavno ja popal na obsuždenie bezradostnoj temy SPIDA. Predvaritel'no auditorii prodemonstirovali dve videozapisi: naš dovol'no bestolkovyj fil'm "Gruppy riska" (klassičeskaja obojma: sjužet o narkomanach, sjužet o putanach, a sjužet o "golubych") i programu anglijskogo televidenija: strašnye kadry, snjatye v bol'nicach, gde umirajut molodye ljudi, i prjamoj, čestnyj, bez malejšego naleta chanžestva i licemerija razgovor ob epidemii i o tech problemach, kotorye ona postavila pred čelovečestvom.

### Analyseeinheit 29

anon., [Smirnov, Il'ja], 1988, Veselye i ne-veselye kartinki uz istorii DK. In: URLAJT, 4 (22).

Reklamno-apologetičeskie stat'i o rok-gruppach porjadkom utomili ne tol'ko mysljaščuju čast' auditorii, no i samich muzykantov (za isključeniem tech, kto prosto probivaetsja k "prestizhnoj kormuške"). No soglasites', čto v absoljutno nenormal'nych uslovijach, kogda celomu žanru sovetskogo iskusstva prichodilos' otstaiivat' svoe pravo na žisn', u čeloveka, pišuščego o roke dlja oficial'nogo izdanija, prosto ne bylo drugogo puti. Kak my nazvali by učenogo muža, vzdumavšego pred'javit' svoi samye čto ni na est' ser'eznye pretenzii Tvardovskomu v unison s An. Ivanovym i Proskurinym? Po men'sej mere neumnym čelovekom, ibo umnyj dolžen ponimat', čto reč' idet ne ob estetike, a o demokracii: o prave govorit' i prave zatykat' rot. Tak čto reklamu TELEVIZORA i OBLAČNOGO KRAJA vse-taki ne stoit stavit' na odnu dosku s nazojlivym voschvaleniem B.Kuz'mina, skažem, v "Moskovskom komsomol'ce". Vpročem, v poslednee vremja situacija s rok-muzykoj v SSSR (ne tol'ko ideologičeskaja, no prežde vsego ekonomičeskaja i pravovaja) načinaet menjat'sja. Sledovatel'no, dolžen izmenit'sja i ton publikacij na etu temu – čto tože potrebuje nekotorigo vremeni na preodolenie inercii myslenija. Daže v progressivnych redakcijach govorit' o rok-kul'ture na ser'eznom urovne (prinjatom v otnošenii teatra ili literatury) sčitaet'sja durnym tonom, poetomy ljubaja profanacija imeet bol'se šansov na rasprostranenie v massach posredstvom TV i "Sojuzpečati" čem kuda bolee neverojatnaja i zachvatyvajuščaja pravda. otsjuda i sumnaja kampanija vokrug kinematografičeskich podelok – kitča po imeni "Assa" i udručajuščego primitiva po imeni "Rok".

### Analyseeinheit 30

Morozov, D. [Kovriga, Oleg], 1989, Čas priliva. In: URLAJT, 5 (23).

Nedavno ja ponjal, čto pojavlenie zagolovka y menja vseгда proischodit po odnoj i toj že scheme. Esli to, o čem ty pytaeš'sja napisat', tebja dejstvitel'no donimaet, to navernjaka eto donimaet ne tol'ko tebja, i kto nibud' uže vyrazil eto v suščestvenno bolee korotkoj i suščestvenno bolee vysokochudožestvennoj forme. Poetomy, poka vse eto «brodit» u tebja v golove, tam navernjaka vsplyvet i zagolovok, kotoryj na samom dele uže davno suščestvyet i ne v edinstvennom variante. Pri etom, pravda, vseгда projavljaetsja otstojnyj efekt ozvučivania plochich fil'mov chorošim pesnjami, tak čto, kogda pišeš', inogda kažetsja: nu vot, nakonec-to ja smog; a kogda potom čitaeš, stanovitsja užasno stydno. No «broženie»-to, vse ravno idet, a kogda vsja eta produkcija vylivaetsja, vrode kak by stanovitsja i legče.

V danom slučae ja sam ne sovsem ponimaju, čto mne chočetsja skazat', poetomy i nazvanie ne očen' podchodit, no tem ne menee, mne kažetsja, čto Baslačeskie slova vse že imejut sjuda kakoe-to otnošenje:

Čas priliva probil.  
Razbežalis' i nyrnuli.  
Kto sumel – tot uplyl.  
Ostal'nye utonuli.

A my s toboj otpolzli  
I legli na meli.  
My se početnom karaule.

Ran'se u nas slovo «mendežer» upotrebljalos' libo kak rugatel'stvo (naprimer: «na pobeguškach u podpol'nych mendežerov»), libo s igrivym ottenkom sredi svoich rebjat. Teper' uže ego často proiznosjat vpolne ser'ezno.

Eto slovo vyzyvaet u menja primerno te oščušenija, čto i platnye sortiry.

### Analyseeinheit 31

anon., [Smirnov, Il'ja], 1989, Kolonka redaktora. In: URLAJT, 6 (24).

Naš izbiratel'nyj zakon vyzyvaet bol'soj interes vo vsem mire. "Deputy ot obščestvennyh organizacij" – nu v kakoj sovremennoj evropejskoj strane možno popast' v parlament za uspechi v sobiranii marok ili za igru v trezvost'?

Vpročem, my iščem paralleli ne tam, gde nužno. Naš nynešnjij parlament – eto tipičnyj soslovnyj parlament Srednyh vekov, tipa anglijskogo dvuchpalatnogo, gde pery naznačalis' korolem\*, ili tech General'nyh Statov, kotorye sobiral nesčastnyj Lui XVI. Tak čto evropejcam ne stoit osobenno zadirat' pered nami nos: oni tože čerez vse eto prošli. A u nas i segodnja naznačennye deputyaty "ot KPSS" i t.n. "obščestvennyh organizacij" /v bol'sinstve svoem fiktivnyh/ – eto ne čto inoe, kak garantirovanoe predstavitel'stvo vysšego soslovija, to est' bjurokratii, našego sovremennogo dvorjanstva.

I vse že mne ne chotelos' by bezogovorčno osuždat' etu srednevekovuju sistemu. Vopervy, ona znamenuet soboj kolossal'nyj progress po sravneniju s razvitym socializmom, kogda my voobšče ne imeli nikakogo parlamenta i naše gosudarstvennoe ustrojstvo nachodilos' na urovne ne soslovnoj monarchii XV veka n.e., a aziatskoj despotii XV veka do Roždestva Christova. A Verhovnyj Sovet, kotoryj naznačalsja na vse 100%, bolee vsego napominal sjužety drevneegipetskich rel'efov: kak vse nomy, soslovija i professii prichodjat vozdat' počesti faraonu /verojatno, na etich ceremonijach tože sobljudalis' kakie-to normy predstavitel'stva, procent ot Nubii, procent ot livijskich kočevnikov, ot ochotnikov na begemotov i t.d./.

\* Palata perov suščestvuet do sich por, no nikakoj real'noj vlasti ne imeet.

### Analyseeinheit 32

Romanov, Ju., 1989, Džikija. In: URLAJT, 7.

Vo vremena pereocenki obščestvennyh idealov črezvyčajno važny ljudi, ne utrativšie čistogo, počti detskogo vzgljada na mir. Obščedelovečeskie cennosti prosty, no probirat'sja k nim prichoditsja čerez nagromoždenija slovesnyh štampov.

Džikija nemnogosloven v obščenii. Ego reč' – ego kartinki. My govorim – on eto vidit i risuet. Slovo v ruskoj kul'ture vseгда cenilos' neobyčajno vysoko. Džikija v revnosti svoej k Dostoevskomu i Charmsu ovladevaet reč'ju, vyskazyvajas' izobrazitel'nymi frazami. Charms povlijal na nego sil'nej, čem lubok, otkrytyj im mnogo pozdnee tech let, kogda Saša, kak improvizator Puškina, delal kartinki na ljubuju temu, frazu, slovo, zakazannye prijateljami. Ego risunki na poljach nenapisannyh povestej razrastalis' v zakončennye figurativnye kompozicii, tak čto tekst otodvigalsja v pravyj ugol, stanovjas' nazvanjem.

On probuet pisat' rasskazy, no slovo pečatnoe ne plastično, a delat' iz nego stichogrammy – nadrugat'sja nad smyslom, kotoryj stanovitsja dragocennost'ju tol'ko u velikich masterov – Dostoevskij, Mikelandželo. Ich veličie v tom, čto im poddaetsja ljuboju material, ljuboe prostranstvo, no im malo tehnologičeskogo soveršenstva, oni uvereny – esli oni čego-to ne sdelajut – v

U žisni net drugoj poloviny – vse proischodit zdec' i sejčas. To, čto možno narisovat' segodnja, nevozmožno otložit' do zavtra – umret, rassypletsja. Vospominanija i povtor tak že daleki ot perežitogo čustva, kak cholst ot kal'ki.

### Analyseeinheit 33

anon. [Smirnov, Il'ja], 1991, Vspominaja o klube «Antares». Chippi. In: URLAJT, 8.

URLAJT načinaet publikaciju fragmentov is vospominanij aktivnogo učastnika molodežnogo kluba "Antares" (70-e gg.). Vospominanija sostavljalis' neposredstvenno po sledam sobytij i bez vsjakogo rasceta na publikaciju potomu mnogočislennye lica i javlenija podpol'ja v nich predstavjajut v neskol'ko ... čm ... inom svete, čem v lakirovannyh publikacijach našej "molodežnoj" pressy. Imena inogda zameneny kličkami ili psevdonimami – v sjužetach kriminal'nyh i intimnyh.

My vybrali tri otryvka. o moskovskich chippi, o kommunarach, o debjute grupy MUCHOMOR.

(istorija načinaetsja s togo, čto dvoe bojcov Antaresa, osnovatel'no potrepannye v drake, vybirajutsja iz lesa...)

.. Odnako plašč mne razorvali snizy doverchu, ruka byla razbita i sootvetstvenno vsja v krovi, a volosy daže ot legkogo poglaživanija vypadali pučkami, kak pri oblučenii.

My vybralis' na odnu iz allej na territorii bol'nicy i pod fonarem izučali povreždenija drug druga – Feliks smotrelsja ne lučše, kak vdruk zametili približajuščujussja ženskuju figurku. Massiruja razbituju gubu, Feliks napravilsja k nej, čtoby poprosit' sigaretku. Pokurit' to my tak i ne uspeli. I čotja znakomstvo v 11 časov na allee vozle lesa moglo by nastorožit' daže mastera po boks, devuška ne ispugalas'. I sigartu u nee našlis', i ko mne oni podošli uže druž'jami.

Pol'skaja korotkaja modnaja kurtka – golubogo cveta s vorotnikom, firmennye džinsy, strojnaja podpostkovaja figurka, černye volosy – pochoža na bolgarku.

- Da... – v svoju očered' ocenila ona menja. – Chipyem.

Ili net, vru, tak po-svojski ona togda ešče ne razgovarivala, a proizvedila vpečatlenie očen' priličnoj devočki. Tak už polučilos', čto ona zaderžalas' v bol'nice. A voobšče to ona studentka 2-go meda, 3 kurs, zovut Inna.

I kakie že my stali džentl'meny: da čto vy, da kak vy poedete v takuju noč' v takuju dal', da vokrug že bandity, skromnuju devušku mogut obidet'. A u nas zdes' nepodaleky rosškošnyj apportament s finskoj mebel'ju (chm...) v tišine i pokoe (da...) vy možete tam perenočevat'.

### Analyseeinheit 34

anon., 1991, Anons. Živo! Pis'! In: CHERR (S MOSLOM), 3.

Tol'ko raspizdajstvom i bezalabernost'ju možno ob'jasnit' fakt razmešenija etoj zametočki na etoj straničke. A ne v rubrike "šiza". Vpred' kljanemsja ne laszat'.

Predlagaem vašemu vnimaniju 3 raboty Alekseja "Stiva" Karkaeva. Nyne otbyvajušego početnuju povinnost' na odnoj iz zastav našej rodiny.

Tjaga k karandašu pojavilas'sja, kak vodit'sja, v detstve. No za neimeniem onogo (karandaša) rebenok obchodilsja melom ili kuskom kirpiča, risuja na stenach domov. Za čto i byl neodnokratno bit. Nedobityj talant osvivaival rez'bu po partam v škole vse 10 let i parallel'no s etim uvlekalsja pod'ezdnyh graffiti, specializirujas' na nazvanijach metalličeskich komand.

Nezaurjadnye sposobnosti pozvolili emu postupit' na rabotu v p/o "Liaz" v kačestve chudožnika, gde on risoval umnye lica voždej mirovogo proletariata i pisal lozungi prizyvajušie rabočij klass – rabotat', trudjasichsja – truditsja, donorov – sdavat' bol'se krovi i t.d. i t.p.. Za čto i počul zarplatu.

A dlja duši ... dlja duši on rabotal doma i v klube ljubitelej muzyki "Rok-Front", gde on sostojal členom kružka chudožnikov-momentalistov.

Koncepcija momentalistov – uroduj! Vot oni i urodovali, i nado skazat', neplocho počulalos'! Voz'mut, byvalo, portret Černenko i urodujut, urodujut, urodujut... takie monstry u nich iz pod britvy i ručki vychodili – krov' styla v žilach!

No vse reže posešajušee vo vremja urodovanija čuvstvo sladostrastija i ekstaza, podviglo Stiva na tvorčeskij podvig.

K etomu periodu odnositsja kartina "Djadjuška zek v želtom šarfike".

### Analyseeinheit 35

anon., 1991/1992, Sejšn u Sergeiča. In: CHERR (BEZ MOSLA), 4.

"27/11-91 v DK na ploščadi Puškina sostojalsja koncert s učastiem grupp: "Nataša Rostova", "Ušastye Uši" "Vtorženie Izvne"

(Po soobšeniju TAZ – "Telefonnoj Agentury Zueva")

Ura! Razgul demokratii v Orechovo-Zuevskom rajone pozvolil nam poimet' uže až celych dva nezavizimych, partizanskich rok-izdanija, samovol'no prisvoivšich sebe gordoe nazvanie – "žurnal". Pervoe – "Cherr s moslom" – v dekabre 1991 goda otmetilo svoju godovščinu,

vtoroe – "Bambuk" – v nojabre zajavilo o sebe, kak o perspektivnom proekte, no, pravda, ešče ne pojavilos'.

Naskol'ko my, redakcija "CHSM", ponimaem složivsujus' situaciju, sej proekt, otpočkovasijsja v svoe vremja ot "CHSM", vzjal na sebja trud ne tol'ko osveščat' vsevozmožnye meroprijatija, tak ili inače svjazannye s rok-muzykoj, no i periodičeski organizovat' ili už, na chudoj konec, pomogat' organizovat' onye.

(Vnimanie, uvažajemaja publika! Na scene pojavljajutsja te samye, preslovutye dva zajca! Sejčas vyskočet usatyj, zloj ochotnik i kogo-to špoknet! Esli tol'ko zajcy ne sgovorjatsja i ne špoknut ego samogo...)

Ne imeja poka na rukach samogo izdanija, my možem poka liš' obsuždat' dostoinstva i nedostatki pervych dvuch meroprijatij, neposredstvennoe učastie v organizacii kotorych prinjala demichovskaja gruppirovka rokofilov-florofagov "Bambyk".

Pervoe meroprijatie – festival' "Bambuk", planiruemyj kak dvuchdnevnyj Vudstok, nakrylsja zdorovennoj vaginoj, čto poverglo organizatorov v unynie i mnogodnevnyj zapoj. Posledstviem vtorogo čut' bylo ne stala popytka emigracii v odno iz aziatskich gosudarstv, gde, kak izvestno, klimatičeskie uslovija naibolee blagoprijatny dlja proizrastanija bambuka.



## Literatur

- Bartmiński, Jerzy; Panasiuk, Jolanta, 1993, Stereotypy językowe. In: Bartmiński, Jerzy (Hrsg.), *Współczesny język polski*. Wrocław, 363-387.
- Benninghaus, Hans, 1996, Einführung in die sozialwissenschaftliche Datenanalyse. 4. Aufl. München/Wien.
- Bense, Max; Walther, Elisabeth, 1973, Wörterbuch der Semiotik. Köln.
- Bense, Max, 1967, Semiotik. Allgemeine Theorie der Zeichen. Baden-Baden.
- Bense, Max, 1971, Zeichen und Design. Semiotische Ästhetik. Baden-Baden.
- Berelson, B., 1952, Content Analysis in Communication Research. Glencoe.
- Bergmann, Martin, 1997, Die Funktion der Kommunikationssituation und textueller Merkmale bei der diskursadäquaten Bedeutungskonstruktion. Projektskizze einer empirischen Untersuchung. In: *Zet. Zeitschrift für Empirische Textforschung*, 3 (im Druck).
- Bußmann, Hadumod, 1990, Lexikon der Sprachwissenschaft. 2., völlig neu bearbeitete Aufl. Stuttgart.
- Černov, Sergej, 1996, <http://alice.ibpm.serpukhov.su/oldfriends/spbweb/lifestyl/88/pages.html>
- Drews, Axel; Gerhard, Ute; Link, Jürgen, 1985, Moderne Kollektivsymbolik. Eine diskurstheoretisch orientierte Einführung mit Auswahlbibliographie. In: Frühwald, Wolfgang; Jäger, Georg; Martino, Alberto (Hrsg.), *Internationales Archiv für Sozialgeschichte der deutschen Literatur*. 1. Sonderheft Forschungsreferate, 256-295.
- Drummond, D. A.; Perkins, G., 1987, Dictionary of russian obscenities. Third, revised edition. Oakland.
- Eimermacher, Karl (Hrsg.), 1986, Semiotica sovietica 1. Sowjetische Arbeiten der Moskauer und Tartuer Schule zu sekundären modellbildenden Zeichensystemen (1962-1973). In: *Aachener Studien zur Semiotik und Kommunikationsforschung* Band 5.1.
- Eimermacher, Karl, 1974, *Arbeiten sowjetischer Semiotiker der Moskauer und Tartuer Schule*. Kronberg/Ts.
- Fajn, A; Lur'e, V. 1991, *Vse v kaj! Slovar'*. Moskva.
- Finke, Peter, 1982, Konstruktiver Funktionalismus. Die wissenschaftstheoretische Basis einer empirischen Theorie der Literatur. Braunschweig/Wiesbaden.
- Fischer, Hans Rudi (Hrsg.), 1993, Information, Kommunikation und Sprache. Fragen eines Beobachters. In: *Autopoiesis. Eine Theorie im Brennpunkt der Kritik*. 2., korrigierte Aufl. Heidelberg, 67-97.
- Fleischer, Michael, 1989, Die sowjetische Semiotik. Theoretische Grundlagen der Moskauer und Tartuer Schule. Tübingen.
- Fleischer, Michael, 1994, Die Wirklichkeit der Zeichen. Empirische Kultur- und Literaturwissenschaft (systemtheoretische Grundlagen und Hypothesen). Bochum.
- Fleischer, Michael, 1995, Stereotype und Normative aus der Perspektive der Systemtheorie. In: *Zet. Zeitschrift für Empirische Textforschung*, 2, 7-17.

- Fleischer, Michael, 1996, *Weltbildgesteuerte Wirklichkeitskonstruktion. Beiträge zum Phänomen Weltbild*. München.
- Fleischer, Michael, 1997a, *Weltbildgesteuerte Wirklichkeitskonstruktion. Beiträge zum Phänomen Weltbild. Band 2: Aspekte russischer und polnischer Kultur*. München.
- Fleischer, Michael, 1997b, *Das System der russischen Kollektivsymbolik. Eine empirische Untersuchung*. München.
- Foucault, Michel, 1971, *Die Ordnung der Dinge*. Frankfurt/M..
- Foucault, Michel, 1973, *Archäologie des Wissens*. Frankfurt/M..
- Foucault, Michel, 1974, *Die Ordnung des Diskurses*. München.
- Früh, W., 1989, *Inhaltsanalyse. Theorie und Praxis*. 2. Aufl. München.
- Gilinskij, Ja. I., 1996, *Deviantnoe povedenie molodeži, prestupnost' i social'naja praktika*. In: V. T. Lisovskij (Hrsg.), *Sociologija molodeži: Učebnik*. Sankt-Peterburg, 279-315.
- Glaserfeld, Ernst von, 1987, *Wissen, Sprache und Wirklichkeit. Arbeiten zum radikalen Konstruktivismus*. Braunschweig/Wiesbaden.
- Glasnost', Michail, 1988, *100 [Hundert] schmutzige russische Wörter. Kyrillisch, Lautschrift, deutsch*. Frankfurt/M..
- Göttert, Karl-Heinz, 1994, *Einführung in die Rhetorik. Grundbegriffe – Geschichte – Rezeption*. 2., verbesserte Aufl. München.
- Groeben, Norbert; Rustemeyer, Ruth, 1995, *Inhaltsanalyse*. In: König, E; Zedler, P. (Hrsg.), *Bilanz qualitativer Forschung. Bd. 2: Methoden*. Weinheim, 523-554.
- Gur'ev, Sergej, 1994, *Pograničnye stolby rok-samizdata. Opyt opisanija opisanija*. In: Kušnir, Aleksandr (Hrsg.), *Zolotoe podpol'e. Polnaja illjustrirrovannaja enciklopedija rok-samizdata 1967 – 1994. Istorija, Antologija, Bibliografija*. Nižnyj Novgorod, 5-7.
- K. Lejn (Hrsg.), 1989, *Russko-nemeckij slovar' (osnovnoj)*. Ok. 53 000 slov. 10. verbesserte und erweiterte Aufl.. Moskva.
- K. Lejn (Hrsg.), 1992, *Nemecko-russkij (osnovnoj) slovar'*. Ok. 95 000 slov. Moskva.
- Koester, Soia, 1983, *Anglicizmy v molodežnom žargone*. In: *Zielsprache Russisch. Zeitschrift für den Russischunterricht*, 3, 82-84.
- Koester-Thomas, S.; Rom, E., 1985, *Wörterbuch der modernen russischen Umgangssprache*. München.
- Kon, I. S., 1996, *Junost' kak social'naja problema. § I. Vozrastnaja stratifikacija*. In: V. T. Lisovskij (Hrsg.), *Sociologija molodeži: Učebnik*. Sankt-Peterburg, 81-87.
- Kušnir, Aleksandr (Hrsg.), 1994a, *Zolotoe podpol'e. Polnaja illjustrirrovannaja enciklopedija rok-samizdata 1967 - 1994. Istorija, Antologija, Bibliografija*. Nižnyj Novgorod.
- Kušnir, Aleksandr (Hrsg.), 1994b, *Iz pod pressa vremeni*. In: 1994, *Zolotoe podpol'e. Polnaja illjustrirrovannaja enciklopedija rok-samizdata 1967 – 1994. Istorija, Antologija, Bibliografija*. Nižnyj Novgorod, 8-10.
- Kuhn, Thomas S., 1973, *Die Struktur wissenschaftlicher Revolutionen*. Frankfurt/M..
- Lamnek, S., 1989, *Qualitative Sozialforschung. Band 2: Methoden und Techniken*. München.



- Lane, David, 1992, *Soviet society under perestroika*. Completely revised edition. London/New York.
- Link, Jürgen; Parr Rolf, 1989, *Militarisierung der >Sprache<? Zum Verhältnis von elementarer Literatur, Mediendiskursen und subjektiver Aufrüstung*. In: Förster, Jürgen; Neuland, Eva; Dupp, Gerhard (Hrsg.), *Wozu noch Germanistik?* Stuttgart.
- Link, Jürgen; Link-Herr, Ursula, 1989, *Kollektivsymbolik und Orientierungswissen. Das Beispiel des ‚Technisch-Medizinischen Vehikel-Körpers‘*. In: *Der Deutschunterricht*, 4, 44-55.
- Link, Jürgen, 1975, *Die Struktur des literarischen Symbols. Theoretische Beiträge am Beispiel der späten Lyrik Brechts*.
- Link, Jürgen, 1979, *Tzvetan Todorov: Théories du symbole*. Paris: Seuil, 1977. 8°. 378 S. In: *Poetica*, 3/4, 473-481.
- Link, Jürgen, 1982, *Kollektivsymbolik und Mediendiskurse. Zur aktuellen Frage, wie subjektive Aufrüstung funktioniert*. In: *kultuRRevolution*, 1, 6-21.
- Link, Jürgen, 1983, *„Der irre Saddam setzt seinen Krummdolch an meine Gurgel!“ Fanatiker, Fundamentalisten, Irre und Traffikanten - das neue Feinbild Süd*. In: Jäger, Siegfried (Hrsg.), *Kritische Diskursanalyse. Eine Einführung*. Duisburg.
- Link, Jürgen, 1983, *Elementare Literatur und generative Diskursanalyse*. München.
- Link, Jürgen, 1986, *Noch einmal: Diskurs. Interdiskurs. Macht*. In: *kultuRRevolution*, 11, 4-7.
- Link, Jürgen, 1991, *Konturen medialer Kollektivsymbolik in der BRD und in den USA*. In: Grzybek, Peter (Hrsg.), *Cultural Semiotics: Facts and Facets. Fakten und Facetten der Kultursemiotik*. Bochumer Beiträge zur Semiotik, 26, 95-135.
- Link, Jürgen, 1992, *Die Analyse der symbolischen Komponenten realer Ereignisse. Ein Beitrag der Diskurstheorie zur Analyse neorassistischer Äußerungen*. In: *Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie (OBST)*, 46, 37-52.
- Lisch, Ralf; Kriz, Jürgen, 1978, *Grundlagen und Modelle der Inhaltsanalyse. Bestandsaufnahme und Kritik*. Reinbek.
- Lotman, Ju. M., 1973, *Die Struktur des künstlerischen Textes*. Frankfurt/M..
- Marder, Stephen, 1992, *A Supplementary Russian-English Dictionary*. Ohio.
- Maturana, Humberto R., 1985<sup>2</sup>, 1982, *Erkennen: Die Organisation und Verkörperung von Wirklichkeit. Ausgewählte Arbeiten zur biologischen Epistemologie*. Braunschweig.
- Maturana, Humberto R., 1994<sup>2</sup>, 1987, *Kognition*. In: Schmidt, Siegfried J. (Hrsg.), *Der Diskurs des Radikalen Konstruktivismus*. Frankfurt, 89-118.
- Mayntz, R.; Holm, K.; Hübner, P., 1974, *Einführung in die Methoden der empirischen Soziologie*. 3. Aufl. Opladen.
- Mazin, Kirill, 1996, <http://trailerpark.com/phase1/kmazin/civdef/civdef.html>.
- Meerson-Aksenov, Michael (Hrsg.), 1977, *The political and religious thought of Russian "Samizdat": an anthology*. Belmont.
- Meier, Georg F., 1976, *Die historischen Wurzeln der Bedeutungsfeldproblematik*. In: *Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung*, 29, 551-555.
- Merten, Klaus, 1995<sup>2</sup>, 1983, *Inhaltsanalyse. Einführung in Theorie, Methode und Praxis*. Opladen.

- Mineeva, Z. I., 1996, Sociologija kul'tury i mežnacional'nych otnošenij. § 3. Molodežnyj žargon: igra ili vyzov?. In: V. T. Lisovskij (Hrsg.), Sociologija molodeži: Učebnik. Sankt-Peterburg. 348-360.
- Nöth, Winfried, 1985, Handbuch der Semiotik. Stuttgart.
- Ožegov, S. I., 1972, Slovar' russkogo jazyka. Ok. 57 000 slov. 9. verbesserte und erweiterte Aufl. Moskva.
- Peirce, Charles S., 1993<sup>2</sup>, 1983, Phänomen und Logik der Zeichen. Hrsg. und übers. von H. Pape. Frankfurt/M..
- Pilkington, Hilary, 1996, Gender, generation and identity in contemporary Russia. London.
- Pilkington, Hilary, 1994, Russia's youth and it's culture: A nation's Constructors and Constructed. London.
- Popper, Karl, 1973<sup>2a</sup>, 1972, Objektive Erkenntnis. Ein evolutionärer Entwurf. Hamburg.
- Popper, Karl, 1973b, Logik der Forschung. Tübingen.
- Prochorov, L. M. (Hrsg.), 1975<sup>3</sup>, Bol'saja sovetskaja enciklopedija. Moskva.
- Quasthoff, U., 1989, Ethnozentrische Verarbeitung von Information: Zur Ambivalenz der Funktionen von Stereotypen in der interkulturellen Kommunikation. In: Matusche, Petra (Hrsg.), Wie verstehen wir Fremdes? Aspekte zur Klärung von Verstehensprozessen. München, 37-62.
- Riedl, Rupert, 1975, Die Ordnung des Lebendigen. Systembedingungen der Evolution. Hamburg.
- Röttgers, Kurt, 1988, Diskursive Sinnstabilisation durch Macht. In J. Fohrmann; H. Müller (Hrsg.), Diskurstheorien und Literaturwissenschaft. Frankfurt/M., 114 - 133.
- Ščepanskaja, Tat'jana Borisovna, 1993, Simvolika molodežnoj subkul'tury. Opyt etnografičeskogo issledovanija sistemy 1986-1989 gg. Sankt-Peterburg.
- Schmidt, Siegfried J., 1980, Grundriss der Empirischen Literaturwissenschaft. Teilband 1 Der gesellschaftliche Handlungsbereich Literatur. Braunschweig/Wiesbaden.
- Sikević, Z. V., 1996, Sociologija kul'tury i mežnacional'nych otnošenij § 1. Molodežnaja subkul'tura v sovremennoj Rossii. In: Sociologija molodeži: Učebnik. Hrsg. V. T. Lisovskij. Sankt-Peterburg, 332-341.
- Skilling, Harold Gordon, 1989, Samizdat and an independent society in Central and Eastern Europe. Columbus.
- Stadler, Michael, Kruse, Peter, 1990, Über Wirklichkeitskriterien. In: Riegas, Volker; Vetter, Christian (Hrsg.), Zur Biologie der Kognition. Ein Gespräch mit Humberto R. Maturana und Beiträge zur Diskussion seines Werkes. Frankfurt/M., 133-158.
- Stadler, Wolfgang, 1992, «Rumnata, kaif, tusovka»: Integrierter Landeskundeunterricht am Beispiel «Molodežnaja kul'tura v Rossii». In: Zielsprache Russisch. Zeitschrift für den Russischunterricht, 4, 115-125.
- Tüschau 16, 1996, Die Diskurssymbolik in alternativen Subkulturen in Deutschland. Eine Erhebung. In: Zet. Zeitschrift für Empirische Textforschung, 2, 97-102.
- Tüschau 16, 1998, Die Darstellung anderer Kulturen. Ermittlung von Stereotypen in deutschen Polen-Reiseführern (der Jahre 1990 - 1996). Oberhausen.

- Tüschau 16, 1998b, Die subkulturellen Symbole der Punks. Eine empirische Erhebung. Oberhausen.
- Ueding, Gert; Steinbrink, Bernd, 1994, Grundriß der Rhetorik. Geschichte - Technik - Methode. 3., überarbeitete und erweiterte Aufl. Stuttgart/Weimar.
- Ueding, Gert, 1996<sup>2</sup>, 1995, Klassische Rhetorik. München.
- Vorob'ev, Gennadij Grigorevič., 1990, Molodež v informacionnom obščestve. Moskva.
- Weingart, P. (Hrsg.), 1972, Wissenschaftssoziologie I. Wissenschaftliche Entwicklung als sozialer Prozeß. Ein Reader mit einer kritischen Einleitung des Herausgebers. Frankfurt/M..
- Willke, Helmut, 1976, Funktionen und Konstitutionsbedingungen des normativen Systems der Gruppe. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 1, 426-450.
- Willke, Helmut, 1994, Systemtheorie. Eine Einführung in die Grundprobleme der Theorie sozialer Systeme. 4. überarb. Aufl. Stuttgart/Jena.

# DIE WELT DER SLAVEN SAMMELBÄNDE – СБОРНИКИ

Herausgegeben von Peter Rehder und Igor Smirnov

Band 1: **Anton P. Čechov**  
**Philosophische und religiöse Dimensionen  
im Leben und im Werk**  
Vorträge des Zweiten Internationalen Čechov-Symposiums  
Badenweiler, 20.–24. Oktober 1994  
Herausgegeben von Vladimir B. Kataev, Rolf-Dieter Kluge, Regine Nonejl  
1997. Hardcover. XXII, 641 S. 140.- DM. (ISBN 3-87690-675-X)

Band 2 **Beiträge**  
**der Europäischen Slavistischen Linguistik**  
**(POLYSLAV) Band 1**  
Herausgegeben von Markus Giger und Björn Wiemer  
1998. Hardcover. X, 212 S. 86.- DM. (ISBN 3-87690-705-5)

Band 3: **Lebenskunst – Kunstleben**  
**Жизнетворчество**  
**в русской культуре XVIII – XX вв.**  
Herausgegeben von Schamma Schahadat  
1998. Hardcover. 229 S. 86.- DM. (ISBN 3-87690-706-3)

Band 4: **Beiträge**  
**der Europäischen Slavistischen Linguistik**  
**(POLYSLAV) Band 2**  
Herausgegeben von Katharina Böttger, Markus Giger und Björn Wiemer  
1999. Hardcover. VIII, 320 S. 112.- DM. (ISBN 3-87690-738-1)

Band 5: **Festschrift**  
**für Klaus Trost zum 65. Geburtstag**  
Herausgegeben von E. Hansack, W. Koschmal, N. Nübler, R. Večerka  
1999. Hardcover. 355 S. 120.- DM. (ISBN 3-87690-739-X)

## VERLAG OTTO SAGNER

D - 80328 MÜNCHEN

Telefon: (089) 54 218-0 – e-mail: postmaster@kubon-sagner.de